



# Beteiligungsbericht 2013



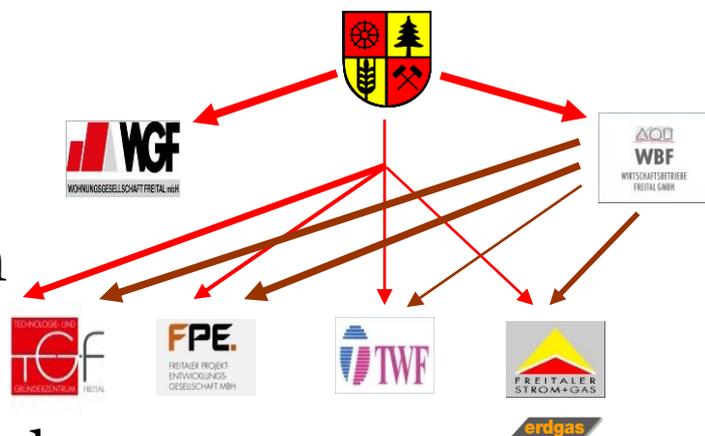
(Blick über die Weißeritz zum Rathaus Freital-Potschappel)

## Große Kreisstadt Freital

☑ Eigenbetrieb

☑ Beteiligungen

☑ Zweckverbände



## **Grundlagen:**

Die Erstellung dieses Beteiligungsberichtes für das Geschäftsjahr 2013 erfolgte unter Zugrundelegung des § 99 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen in der für 2013 geltenden Fassung. Die Angaben zum Eigenbetrieb Abwasser und zu den unter Ziffer 6 dieses Beteiligungsberichtes genannten Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital wurden dem jeweiligen attestierten Bericht zur Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 bzw. zu Vergleichszwecken der Geschäftsjahre 2012 und 2011 entnommen und in eigener Bearbeitung zusammengefasst. Die in TEUR angegebenen Beträge und die Prozentzahlen wurden gerundet. Geringe Abweichungen bei Summenbildungen (+/-1) sind ohne materielle Bedeutung.

## **Redaktion:**

Große Kreisstadt Freital  
Der Oberbürgermeister

Büro des Oberbürgermeisters  
Wirtschaftlicher Referent  
Dresdner Straße 56  
01705 Freital

## **Textbeiträge:**

Eigengesellschaften, Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital und Zweckverbände.

## **Text und Bearbeitung:**

Büro des Oberbürgermeisters  
Wirtschaftlicher Referent  
Sachbearbeiter  
Dipl.- Betriebswirt (FH) Matthias Gey

## **Kontakt:**

 Telefon: 0351/64 76 - 604  
 Fax: 0351 / 64 76 - 4825  
 E-Mail: [gey@freital.de](mailto:gey@freital.de)  
 Internet Homepage: [www.freital.de](http://www.freital.de)

Copyright © Große Kreisstadt Freital 2015  
**Vervielfältigungen nur mit Genehmigung und Quellenangabe**

## Vorwort

Der 14. Beteiligungsbericht der Großen Kreisstadt Freital setzt eine Berichterstattung über den Eigenbetrieb und Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen sowie deren wirtschaftliche Betätigungen, dieses Mal für das Geschäftsjahr 2013, fort.

Zugleich steht der Beteiligungsbericht den Stadträten, der Verwaltung, allen interessierten Einwohnern der Stadt und der breiten Öffentlichkeit als Informationsgrundlage für eine transparente Darstellung des „Konzerns“ Stadt Freital zur Verfügung.

Mit der Eröffnung des Freitaler Technologiezentrums am 14. Oktober 2013 und der weiteren Herrichtung von Gewerbeflächen im Technologiepark am Döhlener Gewerbering wurde durch die Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH auch 2013 eine zukunftsorientierte wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt Freital fortgesetzt. Die kommunalen Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital leisteten im wirtschaftlichen Umfeld und bei der Erbringung der verschiedensten Dienstleistungen für unsere Bürgerinnen und Bürger, für die Unternehmen und Gäste wiederum einen Beitrag für eine gute Lebensqualität in unserer Stadt. Dies wird u.a. auch darin verdeutlicht, dass die Unternehmen im Geschäftsjahr 2013 Investitionen in Höhe von 13,5 Mio. EUR realisierten und Jahresüberschüsse von 9 Mio. EUR insgesamt auswiesen. Die Stadt Freital erhielt dabei 2013 Gewinnausschüttungen von 1,2 Mio. EUR.

Meinen herzlichen Dank möchte ich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Leiter und Geschäftsführer der kommunalen Unternehmen und Zweckverbände sowie des Eigenbetriebes für ihre engagierte Arbeit zum Wohle unserer Stadt und für ihren Beitrag zur Erstellung dieses Beteiligungsberichtes richten.

Freital, im März 2015



Klaus Mättig  
Oberbürgermeister

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Abkürzungsverzeichnis.....	7
Abbildungsverzeichnis.....	9
Tabellenverzeichnis.....	10
<b>1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER KOMMUNALEN WIRTSCHAFTLICHEN BETÄTIGUNG UND DES BETEILIGUNGSBERICHTES .....</b>	<b>12</b>
<b>2 BETEILIGUNGEN DER STADT FREITAL IM ÜBERBLICK.....</b>	<b>15</b>
2.1 Die Bedeutung wirtschaftlicher Betätigungen für die Stadt Freital .....	15
2.2 Übersicht zu Beteiligungen der Stadt Freital .....	17
<b>3 EINZELDARSTELLUNG DES EIGENBETRIEBES ABWASSERBETRIEB DER STADT FREITAL .....</b>	<b>24</b>
3.1 Beteiligungsübersicht .....	24
3.2 Finanzbeziehungen.....	25
3.3 Organe.....	25
3.4 Sonstige Angaben .....	26
3.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen .....	27
3.6 Lagebericht 2013 .....	35
<b>4 ÜBERSICHT VON FINANZBEZIEHUNGEN IN DEN GESCHÄFTSJAHREN 2011 BIS 2013 DER STADT FREITAL ZU UNTERNEHMEN UND ZWECKVERBÄNDEN MIT BETEILIGUNG BZW. MITGLIEDSCHAFT DER STADT FREITAL.....</b>	<b>44</b>
<b>5 LAGEBERICHT ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF 2013 SOWIE DIE LAGE VON UNTERNEHMEN IN DER RECHTSFORM DES PRIVATEN RECHTS (GMBH) MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL.....</b>	<b>45</b>

<b>6</b>	<b>EINZELDARSTELLUNG VON UNTERNEHMEN IN DER RECHTSFORM DES PRIVATEN RECHTS (GMBH) MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL .....</b>	<b>59</b>
<b>6.1</b>	<b>Wohnungsgesellschaft Freital mbH .....</b>	<b>59</b>
6.1.1	Beteiligungsübersicht.....	59
6.1.2	Finanzbeziehungen.....	60
6.1.3	Organe.....	60
6.1.4	Sonstige Angaben .....	61
6.1.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	62
6.1.6	Lagebericht 2013.....	70
<b>6.2</b>	<b>WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft .....</b>	<b>78</b>
6.2.1	Beteiligungsübersicht.....	78
6.2.2	Finanzbeziehungen.....	79
6.2.3	Organe.....	79
6.2.4	Sonstige Angaben .....	80
6.2.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	81
6.2.6	Lagebericht 2013.....	87
<b>6.3</b>	<b>Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH.....</b>	<b>92</b>
6.3.1	Beteiligungsübersicht.....	92
6.3.2	Finanzbeziehungen.....	93
6.3.3	Organe.....	93
6.3.4	Sonstige Angaben .....	94
6.3.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	95
6.3.6	Lagebericht 2013.....	103
<b>6.4</b>	<b>Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH .....</b>	<b>107</b>
6.4.1	Beteiligungsübersicht.....	107
6.4.2	Finanzbeziehungen.....	108
6.4.3	Organe.....	108

6.4.4	Sonstige Angaben .....	109
6.4.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	110
6.4.6	Lagebericht 2013.....	116
<b>6.5</b>	<b>TWF-Technische Werke Freital GmbH.....</b>	<b>120</b>
6.5.1	Beteiligungsübersicht.....	120
6.5.2	Finanzbeziehungen.....	121
6.5.3	Organe.....	121
6.5.4	Sonstige Angaben .....	122
6.5.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	123
6.5.6	Lagebericht 2013.....	131
<b>6.6</b>	<b>FREITALER STROM + GAS GMBH.....</b>	<b>140</b>
6.6.1	Beteiligungsübersicht.....	140
6.6.2	Finanzbeziehungen.....	141
6.6.3	Organe.....	141
6.6.4	Sonstige Angaben .....	142
6.6.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen.....	143
6.6.6	Lagebericht 2013.....	152
<b>7</b>	<b>ÜBERSICHT ZU DEN WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFTEN ZUR PRÜFUNG DES JEWEILIGEN JAHRESABSCHLUSSES VON UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL.....</b>	<b>156</b>
<b>8</b>	<b>FORMELVERZEICHNIS UND ERLÄUTERUNG ZU KENNZAHLEN.....</b>	<b>157</b>
<b>9</b>	<b>ERLÄUTERUNGEN ZU FACHBEGRIFFEN .....</b>	<b>163</b>
<b>10</b>	<b>MITGLIEDSCHAFTEN DER STADT FREITAL IN ZWECKVERBÄNDEN.....</b>	<b>167</b>
10.1	Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe .....	167
10.1.1	Beteiligungsübersicht.....	167

10.1.2	Finanzbeziehungen.....	168
10.1.3	Organe.....	168
10.1.4	Sonstige Angaben .....	169
10.1.5	Beteiligungsbericht.....	169
<b>10.2</b>	<b>Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen.....</b>	<b>170</b>
10.2.1	Beteiligungsübersicht.....	170
10.2.2	Finanzbeziehungen.....	171
10.2.3	Organe.....	171
10.2.4	Sonstige Angaben .....	172
10.2.5	Beteiligungsbericht.....	172
<b>11</b>	<b>WEITERGEHENDER ÜBERBLICK ZU BETEILIGUNGEN DER STADT FREITAL..</b>	<b>173</b>
<b>12</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>174</b>

## Abkürzungsverzeichnis

<b>ABM</b> .....	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen
<b>Abs.</b> .....	Absatz
<b>AG</b> .....	Aktiengesellschaft
<b>AGH</b> .....	Arbeitsgelegenheiten (1-EUR-Jobs)
<b>AGH-E</b> .....	Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante
<b>AktG</b> .....	Aktiengesetz
<b>Art.</b> .....	Artikel
<b>BGB</b> .....	Bürgerliches Gesetzbuch
<b>BHKW</b> .....	Blockheizkraftwerk
<b>BMA</b> .....	Brandmeldeanlage
<b>bzw.</b> .....	beziehungsweise
<b>EAF</b> .....	Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital
<b>EMA</b> .....	Einbruchmeldeanlage
<b>ENSO AG</b> .....	Energie Sachsen Ost AG (ehemals ENSO Energie Sachsen Ost GmbH)
<b>EUR</b> .....	Euro
<b>EVD</b> .....	EnergieVerbund Dresden GmbH
<b>FEZ</b> .....	Freizeitzentrum Hains
<b>FPE</b> .....	Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH
<b>FSG</b> .....	FREITALER STROM + GAS GMBH
<b>GdW</b> .....	Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen
<b>GEG</b> .....	GEG-Grundstücksentwicklungsgesellschaft Freital mbH
<b>GK</b> .....	Grundkapital
<b>GmbH</b> .....	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
<b>GmbHG</b> .....	GmbH-Gesetz
<b>GuV</b> .....	Gewinn- und Verlustrechnung
<b>HGB</b> .....	Handelsgesetzbuch
<b>i.d.R.</b> .....	in der Regel
<b>i. L.</b> .....	in Liquidation
<b>i. Vj.</b> .....	im Vorjahr
<b>i. V.m.</b> .....	in Verbindung mit
<b>KDN</b> .....	Kommunale Datennetz GmbH
<b>KG</b> .....	Kommanditgesellschaft
<b>KISA</b> .....	Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen
<b>KomHVO</b> .....	Kommunalhaushaltsverordnung
<b>Kurzbez.</b> .....	Kurzbezeichnung
<b>kVASy</b> .....	integrierter und webfähiger Softwarestandard der SIV.AG (Informationssystem zur Abdeckung des Informationsbedarfs der kaufmännischen und technischen Struktureinheiten der Energiewirtschaft)
<b>Lecos</b> .....	Leipziger Computer- und Systemhaus GmbH
<b>Mio.</b> .....	Millionen
<b>Nr.</b> .....	Nummer
<b>o.g.</b> .....	oben genannt
<b>PPE</b> .....	Pesterwitzer Projektentwicklungsgesellschaft mbH für Städtebau
<b>ProVitako</b> .....	ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der kommunalen IT-Dienstleister eG
<b>RAP</b> .....	Rechnungsabgrenzungsposten
<b>RLZ</b> .....	Regellaufzeit
<b>SächsEigBG</b> .....	Sächsisches Eigenbetriebsgesetz
<b>SächsEigBVO</b> .....	Sächsische Eigenbetriebsverordnung

<b>SächsGemO</b> .....	Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen
<b>SächsGVBl</b> .....	Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt
<b>SächsKAG</b> .....	Sächsisches Kommunalabgabengesetz
<b>SächsKomZG</b> .....	Sächsisches Gesetz über kommunale Zusammenarbeit
<b>SächsLKrO</b> .....	Landkreisordnung für den Freistaat Sachsen
<b>SASKIA</b> .....	Saskia Informations-Systeme GmbH
<b>SDP</b> .....	Soziale Dienste Pesterwitz GmbH
<b>SEDD</b> .....	Stadtentwässerung Dresden
<b>SHEG</b> .....	Sächsische Energiehandelsgesellschaft mbH
<b>SK</b> .....	Stammkapital
<b>StaLaS</b> .....	Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen
<b>TEUR</b> .....	Tausend Euro
<b>TGF</b> .....	Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH
<b>TWF</b> .....	TWF-Technische Werke Freital GmbH
<b>TWZ</b> .....	Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe
<b>Thüga AG</b> .....	Thüga Beteiligungen AG, Köln
<b>u.a.</b> .....	unter anderem
<b>Untern</b> .....	Unternehmen
<b>vdw</b> .....	Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft
<b>Vgl.</b> .....	Vergleich
<b>WBF</b> .....	WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft
<b>WGF</b> .....	Wohnungsgesellschaft Freital mbH
<b>WiM</b> .....	Wechselprozesse im Messwesen
<b>WVW</b> .....	Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH
<b>z.B.</b> .....	zum Beispiel

<b>Abbildungsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
------------------------------	--	--------------

Abbildung 1	Grafische Darstellung über Beteiligungen der Stadt Freital zum 31.12.2013 .....	18
Abbildung 2	Grafische Darstellung von Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen und aus Zweckverbandsmitgliedschaften zum 31.12.2013.....	19
Abbildung 3	Grafische Darstellung von Eigenbetrieben der Stadt Freital zum 31.12.2013.....	20
Abbildung 4	Grafische Darstellung von unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zum 31.12.2013 .....	21
Abbildung 5	Grafische Darstellung von mittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zum 31.12.2013 .....	22
Abbildung 6	Grafische Darstellung von Mitgliedschaften der Stadt Freital in Zweckverbänden und deren Beteiligungen zum 31.12.2013.....	23

<b>Tabellenverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
Tabelle 1	Übersicht zu Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) .....	17
Tabelle 2	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und dem EAF.....	25
Tabelle 3	Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 des EAF.....	27
Tabelle 4	Zusammenfassung der GuV 2011-2013 des EAF .....	29
Tabelle 5	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 des EAF.....	34
Tabelle 6	Übersicht zu Finanzbeziehungen 2011-2013 zwischen der Stadt Freital und Unternehmen/Zweckverbände mit Beteiligung der Stadt Freital .....	44
Tabelle 7	Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2011.....	49
Tabelle 8	Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012 (1).....	50
Tabelle 9	Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012 (2).....	51
Tabelle 10	Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2013.....	52
Tabelle 11	Gesamtübersicht zu absoluten Kennzahlen 2011-2013 sowie Vergleich 2013/2012.....	53
Tabelle 12	Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (1) 2013/2012 .....	54
Tabelle 13	Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (2) 2013/2012 .....	55
Tabelle 14	Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (3) 2013/2012 .....	56
Tabelle 15	Vergleich absolute Ertrags- und Aufwandskennzahlen sowie Ergebniskennzahlen 2013/2012.....	57
Tabelle 16	Vergleich sonstige absolute Kennzahlen 2013/2012.....	58
Tabelle 17	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der WGF .....	60
Tabelle 18	Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der WGF .....	62
Tabelle 19	Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der WGF.....	64
Tabelle 20	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der WGF .....	69
Tabelle 21	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der WBF.....	79
Tabelle 22	Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der WBF .....	81
Tabelle 23	Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der WBF.....	83
Tabelle 24	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der WBF .....	86
Tabelle 25	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der TGF .....	93
Tabelle 26	Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der TGF.....	95
Tabelle 27	Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der TGF .....	97
Tabelle 28	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der TGF.....	102

Tabelle 29	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der FPE.....	108
Tabelle 30	Zusammenfassung der Bilanz 2011-2013 der FPE.....	110
Tabelle 31	Zusammenfassung der GuV 2011-20113 der FPE.....	112
Tabelle 32	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der FPE .....	115
Tabelle 33	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der TWF.....	121
Tabelle 34	Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der TWF .....	123
Tabelle 35	Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der TWF.....	125
Tabelle 36	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der TWF .....	130
Tabelle 37	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der FSG.....	141
Tabelle 38	Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der FSG .....	143
Tabelle 39	Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der FSG.....	145
Tabelle 40	Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der FSG .....	151
Tabelle 41	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und dem TWZ .....	168
Tabelle 42	Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und dem ZV KISA.....	171

# 1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER KOMMUNALEN WIRTSCHAFTLICHEN BETÄTIGUNG UND DES BETEILIGUNGSBERICHTES

Für die nachfolgende zusammenfassende Darstellung gesetzlicher Grundlagen der kommunalen wirtschaftlichen Betätigung und des Beteiligungsberichtes für das Geschäftsjahr 2013 wird auf die zu diesem Zeitraum geltenden gesetzlichen Grundlagen (u.a. nachfolgend auf die bis zum 31.12.2013 geltende Fassung der SächsGemO) Bezug genommen. Dabei wird hier auf das Gesetz zur Fortentwicklung des Kommunalrechts vom 28.11.2013 hingewiesen, mit dem u.a. eine Änderung der SächsGemO (SächsGVBl. Nr. 15 vom 13.12.2013) mit Wirkung zum 01.01.2014 erfolgte. Unberührt hiervon bleiben dabei bundesgesetzliche Vorschriften, wie vor allem das HGB, das GmbHG, das AktG und das BGB.

Hinsichtlich einer wirtschaftlichen Betätigung können Unternehmen der Gemeinde gemäß § 95 Abs. 1 SächsGemO

1. nach den Vorschriften der SächsGemO über die Haushaltswirtschaft,
2. als Eigenbetriebe und  
(Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde in Form eines Eigenbetriebes als eine Sonderform ist dabei insbesondere in der SächsEigBVO - das bisher geltende SächsEigBG wurde zum 31.12.2013 außer Kraft gesetzt - geregelt und gemäß § 91 SächsGemO ist das Eigenbetriebsvermögen Sondervermögen der Gemeinde und als Sonderrechnung zu führen.)
3. in privatrechtlicher Form  
(Im Allgemeinen ist hierbei die Rechtsform einer Kapitalgesellschaft als GmbH unter Berücksichtigung des § 96 SächsGemO überwiegend. Dabei müssen u.a. folgende Voraussetzungen erfüllt sein:
  - Durch die Ausgestaltung des Gesellschaftsvertrages oder der Satzung ist die Erfüllung der Aufgaben der Gemeinde sicherzustellen.
  - Die Gemeinde hat einen angemessenen Einfluss, insbesondere im Aufsichtsrat oder in einem entsprechenden Überwachungsorgan des Unternehmens zu erhalten.
  - Die Haftung der Gemeinde ist auf einen ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Betrag zu begrenzen.

Als AG darf die Gemeinde gemäß § 95 Abs. 2 SächsGemO ein Unternehmen nur errichten, übernehmen, wesentlich verändern oder sich daran unmittelbar oder mittelbar beteiligen, wenn der öffentliche Zweck des Unternehmens nicht ebenso gut in einer anderen Rechtsform erfüllt wird oder erfüllt werden kann. Daneben sind gemäß § 91 SächsGemO rechtlich unselbständige Stiftungen und gemäß § 94 SächsGemO rechtlich selbständige Stiftungen als Rechtsformen möglich.)

geführt werden.

Des Weiteren hat die Gemeinde darauf hinzuwirken, dass ihre wirtschaftliche Betätigung im Bereich der Wohnungswirtschaft den Anforderungen des § 97 Abs. 1 SächsGemO entspricht.

Bezogen auf die wirtschaftliche Betätigung der Stadt Freital bzw. von Unternehmen mit Beteiligung der Stadt soll unter Zugrundelegung §§ 95 SächsGemO u.a. vor allem sichergestellt bzw. erreicht werden, dass

- die Stadt vor der Beschlussfassung über die künftige Rechtsform eines Unternehmens die Vor- und Nachteile der öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Organisationsform analysiert und der Stadtrat über die Chancen und Risiken der beabsichtigten unternehmerischen Betätigung sowie über deren Auswirkungen auf die private Wirtschaft informiert wird.
- sich die Zulässigkeitsvoraussetzungen der wirtschaftlichen Betätigung der Stadt Freital auch auf mittelbare Beteiligungen erstrecken.
- der Stadtrat über die in die Organe entsandten Mitglieder, Vermögensverfügungen und Kreditaufnahmen, die von erheblicher Bedeutung für das Unternehmen sind, sowie der Bestellung und Abberufung von Mitgliedern der Geschäftsführung zustimmen muss.

- die Stadt zur Erfüllung ihrer Aufgaben ein wirtschaftliches Unternehmen nur errichten, übernehmen, unterhalten, wesentlich verändern oder sich daran unmittelbar oder mittelbar beteiligen darf, wenn der öffentliche Zweck dies rechtfertigt, das Unternehmen in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Stadt und zum voraussichtlichen Bedarf steht und der Zweck nicht besser und wirtschaftlicher durch einen privaten Dritten erfüllt wird oder werden kann (diese Beschlussfassung des Stadtrates ist unter Nachweis der gesetzlichen Voraussetzungen der RAB vorzulegen).
- die wirtschaftlichen Unternehmen der Stadt so geführt werden, dass der öffentliche Zweck erfüllt und ein Ertrag für den Haushalt der Stadt zur Verfügung gestellt wird, soweit es dadurch nicht zu einer Beeinträchtigung des öffentlichen Zweckes kommt.
- die von der Stadt in die Organe der Unternehmen entsandten Mitglieder über die für diese Aufgabe erforderliche betriebswirtschaftliche Erfahrung und Sachkunde verfügen sollen.
- Beschlüsse des Stadtrates zur Veräußerung von Unternehmen und Beteiligungen sowie Energieverträge der RAB vorgelegt werden müssen.
- den örtlichen Prüfungseinrichtungen und überörtlichen Prüfbehörden weitergehende Prüfungsrechte einzuräumen sind.

Gemäß § 99 Abs. 1 SächsGemO ist dem Stadtrat ein Bericht über die Eigenbetriebe und die Unternehmen in einer Rechtsform des privaten Rechts vorzulegen, an denen die Stadt Freital unmittelbar oder mittelbar beteiligt ist.

Darüber hinaus soll der Beteiligungsbericht gemäß § 99 Abs. 2 SächsGemO für jedes Unternehmen in einer Rechtsform des privaten Rechts, an denen die Gemeinde unmittelbar und mittelbar mit mindestens fünf Prozent beteiligt ist, insbesondere Folgendes aufweisen:

1. Die Organe des Unternehmens, die Zusammensetzung der Organe unter namentlicher Nennung der Geschäftsführung, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die Anzahl der Mitarbeiter sowie die Namen des bestellten Abschlussprüfers und, soweit möglich, die Namen und Beteiligungsanteile der anderen Anteilseigner.
2. Die wichtigsten Bilanz- und Leistungskennzahlen für das Berichtsjahr und die beiden dem Berichtsjahr vorangegangenen Jahre. Für das Berichtsjahr sind die Planwerte den aktuellen Ist-Werten gegenüberzustellen. Die Kennzahlen sollen eine Beurteilung der Vermögenssituation, der Kapitalstruktur, der Liquidität, der Rentabilität und des Geschäftserfolges des Unternehmens zulassen.
3. Wesentliche Sachverhalte aus dem Lagebericht der Geschäftsführung zum Berichtsjahr und dem darauffolgenden Geschäftsjahr einschließlich einer Bewertung der Kennzahlen.

Hinsichtlich einer mittelbaren Beteiligung gibt es abweichende Begriffsbestimmungen.

„Unter einer mittelbaren Beteiligung im Sinne der SächsGemO sind ausschließlich solche Unternehmen oder Anteile an Unternehmen zu verstehen, die im Eigentum einer kommunalen Eigengesellschaft (etwa einer kommunalen Holding) oder eines Unternehmens stehen, an dem die Gemeinde selbst unmittelbar beteiligt ist. Diese Tochtergesellschaften von kommunalen Unternehmen werden vollumfänglich vom Anwendungsbereich der §§ 41 Abs. 2, 95 bis 97, 99 und 109 SächsGemO sowie des § 37 Abs. SächsLKrO erfasst. Der durch Renditeerwartung motivierte Erwerb von Aktien, also eine Geldanlage, ist nicht nach den §§ 95 bis 99 SächsGemO zu messen, sondern nur die aktive unternehmerische Beteiligung an einem Unternehmen zum Zwecke der kommunalpolitisch motivierten aktiven Einflussnahme auf dessen Geschäftspolitik. Eine solche unternehmerische Beteiligung der Gemeinde unterliegt indes ohne Einschränkung den Vorbehalten der §§ 96 Abs. 1 und 97 Abs. 1 SächsGemO, auch wenn die Gemeinde bzw. Stadt nur eine Minderbeteiligung an einem Unternehmen hält. Ein Unternehmen eines Zweckverbandes stellt nach der vorgenannten Definition keine mittelbare Beteiligung für die verbandsangehörige Gemeinde bzw. Stadt dar. Vielmehr ist auf den Zweckverband wegen der Verweisung in § 47 Abs. 2 i.V.m. § 5 Abs. 3 SächsKomZG die SächsGemO selbst anwendbar.“

(Vgl. hierzu die Anwendungshinweise des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren zum Gesetz zur Änderung des kommunalen Wirtschaftsrechts und des Sächsischen Wassergesetzes vom 04.11.2003 Seite 9 zu § 96 Abs.1 SächsGemO.)

Das StaLaS definiert den Begriff einer mittelbaren Beteiligung abweichend.

Im Sinne des FPStatG liegt eine mittelbare Beteiligung vor, wenn der unmittelbar öffentlich bestimmte Fonds, die Einrichtung, der Betrieb oder das Unternehmen sich an anderen Fonds, Einrichtungen, Betrieben oder Unternehmen beteiligt. Diese Folgebeteiligungen können sich beliebig oft fortsetzen und werden im Rahmen der Erhebung zur Abgrenzung des Berichtskreises der öFEU ermittelt.

Hinsichtlich einer Information zu Beteiligungen der Stadt Freital soll mit diesem Beteiligungsbericht und vor allem mit den Angaben unter Ziffer 6 dieses Beteiligungsberichts Rechnung getragen werden. Unter Verwendung der jeweiligen attestierten Berichte über die Prüfung der Jahresabschlüsse zum 31.12.2013, 2012 und 2011 der dort genannten Unternehmen wurden die Datenübersichten erstellt. Eine Bewertung der Kennzahlen erfolgte wie in den Vorjahren nicht.

Auf Grund des sehr geringen unmittelbaren Beteiligungsanteils an der ENSO AG und der sehr geringen mittelbaren Beteiligungsanteile an der SEHG sowie der nicht gegebenen kommunalpolitischen Einflussnahme der Stadt Freital wurde auf eine weitere Darstellung dieser Beteiligungen verzichtet.

Im Rahmen dieses Beteiligungsberichts werden nur die unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital selbst und die mittelbaren Beteiligungen an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) über die Holding Eigengesellschaft, die WBF, näher betrachtet (siehe Tabelle 1 Seite 17 und Ziffer 6 dieses Beteiligungsberichtes). Die Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts, an denen die Stadt Freital auf Grund ihrer Mitgliedschaft in Zweckverbänden mittelbar beteiligt ist, wie WVV (über den TWZ) und die KDN, die SASKIA, die Lecos und Pro Vitako (über den ZV KISA) werden auf Grund der Definition zu einer mittelbaren Beteiligung (siehe Seite 13 unten) lediglich im Rahmen des jeweiligen Beteiligungsberichts des betreffenden Zweckverbandes (siehe Anhang Ziffer 12) erwähnt. Hinsichtlich der unmittelbaren Beteiligung der Stadt Freital am ZV KISA wird bereits an dieser Stelle auf die erstmalig ab dem Geschäftsjahr 2015 erhobenen Umlagen auf Grund der aktuellen Finanzsituation hingewiesen. Unter Ziffer 10.2.1 erfolgen dazu weitere Ausführungen.

Während der Eigenbetrieb Abwasser der Stadt Freital gesondert unter Ziffer 3 abgebildet wird, werden unter Ziffer 10 die Beteiligung der Stadt Freital an Zweckverbänden und unter Ziffer 11 weitere mittelbare Beteiligungen zusammenfassend dargestellt.

## 2 BETEILIGUNGEN DER STADT FREITAL IM ÜBERBLICK

### 2.1 Die Bedeutung wirtschaftlicher Betätigungen für die Stadt Freital

In der folgenden Übersicht werden wirtschaftliche Betätigungen der ehemals selbständigen Gemeinde Pesterwitz (seit 01.01.1999 zur Stadt Freital gehörend) bzw. der Stadt Freital im Rahmen von Eigenbetrieben, Eigengesellschaften, Tochterunternehmen oder Beteiligungen und strukturelle/organisatorische Veränderungen der genannten Unternehmen seit der Wende 1990 dargestellt.

<u>Jahr</u>	<u>Unternehmen</u>
1991	Soziale Dienste Pesterwitz GmbH (SDP - seit 2006 kein Beteiligungsverhältnis mehr)
1992	Technische Werke Freital GmbH, ab 1998 TWF-Technische Werke Freital GmbH (TWF)  Gemeinnützige Gesellschaft zur Arbeitsförderung, Beschäftigung und Strukturentwicklung mbH, ab 2000 Gesellschaft zur Arbeitsförderung, Beschäftigung und Strukturentwicklung Freital mbH (GABS); 2001 Übertragung der Anteile an WBF - mittelbare Beteiligung; 2011 Beschlüsse des Stadtrates zur Einstellung von verschiedenen Geschäftsbereichen und zur Auflösung zum 31.12.2011 (i. L.); Abschluss der Auflösung zum 31.05.2013
1993	Wohnungsgesellschaft Freital mbH (WGF)
1994	FSV Freitaler Stromversorgung GmbH, ab 1995 FSG-Freitaler Strom- und Gasversorgung GmbH, ab 2000 FREITALER STROM + GAS GMBH (FSG)
1995	Pesterwitz Projektentwicklungsgesellschaft mbH für Städtebau (PPE)  WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft (WBF)  GEG-Grundstücksentwicklungsgesellschaft Freital mbH (GEG)
1999	Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital (EAF)
2006	Verschmelzung im Wege der Aufnahme der GEG in die PPE und Umfirmierung zur Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH (FPE)  Verkauf der Anteile der WBF an der SDP (es liegt keine Beteiligung mehr vor)
2011	Technologie- und Gründerzentrum Freital mbH (TGF)

Wie sich Umfang und Aufgabengebiete wirtschaftlicher Betätigungen der Stadt Freital in den o.g. dargestellten Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital bisher entwickelt haben, wird im Nachfolgenden zusammenfassend wiedergegeben. Dabei wird nur auf die Unternehmen eingegangen, bei denen aktuell ein unmittelbares bzw. mittelbares Beteiligungsverhältnis der Stadt Freital von mindestens 1 % vorliegt.

Im Rahmen der Daseinsvorsorge fungieren verschiedene Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital als entsprechender Leistungserbringer. So werden Einwohner und Unternehmen der Stadt Freital durch die FSG mit Strom und Gas versorgt. Die TWF sichert für viele Freitaler über Fern- und Nahwärmenetze die Wärmeversorgung. Durch den EAF wiederum wird die Abwasserentsorgung gesichert.

Zusammenfassend und in Reihenfolge des Jahres der Gründung (siehe Übersicht auf Seite 15) sind darüber hinaus nachstehende Aufgaben an Unternehmen mit städtischer Beteiligung übertragen worden bzw. werden u.a. die genannten Dienstleistungen für die Stadt Freital durch diese Unternehmen erbracht.

Die TWF bewirtschaften im Auftrag der Stadt Freital, im Rahmen entsprechender Dienstleistungsverträge, die Freibäder (Windi und Zacke), die Sportstätten und verschiedene Gebäude/Einrichtungen der Stadt Freital. Des Weiteren sind die TWF für die Reinigung der Straßeneinläufe zuständig. Darüber hinaus betreibt die TWF das FEZ Hains, die Turnhalle Hainsberg und die Rutschenkombination sowie das Funktionsgebäude im Freibad Zacke, welche im Eigentum der TWF stehen. Im Auftrag des EAF fungieren die TWF als technischer und kaufmännischer Betriebsführer.

Die WGF als Eigengesellschaft der Stadt Freital verwaltet als größter Vermieter in der Stadt Freital vor allem Wohnungen, hauptsächlich des eigenen Bestandes und ist als Dienstleister rund um das Wohnen tätig. Mit Wirkung zum 01.01.2013 übernahm die WGF die Verwaltung der bisher von der FPE betreuten Wohnungen.

Der FSG wurde von der Stadt Freital die Sicherstellung der öffentlichen Beleuchtung im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages (technische und kaufmännische Betriebsführung) übertragen.

Die FPE fungiert als Erschließungsträger, Bauherr von Wohnanlagen und als Dienstleister rund um das Haus. Des Weiteren wurden der FPE von der Stadt Freital die Vorbereitung und Vermarktung von städtischen Grundstücken sowie die Vermietung, Verpachtung, Bewirtschaftung, Kauf und Verkauf von Grundstücken übertragen. Die bisherige Wohnungsverwaltung wurde mit Wirkung zum 01.01.2013 der WGF übertragen.

Als Holding und Eigengesellschaft der Stadt Freital steuert die WBF deren Beteiligungen. Des Weiteren realisiert die WBF seit 2006 Aufgaben der kommunalen Wirtschaftsförderung.

Die TGF betreibt das neugebaute Technologie- und Gründerzentrum in Freital (F 1), Dresdner Straße 172, welches im Oktober 2013 eröffnet worden war. Zwischenzeitlich ist der Freitaler Technologiepark (F 2) Döhlener Gewerbering, mit ca. 24.300 m<sup>2</sup> Nutzungsfläche um Unternehmen anzusiedeln, fertiggestellt.

Gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 waren keine Änderungen zu o.g. Unternehmen bzw. zu den betreffenden Beteiligungsverhältnissen der Stadt Freital zu verzeichnen.

Die GABS wurde liquidiert und die Auflösung zum 31.05.2013 abgeschlossen. Auf eine entsprechende Einbeziehung in diesen Beteiligungsbericht wurde deshalb verzichtet.

Abschließend wird an dieser Stelle bereits auf eine beabsichtigte Optimierung des Konzerns (Umstrukturierungen von Unternehmen mit Beteiligung der Stadt Freital bzw. zum EAF) aufmerksam gemacht. Dazu hatte die Stadt Freital 2012 einen entsprechenden Auftrag erteilt. Das Konzept wurde im Januar 2014 vorgestellt und vom Stadtrat in seiner öffentlichen Sitzung am 08.05.2014 grundsätzlich bestätigt (siehe Grundsatzbeschluss des Stadtrates Freital 037/2014 vom 08.05.2014). Dabei war u.a. beabsichtigt, ab 01.01.2015 die Betriebsführung des EAF entweder in den EAF zurückzuführen oder auf eine andere städtische Gesellschaft zu übertragen. Dementsprechend war der Betriebsführungsvertrag vorsorglich zum 31.12.2014 gekündigt worden. Unter Zugrundelegung des Beschlusses 120/2014 vom 16.12.2014 des Stadtrates Freital wurde die Kündigung des Betriebsführungsvertrages wieder aufgehoben.

Darüber hinaus wurde dazu mit Beschluss des Stadtrates 003/2015 vom 15.01.2015 ein beratender Ausschuss des Stadtrates „Neuausrichtung städtischer Gesellschaften“ gegründet.

## 2.2 Übersicht zu Beteiligungen der Stadt Freital

Die Stadt Freital war im Geschäftsjahr 2013 unter Zugrundelegung der Bestimmungen der SächsGemO zu Unternehmen und Beteiligungen der Gemeinde an 6 Unternehmen (WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) unmittelbar beteiligt. Eine weitere unmittelbare Beteiligung der Stadt Freital war durch die Anteile von 1.063 Aktien an der ENSO AG gegeben. Dieser Aktienanteil entsprach zum 31.12.2013 bei 2.053.096 Stückaktien (Aktien ohne Nennbetrag, die auf den Namen lauten) einer Beteiligung von 0,0518 %. Die ENSO AG hat dabei ein Grundkapital von 105.221.170 EUR.

Unter Berücksichtigung der Definition (siehe unter Ziffer 1 Seite 13 unten) ist die Stadt Freital des Weiteren im Berichtsjahr an 5 Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mittelbar beteiligt. Diese mittelbaren Beteiligungen ergeben sich zum einen aus den Beteiligungen der WBF (TGF, FPE, TWF und FSG) sowie aus der Beteiligung an der FSG bzw. deren Beteiligung (SEHG). An der TGF, FPE, TWF und FSG ist die Stadt Freital demnach, wie bereits erwähnt, sowohl unmittelbar als auch mittelbar beteiligt. Für einen Gesamtüberblick werden auch die mittelbaren Beteiligungen aufgeführt, die sich aus den Mitgliedschaften in ZV (TWZ und KISA) bzw. deren Beteiligungen (WWV und KDN, Lecos und SASKIA) ergeben. Weitere Ausführungen zu mittelbaren Beteiligungen werden wie bereits genannt unter Ziffer 11 gemacht.

Die nachstehende Tabelle 1 soll unter Berücksichtigung der vorhergehenden Ausführungen (unmittelbar und mittelbare Beteiligung) einen Überblick zu Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH - Stand zum 31.12.2013 - mindestens 1 % Beteiligungsanteil) vermitteln.

Lfd. Nr.	Unternehmensbezeichnung	Rechtsform	a) Stammkapital b) Anteil Stadt	Beteiligungsquote der Stadt
1.	Wohnungsgesellschaft Freital mbH	GmbH	a) 1.150.450,00 EUR b) 1.150.450,00 EUR	100,00 % - unmittelbar
2.	WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH	GmbH	a) 26.000,00 EUR b) 26.000,00 EUR	100,00 % - unmittelbar
3.	Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH	GmbH	a) 25.000,00 EUR b) 18.750,00 EUR	75,00 % - unmittelbar (25,00 % - WBF)
4.	Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH	GmbH	a) 1.060.000,00 EUR b) 54.060,00 EUR	5,10 % - unmittelbar (94,90 % - WBF)
5.	TWF-Technische Werke Freital GmbH	GmbH	a) 1.300.000,00 EUR b) 13.000,00 EUR	1,00 % - unmittelbar (99,00 % - WBF)
6.	FREITALER STROM + GAS GMBH	GmbH	a) 5.200.000,00 EUR b) 52.000,00 EUR	1,00 % - unmittelbar (54,00 % - WBF)

**Tabelle 1 Übersicht zu Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH)**

Neben den Beteiligungen an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) unterhält die Stadt Freital einen Eigenbetrieb Abwasser. Zum Eigenbetrieb erfolgen dazu unter Ziffer 3 weitere informatorische Angaben; u.a. sind hier auch Bilanz- und Leistungskennzahlen (siehe unter Ziffer 3.5), wie bei den in o.g. Tabelle 1 genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital (siehe unter Ziffern 6.1.5, 6.2.5, 6.3.5, 6.4.5, 6.5.5 und 6.6.5), zum Vergleich einbezogen worden.

In den nachfolgenden grafischen Darstellungen (Abbildungen 1 bis 6 - Seiten 18 bis 23) werden die Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen und am Eigenbetrieb sowie aus Mitgliedschaften in Zweckverbänden zum Überblick zusammenfassend dargestellt. Hierbei wurde auf die grafische Darstellung von mittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital, die sich aus der unmittelbaren Beteiligung der ENSO ergeben, wegen des geringfügigen Beteiligungsanteils der Stadt Freital an der ENSO (0,0518 %) ebenso verzichtet, wie auf die grafische Darstellung einer weiteren mittelbaren Beteiligung der Stadt Freital, die sich aus der unmittelbaren Beteiligung in Höhe von 3,8314 % des ZV KISA an der ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der kommunalen IT-Dienstleister eG ergibt. Der mittelbare Beteiligungsanteil der Stadt Freital hieraus beträgt dabei 0,0141 %.

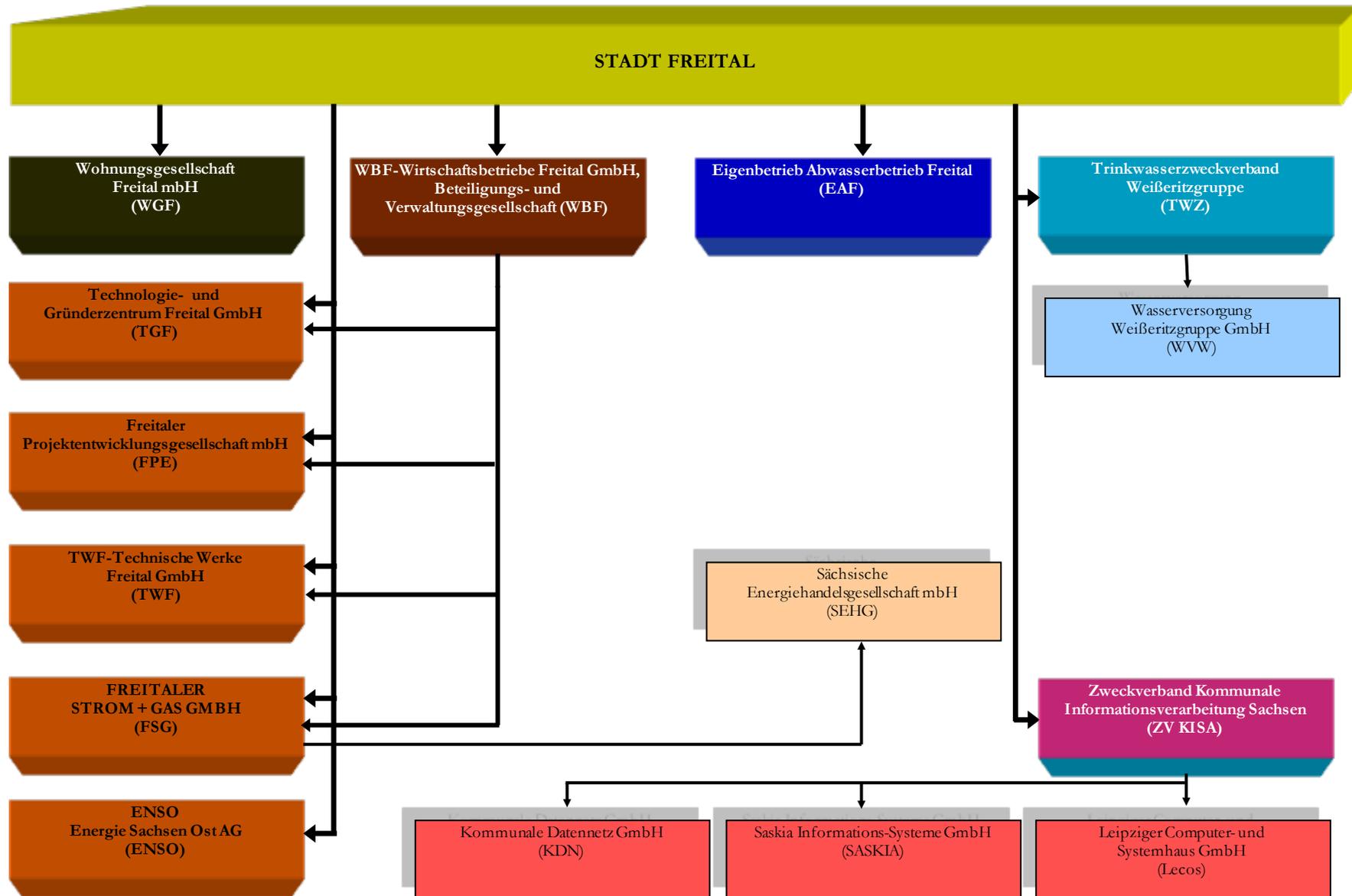
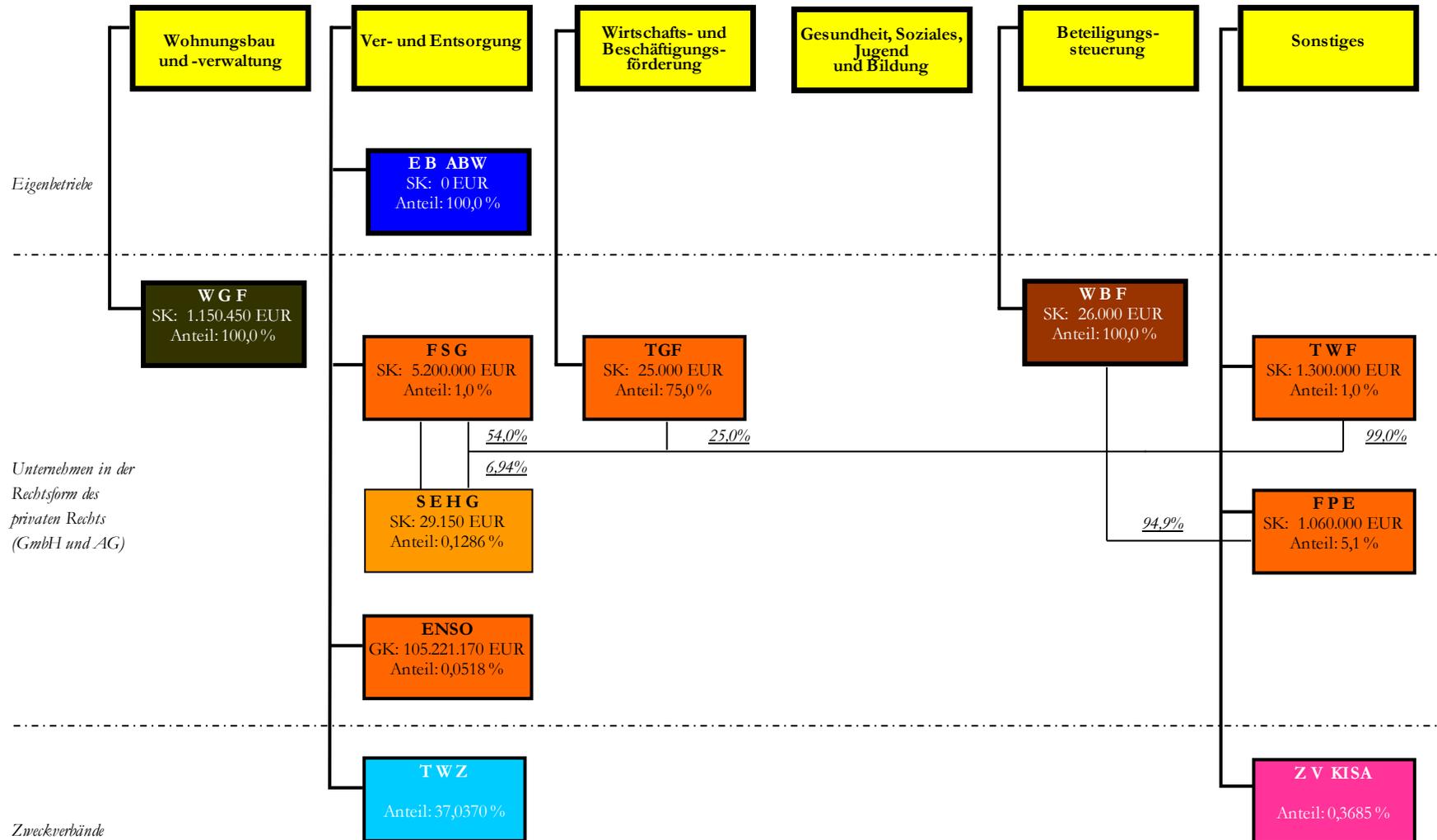


Abbildung 1 Grafische Darstellung über Beteiligungen der Stadt Freital zum 31.12.2013



**Abbildung 2 Grafische Darstellung von Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen und aus Zweckverbandsmitgliedschaften zum 31.12.2013**

Bemerkungen:

Die mittelbaren Beteiligungen über die Zweckverbände (TWZ und KISA) sind in den Abbildungen 5 bzw. 6 dargestellt.

Auf die Darstellung mittelbarer Beteiligungen der Stadt Freital, die sich über die ENSO ergeben, ist auf Grund der geringen unmittelbaren Beteiligung (0,0518 %) verzichtet worden.

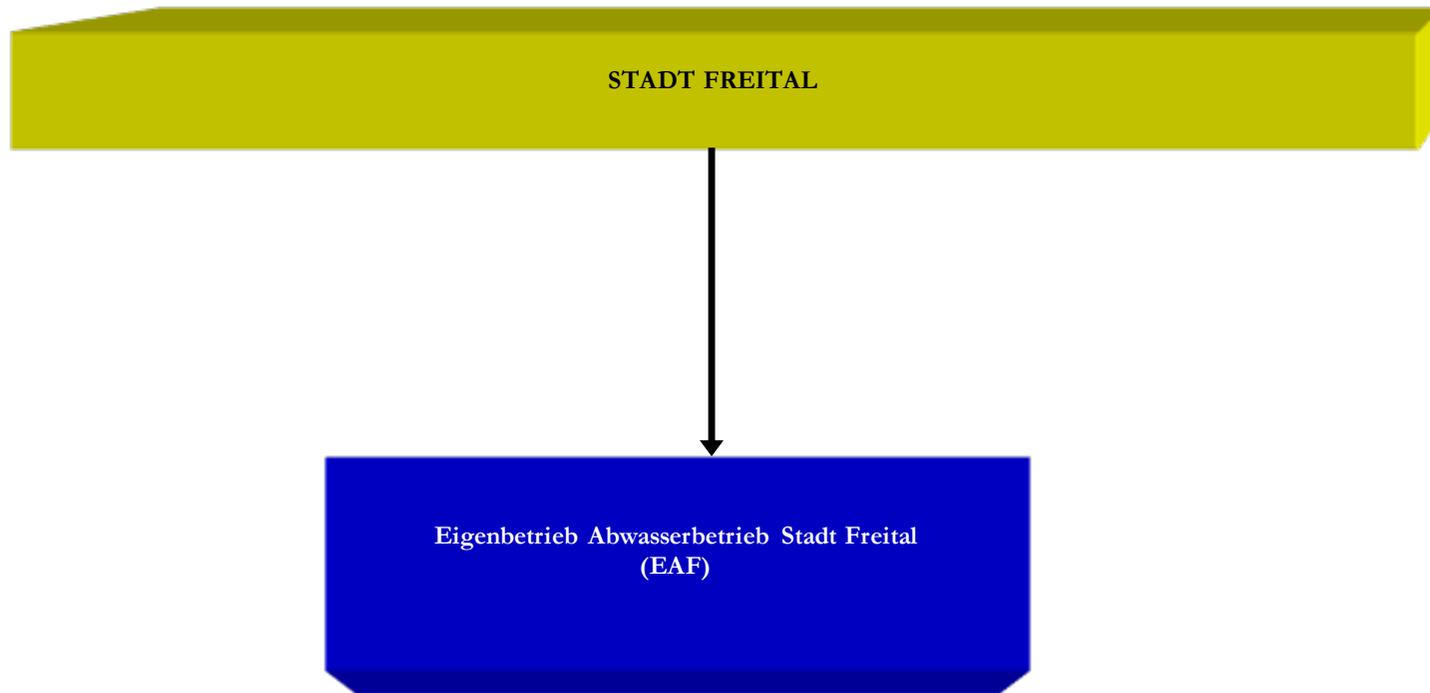


Abbildung 3 Grafische Darstellung von Eigenbetrieben der Stadt Freital zum 31.12.2013

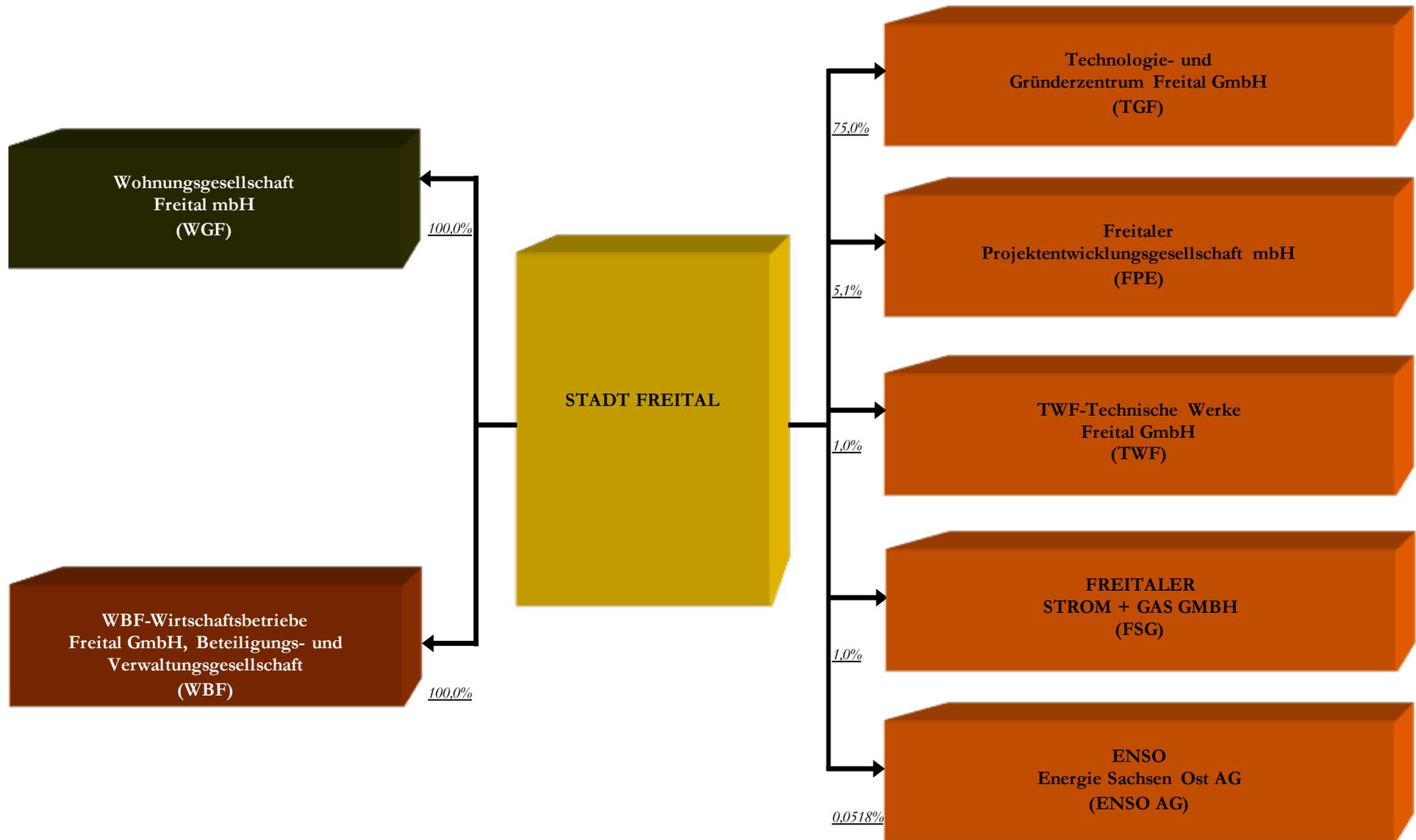


Abbildung 4 Grafische Darstellung von unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zum 31.12.2013

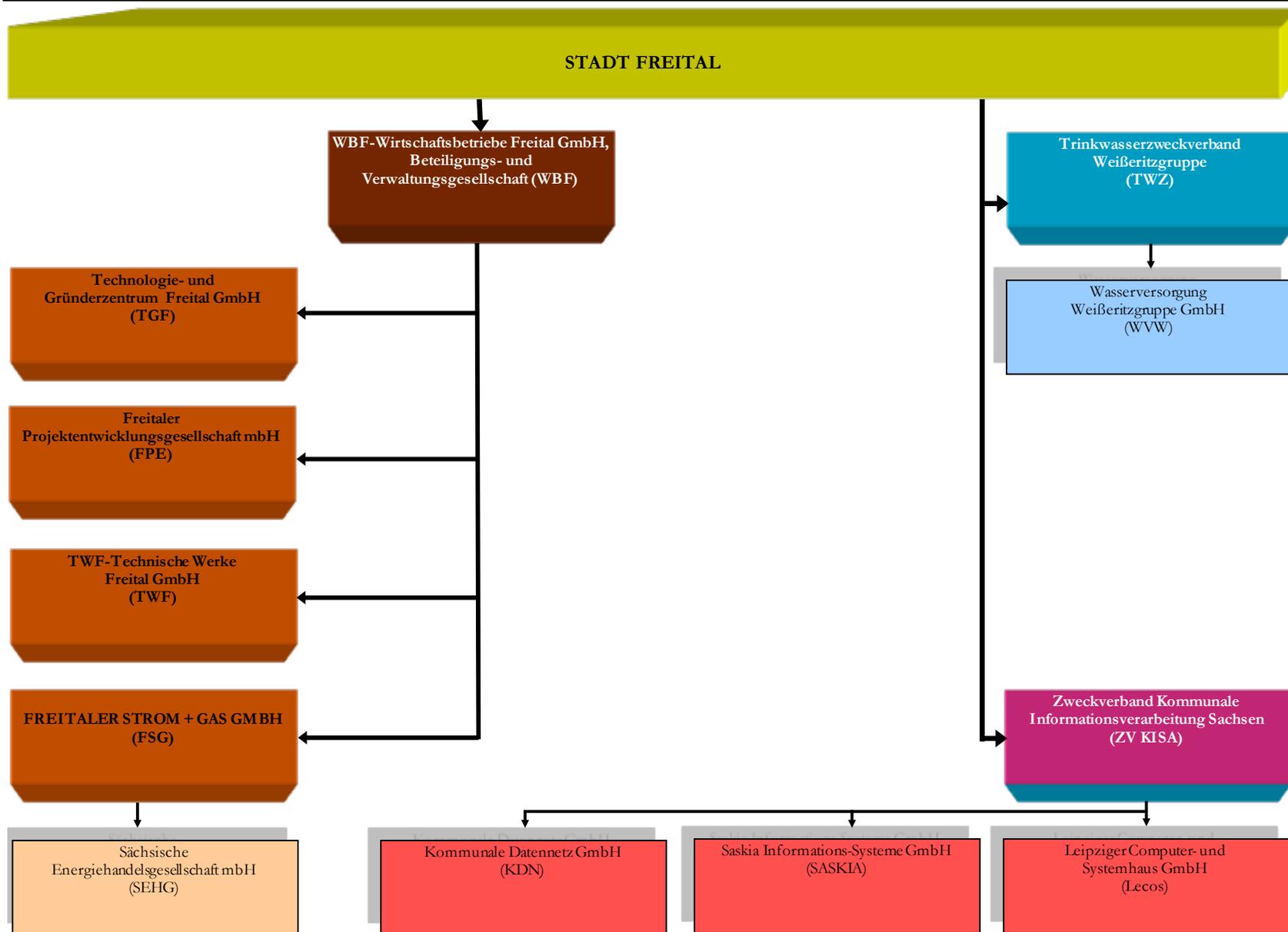
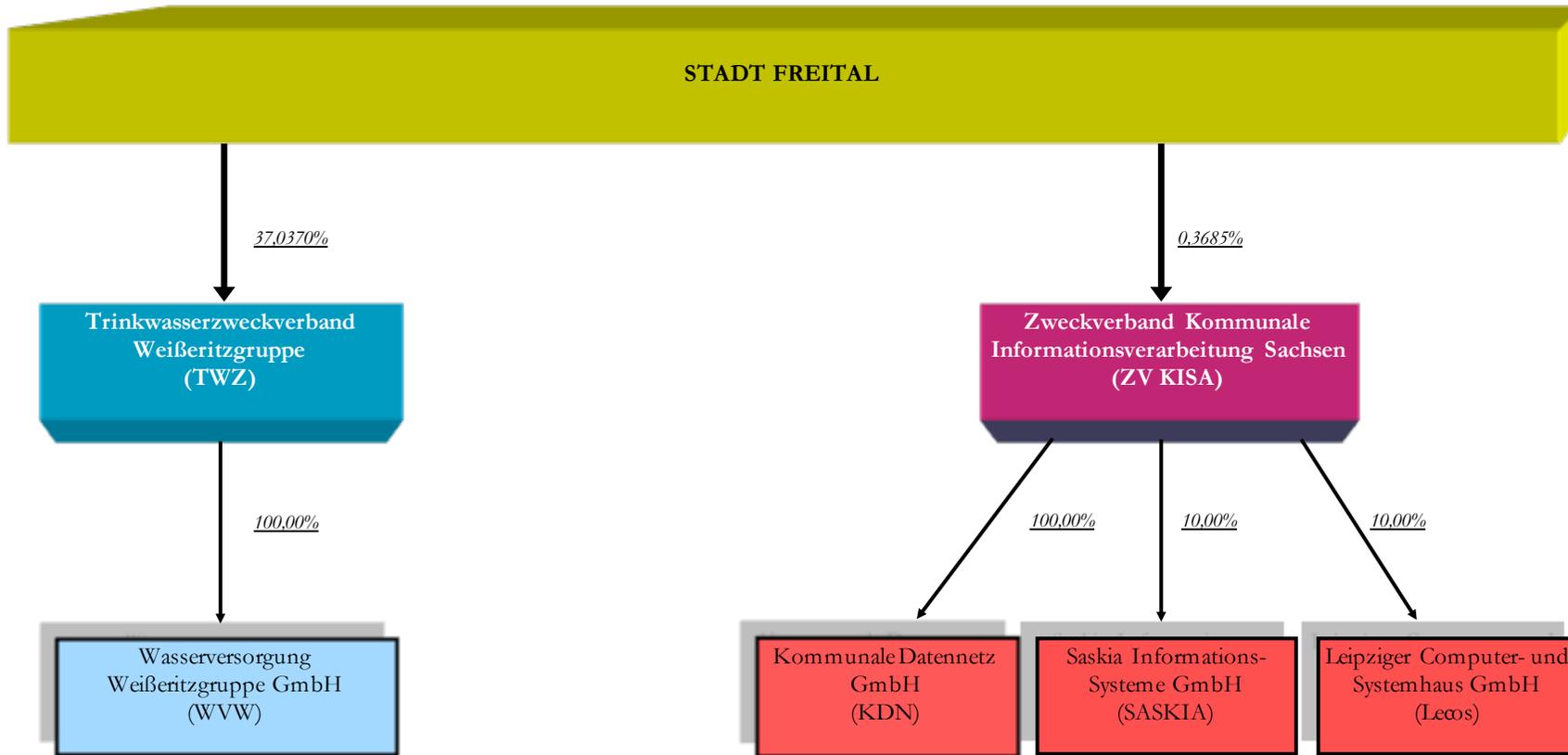


Abbildung 5 Grafische Darstellung von mittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zum 31.12.2013



**Abbildung 6 Grafische Darstellung von Mitgliedschaften der Stadt Freital in Zweckverbänden und deren Beteiligungen zum 31.12.2013**

Bemerkungen:

Auf die Darstellung der weiteren mittelbaren Beteiligung der Stadt Freital an der ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der Kommunalen IT-Dienstleister eG, die sich über den ZV KISA ergibt, ist auf Grund der geringen unmittelbaren Beteiligung (0,3685 %) des ZV KISA verzichtet worden.

### 3 EINZELDARSTELLUNG DES EIGENBETRIEBES ABWASSERBETRIEB DER STADT FREITAL

#### 3.1 Beteiligungsübersicht

##### Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

Abwasserbetrieb der Stadt Freital (Eigenbetrieb)

Sitz: Freital

: Dresdner Straße 56, 01705 Freital  
: 0351 / 64 76 - 674  
: 0351 / 64 76 - 4825  
: [hartig@freital.de](mailto:hartig@freital.de)  
: [www.freital.de](http://www.freital.de)

##### Rechtsform, Gründung und Satzung:

Rechtsform: Eigenbetrieb  
 Der Abwasserbetrieb wird als organisatorisch, verwaltungsmäßig und finanzwirtschaftlich gesondertes Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit (Eigenbetrieb) der Stadt Freital nach den Bestimmungen des Sächsischen Eigenbetriebsgesetzes und der Sächsischen Eigenbetriebsverordnung und der vorliegenden Satzung geführt. (Das Sächsische Eigenbetriebsgesetz wurde am 01.01.2014 außer Kraft gesetzt. Die Sächsische Eigenbetriebsverordnung wurde mit Wirkung ab 01.01.2014 novelliert.).

Gründungsjahr: 1999

Gründungssatzung: vom 18.09.1998 (Inkrafttreten zum 01.01.1999)

Letzte Änderung der Satzung: 5. Änderungssatzung vom 08.11.2010 (Inkrafttreten zum 01.01.2011)

##### Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital: Gemäß § 2 der aktuellen Betriebssatzung wurde kein Stammkapital festgesetzt.

Stadt Freital: Eigenbetrieb

##### Unternehmensgegenstand:

Zweck des Eigenbetriebes ist die Erfüllung der Aufgaben der Stadt Freital als Abwasserbeseitigungspflichtige im Sinne des Sächsischen Wassergesetzes sowie die Entsorgung von Abwasser von Gemeinden, die in das Entsorgungsnetz der Stadt Freital einleiten.

### 3.2 Finanzbeziehungen

<b>Leistungen des Eigenbetriebs an die Stadt Freital</b>	<b>2013 TEUR</b>
Personal- und Verwaltungskostenumlage <sup>1</sup>	157
Gewinnabführung <sup>2</sup>	0
<b>Leistungen der Stadt Freital an den Eigenbetrieb</b>	
Verlustabdeckungen	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen <sup>3</sup>	683
Zuschuss Fremdwasserentsorgung <sup>4</sup>	215
Straßenentwässerungskostenanteil <sup>5</sup>	1.083

**Tabelle 2 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und dem EAF**

<sup>1</sup> Zahlung an die Stadt Freital (teilweise Verrechnungen aus anderen Veranlagungszeiträumen und andere Zahlungen) laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013

<sup>2</sup> Zahlung an die Stadt Freital unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung im Stadtrat laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>3</sup> Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier u.a. der Gewinnverzicht. Dieser Gewinnbetrag vom festgestellten Ergebnis 2013 wurde entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates auf neue Rechnung vorgetragen.

<sup>4</sup> Zahlungen an den EAF laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>5</sup> Zahlungen an den EAF (auch Zahlung Investitionszuschuss) laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

### 3.3 Organe

#### Organe:

Stadtrat Freital  
 Finanz- und Verwaltungsausschuss bzw. Technischer und Umweltausschuss  
 Oberbürgermeister  
 Betriebsleiter

#### Finanz- und Verwaltungsausschuss:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
	Lothar Brandau	selbständiger Bau-Ing., Stadtrat
	Norbert Frost	selbständiger Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, Stadtrat
	Robert Geiser	Sprachreferent, Stadtrat
	Norbert Mayer	selbständiger Kaufmann, Stadtrat
	Norbert Meyer	Rechtsanwalt, Stadtrat
	Michael Richter	Sozialpädagoge, Stadtrat
	Gerd Schaffrath	Dipl.-Ing., Pensionär, Stadtrat
	Katrin Schulze	Rechtsanwältin, Stadträtin
	Dr. Olaf Wasner	Dozent a. D., Pensionär, Stadtrat
	Heidrun Weigel	Dipl.-Ing., Angestellte, Stadträtin
	Roland Willing	Ausbilder, Stadtrat
	Klaus Wolfram	Bezirksschornsteinfegermeister, Stadtrat

**Technischer und Umweltausschuss:**

Vorsitzender:	Jörg-Peter Schautz Klaus Dimter Peter Heinzmann Ralf Mehlhose Dr. Hans Müller Jörg Müller	2. Bürgermeister, Stadt Freital Dipl.-Ing., Rentner, Stadtrat Dipl.-Informatiker, Stadtrat Vermessungsingenieur i. R., Stadtrat Dipl.-Ing., Rentner, Stadtrat selbständiger Raumausstatter, Stadtrat
	Reinhard Nagel Werner Peters Rudolf Polley	selbständiger Handwerker, Stadtrat Dipl.-Ing., Geschäftsführer, Stadtrat Jurist, Beigeordneter a. D., Pensionär, Stadtrat
	Harry Retz Gerd Schaffrath Lars Tschirner Heidrun Weigel	Versicherungsmakler, Stadtrat Dipl.-Ing., Pensionär, Stadtrat Bädermeister, Stadtrat Dipl.-Ing., Angestellte, Stadträtin

**Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:**

Betriebsleiter: Daniel Hartig

**3.4 Sonstige Angaben****Name des bestellten Abschlussprüfers:**

Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Theresienstraße 29, 01097 Dresden

**Anzahl der Mitarbeiter:**

Der Eigenbetrieb Abwasser führt derzeit kein eigenes Personal.

### 3.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

#### Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013 im Vergleich Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital

Bilanzposition	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<b>AKTIVA</b>			
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>53.324</b>	<b>53.752</b>	<b>53.745</b>
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>1.326</i>	<i>1.419</i>	<i>1.002</i>
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	3	2	4
2. Sachanlagen	53.321	53.750	53.741
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>2.049</b>	<b>2.395</b>	<b>2.843</b>
1. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.101	1.295	1.424
2. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	948	1.100	1.419
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>55.373</b>	<b>56.147</b>	<b>56.588</b>

Bilanzposition	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<b>PASSIVA</b>			
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>18.868</b>	<b>19.673</b>	<b>20.356</b>
1. Allgemeine Rücklage	16.192	18.163	18.668
2. Gewinnvortrag	1.971	505	1.005
3. Jahresüberschuss	705	1.005	683
<b>B. Sonderposten</b>	<b>17.269</b>	<b>17.088</b>	<b>16.868</b>
<b>C. Rückstellungen</b>	<b>104</b>	<b>102</b>	<b>310</b>
1. Kurzfristige Rückstellungen	104	102	104
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	0	0	206
<b>D. Verbindlichkeiten</b>	<b>19.132</b>	<b>19.212</b>	<b>18.983</b>
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	1.214	1.320	1.430
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	17.918	17.892	17.553
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0</b>	<b>72</b>	<b>71</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>55.373</b>	<b>56.147</b>	<b>56.588</b>

**Tabelle 3 Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 des EAF**

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Wie bisher wurde im Rahmen des Wirtschaftsplanes keine Planbilanz 2013 erstellt. Ein Ist-/Plan-Vergleich 2013 ist deshalb nicht möglich.

Nachrichtlich:

Entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates vom 13.09.2012 wurde der Gewinnvortrag aus den Wirtschaftsjahren 2007 bis 2010 in Höhe von 1.970.627,37 EUR der allgemeinen Rücklage zugeführt. Entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates vom 05.09.2013 wurde der Gewinnvortrag aus dem Wirtschaftsjahr 2011 in Höhe von 505.412,51 EUR der allgemeinen Rücklage zugeführt.

Entsprechend eines Beschlusses des Stadtrates vom 11.09.2014 wurde der Gewinnvortrag aus dem Wirtschaftsjahr 2012 in Höhe von 1.004.985,39 EUR der allgemeinen Rücklage zugeführt.

## Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013

### Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital

Von der Festsetzung eines Stammkapitals für den Eigenbetrieb Abwasserbetrieb wurde gemäß § 2 der Abwasserbetriebssatzung der Stadt Freital abgesehen. Im Rahmen der Nachkalkulation hat sich 2013 eine Kostenüberdeckung ergeben. Für diesen voraussichtlich vorzunehmenden Ausgleich der entstandenen Kostenüberdeckung wurde eine entsprechende Rückstellung (206 TEUR) gebildet.

#### Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.1.+B.2.+C.	2.049	2.395	2.843
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.	18.868	19.673	20.356
Fremdkapital 1 = B.+C.+D.+E.	36.505	36.474	36.232
(mit Anteil Sonderposten - 100 %)			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	<i>18.694</i>	<i>18.725</i>	<i>18.439</i>
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+B.	36.137	36.761	37.224
(mit Anteil Sonderposten - 100 %)			
Fremdkapital 2 = C.+D.+E.	19.236	19.386	19.364
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	<i>18.694</i>	<i>18.725</i>	<i>18.439</i>
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+50 % B.	27.503	28.217	28.790
(mit Anteil Sonderposten - 50 %)			
Fremdkapital 3 = 50 % B+C.+D.+E.	27.871	27.930	27.798
(mit Anteil Sonderposten - 50 %)			
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	<i>18.694</i>	<i>18.725</i>	<i>18.439</i>
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1.	1.318	1.422	1.534
Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis einem Jahr.			
Mitarbeiteranzahl (kein eigenes Personal)	0	0	0

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital). Die Vorjahre wurden zum Vergleich dementsprechend angepasst.

**Gewinn- und Verlustrechnungen**  
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2011, 01.01.-31.12.2012 und 01.01.-31.12.2013 im Vergleich  
**Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital**

	Gliederungsposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	5.568	5.875	5.776	5.920	-144	-2,4%
2.	Sonstige betriebliche Erträge	373	468	431	337	94	27,9%
<b>A.</b>	<b>Unternehmenserträge</b>	<b>5.941</b>	<b>6.343</b>	<b>6.207</b>	<b>6.257</b>	<b>-50</b>	<b>-0,8%</b>
3.	Aufwendungen für bezogene Leistungen	3.043	3.052	3.268	3.217	51	1,6%
4.	Abschreibungen	971	992	1.009	1.024	-15	-1,5%
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	512	615	565	588	-23	-3,9%
<b>B.</b>	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	<b>4.526</b>	<b>4.659</b>	<b>4.842</b>	<b>4.829</b>	<b>13</b>	<b>0,3%</b>
<b>C.</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>1.415</b>	<b>1.684</b>	<b>1.365</b>	<b>1.428</b>	<b>-63</b>	<b>-4,4%</b>
6.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10	11	10	0	10	
7.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	720	690	644	694	-50	-7,2%
<b>D.</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>-710</b>	<b>-679</b>	<b>-634</b>	<b>-694</b>	<b>60</b>	<b>8,6%</b>
<b>E.</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>705</b>	<b>1.005</b>	<b>731</b>	<b>734</b>	<b>-3</b>	<b>-0,4%</b>
8.	Außerordentliche Erträge	0	195	149	0	149	
9.	Außerordentliche Aufwendungen	0	195	197	0	197	
<b>F.</b>	<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-48</b>	<b>0</b>	<b>-48</b>	
<b>G.</b>	<b>Jahresüberschuss</b>	<b>705</b>	<b>1.005</b>	<b>683</b>	<b>734</b>	<b>-51</b>	<b>-6,9%</b>

**Tabelle 4 Zusammenfassung der GuV 2011-2013 des EAF**

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Eigenbetriebsplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Die Verwendung des Jahresergebnisses wird nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1. Zur Tilgung des Verlustvortrages				
2. Zur Einstellung in Rücklagen				
3. Abführung an den Haushalt der Stadt	200	0	0	0
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung	505	1.005	683	734

Verwendung des Jahresverlustes

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch den Haushalt der Stadt
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

**VERHÄLTNISKENNZAHLEN 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital**

**A. VERMÖGENSSITUATION**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
<b>A.1. Investitionsdeckung</b>	$= \frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{971}{1.326}$	73,23	$\frac{992}{1.419}$	69,91	$\frac{1.009}{1.002}$	100,70
<b>A.2. Vermögensstruktur</b>	$= \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{53.324}{55.373}$	96,30	$\frac{53.752}{56.147}$	95,73	$\frac{53.745}{56.588}$	94,98
<b>A.3. Fremdkapitalquote 1</b>	$= \frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{36.505}{55.373}$	65,93	$\frac{36.474}{56.147}$	64,96	$\frac{36.232}{56.588}$	64,03
<b>A.4. Fremdkapitalquote 2</b>	$= \frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{19.236}{55.373}$	34,74	$\frac{19.386}{56.147}$	34,53	$\frac{19.364}{56.588}$	34,22
<b>A.5. Fremdkapitalquote 3</b>	$= \frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{27.871}{55.373}$	50,33	$\frac{27.930}{56.147}$	49,74	$\frac{27.798}{56.588}$	49,12

**B. KAPITALSTRUKTUR**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
<b>B.1. Eigenkapitalquote 1</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{18.868}{55.373}$	34,07	$\frac{19.673}{56.147}$	35,04	$\frac{20.356}{56.588}$	35,97
<b>B.2. Eigenkapitalquote 2</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{36.137}{55.373}$	65,26	$\frac{36.761}{56.147}$	65,47	$\frac{37.224}{56.588}$	65,78
<b>B.3. Eigenkapitalquote 3</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{27.503}{55.373}$	49,67	$\frac{28.217}{56.147}$	50,26	$\frac{28.790}{56.588}$	50,88
<b>B.4. Eigenkapitalreichweite</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
			in Jahren		in Jahren		in Jahren
			(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

**C. LIQUIDITÄT**

		2011		2012		2013		
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	
<b>C.1. Effektivverschuldung 1</b>	=	<b>Fremdkapital 1</b> (100 % Sonderposten) ./. monetäres Umlaufvermögen	36.505 ./.	34.456	36.474 2.395	34.079	36.232 2.843	33.389
<b>C.2. Effektivverschuldung 2</b>	=	<b>Fremdkapital 2</b> (ohne Sonderposten) ./. monetäres Umlaufvermögen	19.236 ./.	17.187	19.386 2.395	16.991	19.364 2.843	16.521
<b>C.3. Effektivverschuldung 3</b>	=	<b>Fremdkapital 3</b> (50 % Sonderposten) ./. monetäres Umlaufvermögen	27.871 ./.	25.822	27.930 2.395	25.535	27.798 2.843	24.955
<b>C.4. Kurzfristige Liquidität</b>	=	$\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{2.049}{1.318}$	in % 155,46	$\frac{2.395}{1.422}$	in % 168,42	$\frac{2.843}{1.534}$	in % 185,33

### D. RENTABILITÄT

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
D.1. Eigenkapitalrendite 1	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{705}{18.868}$	3,74	$\frac{1.005}{19.673}$	5,11	$\frac{683}{20.356}$	3,36
D.2. Eigenkapitalrendite 2	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{705}{36.137}$	1,95	$\frac{1.005}{36.761}$	2,73	$\frac{683}{37.224}$	1,83
D.3. Eigenkapitalrendite 3	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{705}{27.503}$	2,56	$\frac{1.005}{28.217}$	3,56	$\frac{683}{28.790}$	2,37
D.4. Gesamtkapitalrendite	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{1.425}{55.373}$	2,57	$\frac{1.695}{56.147}$	3,02	$\frac{1.327}{56.588}$	2,35

### E. GESCHÄFTSERFOLG

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
E.1. Pro-Kopf-Umsatz	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$						
		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)	
		ohne		ohne		ohne	
E.2. Arbeitsproduktivität	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$						
		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)		(da kein eigenes Personal, kein Ausweis)	

**Gesamtübersicht**  
**zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital**

		2011	2012	2013
1	2	3	4	5
<b>A.</b>	<b>VERMÖGENSSITUATION</b>			
A.1.	Investitionsdeckung (%)	73,23	69,91	100,70
A.2.	Vermögensstruktur (%)	96,30	95,73	94,98
A.3.	Fremdkapitalquote 1 (%)	65,93	64,96	64,03
A.4.	Fremdkapitalquote 2 (%)	34,74	34,53	34,22
A.5.	Fremdkapitalquote 3 (%)	50,33	49,74	49,12
<b>B.</b>	<b>KAPITALSTRUKTUR</b>			
B.1.	Eigenkapitalquote 1 (%)	34,07	35,04	35,97
B.2.	Eigenkapitalquote 2 (%)	65,26	65,47	65,78
B.3.	Eigenkapitalquote 3 (%)	49,67	50,26	50,88
B.4.	Eigenkapitalreichweite (Jahre)			
	mit Verlustausgleich			
	ohne Verlustausgleich			
<b>C.</b>	<b>LIQUIDITÄT</b>			
C.1.	Effektivverschuldung 1 (TEUR)	34.456	34.079	33.389
C.2.	Effektivverschuldung 2 (TEUR)	17.187	16.991	16.521
C.3.	Effektivverschuldung 3 (TEUR)	25.822	25.535	24.955
C.4.	kurzfristige Liquidität (%)	155,46	168,42	185,33
<b>D.</b>	<b>RENTABILITÄT</b>			
D.1.	Eigenkapitalrendite 1 (%)	3,74	5,11	3,36
D.2.	Eigenkapitalrendite 2 (%)	1,95	2,73	1,83
D.3.	Eigenkapitalrendite 3 (%)	2,56	3,56	2,37
D.4.	Gesamtkapitalrendite (%)	2,57	3,02	2,35
<b>E.</b>	<b>GESCHÄFTSERFOLG</b>			
E.1.	Pro-Kopf-Umsatz (TEUR)			
E.2.	Arbeitsproduktivität			

**Tabelle 5 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 des EAF**

Nachrichtlich:

Kennzahl A.3.:

Kennzahl A.4.:

Kennzahl A.5.:

Kennzahl B.1.:

Kennzahl B.2.:

Kennzahl B.3.:

Kennzahl B.4.

Kennzahl C.1.:

Kennzahl C.2.:

Kennzahl C.3.:

Kennzahl D.1.:

Kennzahl D.2.:

Kennzahl D.3.:

Kennzahlen E.1. und E.2.:

Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.

Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.

Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.

Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.

Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe A.3.).

Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe A.4.).

Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe A.5.).

Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe B.1.).

Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe B.2.).

Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe B.3.).

Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da der EAF kein eigenes Personal beschäftigt.

### 3.6 Lagebericht 2013

Nachstehend wird der Lagebericht der Betriebsleitung aus dem Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 wiedergegeben.

#### Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 Eigenbetrieb Abwasserbetrieb der Stadt Freital

#### 1. Grundlagen des Abwasserbetriebs der Stadt Freital

Der Bereich der hoheitlichen Abwasserentsorgung der Stadt Freital (§ 50 Abs. 1 SächsWG) wird als Eigenbetrieb nach den Bestimmungen des Sächsischen Eigenbetriebsgesetzes (bis 31.12.2013), der Sächsischen Eigenbetriebsverordnung und der Betriebssatzung geführt.

Der Eigenbetrieb bewirtschaftet keine eigenen Kläranlagen. Die Ableitung der Abwässer erfolgt in die Abwasserbehandlungsanlagen der Stadtentwässerung Dresden GmbH.

Die technische und teilweise kaufmännische Betriebsführung wird durch die TWF-Technische Werke Freital GmbH, Freital, übernommen.

#### 2. Wirtschaftsbericht

##### 2.1 Geschäftsverlauf und Lage des Eigenbetriebes

Im Wirtschaftsjahr 2013 konnten die in den Vorjahren begonnenen Vorhaben, wie der Kanalbau im Zuge des grundhaften Ausbaus der Kohlenstraße, der Coschützer Straße oder die weitere Erschließung des Ortsteils Weißig (Bereich Steile Straße) weiter vorangetrieben werden. In Zusammenhang mit dem grundhaften Ausbau der Weißiger Straße konnten auch hier weitere Maßnahmen zur Sanierung bestehender Kanäle sowie zur zentralen abwassertechnischen Erschließung durchgeführt werden. Die vorgenannten Maßnahmen konnten dabei im Wirtschaftsjahr 2013 nicht vollständig abgeschlossen werden, sodass eine Fortsetzung in 2014 erforderlich ist. Einige geplante Maßnahmen konnten im Wirtschaftsplan 2013 nicht begonnen werden. Gründe hierfür sind insbesondere, dass die Ausschreibungsergebnisse auf Grund der guten konjunkturellen Lage der Bauunternehmen über den veranschlagten Kostenschätzungen lagen und folglich nicht ausreichend Mittel zur Verfügung standen. Auch Verschiebungen bei der Bereitstellung von Fördermitteln im Bereich des Straßenbaus führten zur Verschiebung von Baumaßnahmen des Abwasserbetriebs. Überwiegend sind diese Maßnahmen im Wirtschaftsplan 2014 zum Teil unter Erhöhung der Ausgabeansätze neu eingeplant worden und sollen nunmehr umgesetzt werden.

Im Wirtschaftsjahr 2013 wurden wie bereits in den Vorjahren auch Maßnahmen zur Sanierung bestehender Kanalabschnitte im Rahmen der Kanalnetzerneuerung durchgeführt. Diese Maßnahmen wurden mit Beginn des Jahres 2014 abgeschlossen. Gleichermaßen konnte die zentrale abwassertechnische Erschließung im Gebiet Pesterwitzer/Wurgwitzer Straße abgeschlossen werden.

Maßnahmen	Volumen [EUR]
Kanalnetzerneuerung 2013	238.156,02
Coschützer Straße	223.817,78
Hausanschlüsse	133.345,76
Druckentwässerung Pesterwitzer/Wurgwitzer Straße	109.794,71

Im Rahmen einer Baumaßnahme der Freitaler Strom+Gas GmbH im Bereich der Hauptstraße in Freital Weißig ereignete sich im Jahr 2012 ein Straßeneinbruch. Dieser war maßgeblich zurückzuführen auf eine frühere Kanalbaumaßnahme des Abwasserbetriebs im Jahr 1999, bei der ein Kanal von der damals beauftragten Baufirma unsachgemäß durch einen vorhandenen Stollen verlegt worden war. Im Rahmen der Schadenbeseitigung sind Kosten in Höhe von insgesamt 33,9 TEUR entstanden. Gegen die damals ausführende Baufirma wurde Schadenersatz geltend gemacht.

Im Wirtschaftsjahr 2013 konnte nach gemeinsamen Verhandlungen eine Einigung zur Klärung des strittigen Vorfalls herbeigeführt werden. Im Ergebnis wurde zwischen der damals beauftragten Baufirma und dem Abwasserbetrieb ein Vergleich geschlossen. In diesem verzichtet der Eigetrieb der Stadt Freital auf eine Forderung in Höhe von insgesamt 15 TEUR. Die verbleibende Forderung wurde durch die damalige Baufirma an den Abwasserbetrieb ausgezahlt.

Im Zeitraum 01.06.2013 bis 05.06.2013 kam es in Folge von heftigen und anhaltenden Starkniederschlagsereignissen zu Überschwemmungen durch wild abfließendes Oberflächenwasser und zu Rückstau in Folge erhöhter Wasserstände der durch Freital fließenden Gewässer. In diesem Zusammenhang waren auch Schäden an den Abwasseranlagen der Stadt Freital zu verzeichnen. Dabei handelte es sich insbesondere um freigespülte Kanäle im Bereich von Flussläufen und überlastete Abwasserpumpwerke. Weiterhin gab es Schäden an den Messeinrichtungen der Übergabestellen nach Dresden. Auch eine Wasserentnahmestelle an der Weißeritz (Bereich Stadion des Friedens) wurde zerstört. Die Kostenschätzung zur Beseitigung der Schäden ging zunächst von einer Gesamtsumme von ca. 505.000,00 EUR aus. Durch den Freistaat Sachsen wurden umgehend Fördermittel zur Schadensbeseitigung in Aussicht gestellt. Diese wurden dann in der Richtlinie Hochwasserschäden 2013 konkretisiert. Im Rahmen der Förderbedingungen wurde eine 100%ige Förderung der zur Beseitigung erforderlichen Mittel festgelegt. Der Abwasserbetrieb meldete die o. g. Schäden bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) an und erhielt die entsprechenden Bewilligungen in beantragter Höhe. Zum aktuellen Stand konnte bereits die Mehrzahl der Maßnahmen zur Schadensbeseitigung abgeschlossen werden. Dabei zeigte sich, dass das Ausmaß der Schäden geringer war, als in den ersten Kostenschätzungen angenommen. Zum Stand 31.12.2013 sind Aufwendungen in Höhe von 196.860,94 EUR zu verzeichnen. Im Jahr 2014 kamen bis zum aktuellen Zeitpunkt nochmals 46.996,75 EUR hinzu. Aus heutiger Sicht werden im weiteren Jahresverlauf alle Maßnahmen zur Schadenbeseitigung abgeschlossen werden. Gleichermaßen sollten die Fördermittel bis zum 31.12.2014 abgerechnet und in voller Höhe ausgezahlt sein. Im Rahmen der Förderverfahren ist derzeit davon auszugehen, dass entsprechend den vorliegenden Bewilligungen sowie der Förderrichtlinie die angefallenen Kosten zur Schadensbeseitigung in voller Höhe erstattet werden. Zum Stand 31.12.2013 sind Erträge in Höhe von 149.028,16 EUR zu verzeichnen. Entsprechend den Festlegungen des Sächsischen Eigenbetriebsgesetzes ist der Jahresabschluss innerhalb einer Frist von vier Monaten nach Ablauf des Wirtschaftsjahres aufzustellen bzw. innerhalb von neun Monaten nach Ablauf des Wirtschaftsjahres durch den Stadtrat zu beschließen. Das Ziel zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb des dafür vorgegebenen zeitlichen Rahmens konnte auch im aktuellen Berichtszeitraum erreicht werden. Hinsichtlich der Plan-Ist-Abweichungen wird auf den Anhang verwiesen.

## **2.2 Lage des Eigenbetriebs**

### **Ertragslage**

Der Abwasserbetrieb hat die Aufgabe, das im Gebiet der Stadt Freital anfallende Abwasser entsprechend den rechtlichen Rahmenbedingungen und zu sozial verträglichen Benutzungsgebühren zu entsorgen. Mit dem Ergebnis des Wirtschaftsjahres 2013 wird die in den vergangenen Jahren dafür geschaffene solide finanzielle Grundlage weiter gefestigt. Die derzeit geltenden Gebührensätze reichen zur Sicherstellung der Aufgabenerfüllung aus. Die betriebsbedingten Aufwendungen entwickeln sich im Rahmen der Erwartungen und bleiben zum Teil unter den in der Gebührenkalkulation veranschlagten Ansätzen. Darüber hinaus sind auch weiterhin Potentiale für Kostenoptimierungen zu suchen und konsequent umzusetzen, um auch künftig eine wirtschaftliche Leistungserbringung sicherzustellen. Nach den Grundsätzen der Stadt Freital werden die Kosten der Abwasserentsorgung ausschließlich über die Erhebung von 100%-kostendeckenden Verbrauchsgebühren refinanziert. Beiträge sowie Kostenersatz für Hausanschlüsse werden nicht erhoben. Die im Rahmen der Gebührenkalkulation mit zu berücksichtigende Verzinsung des Eigenkapitals nach § 11 SächsKAG stellt keine Aufwandsposition im Sinne der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung, sondern lediglich ein Element der Kostenrechnung dar. Insofern sollte bei vollständig erreichter Kostendeckung und keinen sonstigen Einflüssen die Eigenkapitalverzinsung den erwirtschafteten Jahresüberschuss ergeben.

Im Ergebnis der Nachkalkulation der Abwassergebühren für das Wirtschaftsjahr 2013 ergibt sich eine Kostenüberdeckung im Sinne von § 10 SächsKAG in Höhe von 223,1 TEUR. Da die aktuelle Gebührenkalkulation jedoch für einen mehrjährigen Kalkulationszeitraum aufgestellt worden ist, kann die konkrete Kostendeckung erst nach Ablauf dieses Zeitraumes festgestellt werden. Die in den einzelnen Wirtschaftsjahren erreichte Kostendeckung fließt somit in die Gesamtkostendeckung des Zeitraumes 2012 bis 2015 ein. Für den Gesamtzeitraum festgestellte Kostenüberdeckungen müssen dann im folgenden Kalkulationszeitraum gebührenwirksam berücksichtigt werden. Unter Beachtung des Prinzips der kaufmännischen Vorsicht wurde im Wirtschaftsjahr 2013 bereits ein Betrag in Höhe von 223,1 TEUR (abgezinst 206,3 TEUR) für den voraussichtlichen Ausgleich einer Kostenüberdeckung eingestellt. Dieser mindert das Jahresergebnis 2013 und wird im Jahr der Inanspruchnahme das jeweilige Jahresergebnis verbessern. Hierdurch wird sichergestellt, dass die notwendigen finanziellen Mittel zum Ausgleich der Kostenüberdeckung zur Verfügung stehen.

### Mengenstatistik

Leistungseinheit	Menge [in m <sup>3</sup> ]	
	2013	2012
m <sup>3</sup> Schmutzwasser aus Stadtgebiet Freital	1.406.884	1.386.704
m <sup>3</sup> fäkalhaltiges Abwasser	570	506
m <sup>3</sup> Fäkalschlamm	523	597
m <sup>3</sup> Abwasser aus Stadtgebiet Tharandt	467.820	419.230
m <sup>3</sup> Schmutzwasser aus Verbandsgebiet AZV „Wilde Sau“ Oberhermsdorf	12.566	12.404
m <sup>3</sup> Schmutzwasser aus Stadtgebiet Bannewitz	21.614	18.557

### Umsatzerlöse – Statistik der Gebühren- und Entgeltsätze

Leistungseinheit	Gebühren- und Entgeltsätze [EUR]	
	2013	2012
je m <sup>3</sup> Schmutzwasser	3,32	3,32
je m <sup>3</sup> fäkalhaltiges Abwasser	19,98	19,98
je m <sup>3</sup> Fäkalschlamm	27,16	27,16
je m <sup>3</sup> Abwasser aus Tharandt (nur Durchleitentgelt)	0,11	0,11
je m <sup>3</sup> Schmutzwasser AZV „Wilde Sau“ Oberhermsdorf	1,973	1,969
je m <sup>3</sup> Schmutzwasser aus Bannewitz	1,083	1,079

Leistungseinheit	2013 [%]	2012 [%]
Straßenentwässerungskostenanteil (Anteil der auf die Straßenentwässerung entfallenden Kosten und Erträge)	22,03	22,07
Fremdwasserentsorgungskostenanteil (Anteil des auf die Fremdwasserentsorgung entfallenden Aufwandes für die Ableitung nach Dresden)	30,00	35,00

Entsprechend dem Einleitungsvertrag mit der Stadtentwässerung Dresden, der eine Aufteilung in ein fixes Grundentgelt und ein variables Arbeitsentgelt beinhaltet, setzen sich die konkreten Beträge wie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt zusammen:

	2013	2012
Einleitmenge (in m <sup>3</sup> )	3.178.387	2.692.998
Einleitentgelt gesamt (in EUR)	2.350.084,43	2.195.612,60
davon Basisentgelt (in EUR)	1.419.820,79	1.410.263,70
davon Mengenentgelt (in EUR)	930.263,64	785.348,90
Mengeneinleitentgelt (pro m <sup>3</sup> )	0,293	0,292

Bei Betrachtung der Einleitmengen ist zu beachten, dass im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2012 im Jahr 2013 erhöhte Niederschlagsmengen zu verzeichnen waren, was sich in der deutlich erhöhten Gesamteinleitmenge zeigt. Trotz der gestiegenen Einleitmenge ist auf Grund des bestehenden Entgeltmodells die Steigerung des Gesamteinleitentgeltes gemäßigt ausgefallen. Bedingt durch die direkte Abrechnung der Stadt Tharandt mit der Stadtentwässerung Dresden erfolgt bei den o. g. Darstellungen keine Berücksichtigung der von der Stadt Tharandt über das Freitaler Stadtgebiet nach Dresden geleiteten Abwassermengen.

Im Wirtschaftsjahr 2013 konnten auf der Grundlage der vorgenannten Werte im Vergleich mit dem Vorjahr die folgenden Umsatzerlöse erzielt werden:

Leistungseinheit	Umsatzerlöse [EUR]	
	2013	2012
Abwassergebühren	4.678.614,71	4.614.645,32
Fäkaliengebühren	27.685,76	28.547,05
Einleitentgelt Tharandt	51.460,20	46.115,30
Einleitentgelt AZV „Wilde Sau“ Oberhermsdorf	24.792,72	24.423,48
Einleitentgelt Bannewitz	23.407,97	24.552,64
Straßenentwässerungskostenanteil	938.321,55	943.901,83
Fremdwasserentsorgungskostenanteil	237.634,96	192.407,57
Erlösschmälerung für Gebührenaussgleich	-206.251,00	0,00
<b>Summe Umsatzerlöse</b>	<b>5.775.666,87</b>	<b>5.874.593,19</b>

## Finanzlage

Der vereinfacht ermittelte Cashflow (Jahresergebnis und Abschreibungen) beträgt 1.692.130,05 EUR und reichte damit zur Finanzierung der Investitionen im Wirtschaftsjahr 2013 (1.002.380,46 EUR) aus. Des Weiteren wurden im Wirtschaftsjahr 2013 Darlehen in Höhe von 493.000,00 EUR neu aufgenommen (Stand zum 31.12.2013: 493.000,00 EUR).

	2013 TEUR	2012 TEUR
<b>Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>1.326</b>	<b>1.698</b>
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-721</b>	<b>-1.345</b>
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-286</b>	<b>-201</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds</b>	<b>319</b>	<b>152</b>
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	1.100	948
<b>Finanzmittelfonds am Ende der Periode</b>	<b>1.419</b>	<b>1.100</b>

Der Finanzmittelfonds setzt sich zum 31.12.2013 aus Guthaben bei Kreditinstituten zusammen. Des Weiteren bestehen zum 31.12.2013 nicht in Anspruch genommene Kreditlinien (Kassenkredit) in Höhe von 1.000 TEUR.

## Finanzbeziehungen zur Gemeinde

Zwischen dem Abwasserbetrieb der Stadt Freital und dem städtischen Haushalt bestehen Finanzbeziehungen im Rahmen der Straßentwässerungs- und Fremdwasserkostenverrechnung sowie dem Ausgleich der Personal- und Verwaltungskosten für den Betriebsleiter und für die Erbringung von Leistungen zur Vollstreckung offener Abwassergebührenforderungen durch die Kämmerei.

Für die Erbringung der Straßentwässerung und die Entsorgung von Fremdwasser erhält der Abwasserbetrieb eine entsprechende Erstattung aus dem städtischen Haushalt. Personal- und Verwaltungskosten, die durch den Abwasserbetrieb bedingt sind, werden dem städtischen Haushalt erstattet. Die einzelnen Werte sind diesem Jahresabschluss zu entnehmen.

## Vermögenslage

Die Vermögenslage ist geordnet. Das Anlagevermögen ist mittel-/langfristig zu 102,4 % mit Eigenmitteln, Darlehen und Zuschüssen finanziert.

Die Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung der Sonderposten beträgt 65,8% (Vorjahr 65,5 %).

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 441 TEUR auf 56.588 TEUR. Auf der Aktivseite sind insbesondere gestiegene Guthaben bei Kreditinstituten zu verzeichnen. Auf der Passivseite ist das wirtschaftliche Eigenkapital angestiegen.

## Grundstücke

Mit Kaufvertrag vom 15. Juni 2009 erwarb der Abwasserbetrieb die Flurstücke 115/11 und 116/1 der Gemarkung Oberpesterwitz sowie die Flurstücke 53/2, 52/2 und 56/14 je der Gemarkung Roßthal einschließlich des darauf befindlichen Regenrückhaltebeckens. Dieses Regenrückhaltebecken wurde durch die Verkäuferin, Autobahnamt Sachsen, errichtet und dient neben der Rückhaltung und Ableitung von Niederschlagswasser, welches im Rahmen der Entwässerung der Bundesautobahn A 17 anfällt, auch der Entwässerung des Ortsteils Pesterwitz.

Mit der Übernahme des Rückhaltebeckens verpflichtete sich die Stadt Freital, das anfallende Niederschlagswasser ordnungsgemäß über das Rückhaltebecken zu entsorgen.

Für die durch das Autobahnamt anteilig zu tragenden Aufwendungen für Pflege und Wartung des Rückhaltebeckens wurde im Kaufvertrag die Zahlung eines Pauschalbetrages in Höhe von 74 TEUR vereinbart. Dieser Betrag ist in der Bilanz als sogenannter „Passiver Rechnungsabgrenzungsposten“ darzustellen, da die erforderlichen Aufwendungen erst in den nächsten Wirtschaftsjahren anteilig anfallen werden, die Zahlung des Betrages jedoch bereits erfolgt ist. Zum 31.12.2013 beläuft sich dieser Betrag auf 70,8 TEUR.

### Anlagen im Bau

Mit Abschluss des Wirtschaftsjahres 2013 konnten planmäßige bzw. auf Grund eingetretener Verzögerungen nachfolgende, wesentliche investive Vorhaben noch nicht abschließend ihrem Nutzungszweck übergeben werden:

Maßnahmen	Volumen [EUR]
Weißiger Straße	243.359,68
Kohlenstraße	131.875,93
Coschützer Straße 2. Bzw. 3. BA	127.075,64

### Entwicklung des Eigenkapitals und der Rückstellungen

Das in der Bilanz des Eigenbetriebs ausgewiesene Eigenkapital entwickelte sich im Wirtschaftsjahr 2011 wie folgt:

Eigenkapitalart	Stand 31.12.2013	Veränderungen	Stand 31.12.2012
	EUR		EUR
Allgemeine Rücklage	18.668.286,56	505.412,51	18.162.874,05
Gewinnvortrag	1.004.985,39	-505.412,51 1.004.985,39	505.412,51
Jahresüberschuss 2012		-1.004.985,39	1.004.985,39
Jahresüberschuss 2013	683.380,87		
<b>Summe Eigenkapital</b>	<b>20.356.652,82</b>	<b>683.380,87</b>	<b>19.673.271,95</b>

Von der Festsetzung eines Stammkapitals für den Abwasserbetrieb wurde gemäß § 2 der Abwasserbetriebssatzung der Stadt Freital in Verbindung mit § 12 Abs. 2 SächsEigBG abgesehen.

Die für noch nicht konkret bezifferbaren Aufwendungen für ausstehende Mängelbeseitigungen in Vorjahren gebildete Rückstellung musste im Wirtschaftsjahr 2013 nicht in Anspruch genommen werden und beläuft sich weiterhin auf ca. 82,2 TEUR. Für die Prüfungskosten des Jahresabschluss wird ein Gesamtbetrag in Höhe von 6,5 TEUR zurückgestellt.

Im Rahmen der Nachkalkulation für das Wirtschaftsjahr 2013 ergibt sich eine Kostenüberdeckung. Diese Überdeckung ist insbesondere auf eine erhöhte Inanspruchnahme der öffentlichen Abwasseranlagen zurückzuführen, welche sich in den Mehrerträgen aus Abwassergebühren zeigt. Darüber hinaus konnten durch Inanspruchnahme von sehr zinsgünstigen Förderdarlehen erhebliche Kosteneinsparungen im Bereich der zu zahlenden Darlehenszinsen realisiert werden. Dies führte gegenüber der Kalkulation zu einer Kostenüberdeckung. Kostenüberdeckungen sind entsprechend § 10 Abs. 2 Satz 2 Sächsisches Kommunalabgabengesetz innerhalb von fünf Jahren nach Abschluss des Kalkulationszeitraumes auszugleichen.

Insofern ist für diesen voraussichtlich vorzunehmenden Ausgleich der entstandenen Kostenüberdeckung bereits jetzt eine entsprechende Rückstellung von Finanzmitteln zu veranlassen, um den notwendigen Gebührenaussgleich nach 2015 sicherzustellen.

Für die vom Abwasserbetrieb an den Freistaat Sachsen für Kleineinleitungen zu entrichtende Abwasserabgabe wurde für das Wirtschaftsjahr 2013 eine Rückstellung in Höhe von 4,1 TEUR gebildet, da für diesen Zeitraum bisher keine entsprechende Festsetzung besteht.

Rückstellungsart	Stand 31.12.2013	Stand 31.12.2012
	EUR	EUR
Rückstellung für Gebührenaussgleich	206.251,00	0,00
Ausstehende Rechnungen für Mängelbeseitigungen	82.188,42	82.188,42
Abwasserabgabe	14.773,85	10.700,00
Sonstige Rückstellungen	6.500,00	9.000,00
<b>Summe Rückstellungen</b>	<b>309.713,27</b>	<b>101.888,42</b>

### 2.3 Finanzielle und Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die nachfolgenden finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren haben sich im Jahresvergleich wie folgt entwickelt:

		2013	2012	2011	2010	2009	Plan 2013
Entsorgtes Schmutzwasser (Stadt Freital)	Tm <sup>3</sup>	1.407	1.387	1.391	1.327	1.385	1.385
Eingeleitetes Abwasser (SEDD)	Tm <sup>3</sup>	3.178	2.693	2.868	3.493	3.399	2.901
Einleitentgelt	TEUR	2.350	2.203	2.166	2.327	2.460	2.312
Umsatzerlöse	TEUR	5.776	5.875	5.568	5.687	5.813	5.920
Betriebsleistung	TEUR	6.356	6.276	5.927	6.055	6.148	6.257
Abschreibungen	TEUR	1.009	992	970	964	949	1.024
Investitionen	TEUR	1.002	1.419	1.326	828	1.663	2.160
Jahresüberschuss	TEUR	683	1.005	705	560	569	733
Bilanzsumme	TEUR	56.588	56.147	55.373	55.301	55.155	
Anlagevermögen	TEUR	53.745	53.752	53.325	52.969	53.105	
Wirtschaftliches Eigenkapital	TEUR	37.225	36.761	36.138	35.873	35.696	
Wirtschaftliche Eigenkapitalquote	%	65,8	65,5	65,3	64,9	64,7	
Anlagendeckungsgrad (mittel-/langfristig)	%	102,4	101,8	101,4	98,8	99,0	

Der Eigenbetrieb beschäftigt kein eigenes Personal.

### 3. Nachtragsbericht

Im Rahmen der Umstrukturierung der städtischen Gesellschaften und dem hierzu gefassten Grundsatzbeschluss des Stadtrates vom 08.05.2014 ist beabsichtigt, ab 01.01.2015 die Betriebsführung des Abwasserbetriebs entweder in den Eigenbetrieb zurückzuführen oder auf eine andere städtische Gesellschaft zu übertragen. Aus diesem Grund wurde der Betriebsführungsvertrag mit der Technische Werke Freital GmbH vorsorglich fristgerecht zum 31.12.2014 gekündigt.

### 4. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Der Abwasserbetrieb hat die Aufgabe, das im Gebiet der Stadt Freital anfallende Abwasser entsprechend den rechtlichen Rahmenbedingungen und zu sozial verträglichen Benutzungsgebühren zu entsorgen. Schwerpunkte der künftigen Geschäftstätigkeit müssen auch weiterhin die Sanierung des bestehenden Kanalnetzes sowie die Sicherung der ordnungsgemäßen Abwasserbeseitigung in den dauerhaft dezentral zu entsorgenden Gebieten unter Einbeziehung der staatlichen Fördermöglichkeiten sein. Hierzu ist bis zum Abschluss des Wirtschaftsjahres 2015 das Abwasserbeseitigungskonzept der Stadt Freital mit den darin beschriebenen Vorhaben umzusetzen.

Weiterhin zu beachten sind die Auswirkungen des Pegels der Weißeritz sowie die Grundwasserstände. Das im Freitaler Stadtgebiet anfallende und in einer Kläranlage zu behandelnde Abwasser wird vollständig in das Kanalnetz der Stadt Dresden eingeleitet und anschließend dem Klärwerk Dresden-Kaditz zur Behandlung zugeführt. Insofern muss in der Stadt Freital keine Kläranlage vorgehalten werden, so dass die mit dem Betrieb einer Kläranlage zusammenhängenden Risiken nicht beachtet werden müssen.

Weitere Risiken bestehen in folgenden Bereichen:

#### Öffentlich-rechtliche Risiken

Mit der Stadt Dresden wurde ein öffentlich-rechtlicher Vertrag zur Ableitung des im Freitaler Stadtgebiets anfallenden Abwassers nach Dresden geschlossen. Daraus entstehen Risiken bei der Einhaltung der vertraglichen Bestimmungen (Einleitgrenzwerte, Spitzenabflussmengen, verbotene Einleitungen, Abwassermengen). Diese Risiken sind beim Betrieb der Freitaler Abwasseranlagen unbedingt zu beachten, da zur Ableitung des Abwassers nach Dresden keine kurzfristig realisierbare Alternative für eine ordnungsgemäße Erfüllung der Aufgabe der Abwasserbeseitigung zur Verfügung steht. Darüber hinaus droht bei Nichtbeachtung der Bestimmungen von wasserrechtlichen Erlaubnissen für Einleitungen in Gewässer (z. B. Abschläge aus dem Kanalnetz bei Regenereignissen) der Entzug derselben. Hier wirkt jedoch der risikobeschränkende Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, wonach die erlaubnispewährende Stelle vor einem absoluten Einleitverbot weniger belastenden Maßnahmen (Erteilung von Auflagen oder Bedingungen) veranlassen kann.

#### Technische Risiken

Aus dem Betrieb von Abwasseranlagen können verschiedene Risiken (z. B. Ausfall von Pumpen, Einsturz von Kanälen, schadhafte Kanäle mit Eintritt von Grund- und Fremdwasser o. ä.) entstehen, die die Erfüllung der Abwasserbeseitigungsaufgabe zumindest vorübergehend erheblich beeinträchtigen oder sogar vollständig in Frage stellen können.

#### Risiken aus Naturkatastrophen

Die Ereignisse im August 2002 und Juni 2013 haben gezeigt, dass für das Gebiet der Stadt Freital Risiken aus dem Eintritt von Naturkatastrophen (Hochwasser) bestehen.

### Forderungsausfälle

Stellt sich im Rahmen von Normenkontroll- oder Rechtsbehelfsverfahren heraus, dass die Abwassergebührensatzung formelle oder materielle Fehler aufweist, drohen Ausfälle von Abgabeforderungen. Da in der Stadt Freital keine Beiträge im Sinne der §§ 17 ff. SächsKAG erhoben werden, bezieht sich dieses Risiko nur auf den Bereich der Benutzungsgebühren. Dieses Risiko ist jedoch beschränkt, da verschiedene Möglichkeiten zur Heilung der Fehler - hier insbesondere im formellen Bereich - bestehen. Auch aus einer fehlerhaften Kalkulation der Benutzungsgebühren ergeben sich Risiken in Bezug auf die Gebührenerhebung. Dieses Risiko wurde jedoch mit den Vorgaben des § 2 Abs. 2 SächsKAG beschränkt, da fehlerhafte oder gar gänzlich fehlende Kalkulationen nur dann zur Nichtigkeit der entsprechenden Gebührensatzung führen, wenn die bei ordnungsgemäß durchgeführter Kalkulation festgestellten Höchstgrenzen der Gebührensätze überschritten werden. Darüber hinaus können fehlende Kalkulationen auch noch im verwaltungsgerichtlichen Verfahren „nachgeschoben“ werden.

Im Zusammenhang mit der konkreten Gebührenerhebung drohen auch Risiken aus der vierjährigen Festsetzungs- und der fünfjährigen Zahlungsverjährung von Benutzungsgebühren.

In Folge von Zahlungsunwilligkeit bzw. -unfähigkeit von Gebührenschuldern besteht ebenfalls ein Risiko von Forderungsausfällen. Da die Abwassergebühren öffentlich-rechtliche Abgabeforderungen darstellen, bestehen zahlreiche wirksame Möglichkeiten zur Durchsetzung der Forderungen, die risikomindernd wirken. Ein Forderungsausfall bei Zahlungsunfähigkeit eines Gebührenschuldners kann jedoch nicht vollständig ausgeschlossen werden.

### Demographische Risiken

Die in der Vergangenheit festgestellte und auch für die Zukunft prognostizierte Verringerung der Einwohnerzahlen zieht eine Verringerung des Abwasseraufkommens und damit auch eine Verringerung des Gebührenaufkommens nach sich. Dem steht jedoch auch eine Verringerung des Abwasseranfalls gegenüber.

### Politische Risiken

Die in der Abwassergebührensatzung zu bestimmenden Abwassergebührensätze sind dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzulegen. Betriebswirtschaftlich notwendige Entscheidungen unterliegen damit dem Risiko der politischen Durchsetzbarkeit. Preisänderungs-, Ausfall- und Liquiditätsrisiken sowie Risiken aus Zahlungsstromschwankungen, die über das branchenübliche Maß hinausgehen, bestehen nicht.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen aus Sicht des Eigenbetriebs nicht.

Der Eigenbetrieb ist in das Risikofrüherkennungssystem der Betriebsführerin einbezogen.

Der Eigenbetrieb rechnet mit einem Jahresüberschuss von 763,2 TEUR (für 2014) bzw. 680,7 TEUR (für 2015), bei Umsatzerlösen von 5.952 TEUR (für 2014) bzw. 5.940 TEUR (für 2015).

Freital, 14. Juli 2014

gez. Daniel Hartig  
(Betriebsleiter)

#### 4 ÜBERSICHT VON FINANZBEZIEHUNGEN IN DEN GESCHÄFTSJAHREN 2011 BIS 2013 DER STADT FREITAL ZU UNTERNEHMEN UND ZWECKVERBÄNDEN MIT BETEILIGUNG BZW. MITGLIEDSCHAFT DER STADT FREITAL

	Berichts- jahr	Haftungs- / Stamm- kapital	Stammeinlage / Anteil Stadt		Gewinn- abführung an die Stadt	Sonstige Zahlungen an die Stadt	Verlust- abdeckung durch die Stadt	Investitions- zuweisung durch die Stadt	Zuschuss und andere Zahlungen durch die Stadt	Sonstige gewährte Vergünstigung durch die Stadt	Bürgschaften der Stadt
		TEUR	TEUR	%	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
<b>Wohnungsbau und -verwaltung</b>											
Wohnungsgesellschaft Freital mbH (WGF)	2013	1.150	1.150	100,0%	300	0	0	0	0	4.252	2.549
	2012	1.150	1.150	100,0%	300	0	0	0	0	1.058	2.877
	2011	1.150	1.150	100,0%	200	0	0	0	0	642	4.110
<b>Ver- und Entsorgung</b>											
FREITALER STROM + GAS GMBH (FSG)	2013	5.200	52	1,0%	17	0	0	0	0	2	0
	2012	5.200	52	1,0%	18	0	0	0	0	0	0
	2011	5.200	52	1,0%	18	0	0	0	0	2	0
Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe (IWZ)	2013				0	0	0	0	0	0	0
	2012				0	0	0	0	0	0	0
	2011				0	0	0	0	0	0	0
<b>Wirtschaftsförderung</b>											
Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH (FPE)	2013	1.060	54	5,1%	0	215	0	0	0	14	3.494
	2012	1.060	54	5,1%	0	150	0	0	0	6	3.600
	2011	1.060	54	5,1%	0	150	0	0	0	11	3.984
Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH (IGF)	2013	25	19	75,0%	0	5.552	0	0	7.000	0	0
	2012	25	19	75,0%	0	795	0	0	3.295	0	0
	2011	25	19	75,0%	0	0	0	0	331	0	0
<b>Beteiligungssteuerung</b>											
WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH (WBF)	2013	26	26	100,0%	920	0	0	0	45	220	0
	2012	26	26	100,0%	825	0	0	0	39	1.217	0
	2011	26	26	100,0%	900	0	0	0	100	908	0
<b>Sonstiges</b>											
TWF-Technische Werke Freital GmbH (TWF)	2013	1.300	13	1,0%	2	0	0	0	484	5	657
	2012	1.300	13	1,0%	2	0	0	0	495	5	1.020
	2011	1.300	13	1,0%	1	0	0	0	527	3	1.366
Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (ZV KISA)	2013				0	0	0	0	0	0	0
	2012				0	0	0	0	0	0	0
	2011				0	0	0	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>2013</b>	<b>8.761</b>	<b>1.314</b>		<b>1.239</b>	<b>5.767</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>7.529</b>	<b>4.493</b>	<b>6.700</b>
	2012	8.761	1.314		1.145	945	0	0	3.829	2.286	7.497
	2011	8.761	1.314		1.119	150	0	0	958	1.566	9.460

**Tabelle 6 Übersicht zu Finanzbeziehungen 2011-2013 zwischen der Stadt Freital und Unternehmen/Zweckverbände mit Beteiligung der Stadt Freital**

Bemerkungen:

Finanzbeziehungen von ZV, an denen die Stadt Freital unmittelbar beteiligt ist, zu Unternehmen mit einer Beteiligung des jeweiligen ZV (mittelbare Beteiligung für die Stadt Freital) werden im betreffenden Beteiligungsbericht des ZV (siehe Anhang Ziffer 12) dargestellt. Aufgrund der 2012 eingestellten operativen Geschäftstätigkeit und der zum 31.05.2013 abgeschlossenen Auflösung der GABS wurde die GABS in diese Übersicht nicht mehr einbezogen.

Die Angaben in den Spalten 6 - 8 und 10 sowie 12 entsprechen dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12. des betreffenden Jahres.

Für die Jahre 2011 bis 2013 Ist-Angaben der Jahresrechnung Stadt Freital nach Zufluss/Abflussprinzip (2011 und 2012 nach Kameralistik und 2013 nach doppischer Haushaltsführung).

Spalte 4: Die Stadt Freital hat weiterhin Aktienanteile (1.063 Aktien) an der ENSO AG in Höhe 54 TEUR bezogen auf das Grundkapital ( $\cong$  Beteiligungsanteil von 0,0518 % - unmittelbare Beteiligung).

Spalte 6: Die Stadt Freital erhielt des Weiteren eine Gewinnausschüttung von der ENSO AG 2011 von 31 TEUR, 2012 von 30 TEUR und 2013 von 28 TEUR.

## 5 LAGEBERICHT ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF 2013 SOWIE DIE LAGE VON UNTERNEHMEN IN DER RECHTSFORM DES PRIVATEN RECHTS (GMBH) MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL

Der Lagebericht bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2013 unter Zugrundelegung der Ausführungen zur WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) (siehe auch Ziffern 1, 2, 4 und 6).

Zur Vollständigkeit sind die Unternehmensergebnisse der zwei vorangegangenen Geschäftsjahre 2012 und 2011 sowie im Vergleich 2013 gegenüber 2012 ebenfalls aufgeführt (siehe hierzu auch Tabellen 7 bis 16 Seite 49 - 58). Es wird darauf hingewiesen, dass die GABS auf Grund der im Jahr 2012 eingeschränkten Geschäftstätigkeit und der zum 31.05.2013 abgeschlossenen Auflösung im Vergleich zum Berichtsjahr 2013 gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 nicht mehr einbezogen wurde (siehe auch Tabellen 8 bis 16 - Seiten 50 bis 58). Informatorisch wurden die Kennzahlen der GABS für 2011 in Tabelle 7 (Seite 49) aufgeführt.

Bei einem Vergleich der o.g. Unternehmen, an denen die Stadt Freital unmittelbar und mittelbar beteiligt ist, müssen auch die verschiedenen unternehmerischen Betätigungsfelder und die Größe der einzelnen Unternehmen beachtet und dementsprechend bewertet werden.

Hinsichtlich der ausgewiesenen Ergebnisse unter Zugrundelegung des Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital jeweils zum 31.12. können sich Abweichungen zu den Unternehmensangaben, entsprechend des jeweiligen Jahresabschlusses, ergeben. Für die Jahre 2011 bis 2013 entsprechen die Ist-Angaben der Jahresrechnung Stadt Freital dem Ist nach dem Zufluss-/Abflussprinzip (2011 und 2012 nach Kameralistik und 2013 nach doppischer Haushaltsführung).

Unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Jahresrechnungen der Stadt Freital zum 31.12.2012 bzw. 2013 ist festzustellen, dass o.g. Unternehmen, wie in den Vorjahren auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse, Gewinnausschüttungen 2013 in Höhe von 1.239 TEUR dem Haushalt der Stadt zugeführt haben. Im Vergleich 2013 zu 2012 waren dies 94 TEUR bzw. 8,2 % mehr.

Nachfolgend wird ein zusammenfassender Überblick zu den Unternehmensergebnissen der o.g. Unternehmen für 2013 gegeben.

Im **Geschäftsjahr 2013** wies die TGF wiederum ein negatives Jahresergebnis (Jahresfehlbetrag) aus, welches auf neue Rechnung vorgetragen worden ist. Ein Verlustausgleich durch die Stadt Freital, bezogen auf das ausgewiesene Jahresergebnis, erfolgte auch 2013 nicht. Unter Zugrundelegung einer gesellschaftsvertraglich vereinbarten beschränkten Nachschussverpflichtung wurde mit Beschluss des Stadtrates 100 und 101/2014 vom 06.11.2014 die Nachschussverpflichtung der Stadt Freital für die Geschäftsjahre 2011, 2012 und 2013 insgesamt in Höhe von 240 TEUR und eine entsprechende Ermächtigung im Haushaltsplan 2015 bestätigt (siehe auch unter Ziffer 6.3.2 Bemerkungen).

Das Gesamtjahresergebnis 2013 der o.g. Unternehmen von insgesamt 8.992 TEUR erhöhte sich um 3.677 TEUR bzw. 69,2 % gegenüber 2012. Dies war vor allem auf die gegenüber 2012 besseren Jahresergebnisse der WGF (um 3.195 TEUR bzw. 235,5 %), der FSG (um 267 TEUR bzw. 13,1 %) und der FPE (um 163 TEUR bzw. 140,5 %) zurückzuführen.

Des Weiteren wiesen die WBF (um 72 TEUR bzw. 5,9 %) und die TWF (um 41 TEUR bzw. 5,7 %) im Berichtszeitraum 2013 gegenüber 2012 bessere Jahresergebnisse aus. Dagegen verschlechterte sich das Jahresergebnis 2013 der TGF (um -61 TEUR bzw. -45,5 %) im Vergleich zu 2012.

Im Vergleich zum Vorjahr 2012 stiegen 2013 bei den o.g. Unternehmen die Gesamtumsatzerlöse (um 5.687 TEUR bzw. 9,9 %), die Gesamtunternehmenserträge (um 5.362 TEUR bzw. 8,4 %) und die Gesamtunternehmensaufwendungen (um 1.146 TEUR bzw. 2,0 %) an. Das Gesamtbetriebsergebnis erhöhte sich im gleichen Zeitraum gegenüber dem Vorjahr 2012 um 4.216 TEUR bzw. 63,4 %. In das Anlagevermögen investierten die o.g. Unternehmen 2013 diesmal insgesamt -715 TEUR bzw. -5,0 % weniger als im Vorjahreszeitraum.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insgesamt verringerten sich zum Stichtag 31.12.2013 im Vergleich zum Vorjahr um weitere -1.743 TEUR bzw. -5,4 %. Mit 233 durchschnittlich im Geschäftsjahr 2013 beschäftigten Mitarbeitern stieg die Gesamtanzahl gegenüber 2012 um 5 Personen bzw. 2,2 % an.

Der Geschäftsverlauf der einzelnen Unternehmen im Berichtsjahr 2013 war wiederum sehr unterschiedlich.

Die **WGF** konnte auch 2013 mit 4.553 TEUR erneut ein positives Jahresergebnis erreichen, welches gegenüber 2012 um 3.195 TEUR erheblich höher ausfiel und zugleich einem Anteil von ~51 % am Gesamtjahresergebnis, der in diesem Lagebericht genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital entspricht. Dabei wurde dieses Jahresergebnis vor allem durch außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen im Rahmen der Überprüfung der Bewertung des Liegenschaftsvermögens der WGF, beeinflusst. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der WGF wurden von diesem Jahresergebnis 300 TEUR an die Stadt ausgeschüttet und der verbliebene Rest von 4.253 TEUR in die Gewinnrücklage eingestellt. Gemäß dem Ist der Jahresrechnung der Stadt zum 31.12.2013 hatte die Stadt Freital dabei eine Gewinnausschüttung von 300 TEUR erhalten. Gegenüber 2012 war dies der gleiche Ausschüttungsbetrag.

Das Geschäftsjahr 2013 war maßgeblich von einer Erhöhung der Umsatzerlöse (704 TEUR) bzw. deutlichen Erhöhung der betrieblichen Erträge (2.766 TEUR) und des Betriebsergebnisses (3.242 TEUR) sowie der Aufwendungen für Abschreibungen (1.163 TEUR) geprägt. Dagegen sanken die Unternehmensaufwendungen um -476 TEUR. In das Anlagevermögen investierte die WGF 2013 im Vergleich zum Vorjahr fast die gleiche Summe (8 TEUR mehr).

Zusätzlich zur bisherigen Fremdverwaltung von Objekten hatte die WGF zum 01.01.2013 die Verwaltung von Objekten übernommen, die bis dahin von der FPE betreut wurden.

Auch im Jahr 2013 hatten sich keinerlei Hinweise auf eine aktuell bestehende Risikolage ergeben.

Die **WBF** als Eigen- und Holdinggesellschaft der Stadt Freital wies auch 2013 einen Jahresüberschuss, diesmal von 1.289 TEUR, aus. Dieses Jahresergebnis war um 72 TEUR höher als 2012. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der WBF wurden von diesem Jahresergebnis 1.069 TEUR ausgeschüttet und 220 TEUR auf neue Rechnung vorgetragen. Dabei wurde unter Zugrundelegung des Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013 dem städtischen Haushalt eine Gewinnausschüttung von 920 TEUR zugeführt. Dies waren 95 TEUR mehr gegenüber 2012. Die Erhöhung des Jahresergebnisses im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf gesunkene betriebliche Aufwendungen und ein verbessertes außerordentliches Ergebnis zurückzuführen. Während im Berichtsjahr 2013 die Umsatzerlöse mit 19 TEUR unverändert blieben, stiegen die Unternehmenserträge um 8 TEUR und das Betriebsergebnis um 40 TEUR an. Das Betriebsergebnis 2013 war wiederum maßgeblich durch Ausschüttungen von Tochterunternehmen (IWF und FSG) geprägt. Die Unternehmensaufwendungen sanken um -32 TEUR gegenüber 2012. In das Anlagevermögen wurden -121 TEUR weniger als im Vorjahr investiert. Die Ertragslage der WBF hängt in entscheidendem Maße von den erwirtschafteten Gewinnen der Tochtergesellschaften ab.

Tatsachen, die den Bestand des Konzerns in seiner Gesamtheit gefährden oder seine Entwicklung wesentlich beeinträchtigen können, bestehen nicht.

Die WBF als Mutterunternehmen im Sinne von § 290 HGB hat aufgrund der Größenordnung nach § 293 HGB für 2013 keinen Konzernabschluss mehr aufgestellt.

Die **TGF** hat für das Geschäftsjahr 2013 als Jahresergebnis erneut einen Jahresfehlbetrag, dieses Mal in Höhe von -195 TEUR ausgewiesen. Dieses Jahresergebnis war im Vergleich zu 2012 um -61 TEUR schlechter. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der TGF wurde dieser Jahresfehlbetrag auf neue Rechnung vorgetragen. Ein Verlustausgleich durch die Stadt Freital - bezogen auf das ausgewiesene Jahresergebnis - erfolgte auch 2013 nicht. Auf eine gesellschaftsvertraglich vereinbarte Nachschussverpflichtung und entsprechende Organbeschlüsse wurde bereits hingewiesen (siehe dazu Seite 45 unten).

Im Berichtsjahr 2013 konnte die TGF erstmals Umsatzerlöse in Höhe von 67 TEUR erzielen. Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Unternehmenserträge dagegen um -859 TEUR und die Unternehmensaufwendungen um -813 TEUR. Dabei wurde ein Betriebsergebnis ausgewiesen, welches im Vergleich zum Vorjahr um -46 TEUR schlechter war. In das Anlagevermögen investierte die TGF 2013 insgesamt 8.571 TEUR und damit -794 TEUR weniger als 2012. Dabei betrug das Investitionsvolumen 2013 der TGF ~64 % der Gesamtinvestitionssumme der in diesem Lagebericht genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital. Für die TGF besteht hinsichtlich erfolgreicher Vermietung und Verkauf ein Risiko. Bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft derzeit nicht erkennbar.

Im Geschäftsjahr 2013 konnte die **FPE** wiederum ein positives Jahresergebnis, diesmal in Höhe von 279 TEUR, ausweisen. Dieses Jahresergebnis war um 163 TEUR höher als 2012. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der FPE wurde das gesamte Ergebnis auf neue Rechnung vorgetragen. Maßgeblich für das gegenüber 2012 bessere Jahresergebnis waren insbesondere eine deutliche Erhöhung der Umsatzerlöse (345 TEUR) sowie eine Erhöhung sonstiger betrieblicher Erträge (33 TEUR). Dagegen sanken die Unternehmenserträge insgesamt um -1.178 TEUR und die Unternehmensaufwendungen um -1.250 TEUR 2013 deutlich im Vergleich zu 2012. Gegenüber 2012 stieg das Betriebsergebnis 2013 um 72 TEUR. In das Anlagevermögen investierte die FPE 2013 insgesamt 73 TEUR mehr im Vergleich zu 2012. Die Liquidität der Gesellschaft wird maßgeblich von den nur schwer planbaren Grundstücksverkäufen bestimmt. Bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft derzeit nicht erkennbar.

Die **TWF** konnte auch 2013 mit 766 TEUR wiederum ein positives Jahresergebnis ausweisen. Dieses Jahresergebnis war um 41 TEUR höher als 2012. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der TWF wurden insgesamt 250 TEUR ausgeschüttet und 516 TEUR auf neue Rechnung vorgetragen. Anteilmäßig erhielt die Stadt Freital gemäß dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013 eine Gewinnausschüttung von 2 TEUR. Das Jahresergebnis war dabei durch eine deutliche Erhöhung der Umsatzerlöse und sonstiger betriebliche Erträge geprägt. Im Berichtsjahr 2013 stiegen die Umsatzerlöse um 586 TEUR und die Unternehmenserträge um 268 TEUR an. Auch die Unternehmensaufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr um 151 TEUR angestiegen. Das Betriebsergebnis 2013 war um 117 TEUR höher als 2012. In das Anlagevermögen investierte die TWF 2013 insgesamt 536 TEUR mehr im Vergleich zu 2012.

Für die TWF können sich Geschäftsrisiken im Wesentlichen aus der Energiepreisentwicklung und der Änderung der Bevölkerungsstruktur sowie aus förderrechtlichen Risiken ergeben. Andere bestandsgefährdende Risiken für die Gesellschaft sind nicht erkennbar.

Mit einem Jahresergebnis von 2.300 TEUR konnte die **FSG** im Geschäftsjahr 2013 erneut einen in dieser Höhe für die Stadt Freital bedeutsamen Jahresüberschuss erreichen. Dieses Jahresergebnis war um 267 TEUR höher als 2012 und zugleich einem Anteil von ~26 % am Gesamtjahresergebnis, der in diesem Lagebericht genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital entspricht. Das Jahresergebnis ist wiederum wesentlich von Sondereffekten beeinflusst worden. Auf Grundlage entsprechender Organbeschlüsse der FSG wurden von diesem Ergebnis 2.100 TEUR als Gewinn (einschließlich Vorabgewinnausschüttung) ausgeschüttet und 200 TEUR in die Gewinnrücklage eingestellt. Anteilmäßig erhielt die Stadt Freital gemäß dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013 eine Gewinnausschüttung von 17 TEUR (-1 TEUR gegenüber 2012). Im Vergleich zu 2012 stiegen die Umsatzerlöse um 3.985 TEUR, die Unternehmenserträge um 4.357 TEUR und auch die Unternehmensaufwendungen um 3.566 TEUR deutlich. Das Betriebsergebnis erhöhte sich gegenüber 2012 um 791 TEUR. In das Anlagevermögen investierte die FSG 2013 im Vergleich zum Vorjahr -417 TEUR weniger.

Mittelfristig (5-jähriger Planungshorizont) wird mit einer weiteren Verschärfung des Wettbewerbes im Strom- und Gasvertrieb gerechnet. Gesetzliche Vorgaben und restriktive Auslegungen durch die Regulierungsbehörden beeinträchtigen die Ertragslage. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

In den nachfolgenden Tabellen 7 bis 16 (Seiten 49 bis 58) werden zusammenfassend absolute Kennzahlen für die Jahre 2011 bis 2013 sowie im Vergleich 2013/2012 der o.g. einzelnen Unternehmen dargestellt. Damit kann gleichzeitig ein Überblick zur Entwicklung dieser Unternehmen vermittelt werden.

Unter Ziffer 6 dieses Beteiligungsberichts werden zu den einzelnen o.g. Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital (WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) verschiedene Kennzahlen (absolut und im Verhältnis) noch einmal gesondert abgebildet sowie der jeweilige Lagebericht zum Geschäftsjahr 2013 der einzelnen genannten Beteiligungsunternehmen der Stadt Freital im Wortlaut wiedergegeben. Der Lagebericht, der neben dem Jahresabschluss von der Geschäftsführung des jeweiligen Unternehmens gemäß § 264 Abs. 1 HGB aufzustellen und gleichzeitig im attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses enthalten ist, stellt den Geschäftsverlauf im betreffenden Geschäftsjahr dar, so dass hier auf den Geschäftsverlauf der einzelnen Unternehmen nicht weiter eingegangen worden ist.

## Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2011

### von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital

Nr.	Kennzahl	WGF TEUR	WBF TEUR	TGF TEUR	FPE TEUR	TWF TEUR	FSG TEUR	GABS TEUR	Gesamt TEUR
1	<b>Bilanzsumme<sup>1</sup></b>	93.565	12.418	8.083	11.711	10.901	27.868	860	<b>165.406</b>
2	<b>Anlagevermögen</b>	84.338	10.882	3.710	5.792	9.127	19.211	52	<b>133.112</b>
3	<b>Investitionen</b>	1.215	3	3.710	13	1.147	2.605	16	<b>8.709</b>
4	<b>Umlaufvermögen</b>	9.227	1.536	4.373	5.919	1.771	8.608	585	<b>32.019</b>
5	<b>Eigenkapital<sup>2</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	60.766	12.195	302	5.864	7.479	14.705	0	<b>101.311</b>
6	<b>Gezeichnetes Kapital</b>	1.150	26	25	1.060	1.300	5.200	29	<b>8.790</b>
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.150,0</i>	<i>26,0</i>	<i>18,8</i>	<i>54,1</i>	<i>13,0</i>	<i>52,0</i>	<i>0,0</i>	<i>1.313,8</i>
7	<b>Kapitalrücklage</b>	11.889	7.347	312	4.191	3.055	3.280	150	<b>30.224</b>
8	<b>Gewinnrücklagen</b>	44.848	0	0	0	0	2.131	0	<b>46.979</b>
9	<b>Gewinnausschüttung an die Stadt<sup>3</sup></b>	200	900	0	0	1	18	0	<b>1.119</b>
10	<b>Jahresergebnis</b> (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	942	908	-35	213	524	2.335	-291	<b>4.596</b>
11	<b>Verlustabdeckung durch die Stadt<sup>4</sup></b>	0	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
12	<b>Sonderposten</b>	1.938	0	3.253	0	1.021	3.942	5	<b>10.159</b>
13	<b>Fremdkapital<sup>5</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	32.798	223	7.781	5.847	3.422	13.163	860	<b>64.094</b>
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>26.403</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>3.984</i>	<i>1.111</i>	<i>4.786</i>	<i>6</i>	<i>36.290</i>
14	<b>Umsatzerlöse</b>	14.417	19	0	2.054	10.160	28.745	1.349	<b>56.744</b>
15	<b>Unternehmenserträge</b>	14.781	172	469	1.442	11.152	29.187	4.221	<b>61.424</b>
16	<b>Personalaufwand</b>	1.178	107	24	398	3.195	2.684	3.463	<b>11.049</b>
17	<b>Abschreibungen</b>	2.159	2	1	218	847	1.779	27	<b>5.033</b>
18	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	12.714	244	508	1.068	10.223	26.337	4.246	<b>55.340</b>
19	<b>Betriebsergebnis</b>	2.067	-72	-39	374	929	2.850	-25	<b>6.084</b>
20	<b>Mitarbeiteranzahl<sup>6</sup></b> (Personen)	32	1	2	11	112	51	120	<b>329</b>

**Tabelle 7 Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2011**

<sup>1</sup> Bei der GABS wurde ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag ausgewiesen (-218 TEUR).

<sup>2</sup> Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70 % und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF und der GABS sind jeweils 100 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch 5). Bei der GABS wurde ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag ausgewiesen (-218 TEUR).

<sup>3</sup> Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2011.

<sup>4</sup> Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2011 keine Verlustausgleichszahlungen. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag der TGF bzw. GABS wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

<sup>5</sup> Bei der TGF und GABS sind jeweils 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch 2).

<sup>6</sup> Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben. Bei der GABS mit ABM-Beschäftigten und AGH-E.

Die TGF wurde zum 17.02.2011 gegründet. Auf die Auflösung der GABS zum 31.12.2011 wird hingewiesen.

**Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012 (1)**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital**

Nr.	Kennzahl	WGF TEUR	WBF TEUR	TGF TEUR	FPE TEUR	TWF TEUR	FSG TEUR	GABS TEUR	Gesamt TEUR
1	<b>Bilanzsumme<sup>1</sup></b>	92.055	12.627	17.540	11.284	11.365	27.215	336	<b>172.422</b>
2	<b>Anlagevermögen</b>	83.017	11.154	13.072	5.694	8.632	20.291	0	<b>141.860</b>
3	<b>Investitionen</b>	1.263	124	9.365	93	388	2.978	0	<b>14.211</b>
4	<b>Umlaufvermögen</b>	9.038	1.473	4.468	5.586	2.731	6.885	80	<b>30.261</b>
5	<b>Eigenkapital<sup>2</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	61.770	12.431	964	6.130	7.938	14.690	0	<b>103.923</b>
6	<b>Gezeichnetes Kapital</b>	1.150	26	25	1.060	1.300	5.200	29	<b>8.790</b>
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.150,0</i>	<i>26,0</i>	<i>18,8</i>	<i>54,1</i>	<i>13,0</i>	<i>52,0</i>	<i>0,0</i>	<i>1.314</i>
7	<b>Kapitalrücklage</b>	11.889	7.347	1.108	4.341	3.055	3.280	170	<b>31.190</b>
8	<b>Gewinnrücklagen</b>	45.490	0	0	0	0	2.336	0	<b>47.826</b>
9	<b>Gewinnausschüttung an die Stadt<sup>3</sup></b>	300	825	0	0	2	18	0	<b>1.145</b>
10	<b>Jahresergebnis</b> (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	1.358	1.217	-134	116	725	2.033	-57	<b>5.258</b>
11	<b>Verlustabdeckung durch die Stadt<sup>4</sup></b>	0	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
12	<b>Sonderposten</b>	1.883	0	11.603	0	939	4.016	0	<b>18.441</b>
13	<b>Fremdkapital<sup>5</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	30.285	196	16.576	5.154	3.427	12.525	336	<b>68.499</b>
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>23.664</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>3.600</i>	<i>961</i>	<i>4.236</i>	<i>0</i>	<i>32.461</i>
14	<b>Umsatzerlöse</b>	14.324	19	0	1.548	11.151	30.640	23	<b>57.705</b>
15	<b>Unternehmenserträge</b>	15.686	136	2.017	2.490	12.500	31.236	336	<b>64.401</b>
16	<b>Personalaufwand</b>	1.249	107	85	410	3.331	2.670	235	<b>8.087</b>
17	<b>Abschreibungen</b>	2.316	2	3	192	884	1.862	6	<b>5.265</b>
18	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	13.277	221	2.081	2.232	11.343	28.264	370	<b>57.788</b>
19	<b>Betriebsergebnis</b>	2.409	-85	-64	258	1.157	2.972	-34	<b>6.613</b>
20	<b>Mitarbeiteranzahl<sup>6</sup></b> (Personen)	32	1	3	11	127	54	7	<b>235</b>

**Tabelle 8 Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012 (1)**

<sup>1</sup> Bei der GABS wurde ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag ausgewiesen (-255 TEUR).

<sup>2</sup> Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70% und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF ist der Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch 5).  
Bei der GABS wurde ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag ausgewiesen (-255 TEUR).

<sup>3</sup> Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2012.

<sup>4</sup> Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2012 keine Verlustausgleichszahlungen. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag der TGF bzw. GABS wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

<sup>5</sup> Bei der TGF sind 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch 2).

<sup>6</sup> Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben. Bei der GABS mit ABM-Beschäftigten.

Auf die Auflösung der GABS zum 31.12.2011 wird hingewiesen. 2012 erfolgte eine dementsprechende Geschäftstätigkeit. Die Auflösung wurde zum 31.05.2013 abgeschlossen.  
Die GABS ist nur noch informativ einbezogen worden.

**Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012 (2)**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital**

Nr.	Kennzahl	WGF TEUR	WBF TEUR	TGF TEUR	FPE TEUR	TWF TEUR	FSG TEUR	Gesamt TEUR
1	<b>Bilanzsumme</b>	92.055	12.627	17.540	11.284	11.365	27.215	<b>172.086</b>
2	<b>Anlagevermögen</b>	83.017	11.154	13.072	5.694	8.632	20.291	<b>141.860</b>
3	<b>Investitionen</b>	1.263	124	9.365	93	388	2.978	<b>14.211</b>
4	<b>Umlaufvermögen</b>	9.038	1.473	4.468	5.586	2.731	6.885	<b>30.181</b>
5	<b>Eigenkapital<sup>1</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	61.770	12.431	964	6.130	7.938	14.690	<b>103.923</b>
6	<b>Gezeichnetes Kapital</b>	1.150	26	25	1.060	1.300	5.200	<b>8.761</b>
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.150,0</i>	<i>26,0</i>	<i>18,8</i>	<i>54,1</i>	<i>13,0</i>	<i>52,0</i>	<b>1.314</b>
7	<b>Kapitalrücklage</b>	11.889	7.347	1.108	4.341	3.055	3.280	<b>31.020</b>
8	<b>Gewinnrücklagen</b>	45.490	0	0	0	0	2.336	<b>47.826</b>
9	<b>Gewinnausschüttung an die Stadt<sup>2</sup></b>	300	825	0	0	2	18	<b>1.145</b>
10	<b>Jahresergebnis</b> (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	1.358	1.217	-134	116	725	2.033	<b>5.315</b>
11	<b>Verlustabdeckung durch die Stadt<sup>3</sup></b>	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
12	<b>Sonderposten</b>	1.883	0	11.603	0	939	4.016	<b>18.441</b>
13	<b>Fremdkapital<sup>4</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	30.285	196	16.576	5.154	3.427	12.525	<b>68.163</b>
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>23.664</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>3.600</i>	<i>961</i>	<i>4.236</i>	<b>32.461</b>
14	<b>Umsatzerlöse</b>	14.324	19	0	1.548	11.151	30.640	<b>57.682</b>
15	<b>Unternehmenserträge</b>	15.686	136	2.017	2.490	12.500	31.236	<b>64.065</b>
16	<b>Personalaufwand</b>	1.249	107	85	410	3.331	2.670	<b>7.852</b>
17	<b>Abschreibungen</b>	2.316	2	3	192	884	1.862	<b>5.259</b>
18	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	13.277	221	2.081	2.232	11.343	28.264	<b>57.418</b>
19	<b>Betriebsergebnis</b>	2.409	-85	-64	258	1.157	2.972	<b>6.647</b>
20	<b>Mitarbeiteranzahl<sup>5</sup></b> (Personen)	32	1	3	11	127	54	<b>228</b>

**Tabelle 9 Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2012 (2)**

<sup>1</sup> Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70% und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF ist der Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch 5).

<sup>2</sup> Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2012.

<sup>3</sup> Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2012 keine Verlustausgleichszahlungen. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag der TGF wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

<sup>4</sup> Bei der TGF sind 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch 2).

<sup>5</sup> Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben.

Auf Grund der beschlossenen Auflösung der GABS erfolgte 2012 eine dementsprechende Geschäftstätigkeit. Die Auflösung wurde zum 31.05.2013 abgeschlossen. Die GABS wurde zum Zwecke eines Gesamtvergleiches 2013/2012 in dieser Übersicht 2012 nicht mehr einbezogen.

**Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2013**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital**

Nr.	Kennzahl	WGF TEUR	WBF TEUR	TGF TEUR	FPE TEUR	TWF TEUR	FSG TEUR	Gesamt TEUR
1	<b>Bilanzsumme</b>	93.662	12.806	23.145	11.085	11.075	29.789	<b>181.562</b>
2	<b>Anlagevermögen</b>	83.553	11.382	21.580	5.664	8.630	20.971	<b>151.780</b>
3	<b>Investitionen</b>	1.271	3	8.571	166	924	2.561	<b>13.496</b>
4	<b>Umlaufvermögen</b>	10.109	1.424	1.564	5.419	2.445	8.797	<b>29.758</b>
5	<b>Eigenkapital<sup>1</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	65.936	12.627	1.088	6.559	8.410	14.892	<b>109.512</b>
6	<b>Gezeichnetes Kapital</b>	1.150	26	25	1.060	1.300	5.200	<b>8.761</b>
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.150,0</i>	<i>26,0</i>	<i>18,8</i>	<i>54,1</i>	<i>13,0</i>	<i>52,0</i>	<b>1.314</b>
7	<b>Kapitalrücklage</b>	11.889	7.347	1.427	4.491	3.055	3.280	<b>31.489</b>
8	<b>Gewinnrücklagen</b>	46.548	0	0	0	0	2.399	<b>48.947</b>
9	<b>Gewinnausschüttung an die Stadt<sup>2</sup></b>	300	920	0	0	2	17	<b>1.239</b>
10	<b>Jahresergebnis</b> (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	4.553	1.289	-195	279	766	2.300	<b>8.992</b>
11	<b>Verlustabdeckung durch die Stadt<sup>3</sup></b>	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
12	<b>Sonderposten</b>	1.796	0	17.345	0	850	3.876	<b>23.867</b>
13	<b>Fremdkapital<sup>4</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	27.726	179	22.057	4.526	2.665	14.897	<b>72.050</b>
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>21.138</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>3.494</i>	<i>793</i>	<i>5.293</i>	<b>30.718</b>
14	<b>Umsatzerlöse</b>	15.028	19	67	1.893	11.737	34.625	<b>63.369</b>
15	<b>Unternehmenserträge</b>	18.452	144	1.158	1.312	12.768	35.593	<b>69.427</b>
16	<b>Personalaufwand</b>	1.361	106	109	346	3.533	2.712	<b>8.167</b>
17	<b>Abschreibungen</b>	3.479	6	63	194	925	1.862	<b>6.529</b>
18	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	12.801	189	1.268	982	11.494	31.830	<b>58.564</b>
19	<b>Betriebsergebnis</b>	5.651	-45	-110	330	1.274	3.763	<b>10.863</b>
20	<b>Mitarbeiteranzahl<sup>5</sup></b> (Personen)	33	1	3	11	135	50	<b>233</b>

**Tabelle 10      Übersicht zu absoluten Kennzahlen 2013**

<sup>1</sup> Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70 % und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF ist der Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch 4).

<sup>2</sup> Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>3</sup> Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2013 keine Verlustausgleichszahlungen. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag der TGF wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

<sup>4</sup> Bei der TGF sind 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch Ziffer 1).

<sup>5</sup> Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben.

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde nicht mehr einbezogen.

**Gesamtübersicht zu absoluten Kennzahlen 2011 bis 2013**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH)**  
**mit Beteiligung der Stadt Freital sowie Vergleich 2013/2012**

Nr.	Kennzahl	2011	2012	2013	Vergleich	
		Gesamt	Gesamt	Gesamt	2013 / 2012	
		TEUR	TEUR	TEUR	absolut	in %
1	<b>Bilanzsumme<sup>1</sup></b>	165.406	172.086	181.562	9.476	5,5%
2	<b>Anlagevermögen</b>	133.112	141.860	151.780	9.920	7,0%
3	<b>Investitionen</b>	8.709	14.211	13.496	-715	-5,0%
4	<b>Umlaufvermögen</b>	32.019	30.181	29.758	-423	-1,4%
5	<b>Eigenkapital<sup>2</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	101.311	103.923	109.512	5.589	5,4%
6	<b>Gezeichnetes Kapital</b>	8.790	8.761	8.761	0	0,0%
	<i>Anteil der Stadt am gezeichneten Kapital</i>	<i>1.313,8</i>	<i>1.313,8</i>	<i>1.313,8</i>	<i>0</i>	<i>0,0%</i>
7	<b>Kapitalrücklage</b>	30.224	31.020	31.489	469	1,5%
8	<b>Gewinnrücklagen</b>	46.979	47.826	48.947	1.121	2,3%
9	<b>Gewinnausschüttung an die Stadt<sup>3</sup></b>	1.119	1.145	1.239	94	8,2%
10	<b>Jahresergebnis</b> (+ Überschuss / - Fehlbetrag)	4.596	5.315	8.992	3.677	69,2%
11	<b>Verlustabdeckung durch die Stadt<sup>4</sup></b>	0	0	0	0	
12	<b>Sonderposten</b>	10.159	18.441	23.867	5.426	29,4%
13	<b>Fremdkapital<sup>5</sup></b> (mit Sonderpostenanteil)	64.094	68.163	72.050	3.887	5,7%
	<i>davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<i>36.290</i>	<i>32.461</i>	<i>30.718</i>	<i>-1.743</i>	<i>-5,4%</i>
14	<b>Umsatzerlöse</b>	56.744	57.682	63.369	5.687	9,9%
15	<b>Unternehmenserträge</b>	61.424	64.065	69.427	5.362	8,4%
16	<b>Personalaufwand</b>	11.049	7.852	8.167	315	4,0%
17	<b>Abschreibungen</b>	5.033	5.259	6.529	1.270	24,1%
18	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	55.340	57.418	58.564	1.146	2,0%
19	<b>Betriebsergebnis</b>	6.084	6.647	10.863	4.216	63,4%
20	<b>Mitarbeiteranzahl<sup>6</sup></b> (Personen)	329	228	233	5	2,2%

**Tabelle 11 Gesamtübersicht zu absoluten Kennzahlen 2011-2013 sowie Vergleich 2013/2012**

<sup>1</sup> Bei der GABS wurde 2011 ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag ausgewiesen (-218 TEUR). 2012 und 2013 wurde die GABS nicht mehr einbezogen.

<sup>2</sup> Bei der WGF ist der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70 % und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet. Bei der TGF ist der Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet (siehe auch Ziffer 5). Bei der GABS wurde 2011 ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag ausgewiesen (-218 TEUR). 2012 und 2013 wurde die GABS nicht mehr einbezogen.

<sup>3</sup> Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12. des betreffenden Jahres.

<sup>4</sup> Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten 2011 - 2013 keine Verlustausgleichszahlungen. Der jeweilige Jahresfehlbetrag der GABS (2011) und der TGF (2011 - 2013) wurde auf neue Rechnung vorgetragen. 2012 und 2013 wurde die GABS nicht mehr einbezogen.

<sup>5</sup> Bei der TGF sind 100 %, bei der TWF 50 % und bei der FSG 30 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF sind 100 % des Sonderpostens dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch Ziffer 2).

<sup>6</sup> Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben. Bei der GABS 2011 auch mit ABM -Beschäftigte und AGH-E. 2012 und 2013 wurde die GABS nicht mehr einbezogen.

Die TGF wurde zum 17.02.2011 gegründet. Auf die Auflösung der GABS zum 31.12.2011 wird hingewiesen. 2012 erfolgte eine dementsprechende Geschäftstätigkeit (Einstellung der operativen Geschäftstätigkeit). Die Auflösung wurde zum 31.05.2013 abgeschlossen. Die GABS wurde zum Zwecke eines Gesamtvergleiches 2013/2012 in dieser Übersicht 2012 und 2013 nicht mehr einbezogen.

**Absolute Bilanzkennzahlen (1) im Vergleich 2013/2012**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital**

Name des Untern.	Bilanzsumme				Anlagevermögen				Investition in das Anlagevermögen				Umlaufvermögen			
	2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual	
<b>WGF</b>	92.055	93.662	1.607	1,7%	83.017	83.553	536	0,6%	1.263	1.271	8	0,6%	9.038	10.109	1.071	11,8%
<b>WBF</b>	12.627	12.806	179	1,4%	11.154	11.382	228	2,0%	124	3	-121	-97,6%	1.473	1.424	-49	-3,3%
<b>TGF</b>	17.540	23.145	5.605	32,0%	13.072	21.580	8.508	65,1%	9.365	8.571	-794	-8,5%	4.468	1.564	-2.904	-65,0%
<b>FPE</b>	11.284	11.085	-199	-1,8%	5.694	5.664	-30	-0,5%	93	166	73	78,5%	5.586	5.419	-167	-3,0%
<b>TWF</b>	11.365	11.075	-290	-2,6%	8.632	8.630	-2	0,0%	388	924	536	138,1%	2.731	2.445	-286	-10,5%
<b>FSG</b>	27.215	29.789	2.574	9,5%	20.291	20.971	680	3,4%	2.978	2.561	-417	-14,0%	6.885	8.797	1.912	27,8%
<b>Gesamt</b>	<b>172.086</b>	<b>181.562</b>	<b>9.476</b>	<b>5,5%</b>	<b>141.860</b>	<b>151.780</b>	<b>9.920</b>	<b>7,0%</b>	<b>14.211</b>	<b>13.496</b>	<b>-715</b>	<b>-5,0%</b>	<b>30.181</b>	<b>29.758</b>	<b>-423</b>	<b>-1,4%</b>

**Tabelle 12 Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (1) 2013/2012**

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde 2012 und 2013 nicht mehr einbezogen.

**Absolute Bilanzkennzahlen (2) im Vergleich 2013/2012**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital**

Name des Untern.	Gezeichnetes Kapital				Kapitalrücklage				Gewinnrücklagen				Eigenkapital <sup>1</sup> (mit SOPO-Anteil)			
	2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012	
			absolut TEUR	prozentual			absolut TEUR	prozentual			absolut TEUR	prozentual			absolut TEUR	prozentual
<b>WGF</b>	1.150	1.150	0	0,0%	11.889	11.889	0	0,0%	45.490	46.548	1.058	2,3%	61.770	65.936	4.166	6,7%
<b>WBF</b>	26	26	0	0,0%	7.347	7.347	0	0,0%	0	0	0		12.431	12.627	196	1,6%
<b>TGF</b>	25	25	0	0,0%	1.108	1.427	319	28,8%	0	0	0		964	1.088	124	12,9%
<b>FPE</b>	1.060	1.060	0	0,0%	4.341	4.491	150	3,5%	0	0	0		6.130	6.559	429	7,0%
<b>TWF</b>	1.300	1.300	0	0,0%	3.055	3.055	0	0,0%	0	0	0		7.938	8.410	472	5,9%
<b>FSG</b>	5.200	5.200	0	0,0%	3.280	3.280	0	0,0%	2.336	2.399	63	2,7%	14.690	14.892	202	1,4%
<b>Gesamt</b>	<b>8.761</b>	<b>8.761</b>	<b>0</b>	<b>0,0%</b>	<b>31.020</b>	<b>31.489</b>	<b>469</b>	<b>1,5%</b>	<b>47.826</b>	<b>48.947</b>	<b>1.121</b>	<b>2,3%</b>	<b>103.923</b>	<b>109.512</b>	<b>5.589</b>	<b>5,4%</b>

**Tabelle 13 Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (2) 2013/2012**

<sup>1</sup> Bei der WGF wurde der gesamte Sonderposten, bei der FSG zu 70 % und bei der TWF zu 50 % dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch Fremdkapital). Bei der TGF - Zurechnung des Sonderposten zu 100 % zum Fremdkapital.

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde 2012 und 2013 nicht mehr einbezogen.

**Absolute Bilanzkennzahlen (3) im Vergleich 2013/2012**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital**

Name des Untern.	Sonderposten				Fremdkapital <sup>1</sup> (mit SOPO-Anteil)				Verbindlichkeiten Kreditinstitute			
	2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual	
<b>WGF</b>	1.883	1.796	-87	-4,6%	30.285	27.726	-2.559	-8,4%	23.664	21.138	-2.526	-10,7%
<b>WBF</b>	0	0	0		196	179	-17	-8,7%	0	0	0	
<b>TGF</b>	11.603	17.345	5.742	49,5%	16.576	22.057	5.481	33,1%	0	0	0	
<b>FPE</b>	0	0	0		5.154	4.526	-628	-12,2%	3.600	3.494	-106	-2,9%
<b>TWF</b>	939	850	-89	-9,5%	3.427	2.665	-762	-22,2%	961	793	-168	-17,5%
<b>FSG</b>	4.016	3.876	-140	-3,5%	12.525	14.897	2.372	18,9%	4.236	5.293	1.057	25,0%
<b>Gesamt</b>	<b>18.441</b>	<b>23.867</b>	<b>5.426</b>	<b>29,4%</b>	<b>68.163</b>	<b>72.050</b>	<b>3.887</b>	<b>5,7%</b>	<b>32.461</b>	<b>30.718</b>	<b>-1.743</b>	<b>-5,4%</b>

**Tabelle 14 Vergleich absolute Bilanzkennzahlen (3) 2013/2012**

<sup>1</sup> Bei der FSG sind 30 %, bei TWF 50 % und bei der TGF 100 % des Sonderpostens dem Fremdkapital zugerechnet. Bei der WGF ist der Sonderposten zu 100% dem Eigenkapital zugerechnet (siehe auch Eigenkapital).

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde 2012 und 2013 nicht mehr einbezogen.

**Absolute Ertrags- und Aufwandskennzahlen im Vergleich 2013/2012**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital**

Name des Untern.	Umsatzerlöse				Unternehmenserträge				Personalaufwand				Abschreibungen			
	2012	2013	Vergleich 2013 / 2012		2012	2013	Vergleich 2013 / 2012		2012	2013	Vergleich 2013 / 2012		2012	2013	Vergleich 2013 / 2012	
	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>WGF</b>	14.324	15.028	704	4,9%	15.686	18.452	2.766	17,6%	1.249	1.361	112	9,0%	2.316	3.479	1.163	50,2%
<b>WBF</b>	19	19	0	0,0%	136	144	8	5,9%	107	106	-1	-0,9%	2	6	4	200,0%
<b>TGF</b>	0	67	67		2.017	1.158	-859	-42,6%	85	109	24	28,2%	3	63	60	2000,0%
<b>FPE</b>	1.548	1.893	345	22,3%	2.490	1.312	-1.178	-47,3%	410	346	-64	-15,6%	192	194	2	1,0%
<b>TWF</b>	11.151	11.737	586	5,3%	12.500	12.768	268	2,1%	3.331	3.533	202	6,1%	884	925	41	4,6%
<b>FSG</b>	30.640	34.625	3.985	13,0%	31.236	35.593	4.357	13,9%	2.670	2.712	42	1,6%	1.862	1.862	0	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>57.682</b>	<b>63.369</b>	<b>5.687</b>	<b>9,9%</b>	<b>64.065</b>	<b>69.427</b>	<b>5.362</b>	<b>8,4%</b>	<b>7.852</b>	<b>8.167</b>	<b>315</b>	<b>4,0%</b>	<b>5.259</b>	<b>6.529</b>	<b>1.270</b>	<b>24,1%</b>

Name des Untern.	Unternehmensaufwendungen				Betriebsergebnis				Jahresergebnis (+Überschuss/-Fehlbetrag)			
	2012	2013	Vergleich 2013 / 2012		2012	2013	Vergleich 2013 / 2012		2012	2013	Vergleich 2013 / 2012	
	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>WGF</b>	13.277	12.801	-476	-3,6%	2.409	5.651	3.242	134,6%	1.358	4.553	3.195	235,3%
<b>WBF</b>	221	189	-32	-14,5%	-85	-45	40	47,1%	1.217	1.289	72	5,9%
<b>TGF</b>	2.081	1.268	-813	-39,1%	-64	-110	-46	-71,9%	-134	-195	-61	-45,5%
<b>FPE</b>	2.232	982	-1.250	-56,0%	258	330	72	27,9%	116	279	163	140,5%
<b>TWF</b>	11.343	11.494	151	1,3%	1.157	1.274	117	10,1%	725	766	41	5,7%
<b>FSG</b>	28.264	31.830	3.566	12,6%	2.972	3.763	791	26,6%	2.033	2.300	267	13,1%
<b>Gesamt</b>	<b>57.418</b>	<b>58.564</b>	<b>1.146</b>	<b>2,0%</b>	<b>6.647</b>	<b>10.863</b>	<b>4.216</b>	<b>63,4%</b>	<b>5.315</b>	<b>8.992</b>	<b>3.677</b>	<b>69,2%</b>

**Tabelle 15 Vergleich absolute Ertrags- und Aufwandskennzahlen sowie Ergebniskennzahlen 2013/2012**

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde 2012 und 2013 nicht mehr einbezogen.

**Sonstige absolute Kennzahlen im Vergleich 2013/2012**  
**von Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit Beteiligung der Stadt Freital**

Name des Untern.	Gewinnausschüttung an Stadt <sup>1</sup>				Verlustabdeckung durch Stadt <sup>2</sup>				Mitarbeiteranzahl <sup>3</sup>			
	2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual		2012 TEUR	2013 TEUR	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual		2012	2013	Vergleich 2013 / 2012 absolut prozentual	
<b>WGF</b>	300	300	0	0,0%	0	0	0		32	33	1	3,1%
<b>WBF</b>	825	920	95	11,5%	0	0	0		1	1	0	0,0%
<b>TGF</b>	0	0	0		0	0	0		3	3	0	0,0%
<b>FPE</b>	0	0	0		0	0	0		11	11	0	0,0%
<b>TWF</b>	2	2	0	0,0%	0	0	0		127	135	8	6,3%
<b>FSG</b>	18	17	-1	-5,6%	0	0	0		54	50	-4	-7,4%
<b>Gesamt</b>	<b>1.145</b>	<b>1.239</b>	<b>94</b>	<b>8,2%</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>		<b>228</b>	<b>233</b>	<b>5</b>	<b>2,2%</b>

**Tabelle 16 Vergleich sonstige absolute Kennzahlen 2013/2012**

<sup>1</sup> Entsprechend dem Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12. des betreffenden Jahres.

<sup>2</sup> Unter Zugrundelegung des jeweiligen Jahresergebnisses erfolgten auch 2012 und 2013 keine Verlustausgleichszahlungen. Die Jahresfehlbeträge 2012 und 2013 bei der TGF wurden auf neue Rechnung vorgetragen.

<sup>3</sup> Die Mitarbeiteranzahl ist mit Aushilfen/geringfügig Beschäftigten und ohne Azubis angegeben.

Auf die zum 31.05.2013 abgeschlossene Auflösung der GABS wird hingewiesen. Die GABS wurde 2012 und 2013 nicht mehr einbezogen.

## 6 EINZELDARSTELLUNG VON UNTERNEHMEN IN DER RECHTSFORM DES PRIVATEN RECHTS (GMBH) MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL

Folgend unter Ziffer 6 werden die unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) mit einem Beteiligungsanteil von mindestens 1 % (WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) zusammenfassend dargestellt (Stand: 31.12.2013). Über die WBF ist die Stadt Freital dabei zugleich an der TGF, FPE, TWF und FSG mittelbar beteiligt. Wie bereits erwähnt, ist auf eine entsprechende Darstellung der unmittelbaren Beteiligung an der ENSO AG und der mittelbaren Beteiligung an der SEHG wegen dem geringfügigem Beteiligungsanteil sowie der nicht gegebenen kommunalpolitischen Einflussnahme verzichtet worden. Zu diesen beiden und weiteren mittelbaren Beteiligungen der Stadt erfolgen weitere Informationen unter Ziffer 11.

### 6.1 Wohnungsgesellschaft Freital mbH

#### 6.1.1 Beteiligungsübersicht

##### Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

Wohnungsgesellschaft Freital mbH

Sitz:	Freital		Lutherstraße 22 01705 Freital
			0351 / 652619 - 0
			0351 / 652619 - 11
			<a href="mailto:info@wgf-freital.de">info@wgf-freital.de</a>
			<a href="http://www.wgf-freital.de">www.wgf-freital.de</a>

##### Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform:	GmbH
Gründungsjahr:	1993
Gründungsurkunde:	URNr. 980 C 93 vom 22.06.1993
Handelsregister:	Amtsgericht Dresden - HRB 8543
Letzte Änderung des Gesellschaftsvertrages:	URNr. 1048/2010 vom 24.08.2010

##### Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 085 und 086/2014 vom 09.10.2014 und UR. 1607/2014 vom 16.10.2014 erfolgte eine Neufassung des Gesellschaftsvertrages.

##### Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	1.150.450,00 EUR	
Stadt Freital:	1.150.450,00 EUR	(100,00 %)

##### Unternehmensgegenstand:

Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten, insbesondere Wohnungen in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter auch Gewerberäume sowie Eigenheime / Eigentumswohnungen. Die Gesellschaft kann zur Ergänzung der wohnlichen Versorgung ihrer Mieter Gemeinschaftsanlagen, Folgeeinrichtungen, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen.

## 6.1.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2013 TEUR
Gewinnausschüttung <sup>1</sup>	300
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung <sup>2</sup>	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen <sup>3</sup>	4.252
Übernommene Bürgschaften <sup>4</sup>	2.549

**Tabelle 17 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der WGF**

<sup>1</sup> Zahlungen der WGF an die Stadt Freital entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>2</sup> Die WGF wies 2013 als Unternehmensergebnis einen Jahresüberschuss aus.

<sup>3</sup> Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2013 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt. Dieser Anteilsbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung in die Gewinnrücklage der WGF eingestellt.

<sup>4</sup> Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2013 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

## 6.1.3 Organe

### Organe:

Gesellschafterversammlung  
Geschäftsführung  
Aufsichtsrat

### Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

Stadt Freital

### Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Uwe Rumberg  
Prokura: Michael Heizing  
gemeinsame Vertretung

### Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
Stellvertretende Vorsitzende:	Katrin Schulze	Rechtsanwältin, Stadträtin
	Peter Heinzmann	Dipl.-Ing., Stadtrat
	Jörg Müller	selbständiger Raumausstatter, Stadtrat
	Rudolf Polley	Jurist, Beigeordneter a. D., Stadtrat
	Dr. Olaf Wasner	Dozent a. D., Pensionär, Stadtrat

#### **6.1.4 Sonstige Angaben**

Name des bestellten Abschlussprüfers:

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Im Jahresdurchschnitt 2013 waren 33 Personen in der Wohnungsgesellschaft Freital mbH beschäftigt.

## 6.1.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

### Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013 im Vergleich Wohnungsgesellschaft Freital mbH

Bilanzposition	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<b>AKTIVA</b>			
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>84.338</b>	<b>83.017</b>	<b>83.553</b>
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>1.215</i>	<i>1.263</i>	<i>1.271</i>
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	10	0	6
2. Sachanlagen	84.328	83.017	83.547
3. Finanzanlagen	0	0	0
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>9.227</b>	<b>9.038</b>	<b>10.109</b>
1. Vorräte	4.050	4.509	4.652
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	974	806	829
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Bausparguthaben	4.203	3.723	4.628
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>93.565</b>	<b>92.055</b>	<b>93.662</b>

Bilanzposition	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<b>PASSIVA</b>			
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>58.829</b>	<b>59.887</b>	<b>64.140</b>
1. Gezeichnetes Kapital	1.150	1.150	1.150
2. Kapitalrücklage	11.889	11.889	11.889
3. Gewinnrücklagen	44.848	45.490	46.548
4. Jahresüberschuss/- Jahresfehlbetrag	942	1.358	4.553
<b>B. Sonderposten</b>	<b>1.938</b>	<b>1.883</b>	<b>1.796</b>
<b>C. Rückstellungen</b>	<b>252</b>	<b>330</b>	<b>341</b>
1. Kurzfristige Rückstellungen	234	315	326
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	18	15	15
<b>D. Verbindlichkeiten</b>	<b>32.546</b>	<b>29.955</b>	<b>27.385</b>
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	9.208	8.391	7.747
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	23.338	21.564	19.638
<b>Bilanzsumme</b>	<b>93.565</b>	<b>92.055</b>	<b>93.662</b>

**Tabelle 18 Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der WGF**

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Wie bisher wurde im Rahmen des Wirtschaftsplanes keine Planbilanz 2013 erstellt. Ein Ist-/Plan-Vergleich 2013 ist deshalb nicht möglich.

## Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013

### Wohnungsgesellschaft Freital mbH

Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen der Gewinnrücklagen ergeben sich aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung.

#### Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C.	5.177	4.529	5.457
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	58.829	59.887	64.140
Fremdkapital 1 = B.+C.+D.	34.736	32.168	29.522
(mit Anteil Sonderposten - 100 %)			
davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten	26.403	23.664	21.138
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+B.	60.767	61.770	65.936
(mit Anteil Sonderposten - 100 %)			
Fremdkapital 2 = C.+D.	32.798	30.285	27.726
davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten	26.403	23.664	21.138
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+50 % B.	59.798	60.829	65.038
(mit Anteil Sonderposten - 50 %)			
Fremdkapital 3 = 50 % B.+C.+D.	33.767	31.227	28.624
(mit Anteil Sonderposten - 50 %)			
davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten	26.403	23.664	21.138
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1.	9.442	8.706	8.073
Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis einem Jahr.			
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	32	32	33
ohne Auszubildende:	1	0	0

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital). Die Vorjahre wurden zum Vergleich dementsprechend angepasst.

Unternehmensspezifisch ist der passive Sonderposten zu 100 % dem Eigenkapital zuzurechnen (siehe Eigenkapital 2), da aufgrund der Steuerfreiheit bei Auflösung dieses Postens keine Ertragssteuerbelastung eintritt. Dieser passive Bilanzposten (B.) stellt Investitionszulagen für die Modernisierung von Mietwohngebäuden nach § 3 Investitionszulagengesetz 1999 dar.

**Gewinn- und Verlustrechnungen**  
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2011, 01.01.-31.12.2012 und 01.01.-31.12.2013 im Vergleich  
**Wohnungsgesellschaft Freital mbH**

	Gliederungsposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	14.417	14.324	15.028	14.328	700	4,9%
2.	Erhöhung /- Verminderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	-143	459	143	60	83	138,3%
3.	Sonstige betriebliche Erträge	507	903	3.281	425	2.856	672,0%
<b>A.</b>	<b>Unternehmenserträge</b>	<b>14.781</b>	<b>15.686</b>	<b>18.452</b>	<b>14.813</b>	<b>3.639</b>	<b>24,6%</b>
4.	Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen	8.969	9.313	7.373	7.164	209	2,9%
5.	Personalaufwand	1.178	1.249	1.361	1.370	-9	-0,7%
6.	Abschreibungen <i>davon: Sonderabschreibungen</i>	2.159 <i>0</i>	2.316 <i>0</i>	3.479 <i>0</i>	2.200 <i>0</i>	1.279 <i>0</i>	58,1%
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	408	399	588	650	-62	-9,5%
<b>B.</b>	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	<b>12.714</b>	<b>13.277</b>	<b>12.801</b>	<b>11.384</b>	<b>1.417</b>	<b>12,4%</b>
<b>C.</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>2.067</b>	<b>2.409</b>	<b>5.651</b>	<b>3.429</b>	<b>2.222</b>	<b>64,8%</b>
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	119	89	44	25	19	76,0%
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.242	1.120	998	1.080	-82	-7,6%
<b>D.</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>-1.123</b>	<b>-1.031</b>	<b>-954</b>	<b>-1.055</b>	<b>101</b>	<b>9,6%</b>
<b>E.</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>944</b>	<b>1.378</b>	<b>4.697</b>	<b>2.374</b>	<b>2.323</b>	<b>97,9%</b>
10.	außerordentliche Erträge	0	0	0	0	0	
11.	außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	0	0	
<b>F.</b>	<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	
12.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	0	18	142	0	142	
13.	Sonstige Steuern	2	2	2	2	0	0,0%
<b>G.</b>	<b>Jahresüberschuss / -Jahresfehlbetrag</b>	<b>942</b>	<b>1.358</b>	<b>4.553</b>	<b>2.372</b>	<b>2.181</b>	<b>91,9%</b>

**Tabelle 19 Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der WGF**

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Im Geschäftsjahr 2013 erfolgte eine Bewertungsüberprüfung des Liegenschaftsbestandes (bebaute und unbebaute Grundstücke). Dabei ergaben sich sowohl Wertaufholungen (Zuschreibungen) als auch Wertminderungen (außerplanmäßige Abschreibungen). Das Jahresergebnis 2013 wurde vor allem durch die Ergebnisse dieser Bewertungsüberprüfung beeinflusst. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1.	Zur Tilgung des Verlustvortrages			
2.	Zur Einstellung in Rücklagen	642	1.058	4.253
3.	Zur Ausschüttung	300	300	300
4.	Zum Vortrag auf neue Rechnung			

Verwendung des Jahresverlustes

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch Gesellschafter
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

**VERHÄLTNISKENNZAHLEN 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**Wohnungsgesellschaft Freital mbH**

**A. VERMÖGENSSITUATION**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
A.1. Investitionsdeckung	= $\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{2.159}{1.215}$	177,70	$\frac{2.316}{1.263}$	183,37	$\frac{3.479}{1.271}$	273,72
A.2. Vermögensstruktur	= $\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{84.338}{93.565}$	90,14	$\frac{83.017}{92.055}$	90,18	$\frac{83.553}{93.662}$	89,21
A.3. Fremdkapitalquote 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{34.736}{93.565}$	37,12	$\frac{32.168}{92.055}$	34,94	$\frac{29.522}{93.662}$	31,52
A.4. Fremdkapitalquote 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{32.798}{93.565}$	35,05	$\frac{30.285}{92.055}$	32,90	$\frac{27.726}{93.662}$	29,60
A.5. Fremdkapitalquote 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{33.767}{93.565}$	36,09	$\frac{31.227}{92.055}$	33,92	$\frac{28.624}{93.662}$	30,56

**B. KAPITALSTRUKTUR**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
<b>B.1. Eigenkapitalquote 1</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{58.829}{93.565}$	62,88	$\frac{59.887}{92.055}$	65,06	$\frac{64.140}{93.662}$	68,48
<b>B.2. Eigenkapitalquote 2</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{60.767}{93.565}$	64,95	$\frac{61.770}{92.055}$	67,10	$\frac{65.936}{93.662}$	70,40
<b>B.3. Eigenkapitalquote 3</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{59.798}{93.565}$	63,91	$\frac{60.829}{92.055}$	66,08	$\frac{65.038}{93.662}$	69,44
<b>B.4. Eigenkapitalreichweite</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$	in Jahren		in Jahren		in Jahren	
		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)	

**C. LIQUIDITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
<b>C.1. Effektivverschuldung 1</b> =	<b>Fremdkapital 1</b> (100 % Sonderposten)	34.736	29.559	32.168	27.639	29.522	24.065
	<b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	./. 5.177		4.529		5.457	
<b>C.2. Effektivverschuldung 2</b> =	<b>Fremdkapital 2</b> (ohne Sonderposten)	32.798	27.621	30.285	25.756	27.726	22.269
	<b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	./. 5.177		4.529		5.457	
<b>C.3. Effektivverschuldung 3</b> =	<b>Fremdkapital 3</b> (50 % Sonderposten)	33.767	28.590	31.227	26.698	28.624	23.167
	<b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	./. 5.177		4.529		5.457	
<b>C.4. Kurzfristige Liquidität</b> =	<b>monetäres Umlaufvermögen</b>		<b>in %</b>		<b>in %</b>		<b>in %</b>
	<b>kurzfristiges Fremdkapital</b> x 100	$\frac{5.177}{9.442}$	54,83	$\frac{4.529}{8.706}$	52,02	$\frac{5.457}{8.073}$	67,60

**D. RENTABILITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
<b>D.1. Eigenkapitalrendite 1</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{942}{58.829}$	1,60	$\frac{1.358}{59.887}$	2,27	$\frac{4.553}{64.140}$	7,10
<b>D.2. Eigenkapitalrendite 2</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{942}{60.767}$	1,55	$\frac{1.358}{61.770}$	2,20	$\frac{4.553}{65.936}$	6,91
<b>D.3. Eigenkapitalrendite 3</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{942}{59.798}$	1,58	$\frac{1.358}{60.829}$	2,23	$\frac{4.553}{65.038}$	7,00
<b>D.4. Gesamtkapitalrendite</b>	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{2.184}{93.565}$	2,33	$\frac{2.478}{92.055}$	2,69	$\frac{5.551}{93.662}$	5,93

**E. GESCHÄFTSERFOLG**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
<b>E.1. Pro-Kopf-Umsatz</b>	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	$\frac{14.417}{32}$	451	$\frac{14.324}{32}$	448	$\frac{15.028}{33}$	455
<b>E.2. Arbeitsproduktivität</b>	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	$\frac{14.417}{1.178}$	ohne 12,24	$\frac{14.324}{1.249}$	ohne 11,47	$\frac{15.028}{1.361}$	ohne 11,04

**Gesamtübersicht**  
**zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**Wohnungsgesellschaft Freital mbH**

		2011	2012	2013
1	2	3	4	5
<b>A.</b>	<b>VERMÖGENSSITUATION</b>			
A.1.	Investitionsdeckung (%)	177,70	183,37	273,72
A.2.	Vermögensstruktur (%)	90,14	90,18	89,21
A.3.	Fremdkapitalquote 1 (%)	37,12	34,94	31,52
A.4.	Fremdkapitalquote 2 (%)	35,05	32,90	29,60
A.5.	Fremdkapitalquote 3 (%)	36,09	33,92	30,56
<b>B.</b>	<b>KAPITALSTRUKTUR</b>			
B.1.	Eigenkapitalquote 1 (%)	62,88	65,06	68,48
B.2.	Eigenkapitalquote 2 (%)	64,95	67,10	70,40
B.3.	Eigenkapitalquote 3 (%)	63,91	66,08	69,44
B.4.	Eigenkapitalreichweite (Jahre)			
	mit Verlustausgleich			
	ohne Verlustausgleich			
<b>C.</b>	<b>LIQUIDITÄT</b>			
C.1.	Effektivverschuldung 1 (TEUR)	29.559	27.639	24.065
C.2.	Effektivverschuldung 2 (TEUR)	27.621	25.756	22.269
C.3.	Effektivverschuldung 3 (TEUR)	28.590	26.698	23.167
C.4.	kurzfristige Liquidität (%)	54,83	52,02	67,60
<b>D.</b>	<b>RENTABILITÄT</b>			
D.1.	Eigenkapitalrendite 1 (%)	1,60	2,27	7,10
D.2.	Eigenkapitalrendite 2 (%)	1,55	2,20	6,91
D.3.	Eigenkapitalrendite 3 (%)	1,58	2,23	7,00
D.4.	Gesamtkapitalrendite (%)	2,33	2,69	5,93
<b>E.</b>	<b>GESCHÄFTSERFOLG</b>			
E.1.	Pro-Kopf-Umsatz (TEUR)	451	448	455
E.2.	Arbeitsproduktivität	12,24	11,47	11,04

**Tabelle 20 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der WGF**

Nachrichtlich:

Kennzahl A.3.:  
 Kennzahl A.4.:  
 Kennzahl A.5.:  
 Kennzahl B.1.:  
 Kennzahl B.2.:  
 Kennzahl B.3.:  
 Kennzahl B.4.:  
 Kennzahl C.1.:  
 Kennzahl C.2.:  
 Kennzahl C.3.:  
 Kennzahl D.1.:  
 Kennzahl D.2.:  
 Kennzahl D.3.:

Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.  
 Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.  
 Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.  
 Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.  
 Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.  
 Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.  
 Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.  
 Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe A.3.).  
 Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe A.4.).  
 Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe A.5.).  
 Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe B.1.).  
 Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe B.2.).  
 Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe B.3.).

## 6.1.6 Lagebericht 2013

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 wiedergegeben.

### Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 Wohnungsgesellschaft Freital mbH

---

#### 1 Grundlagen der Gesellschaft

Die Wohnungsgesellschaft Freital mit beschränkter Haftung, (im Folgenden „WGF“ oder „Gesellschaft“ genannt) ist im Rahmen ihres Gesellschaftsvertrages für die Errichtung, Betreuung, Bewirtschaftung und Verwaltung von Bauten, insbesondere Wohnungen, in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter auch Gewerberäume sowie Eigenheime/Eigentumswohnungen, die für breite Bevölkerungsschichten hinsichtlich deren Wohnbedürfnissen und Einkommensstruktur grundsätzlich geeignet sind, vornehmlich in der Großen Kreisstadt Freital, verantwortlich. Die Gesellschaft soll im Interesse ihrer Gesellschafterin, der Großen Kreisstadt Freital, vorrangig eine sozial verantwortbare Wohnungsversorgung für breite Schichten der Bevölkerung sicherstellen.

Die Tätigkeitsgebiete der Gesellschaft liegen im Rahmen des im Gesellschaftsvertrag festgelegten Unternehmensgegenstandes.

Die Hauptgeschäftstätigkeit der Gesellschaft betrifft im Wesentlichen die Bewirtschaftung eigener Mietwohnungen. Die Gesellschaft verwaltet als kommunales Wohnungsunternehmen und größter Vermieter der Stadt Freital zum 31. Dezember 2013 3.444 Wohnungseinheiten (WE) mit einer Fläche von 189.780,67 m<sup>2</sup> und 81 Gewerbeeinheiten (GE) mit einer Gewerbefläche von 8.211,47 m<sup>2</sup> (ohne ihren eigenen Geschäftssitz in Freital-Döhlen, Lutherstraße 22).

#### 2 Wirtschaftsbericht

##### 2.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen und branchentypische Entwicklung

Das Jahr 2013 war für die deutsche Wirtschaft, vor allem für die deutsche Exportwirtschaft, ein gutes Jahr. Der Export erreichte mit EUR 99,1 Mrd. im Oktober 2013 einen neuen Rekord. Deutschland ist damit mit einem Anteil von 7,5 % an allen Exporten die drittgrößte Exportnation. Grundlage dafür sind die Innovationskraft und die Stärke der deutschen Firmen, was wiederum der Grund ist, warum der deutsche Arbeitsmarkt im Vergleich zu anderen europäischen Staaten so stabil ist.

Mit steigender Beschäftigung hat die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung verloren. Die erhöhten Beschäftigungszahlen und die höheren Löhne sind auch die Ursache dafür, dass das private Konsumverhalten im Jahr 2013 einen weiteren Aufschwung erfahren hat. Die gute Konjunktur und die allgemeine volkswirtschaftliche Stabilität wirkten sich ebenfalls auf die Entwicklung der Schuldnerquote in Deutschland aus. So gab es im Oktober 2013 noch 6,58 Mio. überschuldete Privatpersonen, im Vorjahr lag die Zahl geringfügig höher (6,59 Mio.); insgesamt ist die Schuldnerquote aber in den letzten Jahren stetig gesunken. Nur die Zahl der jugendlichen Überschuldeten stieg in der Vergangenheit deutlich an. Von dieser positiven wirtschaftlichen Entwicklung profitiert auch die organisierte Wohnungswirtschaft. Schon im Jahr 2012 war eine steigende Nachfrage nach Wohnungen und Immobilien zu verzeichnen, welche sich im Jahr 2013 weiter fortgesetzt und verstärkt hat. Diese Entwicklung wirkte sich direkt auf die Leerstandsquote der WGF aus, die Quote für den Gesamt leerstand ist von 6,1 % im Vorjahr auf 4,8 % zum 31. Dezember 2013 gesunken.

Trotz der guten quantitativen Versorgungslage auf dem Wohnungsmarkt bleiben die drei wichtigsten Herausforderungen für die Wohnungswirtschaft weiterhin der Bevölkerungsrückgang, die Alterung der Gesellschaft und die Anpassung der Städte an die Klimaveränderungen. Diese gesamtgesellschaftlichen Aufgaben werden vor allem die Wohnungsgesellschaften in den nächsten Jahren zu schultern haben.

Dazu zählen die Schaffung von altersgerechten und barrierearmen Wohnräumen, die Fortsetzung der Verbesserung des Wohnumfeldes sowie die energetische Sanierung der Wohnungsbestände, um die Klimaschutzziele umzusetzen. Dabei geraten die Wohnungsunternehmen zunehmend hinsichtlich der energetischen Sanierungen unter Druck, da energetische Sanierungen zu Mieterhöhungen führen. Je strenger die Auflagen in diesem Bereich sind bzw. werden, umso höher werden die Mietpreise. Hier werden die Wohnungsunternehmen ein ausgewogenes Verhältnis finden müssen, um die unterschiedlichen Interessen in Einklang zu bringen und auch weiterhin bezahlbaren Wohnraum auf dem Markt zur Verfügung zu stellen.

Eine repräsentative Studie, die der Gesamtverband der Wohnungswirtschaft und das Internet-portal Immobilienscout24 in Auftrag gegeben haben, zeigt, dass die Mehrheit der Mieter (85 % der befragten Mieter) in den deutschen Großstädten mit ihrer aktuellen Wohnsituation zufrieden ist. Insbesondere werden Wohnlage, Wohnungsgröße und Zimmeranzahl positiv beurteilt. Mehr als 70 % sind auch mit ihrem Mietpreis zufrieden. Besorgt blicken die Mieter allerdings in die Zukunft und befürchten, dass sie sich im Rentenalter eine Miete wie heute nicht mehr leisten können. Auch auf diese Entwicklung müssen sich die Wohnungsunternehmen in Zukunft einstellen.

## **2.2 Geschäftsverlauf**

Die Entwicklung im Geschäftsjahr 2013 verlief für die WGF wieder positiv. Die Vermietungserlöse 2013 sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 218 auf TEUR 10.299 gestiegen. Das Geschäftsjahr 2013 schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 4.553 (Vorjahr: TEUR 1.359) ab.

Die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft hat sich im Berichtsjahr auf die komplexe Sanierung eines Wohnstandortes in Freital-Wurgwitz (Zöllmener Straße 27/27a und 29) konzentriert. Dabei wurde hochwertiger Wohnraum in einer grünen Stadtrandlage geschaffen. Es entstanden insgesamt zwölf sehr gut ausgestattete Wohnungen mit Kamin, z. T. ebenerdigen Duschen, großen Balkonen und großzügigen Wohnungsgrundrissen. Die WGF bietet an diesem Standort auch Maisonette-Wohnungen und Carports an. Das Vorhaben erstreckt sich über die Jahre 2013 und 2014, die Baukosten werden mit rund TEUR 1.400 eingeschätzt. Mit der innovativen Variante der Energieerzeugung durch ein Blockheizkraftwerk wird Energie dezentral erzeugt und der Standort mit Wärme versorgt. Der erzeugte Strom wird durch den Betreiber wieder in das Netz eingespeist.

Das Geschäftsjahr 2013 war analog dem Vorjahr von einem hohen Aufwand für Betriebskosten (TEUR 5.145 Vorjahr: TEUR 5.000) geprägt. Die Instandhaltungskosten umfassen dagegen im Jahr 2013 nur TEUR 2.228 (Vorjahr: TEUR 4.313), da die Sanierungskosten (wegen einer Komplexsanierung der Gebäude in der Zöllmener Straße 27/27a und 29 im Anlagevermögen, da nicht fertiggestellt zunächst in der Position „Anlagen im Bau“) aktivierungspflichtig waren.

Im Geschäftsjahr 2013 hat die WGF erneut große Anstrengungen unternommen, ihren Liegenschaftsbestand mit einer Vielzahl an bebauten und unbebauten Grundstücken im Hinblick auf deren Bewertung zu überprüfen. Dabei ergaben sich sowohl Wertaufholungen (Zuschreibungen) als auch Wertminderungen (außerplanmäßige Abschreibungen). Zu diesen Sondereffekten sowie zur allgemeinen Entwicklung im Wirtschaftsjahr 2013 verweisen wir auf unsere Ausführungen unter nachfolgendem Punkt 2.3 „Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage“.

### **2.2.1 Entwicklung der Bestände**

Die Wohnungseinheiten haben sich gegenüber dem Vorjahr um fünf WE auf 3.444 WE verringert. Im Jahr 2013 wurden sechs WE verkauft und eine Wohnung im Komplex Zöllmener Straße neu geschaffen. Die Gewerbeeinheiten (GE) verringerten sich durch den Verkauf eines Gewerbeobjektes um eine Einheit, zwei Einheiten entfielen durch den Abriss des Hinterhauses „Dresdner Straße 235/237“, sodass die WGF drei GE weniger gegenüber dem Vorjahr ausweist.

Die Anzahl der im Geschäftsjahr 2013 verwalteten Einheiten in den Eigentümergemeinschaften hat sich in den bisher verwalteten Einheiten nicht verändert, da keine Eigentumswohnung verkauft wurde. Es werden in diesem Bestand unverändert 195 WGF-Wohnungen und ein Gewerbe im Sondereigentum verwaltet.

Für 138 Wohnungen und zwei Gewerbe erfolgt die Verwaltung für die Eigentümergemeinschaften. Zusätzlich zu dieser Fremdverwaltung wurde zum 1. Januar 2013 die Verwaltung von Objekten übernommen, die bisher von der Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH in Freital-Pesterwitz betreut wurden, das sind 153 Wohnungen in der Hausverwaltung und 63 Wohnungen in den Eigentümergemeinschaften. Außerdem werden fünf GE in der Hausverwaltung betreut. Zum 1. Januar 2014 hat die WGF die Verwaltung des Objektes „Gutshof 1“ mit 19 WE abgegeben, sodass dann noch 202 Einheiten (einschließlich der genannten fünf GE) insgesamt für fremde Dritte verwaltet werden.

### 2.2.2 Entwicklung der Leerstandsquote

Nach einer Erhebung des vdw Sachsen (Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e.V.) standen Ende 2012 in den berichtenden Mitgliedsunternehmen rund 36.766 Wohnungen leer. Die rückläufige Entwicklung der Leerstandsquote, die in den letzten Jahren beobachtet wurde, bestätigte sich damit weiter. Die absolute Leerstandsquote für Sachsen beträgt nach der Auswertung des vdw Ende 2012 rund 13,7 %. Der Leerstand bezieht sich vor allem auf Wohnungen, die wegen schlechter Lage (Erdgeschoss oder an Hauptverkehrsstraßen), fehlender Infrastruktur sowie einer schlechten Ausstattung abgelehnt werden. Die Gesamtleerstandsquote der WGF ist zum 31. Dezember 2013 um weitere 1,3 %-Punkte auf nunmehr 4,8 % gesunken. Der vermietbare Leerstand reduzierte sich weiter von 5,4 % im Vorjahr auf 4,3 % zum 31. Dezember 2013. Die Leerstände konzentrieren sich vor allem noch auf die Plattenbaugebiete in Freital-Zuckerode und in Freital-Deuben, sind aber auch dort durch die gestiegene Nachfrage gesunken. Die Gesellschaft rechnet in naher Zukunft mit einem weiter niedrigen Niveau des Leerstands.

Zum 31. Dezember 2013 stehen bei der WGF noch 170 Nutzungseinheiten – davon 160 Wohnungseinheiten und zehn Gewerbeeinheiten – leer (Vorjahr: 214 Nutzungseinheiten). Auf die leer stehenden Nutzungseinheiten entfällt eine Fläche von 10.376,39 m<sup>2</sup>. Die Erhöhung des Leerstands bei den Gewerbeeinheiten auf zehn (Vorjahr: sechs) hat sich auf die Vermietungserlöse aus der Gewerbevermietung ausgewirkt, sie reduzierten sich um TEUR 26 auf TEUR 466.

Die bisherige Entwicklung der Leerstandsquote der WGF stellt sich wie folgt dar:

Jahr	Leerstandsquote gesamt in %	vermietbarer Leerstand in %
2000	24,3	8,3
2001	26,4	10,2
2002	28,9	6,4
2003	26,2	8,4
2004	25,1	8,4
2005	20,8	7,7
2006	16,5	8,3
2007	12,4	7,5
2008	10,6	8,2
2009	8,7	6,3
2010	8,4	6,7
2011	6,9	6,3
2012	6,1	5,4
2013	4,8	4,3

Die niedrige Leerstandsquote spiegelt das Bemühen der Gesellschaft wider, die Wohnungen in ihrem Zustand den Marktbedürfnissen so anzupassen, dass der Blick auf bezahlbaren Wohnraum nicht verloren wird. So wurden Mittel in Höhe von TEUR 1.055 für den Neubezug ausgegeben (Vorjahr: TEUR 1.231). Das Rückbaugeschehen in den neuen Bundesländern ist mittlerweile als rückläufig einzuschätzen, die WGF hat ihr umfangreiches Abrissprogramm im Jahr 2011 abgeschlossen.

Die modernisierten Bestände in den Wohnsiedlungen (Plattenbauten) werden gegenwärtig wieder stärker nachgefragt als in vergangenen Jahren, weil qualitativ guter Wohnraum preisgünstig angeboten wird. Diese aufgewerteten Wohnquartiere der WGF werden auch in Zukunft bezahlbaren Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung bieten.

### 2.2.3 Investitions- und Geschäftstätigkeit 2013

Die Gesellschaft hat neben der Komplexsanierung des Standortes Zöllmener Straße 27/27a und 29 weitere Teilsanierungsmaßnahmen durchgeführt. Dabei wurden wie in Vorjahren Dächer und Fassaden saniert und teilweise Balkone angebaut. Für sechs Objekte entstand ein Gesamtaufwand von TEUR 500, das Budget hierfür betrug TEUR 564.

Am Objekt „Dresdner Straße 235/237“ wurde das Hintergebäude abgerissen und anschließend die Freifläche neu gestaltet. Dafür erhielt die Gesellschaft Fördermittel in Höhe von TEUR 44 aus dem Programm „Städtebauliche Erneuerung/Gemeinde/Stadt“. Folgende Maßnahmen zur Modernisierung der Außenanlagen wurden durchgeführt: Abbrucharbeiten, Erstellung von Zuwegungen im Hof, Wegebau und Pflasterarbeiten, Bepflanzungen und Einzäunungen. Für die Durchführung der Maßnahmen entstand ein Gesamtaufwand von TEUR 100. Als Neubezugsaufwand im Jahr 2013 ergab sich ein Gesamtbetrag von TEUR 1.055. Die Aufwendungen liegen damit mit TEUR 176 unter denen des Vorjahres. Neben der Bewirtschaftung der eigenen Bestände verwaltet die WGF im Rahmen von Verwalterverträgen auch Bestände in Wohnungseigentümergeinschaften und Hausverwaltungen für andere Eigentümer. Dieses Geschäftsfeld hat sich - wie vorab bereits erwähnt - im Jahr 2013 erweitert. Die Bewirtschaftung des eigenen Bestandes bleibt jedoch auch in Zukunft das Kerngeschäft der WGF.

### 2.2.4 Entwicklung des Personalbestandes

In der WGF sind zum 31. Dezember 2013 insgesamt 34 Mitarbeiter (einschließlich einem Geschäftsführer) beschäftigt. Der Personalbestand hat sich durch die Neueinstellung einer Mitarbeiterin zum 1. Januar 2013 und einer weiteren Mitarbeiterin zum 1. Oktober 2013 um insgesamt zwei Personen erhöht. Die Einstellung der Mitarbeiterinnen wurde durch die Übernahme von Fremdverwaltungsobjekten von der Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH notwendig.

Die WGF rechnet auch in den nächsten zwei bis drei Jahren mit einer etwa gleichbleibenden Mitarbeiteranzahl. In den Folgejahren werden Neueinstellungen aufgrund altersbedingter Abgänge erfolgen. Wegen der erforderlichen Einarbeitung des neuen Personals durch ausscheidende Mitarbeiter wird es zeitweise zu Doppelbesetzungen kommen, was erhöhte Personalkosten verursachen wird.

## 2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### 2.3.1 Ertragslage

Die Ertragslage der Gesellschaft stellt sich wie folgt dar:

	2013		2012		Ergebnis- veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Betriebsleistung	15.389	100,0	15.374	100,0	15
Aufwendungen für die Betriebsleistung	-11.306	73,5	-13.155	85,6	-1.849
Betriebsergebnis	4.083	26,5	2.219	14,4	-1.864
Außerplanmäßige Abschreibungen	-1.298		-109		-1.189
Zuschreibungen	2.893		0		2.893
Sonstige Ergebniskomponenten	-1.125		-751		-374
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>4.553</b>		<b>1.359</b>		<b>3.194</b>

Innerhalb der **Betriebsleistung** sind die Umsatzerlöse um TEUR 704 gestiegen, da sich einerseits die Erlöse aus der Betriebskostenabrechnung erhöht haben und andererseits auch die Vermietungserlöse aus der Wohnungsvermietung gestiegen sind. Dadurch konnte die geringere Bestandsveränderung (um TEUR 316) und die Abnahme der laufenden betrieblichen Erträge (um TEUR 373) kompensiert werden.

Die Bestandserhöhung beträgt TEUR 143 (Vorjahr: TEUR 459). Sie ist auf höhere aktivierte unfertige Leistungen (noch abzurechnende Betriebskosten 2013) zurückzuführen (TEUR 4.652, Vorjahr: TEUR 4.509), was aus höheren Winterdienstaufwendungen, Hausreinigungskosten und höheren Kosten für Heizung und Warmwasser resultiert. Die laufenden betrieblichen Erträge verringerten sich wegen niedrigerer Erträge aus Zuschüssen und niedrigeren Versicherungsentschädigungen und Nutzungsentgelten. Die Abnahme der **Aufwendungen für Betriebsleistung** ist insbesondere auf die gesunkenen Instandhaltungskosten (um TEUR 2.085) zurückzuführen. Gründe hierfür sind, dass mehr Kosten aktivierungspflichtig waren (so erfolgt bei der Komplexsanierung „Zöllmener Straße 27/27a und 29“) und der Neubezugsaufwand im Berichtsjahr etwas geringer als im Vorjahr ausgefallen ist. Die **außerplanmäßigen Abschreibungen** und **Zuschreibungen** ergaben sich im Rahmen der Überprüfung der Bewertung des Liegenschaftsvermögens der WGF (bebaute und unbebaute Grundstücke). Die **übrigen Ergebniskomponenten** beinhalten das gegenüber dem Vorjahr um TEUR 76 verbesserte Zinsergebnis, das um TEUR 326 geringere periodenfremde Ergebnis sowie um TEUR 124 gestiegene Ertragssteuerbelastungen. Die Verminderung des periodenfremden Ergebnisses resultiert insbesondere aufgrund von im Berichtsjahr entstandenen Ausgleichsbeträgen, die in Verbindung mit Werterhöhungen von in Vorjahren sanierten Grundstücken der Gesellschaft an die Große Kreisstadt Freital zu zahlen waren.

### 2.3.2 Finanzlage

Der Finanzmittelbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 904 erhöht. Dies resultiert aus

- dem Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit von TEUR 4.708 (i. Vj. TEUR 3.359)
- dem Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit von TEUR 978 (i. Vj. TEUR 800) sowie
- dem Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit von TEUR 2.826 (i. Vj. TEUR 3.039).

Wie im Vorjahr erfolgte eine Gewinnausschüttung an die Gesellschafterin in Höhe von TEUR 300. Auch im Berichtsjahr konnten die Darlehen weiter planmäßig getilgt werden; auch eine Sondertilgung in Höhe von TEUR 588 (Vorjahr: TEUR 646) war wieder möglich. Die Zahlungsfähigkeit der WGF war im Geschäftsjahr 2013 stets gegeben. Entsprechend dem Wirtschaftsplan 2014 wird die Gesellschaft auch im Folgejahr über ausreichende Finanzmittel verfügen.

### 2.3.3 Vermögenslage

Die Zahlen der Bilanz zum 31. Dezember 2013, gegliedert nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten, sind in der folgenden Tabelle dargestellt und den Vorjahreszahlen gegenübergestellt.

Aktivseite	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Liegenschaftsvermögen (bebaute und unbebaute Grundstücke)	82.266	87,8	82.737	89,9	-471
Übriges Anlagevermögen	1.287	1,4	280	0,3	1.007
Langfristig gebundenes Vermögen	83.553	89,2	83.017	90,2	536
Unfertige Leistungen und Forderungen sowie sonstige Vermögensgegenstände	5.481	5,9	5.314	5,8	167
Flüssige Mittel	4.628	4,9	3.724	4,0	904
Kurzfristig gebundenes Vermögen	10.109	10,8	9.038	9,8	1.071
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>93.662</b>	<b>100,0</b>	<b>92.055</b>	<b>100,0</b>	<b>1.607</b>

Passivseite	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Stammkapital	1.150	1,2	1.150	1,2	0
Rücklagen	58.437	62,4	57.379	62,3	1.058
Jahresüberschuss	4.553	4,9	1.359	1,6	3.194
Eigenkapital	64.140	68,5	59.888	65,1	4.252
Sonderposten für Investitionszuschüsse	1.796	1,9	1.883	2,0	-87
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	13.050	14,0	14.083	15,3	-1.033
Rückstellungen für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen sowie Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten	15	0,0	24	0,0	-9
Langfristiges Fremdkapital	13.065	14,0	14.107	15,3	-1.042
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.088	8,6	9.581	10,4	-1.493
Übrige Rückstellungen und übrige Verbindlichkeiten	6.573	7,0	6.596	7,2	-23
Kurz- und mittelfristiges Fremdkapital	14.661	15,6	16.177	17,6	-1.516
<b>Gesamtkapital</b>	<b>93.662</b>	<b>100,00</b>	<b>92.055</b>	<b>100,0</b>	<b>1.607</b>

Die Bilanz wird weiterhin branchentypisch wie bei allen Wohnungsunternehmen vom Anlagevermögen bestimmt. Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 89,2 % (Vorjahr: 90,2 %). Die Verminderung des **Liegenschaftsvermögens** um TEUR 471 resultiert im Wesentlichen aus Abgängen (TEUR 149) und Abschreibungen (TEUR 3.412), denen in Summe geringere Zugänge (TEUR 197) und Zuschreibungen (TEUR 2.893) gegenüber stehen. In den Abschreibungen sind außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von insgesamt TEUR 1.294 enthalten. Im **übrigen Anlagevermögen** sind Anlagen im Bau/ geleistete Anzahlungen von TEUR 1.026 (Vorjahr: TEUR 20) enthalten; im Berichtsjahr erfolgte hier die Aktivierung der Kosten für die Komplexsanierung der „Zöllmener Straße 27/27a und 29“. Die **unfertigen Leistungen** erhöhten sich um TEUR 143, da die Kosten für Heizung und Warmwasser sowie Winterdienst und Hausreinigung im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind. Die **flüssigen Mittel** haben sich um TEUR 904 erhöht. Dies ist insbesondere darin begründet, dass insbesondere im Rahmen der Vermietungstätigkeit höhere Einzahlungen bzw. geringere Auszahlungen betreffend die Instandhaltung (Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit) erfolgt sind. Darüber hinaus sind Bauleistungen für die Komplexsanierung „Zöllmener Straße 27/27a und 29“ nicht wie erwartet im Jahr 2013, sondern erst in 2014 erbracht und bezahlt worden. Auf der Passivseite hat sich das **Eigenkapital** erhöht. Hier haben sich die **Gewinnrücklagen** durch die Einstellung des überwiegenden Teiles des Jahresüberschusses 2012 um TEUR 1.058 erhöht. Zusätzlich ist der **Jahresüberschuss 2013** gegenüber dem vorjährigen Jahresergebnis um TEUR 3.194 gestiegen. Beeinflussend war zum einen der gegenüber dem Vorjahr stark gesunkene Instandhaltungsaufwand und zum anderen der positive Effekt aus der erneuten Überprüfung der Bewertung des Liegenschaftsvermögens (im Saldo haben die Zuschreibungen die außerplanmäßigen Abschreibungen um TEUR 1.598 überstiegen).

Das Eigenkapital - ohne Berücksichtigung des Sonderpostens für Investitionszulagen - entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt:

		2013	2012	2011	2010	2009
Eigenkapital - ohne Berücksichtigung des Sonderpostens für Investitionszulagen -	TEUR	64.140	59.888	58.829	58.087	55.849
Bilanzsumme	TEUR	93.662	92.055	93.565	94.960	95.246
Eigenkapitalquote	%	68,5	65,1	62,9	61,2	58,6

Von dem im Geschäftsjahr 2012 erzielten Jahresüberschuss in Höhe von EUR 1.358.401,14 sind EUR 300.000,00 an den Gesellschafter ausgeschüttet worden; der Restbetrag wurde in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** haben sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um TEUR 2.526 verringert.

Im Rahmen des Regelkapitaldienstes sind im Berichtsjahr TEUR 1.938 getilgt worden und ein Darlehen konnte durch eine Sondertilgung von TEUR 588 vollständig zurückgeführt werden. Die Entschuldungsstrategie wurde durch die genannte Sondertilgung weiter fortgesetzt.

**Zusammenfassend** ist die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unverändert als stabil und geordnet anzusehen.

### 3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Abschluss des Geschäftsjahres nicht aufgetreten.

## 4. Prognose-, Chancen und Risikobericht

### 4.1 Prognosebericht

Die Gesellschaft hat sich entschieden, in den Jahren 2014 und 2015 das Objekt „Oststraße 13/13c“ vollständig zu sanieren und umzubauen. Die Bautätigkeiten werden sich aufgrund ihres Umfangs über zwei Jahre erstrecken, perspektivisch ist bei entsprechendem Bedarf und der daraus resultierenden Wirtschaftlichkeit die Schaffung eines Dreiseithofes geplant. Die vorläufig geplanten Baukosten betragen ca. EUR 2 Mio.; es sollen ca. elf Wohnungen mit rund 1.069 m<sup>2</sup> Wohnfläche entstehen. Von den Gesamtkosten sind erste Planungs- und Vorkosten in Höhe von rund EUR 0,5 Mio. für das Geschäftsjahr 2014 geplant.

Neben diesem Projekt beabsichtigt die WGF im Jahr 2014 zahlreiche Kleinmaßnahmen durchzuführen, hierfür wurde ein Budget von EUR 0,65 Mio. beschlossen. Außerdem investiert die Gesellschaft weiter in die Herrichtung von Wohnungen für den Neubezug; die dafür aufzuwendenden Mittel wurden aufgestockt und sind mit rund EUR 1,3 Mio. für das Wirtschaftsjahr 2014 budgetiert.

Perspektivisch ist weiterhin die sukzessive Erneuerung der kompletten Strangsysteme der Versorgungsleitungen im Wohngebiet Freital-Zuckerode geplant. Dabei wird es sich um eine Großinvestition handeln; ein Ingenieurbüro wurde bereits mit den energetischen und wirtschaftlichen Untersuchungen zur Umsetzung des Vorhabens beauftragt.

Für das Geschäftsjahr 2014 wird - wie bisher - eine weiter positive und stabile Geschäftsentwicklung erwartet. Es wird dabei mit einem Jahresüberschuss auf Niveau des Jahres 2012 bei gegenüber dem Jahr 2013 leicht steigenden Umsatzerlösen gerechnet.

### 4.2 Chancen- und Risikobericht

Eine dauerhaft erfolgreiche Geschäftstätigkeit erfordert die Identifikation, Wertung und Steuerung vorhandener Risiken aus dem laufenden Geschäftsprozess.

Zur frühzeitigen Erkennung von Risiken existiert deshalb ein Risikosteuerungs- und Kontrollsystem, das die organisatorischen Rahmenbedingungen schafft, um im Vorfeld in der Lage zu sein, negativen Entwicklungen entgegenzuwirken. Dabei liegt die generelle Verantwortung für das Risikomanagementsystem bei der Geschäftsleitung, die bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben von den Abteilungsleitern unterstützt wird. Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit wird die Gesellschaft mit Risiken konfrontiert, die im markt- und branchenbedingten Umfeld liegen (Mietpreisentwicklung, Mietforderungsausfälle, Leerstandsentwicklung, demographischer Wandel). Dieser Entwicklung kann nur eingeschränkt entgegengewirkt werden. Da diese Risiken jedoch immense Auswirkungen auf die künftige Entwicklung haben können, werden sie ständig beobachtet und ausgewertet.

Nach Einschätzung der Gesellschaft haben sich die Risiken, die sich aus der Mietpreis- und Leerstandsentwicklung ergeben, im Geschäftsjahr 2013 weiter dahingehend verringert, dass sich die Marktbedingungen in der Immobilienbranche - wie schon im Vorjahr - zugunsten der Vermietungsunternehmen verbessert haben.

Die Nachfrage nach Wohnungen in der Region ist weiter angestiegen. Positiv wirken sich auch die derzeit günstigen Finanzierungszinsen für Baudarlehen aus, sodass bei anstehenden Umschuldungen Zinseinsparungen erwartet werden. Darlehensprolongationen werden in diesem Zusammenhang langfristig vorbereitet und abgesichert.

Förderrechtliche Risiken aus von der Stadt Freital gegebenen Bürgschaften für Darlehen sieht die WGF nicht, da im ausreichenden Maße Sicherungspotenzial vorhanden ist.

Neue Risiken ergeben sich nach Einschätzung der Gesellschaft aus der Veränderung der klimatischen Verhältnisse, in deren Folge Unwetter in Form von Hochwasser, Sturm- und Hagelschäden gehäuft und massiver auftreten. Zur Absicherung dieses Risikos verfügt die WGF über ein umfangreiches Paket an Versicherungspolice, die vor allem auch Elementarschäden aus solchen Naturereignissen abdecken. Es wird zukünftig jedoch schwieriger werden, diese Risiken von Versicherungsgesellschaften abgedeckt zu bekommen. Zur Früherkennung von Krisensymptomen werden verschiedene Kennzahlen ausgewertet, die Auskunft darüber geben, ob die WGF in der Lage ist, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen bzw. erkennen lassen, dass sich Risikofelder ergeben könnten. Die Kennzahlen sind Anhaltspunkte, in welcher finanzwirtschaftlichen Lage sich das Wohnungsunternehmen befindet. Dabei wird auf die Gesamtbetrachtung der Risikolage und die Budgeteinhaltung Wert gelegt. Die Kennziffern dienen als Frühwarnindikatoren und sind die Grundlage für ein aktives Risikomanagement. Diese Auswertungen haben auch im Jahr 2013 keinerlei Hinweise auf eine aktuell bestehende Risikolage ergeben. Grundsätzliche ungünstige Entwicklungen, die sich negativ auf die gegenwärtige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft auswirken, sind derzeit nicht erkennbar. Weitere Risiken, die über das branchenübliche Maß der Wohnungswirtschaft hinausgehen, bestehen nach Einschätzung der Gesellschaft gegenwärtig nicht und werden momentan auch nicht erwartet.

Chancen werden für die WGF darin gesehen, dass mit der weiter hohen Nachfrage nach Wohnungen und Immobilien die Leerstandsquote der WGF auf niedrigem Niveau und einhergehend mit bezahlbaren Mietpreisen die Ertragslage stabil gehalten werden kann. Insgesamt ist es Ziel der WGF, weiter ein attraktives wohnungswirtschaftliches Unternehmen der Großen Kreisstadt Freital zu sein.

Freital, 16. April 2014

Rumberg  
Geschäftsführer

Heinzig  
Prokurist

## 6.2 WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

### 6.2.1 Beteiligungsübersicht

#### Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

Sitz: Freital

☰: Hainsberger Straße 1  
01705 Freital

☎: 0351 / 64 79 - 710

☎: 0351 / 64 79 - 719

✉: [fpe@freital.de](mailto:fpe@freital.de)

#### Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH

Gründungsjahr: 1995

Gründungsurkunde: URNr. 4614/1995-H vom 20.12.1995

Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 13376

Letzte Änderung  
des Gesellschaftsvertrages: URNr. 1042/2010 vom 24.08.2010.

Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 085 und 086/2014 vom 09.10.2014 und UR. 1604/2014 vom 16.10.2014 erfolgte eine Neufassung des Gesellschaftsvertrages.

#### Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital: 26.000,00 EUR

Stadt Freital: 26.000,00 EUR (100,00 %)

#### Unternehmensgegenstand:

- Vermögensverwaltung, Beteiligung oder die dauernde Verwaltung von Beteiligungen an anderen Unternehmen sowie deren Leitung und Kontrolle im Auftrage der Stadt Freital.
- Erwerb, Verwaltung, Verpachtung und Veräußerung von Grundbesitz.

## 6.2.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2013 TEUR
Gewinnausschüttung <sup>1</sup>	920
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung <sup>2</sup>	0
Zuschuss und andere Zahlungen <sup>3</sup>	45
Sonstige gewährte Vergünstigungen <sup>4</sup>	220
Übernommene Bürgschaften <sup>5</sup>	0

**Tabelle 21 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der WBF**

<sup>1</sup> Zahlungen der WBF an die Stadt Freital entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>2</sup> Die WBF wies als Unternehmensergebnis 2013 einen Jahresüberschuss aus.

<sup>3</sup> Zur Förderung der Wirtschaft erhält die WBF eine Zuwendung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>4</sup> Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2013 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt Freital. Dieser Anteilsbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung auf neue Rechnung der WBF vorgetragen.

<sup>5</sup> Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2013 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

## 6.2.3 Organe

### Organe:

Gesellschafterversammlung  
Geschäftsführung  
Aufsichtsrat

### Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

Stadt Freital

### Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dr. Klaus Böhm  
Alleinvertretung

### Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
	Robert Geiser	Sprachreferent, Stadtrat
	Thomas Käsemodel	Ausbilder, Stadtrat
	Norbert Mayer	selbständiger Kaufmann, Stadtrat
	Heidrun Weigel	Dipl.-Ing. Angestellte, Stadträtin
	Roland Willing	Ausbilder, Stadtrat

#### 6.2.4 Sonstige Angaben

Name des bestellten Abschlussprüfers:

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Im Jahresdurchschnitt 2013 war nur eine Person (Geschäftsführer) in der WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft beschäftigt.

## 6.2.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

### Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013 im Vergleich

#### WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>AKTIVA</b>						
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>10.882</b>	<b>11.154</b>	<b>11.382</b>	<b>11.286</b>	<b>96</b>	<b>0,9%</b>
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>3</i>	<i>124</i>	<i>3</i>	<i>6</i>	<i>-3</i>	<i>-50,0%</i>
1. Sachanlagen	2	125	122	6	116	1933,3%
2. Finanzanlagen	10.880	11.029	11.260	11.280	-20	-0,2%
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>1.536</b>	<b>1.473</b>	<b>1.424</b>	<b>1.560</b>	<b>-136</b>	<b>-8,7%</b>
1. Vorräte	60	60	60	171	-111	-64,9%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.204	624	860	1.042	-182	-17,5%
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	272	789	504	347	157	45,2%
<b>Bilanzsumme</b>	<b>12.418</b>	<b>12.627</b>	<b>12.806</b>	<b>12.846</b>	<b>-40</b>	<b>-0,3%</b>

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>PASSIVA</b>						
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>12.195</b>	<b>12.431</b>	<b>12.627</b>	<b>12.623</b>	<b>4</b>	<b>0,0%</b>
1. Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	7.347	7.347	7.347	7.347	0	0,0%
3. Gewinnvortrag	3.914	3.841	3.965	4.054	-89	-2,2%
4. Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag	908	1.217	1.289	1.196	93	7,8%
<b>B. Rückstellungen</b>	<b>171</b>	<b>106</b>	<b>30</b>	<b>171</b>	<b>-141</b>	<b>-82,5%</b>
1. Kurzfristige Rückstellungen	171	106	30	171	-141	-82,5%
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	0	0	0	0	0	
<b>C. Verbindlichkeiten</b>	<b>52</b>	<b>90</b>	<b>149</b>	<b>52</b>	<b>97</b>	<b>186,5%</b>
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	52	90	149	52	97	186,5%
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>12.418</b>	<b>12.627</b>	<b>12.806</b>	<b>12.846</b>	<b>-40</b>	<b>-0,3%</b>

Tabelle 22 Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der WBF

#### Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

## Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013

### WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen des Gewinnvortrages ergeben sich aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung sowie erfolgter Ausschüttungen.

Der passive RAP beträgt 2011, 2012 und 2013 jeweils 119,00 EUR.

#### Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
Investition ins Anlagevermögen = Zugänge Sachanlagen <i>(Die Zugänge Finanzanlagen werden hierbei nicht berücksichtigt.)</i>	3 309	124 150	3 230
monetäres Umlaufvermögen = B.2.+B.3.	1.476	1.413	1.364
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	12.195	12.431	12.627
Fremdkapital = B.+C.+D. <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	223 0	196 0	179 0
kurzfristiges Fremdkapital = B.1.+C.1.+D. Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis einem Jahr.	223	196	179
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	1	1	1

**Gewinn- und Verlustrechnungen**  
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2011, 01.01.-31.12.2012 und 01.01.-31.12.2013 im Vergleich  
**WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft**

	Gliederungsposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	19	19	19	19	0	0,0%
2.	Sonstige betriebliche Erträge	153	117	125	99	26	26,3%
<b>A.</b>	<b>Unternehmenserträge</b>	<b>172</b>	<b>136</b>	<b>144</b>	<b>118</b>	<b>26</b>	<b>22,0%</b>
3.	Materialaufwand	1	1	0	1	-1	
4.	Personalaufwand	107	107	106	113	-7	-6,2%
5.	Abschreibungen	2	2	6	5	1	20,0%
6.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	134	111	77	81	-4	-4,9%
<b>B.</b>	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	<b>244</b>	<b>221</b>	<b>189</b>	<b>200</b>	<b>-11</b>	<b>-5,5%</b>
<b>C.</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-72</b>	<b>-85</b>	<b>-45</b>	<b>-82</b>	<b>37</b>	<b>45,1%</b>
7.	Erträge aus verbundenen Unternehmen	1.283	1.357	1.327	1.278	49	3,8%
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10	7	6	5	1	20,0%
9.	Abschreibungen auf Finanzanlagen	182	0	0	0	0	
10.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	1	0	0	0	
<b>D.</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>1.111</b>	<b>1.363</b>	<b>1.333</b>	<b>1.283</b>	<b>50</b>	<b>3,9%</b>
<b>E.</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>1.039</b>	<b>1.278</b>	<b>1.288</b>	<b>1.201</b>	<b>87</b>	<b>7,2%</b>
11.	Außerordentliche Erträge	0	43	0	0	0	
12.	Außerordentliche Aufwendungen	132	100	0	0	0	
<b>F.</b>	<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-132</b>	<b>-57</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	
13.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	-1	4	0	1	-1	
14.	Sonstige Steuern	0	0	-1	4	-5	
<b>G.</b>	<b>Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag</b>	<b>908</b>	<b>1.217</b>	<b>1.289</b>	<b>1.196</b>	<b>93</b>	<b>7,8%</b>

**Tabelle 23 Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der WBF**

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Die Abschreibungen auf Finanzanlagen 2011 (Ziffer 9.) betreffen die Anteile an der GABS (Beschluss zur Auflösung der GABS zum 31.12.2011). Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1.	Zur Tilgung des Verlustvortrages			
2.	Zur Einstellung in Rücklagen			
3.	Zur Ausschüttung			1.069
4.	Zum Vortrag auf neue Rechnung	908	1.217	220

Verwendung des Jahresfehlbetrages

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch Gesellschafter
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

**VERHÄLTNISKENNZAHLEN 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital mbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft**

**A. VERMÖGENSSITUATION**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
A.1. Investitionsdeckung	$= \frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{2}{3}$	0,67	$\frac{2}{124}$	0,02	$\frac{6}{3}$	2,00
A.2. Vermögensstruktur	$= \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$	$\frac{10.882}{12.418}$	87,63	$\frac{11.154}{12.627}$	88,33	$\frac{11.382}{12.806}$	88,88
A.3. Fremdkapitalquote	$= \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{223}{12.418}$	1,80	$\frac{196}{12.627}$	1,55	$\frac{179}{12.806}$	1,40

**B. KAPITALSTRUKTUR**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
B.1. Eigenkapitalquote	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{12.195}{12.418}$	98,20	$\frac{12.431}{12.627}$	98,45	$\frac{12.627}{12.806}$	98,60
B.2. Eigenkapitalreichweite	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
		in Jahren		in Jahren		in Jahren	
		(da Jahresüberschuss kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss kein Ausweis)	

**C. LIQUIDITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
C.1. Effektivverschuldung	= $\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	223 ./.	-1.253 1.476	196 1.413	-1.217	179 1.364	-1.185
			in %		in %		in %
C.2. Kurzfristige Liquidität	= $\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	1.476 223	661,88	1.413 196	720,92	1.364 179	762,01

**D. RENTABILITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
D.1. Eigenkapitalrendite	= $\frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$	908 12.195	7,45	1.217 12.431	9,79	1.289 12.627	10,21
D.2. Gesamtkapitalrendite	= $\frac{\text{Jahresüberschuss} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	908 12.418	7,31	1.217 12.627	9,64	1.289 12.806	10,07

**E. GESCHÄFTSERFOLG**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
E.1. Pro-Kopf-Umsatz	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	19 1	19	19 1	19	19 1	19
E.2. Arbeitsproduktivität	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	19 107	0,18	19 107	0,18	19 106	0,18
			ohne		ohne		ohne

**Gesamtübersicht**  
**zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft**

		2011	2012	2013
1	2	3	4	5
<b>A.</b>	<b>VERMÖGENSSITUATION</b>			
A.1.	Investitionsdeckung (%)	0,67	0,02	2,00
A.2.	Vermögensstruktur (%)	87,63	88,33	88,88
A.3.	Fremdkapitalquote (%)	1,80	1,55	1,40
<b>B.</b>	<b>KAPITALSTRUKTUR</b>			
B.1.	Eigenkapitalquote (%)	98,20	98,45	98,60
B.2.	Eigenkapitalreichweite (Jahre)			
	mit Verlustausgleich			
	ohne Verlustausgleich			
<b>C.</b>	<b>LIQUIDITÄT</b>			
C.1.	Effektivverschuldung (TEUR)	-1.253	-1.217	-1.185
C.2.	kurzfristige Liquidität (%)	661,88	720,92	762,01
<b>D.</b>	<b>RENTABILITÄT</b>			
D.1.	Eigenkapitalrendite (%)	7,45	9,79	10,21
D.2.	Gesamtkapitalrendite (%)	7,31	9,64	10,07
<b>E.</b>	<b>GESCHÄFTSERFOLG</b>			
E.1.	Pro-Kopf-Umsatz (TEUR)	19	19	19
E.2.	Arbeitsproduktivität	0,18	0,18	0,18

**Tabelle 24 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der WBF**

Nachrichtlich:

Kennzahl A.1.:

*Auf die geringe Aussagekraft dieser Kennzahl wird hingewiesen (Abschreibung von 2 TEUR und 6 TEUR sowie Investitionen von jeweils 3 TEUR in 2011 bzw. 2013.*

*Auf Grund des erst im Dezember 2012 erfolgten Zuganges im Sachanlagevermögen (Grundstück und Bauten) hat diese Kennzahl auch 2012 eine geringe Aussagekraft.*

*Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.*

*Durch den negativen Wert wird verdeutlicht, dass keine Verschuldung vorliegt.*

Kennzahl B.2.:

Kennzahl C.1.:

Kennzahlen E.1. und E.2.:

*Auf die geringe Aussagekraft dieser Kennzahlen wird hingewiesen. Es ist u.a. zu berücksichtigen, dass nur der Geschäftsführer als Personal in der Gesellschaft tätig ist.*

## 6.2.6 Lagebericht 2013

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 wiedergegeben. Auf die Wiedergabe der Kennzahlen gemäß § 99 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

### Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft

#### 1 Grundlagen des Unternehmens

Neben der Beteiligungsverwaltung der Tochtergesellschaften für die Große Kreisstadt Freital erfüllte die WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft, Freital (kurz „WBF“), im Geschäftsjahr 2013 Aufgaben der Wirtschaftsförderung auf der Grundlage einer Vereinbarung mit der Großen Kreisstadt Freital.

Gesellschafter ist die Große Kreisstadt Freital mit 100 % der Gesellschaftsanteile.

#### 2 Wirtschaftsbericht

##### 2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland hat sich in 2013 weiter verlangsamt und betrug insgesamt 0,4 % (Vorjahr 0,7 %). In 2012 wurde durch die Große Kreisstadt Freital ein Auftrag zur Optimierung des Konzerns hinsichtlich der Aufgabenverteilung sowie zur Steueroptimierung erteilt. Damit soll auf die Entwicklung des Konzerns in den letzten Jahren reagiert werden. Das Konzept wurde im Januar 2014 abschließend vorgestellt und vom Stadtrat im Mai 2014 grundsätzlich bestätigt.

##### 2.2 Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs und des Geschäftsergebnisses 2013

Die WBF war an folgenden Unternehmen im Jahre 2013 beteiligt:

	%
FREITALER STROM + GAS GmbH (kurz „FSG“)	54,0
TWF-Technische Werke Freital GmbH (kurz „TWF“)	99,0
Freitaler Projektentwicklungs GmbH (kurz „FPE“)	94,9
Gesellschaft zur Arbeitsförderung, Beschäftigung und Strukturentwicklung Freital beschränkter Haftung – GABS i. L. (kurz „GABS“) – bis zum Abschluss der Liquidation am 31. Mai 2013	100,0
Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH ((kurz „TGF“)	25,0

Das Betriebsergebnis der WBF wird maßgeblich durch die Erträge aus den Beteiligungen an der FSG und der TWF bestimmt. Im Berichtsjahr erfolgten insgesamt Ausschüttungen an die WBF in Höhe von TEUR 1.328. Die Erhöhung des Jahresergebnisses um TEUR 73 im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf die um TEUR 34 gesunkenen sonstigen betrieblichen Aufwendungen und das um TEUR 58 verbesserte außerordentliche Ergebnis zurückzuführen. Gegenläufig wirkte sich insbesondere das um TEUR 29 gesunkene Beteiligungsergebnis aus. Das Jahresergebnis von TEUR 1.289 liegt aufgrund der genannten Einflussfaktoren mit TEUR 93 über dem geplanten Ergebnis.

Das Geschäftsjahr 2013 der **FSG** war wiederum sehr erfolgreich. Eine solide Eigenkapitalausstattung, Umsätze und Jahresüberschüsse, die voraussichtlich leicht unter dem Niveau des Jahres 2013 liegen werden, sichern auch weiterhin eine gute Finanzlage des Unternehmens.

Der Wettbewerb im Strom- und Gasgeschäft hat sich weiter verstärkt. Das Stromnetz wird von 95 (Vorjahr 105) und das Gasnetz von 56 (Vorjahr 55) Händlern genutzt. Der Jahresüberschuss beträgt TEUR 2.300 (Vorjahr TEUR 2.033). Die FSG hat eine Vorabausschüttung für das Geschäftsjahr 2013 von TEUR 1.000 vorgenommen. Darüber hinaus wurden aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2012 weitere TEUR 1.000 an die Gesellschafter ausgeschüttet. Die WBF erhielt entsprechend ihres Anteils an der FSG jeweils einen Ausschüttungsbetrag von TEUR 540.

Die **TWF** erzielte im Jahr 2013 wiederum ein gutes Jahresergebnis mit einem Jahresüberschuss von TEUR 766 (Vorjahr TEUR 725). Die Ertragslage hat sich überwiegend positiv entwickelt. Im Geschäftsjahr 2013 erfolgte eine Ausschüttung in Höhe von TEUR 250, welche mit TEUR 248 auf die WBF entfiel. Die Verträge zwischen der Gesellschaft und der Stadt Freital zu den Freibädern, Sportstätten, Abwasseranlagen und zur Gebäudebetreuung wurden erfüllt. Im Cateringbereich wurde in 2013 der Betrieb der „Wirtschaft“ im Technologie- und Gründerzentrum übernommen.

Die **FPE** hat das Geschäftsjahr 2013 mit einem Ergebnis von TEUR 278 (Vorjahr TEUR 116) abgeschlossen. Die Erträge aus dem Verkauf von unbebauten Grundstücken erreichten in 2013 einen im Vergleich zu den Vorjahren hohen Wert, insbesondere aus dem Baugebiet „Birkigter Hang“. Der Bedarf an Grundstücken in guter Lage ist weiterhin vorhanden.

Neben der planmäßigen Tilgung der Darlehen erfolgte die Tilgung von Altverbindlichkeiten gegenüber der Stadt Freital in Höhe von TEUR 64.

In 2013 erfolgten die Eröffnung des Technologie- und Gründerzentrums durch die **TGF** sowie der Beginn der Vermietung des Objektes.

Die TGF erzielte im Geschäftsjahr 2013 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR 195, der im Wesentlichen durch Verwaltungs- und Zinsaufwendungen verursacht wurde. Die Liquidität der Gesellschaft wurde durch Einlagen und Liquiditätshilfen der Hauptgesellschafterin sowie durch Zuwendungen des Freistaates Sachsen gesichert.

Aufgrund des Beschlusses des Stadtrates der Großen Kreisstadt Freital zur Liquidation der **GABS** zum 31. Dezember 2011 erfolgte in 2013 nur noch eine minimale Geschäftstätigkeit. Die Gesellschaft wurde zum 31. Mai 2013 liquidiert. Das Rumpfgeschäftsjahr 2013 wurde mit einem Ergebnis von TEUR 5 abgeschlossen. Die Gesellschaft wurde im Handelsregister gelöscht.

## 2.3 Lage des Unternehmens

### Vermögenslage

Die Bilanzsumme der WBF hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 179 erhöht. Aus der jährlichen Einzahlung von TEUR 150 in die Kapitalrücklage der FPE sowie der Zuführung zur Kapitalrücklage der TGF von TEUR 80 resultiert eine Zunahme des Finanzanlagevermögens. Die sonstigen Vermögensgegenstände stiegen aufgrund der erhöhten Forderungen gegenüber dem Finanzamt, insbesondere aus dem Rückerstattungsanspruch aus einbehaltener Kapitalertragsteuer, um TEUR 389. Gegenläufig wirkte sich insbesondere die stichtags-bezogene Verminderung der liquiden Mittel um TEUR 285 sowie der Rückgang der Forderungen gegen verbundene Unternehmen um TEUR 158 aus. Die Eigenkapitalquote der WBF hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 98,4 % auf 98,6 % nur geringfügig verändert. Das Eigenkapital hat sich um TEUR 196 erhöht.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden wie im Vorjahr auch im Berichtsjahr nicht.

### Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 wurden unverändert zum Vorjahr Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 19 erzielt, welche aus Beratungsleistungen sowie Pachterlösen resultieren.

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 8 auf TEUR 125 erhöht und enthalten hauptsächlich Zuwendungen zur Förderung der Wirtschaft in der Großen Kreisstadt Freital, Erträge aus Weiterberechnungen sowie Mieterträge aus einer kurzfristigen Vermietung.

Der Rückgang der sonstigen betrieblichen Aufwendungen um TEUR 34 auf TEUR 77 resultiert insbesondere aus gesunkenen Aufwendungen für Wirtschaftsförderung und Beratungen sowie Rechts-, Beratungs-, Jahresabschluss- und Prüfungskosten.

Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf insgesamt als positiv.

## Finanzlage

Die WBF und die Tochtergesellschaften waren jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe bei der TGF besteht ein Darlehensvertrag zwischen der WBF und der TGF, welcher jedoch zum Bilanzstichtag von der TGF nicht in Anspruch genommen wurde. Dem Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit für das Geschäftsjahr 2013 von TEUR 719 (i. Vj. TEUR 1.367) stand ein negativer Cash Flow aus der Investitionstätigkeit von TEUR -233 (i. Vj. TEUR -275) sowie aus der Finanzierungstätigkeit von TEUR -770 (i. Vj. TEUR -575) gegenüber. Der Bestand an flüssigen Mitteln hat sich um TEUR 285 auf TEUR 504 zum 31. Dezember 2013 vermindert.

## Investitionen und Mitarbeiterentwicklung

Von der WBF und ihren Beteiligungen wurden in 2013 insgesamt EUR 13,5 Mio. (Vorjahr EUR 16,3 Mio.) investiert. Diese Summe gliedert sich wie folgt auf:

Die **WBF** führte im Geschäftsjahr 2013 insgesamt Investitionen von TEUR 233 durch. Hiervon entfielen TEUR 230 auf Investitionen in das Finanzanlagevermögen sowie TEUR 3 auf Investitionen in das Sachanlagevermögen.

Das Investitionsvolumen der **FSG** beträgt in 2013 TEUR 2.561 und bewegte sich weiterhin auf hohem Niveau. Die Investitionen erfolgten vorrangig in die Strom- und Gasnetze sowie den Anbau an das Geschäftsgebäude der FSG.

Die **TWF** investierten in 2013 TEUR 924. Schwerpunkte waren Investitionen in Heizungsanlagen, in EDV sowie Erweiterungsmaßnahmen im FEZ Hains.

Die **FPE** investierte in 2013 ca. TEUR 308 vorrangig in die Grundstückserschließung (betrifft Zugänge im Umlaufvermögen) und Grunderwerb.

Die **TGF** investierte in 2013 TEUR 9.493 in das Technologie- und Gründerzentrum sowie in den Technologie- und Gründerpark.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht zu der durchschnittlichen Anzahl der Beschäftigten der Gesellschaften im Geschäftsjahr 2013. Die Zahlen beinhalten auch geringfügig Beschäftigte, Aushilfen und Teilzeitbeschäftigte.

Gesellschaft	Anzahl Mitarbeiter
WBF	1
FSG	52
TWF	138
FPE	10
TGF	3
GABS (bis zur Liquidation)	2
Summe	206

### 3 Bericht über die zukünftige Entwicklung sowie Chancen und Risiken des Unternehmens

#### 3.1 Chancenbericht

Chancen werden insbesondere in Verbindung mit der positiven Entwicklung der Beteiligungen der WBF gesehen. Die zentrale Beteiligungsverwaltung und -steuerung soll ausgebaut werden. Mögliche Abschlüsse von Beherrschungsverträgen werden geprüft. Vorgesehen ist die Bildung eines einheitlichen Energieversorgungsunternehmens mit den maßgeblichen Sparten Strom, Gas und Fernwärme. Optimierungen im steuerlichen Bereich werden vorbereitet. Die redundante Aufgabenerfüllung in den Gesellschaften ist zu reduzieren.

Tatsachen, die den Bestand des Konzerns in seiner Gesamtheit gefährden oder seine Entwicklung wesentlich beeinträchtigen können, bestehen nicht.

#### 3.2 Risikobericht

Die Ertragslage der WBF hängt in entscheidendem Maße von den erwirtschafteten Gewinnen der Tochtergesellschaften ab. Bei den Tochtergesellschaften vorhandene Risiken werden auf der Grundlage von Planungsrechnungen und Jahresabschlüssen regelmäßig analysiert, um die notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

Für quantifizierbare Risiken wurden in den Gesellschaften entsprechende Rückstellungen gebildet. Seitens der Tochtergesellschaften erfolgen quartalsweise Risiko-Berichterstattungen an die WBF.

Von besonderer Bedeutung für die **FSG** sind Preisrisiken, aber auch Chancen beim Termineinkauf von Strom und Gas. Die Risiken auf der Beschaffungsseite werden durch eine strukturierte Beschaffung minimiert.

Die Auswirkungen der Veränderungen auf dem Energiemarkt sind in der Sparte Wärmeversorgung der **TWF** laufend zu beobachten, um notwendige Maßnahmen rechtzeitig einleiten zu können. Die Analyse der Besuchergruppen und -interessen im Freizeit- und Erholungszentrum Hains ist fortzusetzen, um die Angebote entsprechend anzupassen und weiterzuentwickeln.

Risiken bei der **FPE** bestehen hinsichtlich möglicher Liquiditätsengpässe infolge des nur schwer planbaren Abverkaufs der Grundstücke. Diese Probleme können innerhalb des Konzernverbundes über Gesellschafterdarlehen gelöst werden.

Risiken bei der **TGF** ergeben sich aus der Vermietung des Technologie- und Gründerzentrums sowie der Vermarktung der Grundstücke des Technologie- und Gründerparks. Liquiditätsengpässe werden über die Gewährung von Gesellschafterdarlehen gelöst.

Die Liquidation der **GABS** wurde am 31. Mai 2013 abgeschlossen. Alle Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten der GABS wurden mit Vereinbarung von der WBF übernommen. Bestandsgefährdende Risiken sind aus Sicht der WBF derzeit nicht erkennbar.

#### 3.3 Prognosebericht

Es wird für das Geschäftsjahr 2014 mit einem vergleichbar guten Ergebnis der Tochtergesellschaften gerechnet.

An die WBF werden voraussichtlich ca. EUR 1,3 Mio. ausgeschüttet, wovon ca. EUR 1,1 Mio. aus der FSG resultieren werden. Das erwartete Jahresergebnis der WBF für das Geschäftsjahr 2013 liegt infolgedessen bei ca. EUR 1,2 Mio.

Aufgrund der guten Eigenkapitalausstattungen der FSG, TWF und FPE ist die WBF in der Lage, auf mögliche Ergebnisschwankungen anderer Tochtergesellschaften zu reagieren.

#### **4 Nachtragsbericht**

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von besonderer Bedeutung wären, sind nach dem 31. Dezember 2013 nicht eingetreten.

#### **5 Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht**

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht.

Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigelegt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, 11. Juli 2014

Dr. Klaus Böhm  
Geschäftsführer

## 6.3 Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

### 6.3.1 Beteiligungsübersicht

#### Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

Sitz: Freital

: Dresdner Straße 172  
 01705 Freital  
: 0351 / 799953 00  
: 0351 / 799953 41  
: [info@tgf-freital.de](mailto:info@tgf-freital.de)  
: [www.tgf-freital.de](http://www.tgf-freital.de)

#### Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH  
 Gründungsjahr: 2011  
 Gründungsurkunde: URNr. 0211/2011 vom 17.02.2011  
 Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 30025  
 Letzte Änderung  
 des Gesellschaftsvertrages: URNr. 574/2011 vom 28.04.2011.

Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 085 und 086/2014 vom 09.10.2014 und UR. 1609/2014 vom 16.10.2014 erfolgte eine Neufassung des Gesellschaftsvertrages.

#### Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	25.000,00 EUR	
Stadt Freital:	18.750,00 EUR	(75,00 %)
WBF:	6.250,00 EUR	(25,00 %)

#### Unternehmensgegenstand:

- Errichtung, Ausbau und Betrieb von Gewerbezentren;
- Unterstützung der kommunalen Siedlungspolitik und von Maßnahmen der Infrastruktur;
- Erwerb, Verwaltung, Verpachtung und Veräußerung von Grundbesitz;
- Grundstücks- und Gebäudeverwaltung;
- Übernahme und Durchführung von Angelegenheiten im Zusammenhang mit den vorstehend genannten Gegenständen, welche die Erfüllung der Aufgaben der Gemeinde sicherstellen und in deren Interesse liegen.

### 6.3.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2013 TEUR
Sonstige Zahlungen <sup>1</sup>	5.552
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung <sup>2</sup>	0
Zuschuss und andere Zahlungen <sup>3</sup>	7.000
Sonstige gewährte Vergünstigungen <sup>4</sup>	0
Übernommene Bürgschaften <sup>5</sup>	0

**Tabelle 25 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der TGF**

<sup>1</sup> Gesamtsumme Zahlungen (incl. Zinsen) der TGF im Berichtsjahr 2013 an die Stadt Freital - aus vereinbarten erfolgten Liquiditätshilfeszahlungen der Stadt Freital (im Rahmen eines Kreditrahmens - siehe auch Ziffer 3).

<sup>2</sup> Die TGF wies 2013 als Unternehmensergebnis einen Jahresfehlbetrag (-195 TEUR) aus, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

<sup>3</sup> Gesamtsumme Liquiditätshilfeszahlungen der Stadt Freital im Berichtsjahr 2013 an die TGF - im Rahmen Kreditrahmen / vereinbarter Liquiditätshilfe (siehe auch Ziffer 1).

<sup>4</sup> Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom jeweiligen Jahresergebnis in Höhe des Beteiligungsanteils. Die TGF wies 2013 als Unternehmensergebnis einen Jahresfehlbetrag (-195 TEUR) aus, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde (siehe auch Ziffer 2).

<sup>5</sup> Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2013 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

#### Bemerkungen:

Die Gesellschaft hat keine Gewinnerzielungsabsicht. Erzielter Gewinn ist bis zum Ende der Mittelbindungsfrist der Zuwendungen aus dem Programm GA-Infra zur Erfüllung des Zuwendungsziels einzusetzen. Kein Gesellschafter darf Gewinnanteile oder in seiner Eigenschaft als Gesellschafter sonstige Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft erhalten.

Gemäß Gesellschaftsvertrag § 3 Abs. 4 wurde eine beschränkte Nachschusspflicht vereinbart. Die Gesellschafter sind dabei nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zum Nachschuss verpflichtet. Die Haftung der Gesellschafter ist auf einen Betrag von 150 TEUR pro Jahr beschränkt.

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 100/2014 und 101/2014 bestätigte der Stadtrat in seiner öffentlichen Sitzung vom 06.11.2014 die Nachschussverpflichtung der Stadt Freital als Gesellschafter der TGF für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 in Höhe von insgesamt 127 TEUR sowie für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von 113 TEUR. Gleichzeitig wurde dazu beschlossen, für die jeweiligen Zahlungen im Haushaltsjahr 2015 eine entsprechende Ermächtigung im städtischen Haushaltsplan 2015 zu veranschlagen.

### 6.3.3 Organe

#### Organe:

Gesellschafterversammlung  
Geschäftsführung  
Aufsichtsrat

#### Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

Stadt Freital

#### Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Jörg-Peter Schautz  
Alleinvertretung

**Mitglieder des Aufsichtsrates:**

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
Stellvertretende Vorsitzende:	Christian Epperlein	Angestellter, Stadtrat
	Klaus Dimter	Dipl.-Ing., Rentner, Stadtrat
	Ralf Mehlhose	Vermessungsingenieur i. R., Stadtrat
	Dr. Hans Müller	Dipl.-Ing., Rentner, Stadtrat
	Harry Retz	Versicherungsmakler, Stadtrat
	Lars Tschirner	Bädermeister, Stadtrat

**6.3.4 Sonstige Angaben****Name des bestellten Abschlussprüfers:**

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

**Anzahl der Mitarbeiter:**

Im Jahresdurchschnitt 2013 waren 2 Personen neben dem Geschäftsführer in der Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH beschäftigt.

### 6.3.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

#### Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013 im Vergleich Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vergleich Ist/Plan	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>AKTIVA</b>						
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>3.710</b>	<b>13.072</b>	<b>21.580</b>	<b>20.940</b>	<b>640</b>	<b>3,1%</b>
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>3.710</i>	<i>9.365</i>	<i>8.571</i>	<i>6.929</i>	<i>1.642</i>	<i>23,7%</i>
1. Sachanlagen	3.710	13.072	21.580	20.940	640	3,1%
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>4.373</b>	<b>4.468</b>	<b>1.564</b>	<b>1.337</b>	<b>227</b>	<b>17,0%</b>
1. Vorräte	46	253	999	371	628	169,3%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	222	280	512	110	402	365,5%
3. Guthaben bei Kreditinstituten	4.105	3.935	53	856	-803	-93,8%
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>8.083</b>	<b>17.540</b>	<b>23.145</b>	<b>22.277</b>	<b>868</b>	<b>3,9%</b>

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vergleich Ist/Plan	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>PASSIVA</b>						
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>302</b>	<b>964</b>	<b>1.088</b>	<b>589</b>	<b>499</b>	<b>84,7%</b>
1. Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	312	1.108	1.427	1.108	319	28,8%
3. Verlustvortrag	0	-35	-169	-180	11	6,1%
4. Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag	-35	-134	-195	-364	169	46,4%
<b>B. Sonderposten</b>	<b>3.253</b>	<b>11.603</b>	<b>17.345</b>	<b>13.318</b>	<b>4.027</b>	<b>30,2%</b>
<b>C. Rückstellungen</b>	<b>12</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>20</b>	<b>-6</b>	<b>-30,0%</b>
1. Kurzfristige Rückstellungen	12	9	14	20	-6	-30,0%
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	0	0	0	0	0	
<b>D. Verbindlichkeiten</b>	<b>4.516</b>	<b>4.964</b>	<b>4.698</b>	<b>8.350</b>	<b>-3.652</b>	<b>-43,7%</b>
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	4.516	4.964	4.698	8.350	-3.652	-43,7%
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>8.083</b>	<b>17.540</b>	<b>23.145</b>	<b>22.277</b>	<b>868</b>	<b>3,9%</b>

**Tabelle 26 Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der TGF**

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

## Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013

### Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

Die TGF war zum 17.02.2011 gegründet worden. Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen des Verlustvortrages ergeben sich aus dem vorjährigen Jahresergebnis.

Der aktive RAP 2012 betrug 70,43 EUR.

#### Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C.	4.327	4.215	566
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	302	964	1.088
Fremdkapital 1 = B.+C.+D.	7.781	16.576	22.057
(mit Anteil Sonderposten - 100 %)			
davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten	0	0	0
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+B.	3.555	12.567	18.433
(mit Anteil Sonderposten - 100 %)			
Fremdkapital 2 = C.+D.	4.528	4.973	4.712
davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten	0	0	0
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+50 % B.	1.928	6.765	9.760
(mit Anteil Sonderposten - 50 %)			
Fremdkapital 3 = 50 % B.+C.+D.	6.155	10.775	13.385
(mit Anteil Sonderposten - 50 %)			
davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten	0	0	0
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1.	4.528	4.973	4.712
Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis einem Jahr.			
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	2	3	3
ohne Auszubildende:	0	0	0

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital). Die Vorjahre wurden zum Vergleich dementsprechend angepasst.

Unternehmensspezifisch ist der passive Sonderposten aus Zuschüssen zur Finanzierung des Anlagevermögens zu 100 % dem Fremdkapital zuzurechnen (siehe Fremdkapital 1). Unter Einhaltung der Bedingungen der ausgereichten Fördermittel erfolgt dann eine anteilige Zurechnung zum Eigenkapital.

**Gewinn- und Verlustrechnungen**  
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2011, 01.01.-31.12.2012 und 01.01.-31.12.2013 im Vergleich  
**Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH**

	Gliederungsposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	0	0	67	154	-87	-56,5%
2.	Erhöhung / - Verminderung Bestand an unfertigen Leistungen	46	207	746	69	677	981,2%
3.	Andere aktivierte Eigenleistungen	45	105	110	0	110	
4.	Sonstige betriebliche Erträge	378	1.705	235	949	-714	-75,2%
<b>A.</b>	<b>Unternehmenserträge</b>	<b>469</b>	<b>2.017</b>	<b>1.158</b>	<b>1.172</b>	<b>-14</b>	<b>-1,2%</b>
5.	Materialaufwand	423	1.903	950	864	86	10,0%
6.	Personalaufwand	24	85	109	111	-2	-1,8%
7.	Abschreibungen	1	3	63	334	-271	-81,1%
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	60	90	146	121	25	20,7%
<b>B.</b>	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	<b>508</b>	<b>2.081</b>	<b>1.268</b>	<b>1.430</b>	<b>-162</b>	<b>-11,3%</b>
<b>C.</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-39</b>	<b>-64</b>	<b>-110</b>	<b>-258</b>	<b>148</b>	<b>57,4%</b>
9.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	4	23	5	0	5	
10.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	89	86	108	-22	-20,4%
<b>D.</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>4</b>	<b>-66</b>	<b>-81</b>	<b>-108</b>	<b>27</b>	<b>25,0%</b>
<b>E.</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-35</b>	<b>-130</b>	<b>-191</b>	<b>-366</b>	<b>175</b>	<b>47,8%</b>
11.	Sonstige Steuern	0	4	4	0	4	
<b>F.</b>	<b>Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag</b>	<b>-35</b>	<b>-134</b>	<b>-195</b>	<b>-366</b>	<b>171</b>	<b>46,7%</b>

**Tabelle 27 Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der TGF**

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die TGF war zum 17.02.2011 gegründet worden. Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1. Zur Tilgung des Verlustvortrages
2. Zur Einstellung in Rücklagen
3. Zur Ausschüttung
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

Verwendung des Jahresfehlbetrages

1. Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2. Entnahme aus Rücklagen
3. Ausgleich durch Gesellschafter
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung

-35      -134      -195

**VERHÄLTNISSKENNZAHLEN 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH**

**A. VERMÖGENSSITUATION**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %
A.1. Investitionsdeckung	= $\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{1}{3.710}$	0,03	$\frac{3}{9.365}$	0,03	$\frac{63}{8.571}$	0,74
A.2. Vermögensstruktur	= $\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{3.710}{8.083}$	45,90	$\frac{13.072}{17.540}$	74,53	$\frac{21.580}{23.145}$	93,24
A.3. Fremdkapitalquote 1	= $\frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{7.781}{8.083}$	96,26	$\frac{16.576}{17.540}$	94,50	$\frac{22.057}{23.145}$	95,30
A.4. Fremdkapitalquote 2	= $\frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{4.528}{8.083}$	56,02	$\frac{4.973}{17.540}$	28,35	$\frac{4.712}{23.145}$	20,36
A.5. Fremdkapitalquote 3	= $\frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{6.155}{8.083}$	76,15	$\frac{10.775}{17.540}$	61,43	$\frac{13.385}{23.145}$	57,83

**B. KAPITALSTRUKTUR**

		2011		2012		2013	
		Berechnung	Ergebnis	Berechnung	Ergebnis	Berechnung	Ergebnis
		in TEUR	in %	in TEUR	in %	in TEUR	in %
<b>B.1. Eigenkapitalquote 1</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{302}{8.083}$	3,74	$\frac{964}{17.540}$	5,50	$\frac{1.088}{23.145}$	4,70
<b>B.2. Eigenkapitalquote 2</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{3.555}{8.083}$	43,98	$\frac{12.567}{17.540}$	71,65	$\frac{18.433}{23.145}$	79,64
<b>B.3. Eigenkapitalquote 3</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{1.928}{8.083}$	23,85	$\frac{6.765}{17.540}$	38,57	$\frac{9.760}{23.145}$	42,17
			<b>in Jahren</b>		<b>in Jahren</b>		<b>in Jahren</b>
<b>B.4. Eigenkapitalreichweite 1</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$	$\frac{302}{-35}$	-8,6	$\frac{964}{-134}$	-7,2	$\frac{1.088}{-195}$	-5,6
<b>B.5. Eigenkapitalreichweite 2</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$	$\frac{3.555}{-35}$	-101,6	$\frac{12.567}{-134}$	-93,8	$\frac{18.433}{-195}$	-94,5
<b>B.6. Eigenkapitalreichweite 3</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$	$\frac{1.928}{-35}$	-55,1	$\frac{6.765}{-134}$	-50,5	$\frac{9.760}{-195}$	-50,1

**C. LIQUIDITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
<b>C.1. Effektivverschuldung 1</b>	= <b>Fremdkapital 1</b> (100 % Sonderposten)	7.781	3.454	16.576	12.361	22.057	21.491
	./. <b> monetäres Umlaufvermögen</b>	./. 4.327		4.215		566	
<b>C.2. Effektivverschuldung 2</b>	= <b>Fremdkapital 2</b> (ohne Sonderposten)	4.528	201	4.973	758	4.712	4.146
	./. <b> monetäres Umlaufvermögen</b>	./. 4.327		4.215		566	
<b>C.3. Effektivverschuldung 3</b>	= <b>Fremdkapital 3</b> (50 % Sonderposten)	6.155	1.828	10.775	6.560	13.385	12.819
	./. <b> monetäres Umlaufvermögen</b>	./. 4.327		4.215		566	
<b>C.4. Kurzfristige Liquidität</b>	= $\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$		in %		in %		in %
		$\frac{4.327}{4.528}$	95,56	$\frac{4.215}{4.973}$	84,76	$\frac{566}{4.712}$	12,01

**D. RENTABILITÄT**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
D.1. Eigenkapitalrendite 1	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	-35 302 (Jahresfehlbetrag)		-134 964 (Jahresfehlbetrag)		-195 1.088 (Jahresfehlbetrag)	
D.2. Eigenkapitalrendite 2	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	-35 3.555 (Jahresfehlbetrag)		-134 12.567 (Jahresfehlbetrag)		-195 18.433 (Jahresfehlbetrag)	
D.3. Eigenkapitalrendite 3	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	-35 1.928 (Jahresfehlbetrag)		-134 6.765 (Jahresfehlbetrag)		-195 9.760 (Jahresfehlbetrag)	
D.4. Gesamtkapitalrendite	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	-35 8.083 (Jahresfehlbetrag)		-134 17.540 (Jahresfehlbetrag)		-195 23.145 (Jahresfehlbetrag)	

**E. GESCHÄFTSERFOLG**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in TEUR	Berechnung	in TEUR	Berechnung	in TEUR
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
E.1. Pro-Kopf-Umsatz	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	0 2 (kein Umsatz)		0 3 (kein Umsatz)		67 3	22
E.2. Arbeitsproduktivität	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	0 24 (kein Umsatz)	ohne	0 85 (kein Umsatz)	ohne	67 109	ohne 0,61

**Gesamtübersicht**  
**zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH**

		2011	2012	2013
1	2	3	4	5
<b>A.</b>	<b>VERMÖGENSSITUATION</b>			
A.1.	Investitionsdeckung (%)	0,03	0,03	0,74
A.2.	Vermögensstruktur (%)	45,90	74,53	93,24
A.3.	Fremdkapitalquote 1 (%)	96,26	94,50	95,30
A.4.	Fremdkapitalquote 2 (%)	56,02	28,35	20,36
A.5.	Fremdkapitalquote 3 (%)	76,15	61,43	57,83
<b>B.</b>	<b>KAPITALSTRUKTUR</b>			
B.1.	Eigenkapitalquote 1 (%)	3,74	5,50	4,70
B.2.	Eigenkapitalquote 2 (%)	43,98	71,65	79,64
B.3.	Eigenkapitalquote 3 (%)	23,85	38,57	42,17
B.4.	Eigenkapitalreichweite 1 (Jahre)	-8,6	-7,2	-5,6
B.5.	Eigenkapitalreichweite 2 (Jahre)	-101,6	-93,8	-94,5
B.6.	Eigenkapitalreichweite 3 (Jahre)	-55,1	-50,5	-50,1
	mit Verlustausgleich			
	ohne Verlustausgleich	x	x	x
<b>C.</b>	<b>LIQUIDITÄT</b>			
C.1.	Effektivverschuldung 1 (TEUR)	3.454	12.361	21.491
C.2.	Effektivverschuldung 2 (TEUR)	201	758	4.146
C.3.	Effektivverschuldung 3 (TEUR)	1.828	6.560	12.819
C.4.	kurzfristige Liquidität (%)	95,56	84,76	12,01
<b>D.</b>	<b>RENTABILITÄT</b>			
D.1.	Eigenkapitalrendite 1 (%)			
D.2.	Eigenkapitalrendite 2 (%)			
D.3.	Eigenkapitalrendite 3 (%)			
D.4.	Gesamtkapitalrendite (%)			
<b>E.</b>	<b>GESCHÄFTSERFOLG</b>			
E.1.	Pro-Kopf-Umsatz (TEUR)			22,00
E.2.	Arbeitsproduktivität			0,61

**Tabelle 28 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der TGF**

Bemerkungen:

Die TGF war zum 17.02.2011 gegründet worden.

Nachrichtlich:

*Kennzahl A.1.:*

*Kennzahl A.3.:*

*Kennzahl A.4.:*

*Kennzahl A.5.:*

*Kennzahl B.1.:*

*Kennzahl B.2.:*

*Kennzahl B.3.:*

*Kennziffer B.4. bis B.6.:*

*Kennzahl C.1.:*

*Kennzahl C.2.:*

*Kennzahl C.3.:*

*Kennziffer D.1. bis D.4.:*

*Kennzahlen E.1. und E.2.:*

*Die Investitionen ins Sachanlagevermögen 2011 und 2012 Anlagen im Bau - keine Abschreibung.*

*Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.*

*Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.*

*Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.*

*Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.*

*Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.*

*Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.*

*Eigenkapital 1 bis 3 - (siehe B.1. bis B.3.).*

*Die Reichweite des Eigenkapitals ist arithmetisch negativ, trotzdem positiv, da das Eigenkapital trotz der 2011 bis 2013 ausgewiesenen negativen Jahresergebnisse dementsprechend in Höhe der ausgewiesenen Jahre reichen würde.*

*Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe A.3.).*

*Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe A.4.).*

*Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe A.5.).*

*Es wurde 2011 und 2012 als Jahresergebnis jeweils ein Jahresfehlbetrag ausgewiesen - kein Ausweis.*

*Es wurde 2011 und 2012 kein Umsatz erzielt - kein Ausweis.*

### **6.3.6 Lagebericht 2013**

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 wiedergegeben. Auf die Wiedergabe der Kennzahlen gemäß § 99 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

## **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH**

---

### **1 Grundlagen des Unternehmens**

Die Gründung der Gesellschaft Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH (im Folgenden kurz „TGF“ genannt) erfolgte mit der Aufgabe der Errichtung und dem Betrieb des Technologie- und Gründerzentrums (F1 Freitaler Technologiezentrum) und der Erschließung eines Technologie- und Gewerbeparks (F2 Freitaler Technologiepark).

Mit der Realisierung der Projekte auf innerstädtischen Industrieflächen werden städtebauliche Zielstellungen und gleichzeitig wesentliche Impulse für die Wirtschaftsförderung gesetzt. Erstmals entstehen komplexe Büro- und Gewerbeflächen als Angebot für Existenzgründer sowie klein- und mittelständige Unternehmen.

Wesentliche Grundlage für die Umsetzung des Bauvorhabens ist die Förderung aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe - Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur - durch den Freistaat Sachsen.

### **2 Wirtschaftsbericht**

#### **2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen**

Im Großraum der Landeshauptstadt Dresden hat sich die Immobilienwirtschaft in den letzten Jahren positiv entwickelt. Die Gesellschaft kann zukünftig an dieser Entwicklung teilhaben. Aktuelle Verhandlungen mit Mietinteressenten und Erweiterungswünsche von Bestandsmieterinnen verlaufen erfolgversprechend. Die verkehrsgünstige Lage, hervorragende Erweiterungsmöglichkeiten, vollständige Medieneerschließung einschließlich Breitband-Internet werden von Mietern und Interessenten geschätzt.

#### **2.2 Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens**

##### **2.2.1 Geschäftsverlauf 2013**

Im Geschäftsjahr 2013 wurde ein Jahresfehlbetrag von TEUR 195 erzielt, welcher deutlich unter dem geplanten Jahresfehlbetrag von TEUR 364 liegt. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen unter dem Plan liegende Aufwendungen für Abschreibungen auf Sachanlagen.

Die Investitionsmaßnahmen wurden planmäßig umgesetzt. Das F1 Freitaler Technologiezentrum wurde im IV. Quartal eröffnet. Mit mieterspezifischen Ausbauten wurde begonnen. Diese Ausbauten werden entsprechend der neu abgeschlossenen Mietverträge fortgeführt.

Im Bereich des F2 Freitaler Technologieparks sind die unterirdischen Baufreimachung und die Altlastensanierung im Wesentlichen abgeschlossen. Ein erster Abschnitt der Erschließungsanlagen ist realisiert.

Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf insgesamt als zufriedenstellend.

## 2.2.2 Ertragslage

Der Jahresfehlbetrag betrug im Geschäftsjahr 2013 TEUR 195 (i. Vj. TEUR 134), welcher im Wesentlichen durch Verwaltungsaufwendungen von TEUR 146 (i. Vj. TEUR 90) und Zinsaufwendungen von TEUR 86 (i. Vj. TEUR 89) verursacht wurde. Im Berichtsjahr konnten zudem erstmalig Umsatzerlöse in Folge des Beginns der Vermietungstätigkeit des F1 Freitaler Technologiezentrum in Höhe von insgesamt TEUR 67 erzielt werden. Zum 31. Dezember 2013 wurde beim F1 Freitaler Technologiezentrum ein Vermietungsstand von 15 % erreicht. Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen im Wesentlichen Zuschüsse des Freistaates Sachsen, denen korrespondierend Materialaufwendungen für den Abriss und die Erschließung der Grundstücke entgegenstehen. Der verbleibende, nicht finanzierte Teil wurde über die Bestandsveränderung dem Bestand der zum Verkauf bestimmten Grundstücke des F2 Freitaler Technologiepark zugeführt.

## 2.2.3 Finanzlage

Die Liquidität der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gesichert. Die Ausgaben wurden aus Liquiditätshilfen der Gesellschafterin sowie durch Zuwendungen des Freistaates Sachsen finanziert. Dem Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit von TEUR -1.095 (i. Vj. TEUR -1.674) und dem Cash Flow aus Investitionstätigkeit von TEUR -8.571 (i. Vj. TEUR -9.365) stand ein positiver Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit von TEUR 5.784 (i. Vj. TEUR 10.869) gegenüber.

## 2.2.4 Vermögenslage

Die Gesellschaft investierte im Berichtsjahr TEUR 8.571 (i. Vj. TEUR 9.365) in das Anlagevermögen. Die Zugänge betreffen fast ausschließlich das F1 Freitaler Technologiezentrum. Demgegenüber steht auf der Passivseite der Sonderposten aus Zuschüssen zur Finanzierung des Anlagevermögens durch Zuschüsse des Freistaates Sachsen von insgesamt TEUR 17.345 (i. Vj. TEUR 11.603).

Die Differenz aus den für den F2 Freitaler Technologiepark bisher entstandenen Aufwendungen in Höhe von TEUR 3.247 und den hierfür vereinnahmten Zuschüssen des Freistaates Sachsen in Höhe von TEUR 2.248 werden auf der Aktivseite unter der Position zum Verkauf bestimmte Grundstücke angesetzt. Das Eigenkapital der Gesellschaft hat sich um TEUR 124 gegenüber dem Vorjahr erhöht. Der Zuführung zur Kapitalrücklage von TEUR 319 stand der Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2013 von TEUR 195 entgegen.

Die Eigenkapitalquote beträgt zum 31. Dezember 2013 4,7 % (i. Vj. 5,5 %).

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern wird das Liquiditätsdarlehen der Großen Kreisstadt Freital in Höhe von TEUR 4.000 (i. Vj. TEUR 2.500) ausgewiesen. Der Rückgang der sonstigen Verbindlichkeiten um TEUR 1.664 resultiert im Wesentlichen aus der vollständigen Verwendung der im Vorjahr unter diesem Posten ausgewiesenen noch nicht verbrauchten Zuschüsse des Freistaat Sachsens in Höhe von TEUR 1.680.

## 3 Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von besonderer Bedeutung wären, sind nach dem 31. Dezember 2013 nicht eingetreten.

## 4 Prognosebericht

In Abhängigkeit vom weitem Vermietungs- und Vermarktungserfolg erwartet die TGF eine positive Geschäftsentwicklung. Der F2 Freitaler Technologiepark wird planmäßig im Jahr 2014 fertiggestellt.

Die Planung für 2014 geht von einem Jahresfehlbetrag von TEUR 361 aus. Hierbei sind steigende Erlöse aus der Vermietung sowie erste Verkaufserlöse von Gewerbeflächen des F2 Freitaler Technologieparks berücksichtigt. Gegenläufig werden sich steigende Aufwendungen aus Abschreibungen für Sachanlagen auswirken. Für 2014 sind weitere Investitionen in das F1 Freitaler Technologiezentrum und den F2 Freitaler Technologiepark in Höhe von insgesamt TEUR 1.566 vorgesehen. Die Finanzierung erfolgt über Fördermittel und Gesellschafterdarlehen.

## 5 Chancen- und Risikobericht

Die Gesellschaft sieht ihr Chancenpotenzial in dem im Plan liegenden Vermietungserfolg des F1 Freitaler Technologiezentrums, welcher durch Vorverträge und Marketingmaßnahmen sichergestellt werden soll. Darüber hinaus würde sich die erfolgreiche Vermarktung von Grundstücken des F2 positiv auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft auswirken.

Für die TGF besteht hinsichtlich erfolgreicher Vermietung und Verkauf ein Risiko. Diesem Risiko begegnet die Gesellschaft, indem intensive Gespräche mit potenziellen Interessenten geführt werden und die ersten Mietverträge für das F1 geschlossen wurden. Erste Vorverträge für einzelne Flurstücke der F2 sind bisher noch nicht abgeschlossen. Da diese Sachverhalte hohe Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der TGF haben, hat die Gesellschaft zur Absicherung gegen dieses Liquiditätsrisiko und zur Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit einen fortlaufenden Liquiditätsplan erstellt, der permanent an die aktuellen Änderungen angepasst wird. Die Entwicklung der Grundstückspreise wird von der Gesellschaft als Risiko, aber auch als Chance gesehen. Durch die Nähe zum Raum Dresden hatten die Immobilienpreise in der Vergangenheit eine leicht steigende Tendenz. Die Finanzplanung beinhaltet kurzfristige Gesellschafterdarlehen, um den darüber hinausgehenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Mit Datum vom 23. August 2012 konnte ein Liquiditätsrahmenkreditvertrag mit der Großen Kreisstadt Freital abgeschlossen werden, der die Finanzierung der Gesellschaft langfristig sichert. Dieser Rahmenvertrag hat eine Laufzeit bis zum 31. Dezember 2014 und gewährt der TGF einen Liquiditätsrahmen von TEUR 7.000. Die Verzinsung ist in Festzinsbereiche und Bereiche mit variabler Verzinsung unterteilt. Im Fall des Zahlungsausfalls hat die Gesellschaft ihre Ansprüche auf Auszahlung des mit Bescheid vom 28. April 2011 der Landesdirektion Sachsen bewilligten Zuwendungsbetrag von TEUR 20.799 bis zu einer Höhe von TEUR 7.000 an die Große Kreisstadt Freital abgetreten.

Die weitere langfristige Finanzierung erfolgt durch die Gewährung eines Gesellschafterdarlehens an die TGF in Höhe von TEUR 4.500. Darüber hinaus wird der TGF bis längstens zum 31. Dezember 2017 ein Liquiditätsrahmen von bis zu TEUR 1.000 zur Verfügung gestellt. Durch die Gesellschafter der TGF erfolgen zusätzlich eigenkapitalstärkende Maßnahmen mittels Zuführungen zur Kapitalrücklage, welche sich aus entsprechenden Regelungen im Gesellschaftsvertrag ergeben.

Die Geschäftsleitung führt in einem regelmäßigen Prozess angemessene Risikobeurteilungen durch und stellt angemessen sicher, dass bestandsgefährdende Risiken rechtzeitig erkannt werden. Zur Überwachung bestandsgefährdender Risiken hat die Geschäftsführung insbesondere das (voraussichtliche) Betriebsergebnis sowie die Liquiditätssituation der Gesellschaft als Frühwarnsignale definiert. Bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft derzeit nicht erkennbar.

Im Einzelnen wurden folgende Maßnahmen zur Erkennung bestandsgefährdender Risiken ergriffen:

- Regelmäßige Liquiditätskontrollen,
- regelmäßige Plan-Ist-Vergleiche (im Wesentlichen durch Auswertung von beauftragten und abgerechneten Bauleistungen),
- regelmäßig stattfindende Projektbesprechungen, in denen über Planungs-, Steuerungs- und Vergabethemen diskutiert wird sowie Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

## **6      Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht**

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht.

Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigefügt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, den 6. Juni 2014

Technologie- und Gründerzentrum Freital GmbH

Jörg-Peter Schautz  
Geschäftsführer

## 6.4 Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

### 6.4.1 Beteiligungsübersicht

#### Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Sitz: Freital

: Hainsberger Straße 1  
 01705 Freital  
: 0351 /64 79 710  
: 0351 /64 79 719  
: [info@fpe-freital.de](mailto:info@fpe-freital.de)  
: [www.fpe-freital.de](http://www.fpe-freital.de)

#### Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH

Gründungsjahr: 2006 (Gründung PPE 1995 und 2006 Verschmelzung von GEG und PPE und Umfirmierung zur FPE)

Gründungsurkunde: URNr. 937/06 - SC vom 25.07.2006

Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 12727

Letzte Änderung des Gesellschaftsvertrages: URNr. 1044/2010 vom 24.08.2010

Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 085 und 086/2014 vom 09.10.2014 und UR. 1606/2014 vom 16.10.2014 erfolgte eine Neufassung des Gesellschaftsvertrages.

#### Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	1.060.000,00 EUR	
WBF:	1.005.940,00 EUR	(94,9 %)
Stadt Freital:	54.060,00 EUR	( 5,1 %)

#### Unternehmensgegenstand:

- Unterstützung der kommunalen Siedlungspolitik und von Maßnahmen der Infrastruktur und in diesem Zusammenhang:
  - Durchführung von Entwicklungs- und Sanierungsmaßnahmen,
  - Erwerb, Verpachtung, Erschließung und Veräußerung von Grundstücken,
  - Erwerb, Verpachtung und Veräußerung von Erbbaurechten,
  - Erwerb und Veräußerung sonstiger Vermögensgegenstände,
  - Grundstücks- und Gebäudeverwaltung, Betrieb von Sport- und Freizeiteinrichtungen.
- Übernahme und Durchführung von Aufgaben im kommunalen Interesse, die im Zusammenhang mit den oben genannten Aufgaben liegen.

## 6.4.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2013 TEUR
Gewinnausschüttung <sup>1</sup>	0
Sonstige Zahlungen <sup>2</sup>	215
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung <sup>3</sup>	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen <sup>4</sup>	14
Übernommene Bürgschaften <sup>5</sup>	3.494

**Tabelle 29 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der FPE**

<sup>1</sup> Zahlungen der FPE an die Stadt Freital entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>2</sup> Zahlungen der FPE an die Stadt Freital aus Forderungsrückfluss und andere Zahlungen aus Vertrag Altschulden laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013. Für die gestundete Forderung werden vereinbarungsgemäß keine Zinsen erhoben.

<sup>3</sup> Die FPE wies 2013 als Unternehmensergebnis einen Jahresüberschuss aus.

<sup>4</sup> Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2013 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt Freital. Dieser Anteilsbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung auf neue Rechnung der FPE vorgetragen.

<sup>5</sup> Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2013 entsprechend der Angaben der jeweiligen Jahresrechnung der Stadt Freital.

## 6.4.3 Organe

### Organe:

Gesellschafterversammlung  
Geschäftsführung  
Aufsichtsrat

### Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

WBF  
Stadt Freital

### Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dr. Klaus Böhm  
Alleinvertretung

#### Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 057 / 2014 vom 08.05.2014 wurde der Oberbürgermeister der Stadt Freital beauftragt, in einer Gesellschafterversammlung der FPE Herrn Alexander Karrei zum 01.10.2014 als Geschäftsführer der FPE zu berufen und Herrn Dr. Klaus Böhm zum 30.09.2014 als Geschäftsführer der FPE abzuberufen. In einer folgenden Gesellschafterversammlung 2014 wurden entsprechende Beschlüsse gefasst.

### Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
Stellvertretender Vorsitzender:	Klaus Dimter	Dipl.-Ing., Rentner, Stadtrat
	Lothar Brandau	selbständiger Bauingenieur, Stadtrat
	Ute-Maria Frost	Angestellte, Stadträtin
	Reinhard Nagel	selbständiger Handwerker, Stadtrat
	Klaus Wolfram	Bezirksschornsteinfegermeister, Stadtrat

#### 6.4.4 Sonstige Angaben

Name des bestellten Abschlussprüfers:

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Im Jahresdurchschnitt 2013 waren 11 Personen in der Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH beschäftigt. Der Geschäftsführer war beim Mutterunternehmen WBF angestellt und die Personalkosten wurden anteilig der FPE in Rechnung gestellt.

## 6.4.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

### Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013 im Vergleich Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>AKTIVA</b>						
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>5.792</b>	<b>5.694</b>	<b>5.664</b>	<b>5.414</b>	<b>250</b>	<b>4,6%</b>
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>13</i>	<i>93</i>	<i>166</i>	<i>0</i>	<i>166</i>	
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	1	0	1	
2. Sachanlagen	5.792	5.694	5.663	5.414	249	4,6%
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>5.919</b>	<b>5.586</b>	<b>5.419</b>	<b>5.910</b>	<b>-491</b>	<b>-8,3%</b>
1. Vorräte	2.978	3.844	3.154	3.688	-534	-14,5%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	128	125	102	5	97	1940,0%
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.813	1.617	2.163	2.217	-54	-2,4%
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>11.711</b>	<b>11.284</b>	<b>11.085</b>	<b>11.324</b>	<b>-239</b>	<b>-2,1%</b>

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>PASSIVA</b>						
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>5.864</b>	<b>6.130</b>	<b>6.559</b>	<b>6.459</b>	<b>100</b>	<b>1,5%</b>
1. Gezeichnetes Kapital	1.060	1.060	1.060	1.060	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	4.191	4.341	4.491	4.491	0	0,0%
3. Gewinn-/Verlustvortrag	400	613	729	653	76	11,6%
4. Jahresüberschuss/- Jahresfehlbetrag	213	116	279	255	24	9,4%
<b>B. Rückstellungen</b>	<b>52</b>	<b>33</b>	<b>26</b>	<b>39</b>	<b>-13</b>	<b>-33,3%</b>
1. Kurzfristige Rückstellungen	43	24	17	25	-8	-32,0%
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	9	9	9	14	-5	-35,7%
<b>C. Verbindlichkeiten</b>	<b>5.794</b>	<b>5.120</b>	<b>4.498</b>	<b>4.825</b>	<b>-327</b>	<b>-6,8%</b>
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	1.528	770	405	434	-29	-6,7%
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	4.266	4.350	4.093	4.391	-298	-6,8%
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>100,0%</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>11.711</b>	<b>11.284</b>	<b>11.085</b>	<b>11.324</b>	<b>-239</b>	<b>-2,1%</b>

Tabelle 30 Zusammenfassung der Bilanz 2011-2013 der FPE

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

## Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013

### Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen der Kapitalrücklage ergeben sich aus Einzahlungen und Veränderungen des Gewinn- /Verlustvortrages aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung.

#### Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C.	2.941	1.742	2.265
<i>(Keine Zurechnung RAP unter C.)</i>	0	4	2
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital = A.1.+A.2.+A3.+A.4.	5.864	6.130	6.559
Fremdkapital = B.+C.+D.	5.847	5.154	4.526
<i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	3.984	3.600	3.494
kurzfristiges Fremdkapital = B.1.+C.1.+D.	1.571	794	422
Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis einem Jahr.			
<i>(Keine Zurechnung RAP unter D.)</i>	1	1	2
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten	11	11	11

**Gewinn- und Verlustrechnungen**  
**für die Zeit vom 01.01.-31.12.2011, 01.01.-31.12.2012 und 01.01.-31.12.2013 im Vergleich**  
**Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH**

	Gliederungsposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	2.054	1.548	1.893	1.860	33	1,8%
2.	Bestandsveränderungen <sup>1</sup>	-726	866	-690	-758	68	9,0%
3.	Andere aktivierte Eigenleistungen				5	-5	
4.	Sonstige betriebliche Erträge	114	76	109	55	54	98,2%
<b>A.</b>	<b>Unternehmenserträge</b>	<b>1.442</b>	<b>2.490</b>	<b>1.312</b>	<b>1.162</b>	<b>150</b>	<b>89,8%</b>
5.	Materialaufwand <sup>2</sup>	235	1.464	209	110	1.255	600,5%
6.	Personalaufwand	398	410	346	335	64	18,5%
7.	Abschreibungen <sup>3</sup>	218	192	194	192	-2	-1,0%
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	217	166	233	212	-67	-28,8%
<b>B.</b>	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	<b>1.068</b>	<b>2.232</b>	<b>982</b>	<b>849</b>	<b>1.250</b>	<b>127,3%</b>
<b>C.</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>374</b>	<b>258</b>	<b>330</b>	<b>313</b>	<b>-72</b>	<b>-21,8%</b>
9.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	40	34	22	15	12	54,5%
10.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	196	171	67	68	104	155,2%
<b>D.</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>-156</b>	<b>-137</b>	<b>-45</b>	<b>-53</b>	<b>-92</b>	<b>-204,4%</b>
<b>E.</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>218</b>	<b>121</b>	<b>285</b>	<b>260</b>	<b>-164</b>	<b>-57,5%</b>
11.	Sonstige Steuern	5	5	6	5	-1	-16,7%
<b>F.</b>	<b>Jahresüberschuss / - Jahresfehlbetrag</b>	<b>213</b>	<b>116</b>	<b>279</b>	<b>255</b>	<b>-163</b>	<b>-58,4%</b>

**Tabelle 31 Zusammenfassung der GuV 2011-20113 der FPE**

<sup>1</sup> In den Bestandsveränderungen (Verminderungen 2011 und 2013) werden die gesamten Veränderungen der unter den Vorräten bilanzierten Grundstücke ausgewiesen. Die Zugänge aus Erschließungsaufwendungen für diese Grundstücke erfolgt seit 2010 als Gegenposten unter den Materialaufwendungen.

<sup>2</sup> Seit 2010 werden hier u.a. die Zugänge an Erschließungskosten für die Grundstücke im Umlaufvermögen (Vorräte) ausgewiesen.

<sup>3</sup> Abschreibungen 2011 (Ziffer 7.) beinhalten Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und des Umlaufvermögens. Für die Berechnung der Kennzahl A.1. Investitionsdeckung wurden die betreffenden Abschreibungen einbezogen.

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

- |    |                                  |     |     |     |
|----|----------------------------------|-----|-----|-----|
| 1. | Zur Tilgung des Verlustvortrages |     |     |     |
| 2. | Zur Einstellung in Rücklagen     |     |     |     |
| 3. | Zur Ausschüttung                 |     |     |     |
| 4. | Zum Vortrag auf neue Rechnung    | 213 | 116 | 279 |

Verwendung des Jahresfehlbetrages

- |    |                                |
|----|--------------------------------|
| 1. | Tilgung aus dem Gewinnvortrag  |
| 2. | Entnahme aus Rücklagen         |
| 3. | Ausgleich durch Gesellschafter |
| 4. | Zum Vortrag auf neue Rechnung  |

**VERHÄLTNISSKENZAHLEN 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH**

**A. VERMÖGENSSITUATION**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
A.1. Investitionsdeckung	$= \frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$ <small>(nur Abschreibungen Sachanlagen des Anlagevermögens)</small>	$\frac{186}{13}$	1.430,77	$\frac{192}{93}$	206,45	$\frac{194}{166}$	116,87
A.2. Vermögensstruktur	$= \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{5.792}{11.711}$	49,46	$\frac{5.694}{11.284}$	50,46	$\frac{5.664}{11.085}$	51,10
A.3. Fremdkapitalquote	$= \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{5.847}{11.711}$	49,93	$\frac{5.154}{11.284}$	45,68	$\frac{4.526}{11.085}$	40,83

**B. KAPITALSTRUKTUR**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
B.1. Eigenkapitalquote	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{5.864}{11.711}$	50,07	$\frac{6.130}{11.284}$	54,32	$\frac{6.559}{11.085}$	59,17
			in Jahren		in Jahren		in Jahren
B.2. Eigenkapitalreichweite	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
			(da ein Jahresüberschuss kein Ausweis)		(da ein Jahresüberschuss kein Ausweis)		(da ein Jahresüberschuss kein Ausweis)

**C. LIQUIDITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
C.1. Effektivverschuldung	= $\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$	5.847 ./. 2.941	2.906	5.154 1.742	3.412	4.526 2.265	2.261
			in %		in %		in %
C.2. Kurzfristige Liquidität	= $\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{2.941}{1.571}$	187,21	$\frac{1.742}{794}$	219,40	$\frac{2.265}{422}$	536,73

**D. RENTABILITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
D.1. Eigenkapitalrendite	= $\frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$	$\frac{213}{5.864}$	3,63	$\frac{116}{6.130}$	1,89	$\frac{279}{6.559}$	4,25
D.2. Gesamtkapitalrendite	= $\frac{\text{Jahresüberschuss} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{409}{11.711}$	3,49	$\frac{287}{11.284}$	2,54	$\frac{346}{11.085}$	3,12

**E. GESCHÄFTSERFOLG**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
E.1. Pro-Kopf-Umsatz	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	$\frac{2.054}{11}$	187	$\frac{1.548}{11}$	141	$\frac{1.893}{11}$	172
E.2. Arbeitsproduktivität	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	$\frac{2.054}{398}$	5,16	$\frac{1.548}{410}$	3,78	$\frac{1.893}{346}$	5,47
			ohne		ohne		ohne

**Gesamtübersicht**  
**zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft GmbH**

		2011	2012	2013
1	2	3	4	5
<b>A.</b>	<b>VERMÖGENSSITUATION</b>			
A.1.	Investitionsdeckung (%)	1.430,77	206,45	116,87
A.2.	Vermögensstruktur (%)	49,46	50,46	51,10
A.3.	Fremdkapitalquote (%)	49,93	45,68	40,83
<b>B.</b>	<b>KAPITALSTRUKTUR</b>			
B.1.	Eigenkapitalquote (%)	50,07	54,32	59,17
B.2.	Eigenkapitalreichweite (Jahre)			
	mit Verlustausgleich			
	ohne Verlustausgleich			
<b>C.</b>	<b>LIQUIDITÄT</b>			
C.1.	Effektivverschuldung (TEUR)	2.906	3.412	2.261
C.2.	kurzfristige Liquidität (%)	187,21	219,40	536,73
<b>D.</b>	<b>RENTABILITÄT</b>			
D.1.	Eigenkapitalrendite (%)	3,63	1,89	4,25
D.2.	Gesamtkapitalrendite (%)	3,49	2,54	3,12
<b>E.</b>	<b>GESCHÄFTSERFOLG</b>			
E.1.	Pro-Kopf-Umsatz (TEUR)	187	141	172
E.2.	Arbeitsproduktivität	5,16	3,78	5,47

**Tabelle 32 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der FPE**

Nachrichtlich:

Kennzahl A.1.:

*Für die Berechnung der Kennzahl wurden nur die betreffenden Abschreibungen auf Sachanlagen des Anlagevermögens einbezogen.*

Kennzahl B.2.:

*Für 2011 bis 2013 wurde stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen. Es erfolgt kein Ausweis.*

## 6.4.6 Lagebericht 2013

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 wiedergegeben. Auf die Wiedergabe der Kennzahlen gemäß § 99 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

### **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH**

---

## **1 Grundlagen des Unternehmens**

Hauptaufgaben der Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft sind sowohl die Unterstützung der kommunalen Siedlungspolitik bzw. Maßnahmen der Infrastruktur als auch die Durchführung von Entwicklungs- und Sanierungsmaßnahmen sowie die Erschließung und Veräußerung von Grundstücken. Gesellschafter sind die WBF-Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft, Freital (94,9 %) sowie die Große Kreisstadt Freital (5,1 %).

## **2 Wirtschaftsbericht**

### **2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen**

Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus hat die Nachfrage nach Immobilien stark zugenommen. Darüber hinaus profitiert die Stadt Freital durch die Randlage zur Landeshauptstadt Dresden und der zunehmenden Knappheit von Baugrundstücken in der Stadt Dresden.

### **2.2 Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs und des Geschäftsergebnisses 2013**

Im Geschäftsjahr 2013 wurde aus diesen Tätigkeiten ein Jahresüberschuss von TEUR 278 erzielt, welcher leicht über dem geplanten Ergebnis (TEUR 254) liegt. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen die über dem Plan liegenden Erlöse aus Grundstücksverkäufen sowie periodenfremde Erträge aus einer steuerlichen Außenprüfung. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit hat sich um TEUR 163 (im Vorjahr TEUR 121) auf TEUR 284 erhöht. Der Geschäftsverlauf wurde maßgeblich von den Grundstücksverkäufen bestimmt.

#### **Grundstücksverkäufe**

Die Erträge aus dem Verkauf von unbebauten Grundstücken erreichten mit TEUR 1.139 einen zu den Vorjahren vergleichsweise guten Wert. Der Verkauf bezog sich auf die Baugebiete „Birkigter Höhe“ (Umsatzerlöse von TEUR 1.036), „Saalhausen“ (Umsatzerlöse von TEUR 48) und „Weiße Straße“ (Umsatzerlöse von TEUR 55). Der Bedarf an Grundstücken in guter Lage ist weiterhin vorhanden. Der Verkauf aller Grundstücke des Baugebietes „Birkigter Höhe“ wird Mitte 2014 abgeschlossen sein. In 2012 wurden ca. 7.700 m<sup>2</sup> Bauland im Ortsteil Döhlen vom Freistaat erworben. Die Vermarktung hat Anfang 2013 begonnen. Die erschlossenen Bauparzellen wurden inzwischen verkauft. Ein Angebot für eine weitere Fläche wurde eingereicht.

In 2013 erfolgte der Erwerb des Baugebietes „Hammerbachau“ aus der Insolvenzmasse. Die Vermarktung und Teilerschließung erfolgt in 2014. Auf Grund der langjährigen Erfahrungen bei der Erschließung von Wohnbaustandorten sowie der unmittelbaren Kontakte zur Stadt Freital gelingt es der Gesellschaft, sich gut im Wettbewerb zu behaupten.

## **Vermietung/Verpachtung/Verwaltung**

Im eigenen Bestand in Pesterwitz gibt es kaum Leerstand. Auch in den verwalteten Objekten ist praktisch kein Leerstand zu verzeichnen. Maßgebliche Marktveränderungen sind nicht erkennbar. Der Wohnstandort Freital-Pesterwitz besitzt einen hohen Imagewert und behauptet sich sehr gut im Wettbewerb gegenüber anderen Standorten in der Umgebung. Die Randlage zur Landeshauptstadt Dresden bietet für Freital Chancen für die Entwicklung von Wohnstandorten. Im betreuten Wohnen ist die Nachfrage höher als das Angebot.

Zum 01.01.2013 wurden die Aufgaben der Wohnungsverwaltung erfolgreich an die Wohnungsgesellschaft Freital mbH übergeleitet. Dies betrifft sowohl die Wohnungen der FPE als auch die fremd verwalteten Wohnungsbestände.

Die Liegenschaftsverwaltung wurde entsprechend Geschäftsbesorgungsvertrag mit der Stadt Freital in 2013 weitergeführt.

## **2.3 Lage des Unternehmens**

### **Vermögenslage**

Die Vermögenslage unserer Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht maßgeblich verändert. Die Bilanzsumme sank um TEUR 199 auf TEUR 11.085. Der Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen (Anlagenquote) veränderte sich vor allem bedingt durch planmäßige Abschreibungen und Veränderung der Bilanzsumme von 50,5 % auf 51,1 %. Die Vorräte sind im Geschäftsjahr um TEUR 689, im Wesentlichen aufgrund der im Vergleich zu den Buchwertabgängen von Grundstücken zum Verkauf niedrigeren Erschließungskosten, gesunken.

Unsere Kapitalstruktur ist ausgewogen, die Eigenkapitalquote hat sich gegenüber dem Vorjahr durch den Jahresüberschuss 2013 sowie die Einlage der Gesellschafterin in die Kapitalrücklage (TEUR 150) von 54,3 % auf 59,2 % erhöht.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten konnten in 2013 um TEUR 170 sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern um TEUR 375 abgebaut werden. Neue Darlehen wurden nicht aufgenommen. Damit betrug die Fremdkapitalquote zum 31. Dezember 2013 40,8 % und ist um 4,9 %-Punkte zurückgegangen.

### **Finanzlage**

Die Finanzlage der Gesellschaft kann als solide bezeichnet werden. Verbindlichkeiten werden innerhalb der Zahlungsfrist beglichen und Forderungen im Wesentlichen innerhalb der Zahlungsziele vereinnahmt.

Die Liquidität der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gesichert. Investitionen und Erschließungsleistungen wurden vollständig aus eigenen Mitteln finanziert.

Der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit beträgt zum 31. Dezember 2013 TEUR 809 (i. Vj. TEUR -718) und war ausreichend um den negativen Cash Flow aus Investitionstätigkeit von TEUR -157 (i. Vj. TEUR -13) sowie aus Finanzierungstätigkeit von TEUR -106 (i. Vj. TEUR -384) zu decken.

Der Bestand an flüssigen Mitteln hat sich um TEUR 546 auf TEUR 2.163 zum 31. Dezember 2013 erhöht.

### **Ertragslage**

Die Umsatzentwicklung wird im Wesentlichen durch die Grundstücksverkäufe bestimmt. Im Geschäftsjahr 2013 stiegen die Umsatzerlöse um TEUR 344 (22 %) auf TEUR 1.893. Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um TEUR 33 auf TEUR 109. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen periodenfremde Erträge aus einer steuerlichen Außenprüfung. Der Materialaufwand ist im Jahr 2013 auf TEUR 210 gesunken. Diese Veränderung steht im Zusammenhang mit dem geschäftsspezifischen Rückgang der Erschließungskosten (TEUR -1.208) in 2013.

Das Zinsergebnis hat sich vor allem durch gesunkene Zinsaufwendungen um TEUR 92 auf TEUR -45 verbessert. Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf insgesamt als positiv.

## **Mitarbeiterentwicklung und Investitionen ins Anlagevermögen**

Die FPE beschäftigte zum 31. Dezember 2013 zehn Mitarbeiter (ohne den Geschäftsführer). Im Geschäftsjahr 2013 erfolgten Investitionen ins Anlagevermögen von TEUR 166, die vor allem auf den Erwerb von Grundstücken entfielen.

## **3 Chancen- und Risikobericht des Unternehmens**

### **3.1 Voraussichtliche Chancen und Entwicklung des Unternehmens**

Die Entwicklung der Gesellschaft in den nächsten zwei Jahren ist wesentlich von den Grundstücksverkäufen der Baugebiete „Hammerbachaue“, „Am Langen Rain“, „Weißiger Straße“ und „Dölzschener Straße/Ost“ geprägt. Darüber hinaus sollen städtische Grundstücke entwickelt und vermarktet werden. Nach Einschätzung von Immobilienexperten wird die Bedeutung von Standorten für den Wohnungsbau in den Spekgürteln von Dresden weiter zunehmen. Als kommunaler Erschließungsträger genießt die FPE hohes Vertrauen bei den Kunden.

### **3.2 Risikobericht**

Für die Entwicklung der FPE ist es zwingend erforderlich, insbesondere die Baugebiete „Am Langen Rain“, „Dölzschener Straße/Ost“ und „Hammerbachaue“ zu vermarkten. Die Liquidität der Gesellschaft wird maßgeblich von den nur schwer planbaren Grundstücksverkäufen bestimmt. Da dieser Sachverhalt hohe Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der FPE hat, hat die FPE zur Absicherung gegen dieses Liquiditätsrisiko und zur Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit einen fortlaufenden Liquiditätsplan erstellt, der permanent an die aktuellen Änderungen angepasst wird. Die Liquiditätslage ist sehr gut. Diese Einschätzung gilt auch für die Jahre 2014 und 2015. In 2013 erfolgte aus diesem Grund die Tilgung eines Darlehens bei der Stadt in Höhe von TEUR 64. Verbindlichkeiten werden innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen gezahlt. Langfristig finanziert sich die Gesellschaft über Bankkredite im Wesentlichen bei einer regionalen Geschäftsbank. Hier bestehen langjährige Geschäftsbeziehungen. Bestandsgefährdende Risiken sind für die Gesellschaft derzeit nicht erkennbar.

## **4 Prognosebericht**

Für das Geschäftsjahr 2014 wird ein positives Jahresergebnis erwartet, das voraussichtlich etwa dem des Vorjahres entsprechen wird. Wir erwarten in 2014 eine deutliche Umsatzsteigerung im Rahmen der üblichen Schwankungen bei Grundstücksentwicklungen und -verkäufen.

Wir werden auch zukünftig in der Lage sein, unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachzukommen.

## **5 Nachtragsbericht**

Der Bauhof stellte mit Wirkung zum 30.04.2014 seine Tätigkeiten ein. Das Personal wurde auf eine andere Gesellschaft und die Stadt Freital übergeleitet.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

## 6 Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht.

Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigelegt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, 23. Mai 2014

Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Dr. Klaus Böhm  
Geschäftsführer

## 6.5 TWF-Technische Werke Freital GmbH

### 6.5.1 Beteiligungsübersicht

#### Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

TWF-Technische Werke Freital mbH

Sitz: Freital

: Hainsberger Straße 1  
 01705 Freital  
: 0351 / 64 79 - 800  
: 0351 / 64 79 - 880  
: [info@twf-freital.de](mailto:info@twf-freital.de)  
: [www.twf-freital.de](http://www.twf-freital.de)

#### Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH  
 Gründungsjahr: 1992  
 Gründungsurkunde: URNr. 38/1992 Be vom 14.01.1992  
 Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 5175  
 Letzte Änderung  
 des Gesellschaftsvertrages: URNr. 1040/2010 vom 24.08.2010

Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 085 und 086/2014 vom 09.10.2014 und UR. 1608/2014 vom 16.10.2014 erfolgte eine Neufassung des Gesellschaftsvertrages.

#### Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	1.300.000,00 EUR	
WBF:	1.287.000,00 EUR	(99,00 %)
Stadt Freital:	13.000,00 EUR	( 1,00 %)

#### Unternehmensgegenstand:

Gegenstand des Unternehmens sind die Wärmeversorgung in Freital und Umgebung, der Betrieb von technischen Anlagen aller Art, Schwimmbädern und Freizeitstätten sowie die Durchführung technischer und wirtschaftlicher Aufgaben und Dienstleistungen.

## 6.5.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2013 TEUR
Gewinnausschüttung <sup>1</sup>	2
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung <sup>2</sup>	0
Zuschuss und andere Zahlungen <sup>3</sup>	484
Sonstige gewährte Vergünstigungen <sup>4</sup>	5
Übernommene Bürgschaften <sup>5</sup>	657

**Tabelle 33 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der TWF**

<sup>1</sup> Zahlungen der TWF an die Stadt Freital entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer dementsprechenden Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>2</sup> Die TWF wies 2013 als Unternehmensergebnis einen Jahresüberschuss aus.

<sup>3</sup> Zahlung eines Verlustausgleiches laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013 an die TWF für den Betrieb des FEZ, insbesondere der Schwimmhalle.

<sup>4</sup> Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2013 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt Freital. Dieser Anteilbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung auf neue Rechnung der TWF vorgetragen.

<sup>5</sup> Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2013 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

## 6.5.3 Organe

### Organe:

Gesellschafterversammlung  
Geschäftsführung  
Aufsichtsrat

### Mitglieder der Gesellschafterversammlung:

WBF  
Stadt Freital

### Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. (FH) Eberhard Rausch  
Alleinvertretung

#### Nachrichtlich:

Mit Beschluss des Stadtrates Nr. 058 / 2014 vom 08.05.2014 wurde der Oberbürgermeister der Stadt Freital beauftragt, in einer Gesellschafterversammlung der TWF Herrn Jörg Schneider zum 01.10.2014 als Geschäftsführer der TWF zu berufen und Herrn Eberhard Rausch zum 30.09.2014 als Geschäftsführer der TWF abzuberufen. In einer folgenden Gesellschafterversammlung 2014 wurden entsprechende Beschlüsse gefasst.

**Mitglieder des Aufsichtsrates:**

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
Stellvertretender Vorsitzender:	Gerd Schaffrath	Dipl.-Ing., Pensionär, Stadtrat
	Lothar Brandau	Bauingenieur, Stadtrat
	Norbert Frost	selbständiger Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, Stadtrat
	Dr. Olaf Wasner	Dozent a. D., Pensionär, Stadtrat
	Roland Willing	Ausbilder, Stadtrat

**6.5.4 Sonstige Angaben****Name des bestellten Abschlussprüfers:**

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

**Anzahl der Mitarbeiter:**

Im Jahresdurchschnitt 2013 waren 135 Personen (davon 55 Aushilfen; ohne 3 Azubis) in der TWF-Technische Werke Freital GmbH beschäftigt.

## 6.5.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

### Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013 im Vergleich

#### TWF-Technische Werke Freital GmbH

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>AKTIVA</b>						
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>9.127</b>	<b>8.632</b>	<b>8.630</b>	<b>8.676</b>	<b>-46</b>	<b>-0,5%</b>
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>1.147</i>	<i>388</i>	<i>924</i>	<i>486</i>	<i>438</i>	<i>90,1%</i>
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	10	6	95			
2. Sachanlagen	9.117	8.626	8.535	8.676	-141	-1,6%
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>1.771</b>	<b>2.731</b>	<b>2.445</b>	<b>1.132</b>	<b>1.313</b>	<b>116,0%</b>
1. Vorräte	60	80	88	80	8	10,0%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.006	1.335	1.323	798	525	65,8%
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	705	1.316	1.034	254	780	307,1%
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>15</b>	<b>-15</b>	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>10.901</b>	<b>11.365</b>	<b>11.075</b>	<b>9.823</b>	<b>1.252</b>	<b>12,7%</b>

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vergleich Ist/Plan	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>PASSIVA</b>						
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>6.968</b>	<b>7.468</b>	<b>7.985</b>	<b>6.931</b>	<b>1.054</b>	<b>15,2%</b>
1. Gezeichnetes Kapital	1.300	1.300	1.300	1.300	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	3.055	3.055	3.055	3.055	0	0,0%
3. Gewinnvortrag	2.089	2.388	2.864	2.380	484	20,3%
4. Jahresüberschuss	524	725	766	196	570	290,8%
<b>B. Sonderposten</b>	<b>1.021</b>	<b>939</b>	<b>850</b>	<b>844</b>	<b>6</b>	<b>0,7%</b>
<b>C. Rückstellungen</b>	<b>302</b>	<b>490</b>	<b>448</b>	<b>250</b>	<b>198</b>	<b>79,2%</b>
1. Kurzfristige Rückstellungen	275	461	419			
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	27	29	29			
<b>D. Verbindlichkeiten</b>	<b>1.951</b>	<b>2.013</b>	<b>1.539</b>	<b>1.545</b>	<b>-6</b>	<b>-0,4%</b>
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	1.003	1.222	906			
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	948	791	633			
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>659</b>	<b>455</b>	<b>253</b>	<b>253</b>	<b>0</b>	<b>0,0%</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>10.901</b>	<b>11.365</b>	<b>11.075</b>	<b>9.823</b>	<b>1.252</b>	<b>12,7%</b>

Tabelle 34 Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der TWF

#### Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

2011 und 2012 erfolgten Anpassungen bei der Zuordnung der Rückstellungen (kurz- bzw. mittel- und langfristig).

## Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013

### TWF-Technische Werke Freital GmbH

Die Bilanz wird unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) aufgestellt. Veränderungen des Gewinnvortrages ergeben sich aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung.

#### Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C. <i>(keine Zurechnung RAP unter C.)</i>	1.711 <i>3</i>	2.651 <i>2</i>	2.357 <i>0</i>
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	6.968	7.468	7.985
Fremdkapital 1 = B.+C.+D.+E. <i>(mit Anteil Sonderposten - 100 %)</i> <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	3.933 <i>1.111</i>	3.897 <i>961</i>	3.090 <i>793</i>
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+B. <i>(mit Anteil Sonderposten - 100 %)</i>	7.989	8.407	8.835
Fremdkapital 2 = C.+D.+E. <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	2.912 <i>1.111</i>	2.958 <i>961</i>	2.240 <i>793</i>
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+50 % B. <i>(mit Anteil Sonderposten - 50 %)</i>	7.479	7.938	8.410
Fremdkapital 3 = 50 % B.+C.+D.+E. <i>(mit Anteil Sonderposten - 50 %)</i> <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	3.422 <i>1.111</i>	3.427 <i>961</i>	2.665 <i>793</i>
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1.+E. Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis einem Jahr. <i>(2011 und 2012 keine Zurechnung RAP unter E.)</i>	1.278 <i>659</i>	1.683 <i>455</i>	1.528 <i>253</i>
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten <i>davon Ausbilden:</i> <i>ohne Auszubildende:</i>	112 <i>40</i> <i>3</i>	127 <i>50</i> <i>4</i>	135 <i>55</i> <i>3</i>

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital). Die Vorjahre wurden zum Vergleich dementsprechend angepasst.

Hinsichtlich der Berechnung des kurzfristigen Fremdkapitals 2011 und 2012 ergaben sich aus einer angepassten Zuordnung der Rückstellungen (kurz- bzw. mittel- und langfristig) angepasste Werte. Ab 2013 wurde der ausgewiesene passive RAP (siehe E.), unter Abzug des über 2014 hinausgehenden Auflösungsbetrages (50 TEUR), zum kurzfristigen Fremdkapital zugerechnet.

**Gewinn- und Verlustrechnungen**  
**für die Zeit vom 01.01.-31.12.2011, 01.01.-31.12.2012 und 01.01.-31.12.2013 im Vergleich**  
**TWF-Technische Werke Freital GmbH**

	Gliederungsposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vergleich Ist/Plan	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	10.160	11.151	11.737	10.404	1.333	12,8%
2.	Erhöhung / - Verminderung Bestand an unfertigen Leistungen	0	0	11	0	11	
3.	Sonstige betriebliche Erträge	992	1.349	1.020	1.428	-408	-28,6%
<b>A.</b>	<b>Unternehmenserträge</b>	<b>11.152</b>	<b>12.500</b>	<b>12.768</b>	<b>11.832</b>	<b>936</b>	<b>7,9%</b>
4.	Materialaufwand	4.812	5.624	5.417	5.549	-132	-2,4%
5.	Personalaufwand	3.195	3.331	3.533	3.310	223	6,7%
6.	Abschreibungen	847	884	925	955	-30	-3,1%
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.369	1.504	1.619	1.578	41	2,6%
<b>B.</b>	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	<b>10.223</b>	<b>11.343</b>	<b>11.494</b>	<b>11.392</b>	<b>102</b>	<b>0,9%</b>
<b>C.</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>929</b>	<b>1.157</b>	<b>1.274</b>	<b>440</b>	<b>834</b>	<b>189,5%</b>
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	9	17	16	2	14	700,0%
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	156	152	155	141	14	9,9%
<b>D.</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>-147</b>	<b>-135</b>	<b>-139</b>	<b>-139</b>	<b>0</b>	<b>0,0%</b>
<b>E.</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>782</b>	<b>1.022</b>	<b>1.135</b>	<b>301</b>	<b>834</b>	<b>277,1%</b>
10.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	235	274	327	82	245	298,8%
11.	Sonstige Steuern	23	23	42	23	19	82,6%
<b>F.</b>	<b>Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag</b>	<b>524</b>	<b>725</b>	<b>766</b>	<b>196</b>	<b>570</b>	<b>290,8%</b>

**Tabelle 35 Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der TWF**

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Verwendung des Jahresüberschusses

1.	Zur Tilgung des Verlustvortrages			
2.	Zur Einstellung in Rücklagen			
3.	Zur Ausschüttung	225	250	250
4.	Zum Vortrag auf neue Rechnung	299	475	516

Verwendung des Jahresfehlbetrages

1.	Tilgung aus dem Gewinnvortrag
2.	Entnahme aus Rücklagen
3.	Ausgleich durch Gesellschafter
4.	Zum Vortrag auf neue Rechnung

**VERHÄLTNISSKENZAHLEN 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**TWF-Technische Werke Freital GmbH**

**A. VERMÖGENSSITUATION**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
A.1. Investitionsdeckung	$= \frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{847}{1.147}$	73,84	$\frac{884}{388}$	227,84	$\frac{925}{924}$	100,11
A.2. Vermögensstruktur	$= \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{9.127}{10.901}$	83,73	$\frac{8.632}{11.365}$	75,95	$\frac{8.630}{11.075}$	77,92
A.3. Fremdkapitalquote 1	$= \frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{3.933}{10.901}$	36,08	$\frac{3.897}{11.365}$	34,29	$\frac{3.090}{11.075}$	27,90
A.4. Fremdkapitalquote 2	$= \frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{2.912}{10.901}$	26,71	$\frac{2.958}{11.365}$	26,03	$\frac{2.240}{11.075}$	20,23
A.5. Fremdkapitalquote 3	$= \frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{3.422}{10.901}$	31,39	$\frac{3.427}{11.365}$	30,15	$\frac{2.665}{11.075}$	24,06

**B. KAPITALSTRUKTUR**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
<b>B.1. Eigenkapitalquote 1</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{6.968}{10.901}$	63,92	$\frac{7.468}{11.365}$	65,71	$\frac{7.985}{11.075}$	72,10
<b>B.2. Eigenkapitalquote 2</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{7.989}{10.901}$	73,29	$\frac{8.407}{11.365}$	73,97	$\frac{8.835}{11.075}$	79,77
<b>B.3. Eigenkapitalquote 3</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{7.479}{10.901}$	68,61	$\frac{7.938}{11.365}$	69,85	$\frac{8.410}{11.075}$	75,94
<b>B.4. Eigenkapitalreichweite</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
			in Jahren		in Jahren		in Jahren
			(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

**C. LIQUIDITÄT**

		2011		2012		2013		
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	
<b>C.1. Effektivverschuldung 1</b>	=	<b>Fremdkapital 1</b> (100 % Sonderposten) <b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	3.933 ./. 1.711	2.222	3.897 2.651	1.246	3.090 2.357	733
<b>C.2. Effektivverschuldung 2</b>	=	<b>Fremdkapital 2</b> (ohne Sonderposten) <b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	2.912 ./. 1.711	1.201	2.958 2.651	307	2.240 2.357	-117
<b>C.3. Effektivverschuldung 3</b>	=	<b>Fremdkapital 3</b> (50 % Sonderposten) <b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	3.422 ./. 1.711	1.711	3.427 2.651	776	2.665 2.357	308
<b>C.4. Kurzfristige Liquidität</b>	=	$\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{1.711}{1.278}$	in % 133,88	$\frac{2.651}{1.683}$	in % 157,52	$\frac{2.357}{1.528}$	in % 154,25

**D. RENTABILITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
<b>D.1. Eigenkapitalrendite 1</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{524}{6.968}$	7,52	$\frac{725}{7.468}$	9,71	$\frac{766}{7.985}$	9,59
<b>D.2. Eigenkapitalrendite 2</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{524}{7.989}$	6,56	$\frac{725}{8.407}$	8,62	$\frac{766}{8.835}$	8,67
<b>D.3. Eigenkapitalrendite 3</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{524}{7.479}$	7,01	$\frac{725}{7.938}$	9,13	$\frac{766}{8.410}$	9,11
<b>D.4. Gesamtkapitalrendite</b>	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{680}{10.901}$	6,24	$\frac{877}{11.365}$	7,72	$\frac{921}{11.075}$	8,32

**E. GESCHÄFTSERFOLG**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
<b>E.1. Pro-Kopf-Umsatz</b>	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	$\frac{10.160}{112}$	91	$\frac{11.151}{127}$	88	$\frac{11.737}{135}$	87
<b>E.2. Arbeitsproduktivität</b>	$= \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	$\frac{10.160}{3.195}$	3,18	$\frac{11.151}{3.331}$	3,35	$\frac{11.737}{3.533}$	3,32
			ohne		ohne		ohne

**Gesamtübersicht**  
**zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011 bis 2013 im Vergleich**  
**TWF-Technische Werke Freital GmbH**

		2011	2012	2013
1	2	3	4	5
<b>A.</b>	<b>VERMÖGENSSITUATION</b>			
A.1.	Investitionsdeckung (%)	73,84	227,84	100,11
A.2.	Vermögensstruktur (%)	83,73	75,95	77,92
A.3.	Fremdkapitalquote 1 (%)	36,08	34,29	27,90
A.4.	Fremdkapitalquote 2 (%)	26,71	26,03	20,23
A.5.	Fremdkapitalquote 3 (%)	31,39	30,15	24,06
<b>B.</b>	<b>KAPITALSTRUKTUR</b>			
B.1.	Eigenkapitalquote 1 (%)	63,92	65,71	72,10
B.2.	Eigenkapitalquote 2 (%)	73,29	73,97	79,77
B.3.	Eigenkapitalquote 3 (%)	68,61	69,85	75,94
B.4.	Eigenkapitalreichweite (Jahre)			
	mit Verlustausgleich			
	ohne Verlustausgleich			
<b>C.</b>	<b>LIQUIDITÄT</b>			
C.1.	Effektivverschuldung 1 (TEUR)	2.222	1.246	733
C.2.	Effektivverschuldung 2 (TEUR)	1.201	307	-117
C.3.	Effektivverschuldung 3 (TEUR)	1.711	776	308
C.4.	kurzfristige Liquidität (%)	133,88	157,52	154,25
<b>D.</b>	<b>RENTABILITÄT</b>			
D.1.	Eigenkapitalrendite 1 (%)	7,52	9,71	9,59
D.2.	Eigenkapitalrendite 2 (%)	6,56	8,62	8,67
D.3.	Eigenkapitalrendite 3 (%)	7,01	9,13	9,11
D.4.	Gesamtkapitalrendite (%)	6,24	7,72	8,32
<b>E.</b>	<b>GESCHÄFTSERFOLG</b>			
E.1.	Pro-Kopf-Umsatz (TEUR)	91	88	87
E.2.	Arbeitsproduktivität	3,18	3,35	3,32

**Tabelle 36 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der TWF**

*Nachrichtlich:*

*Kennzahl A.3.:*

*Kennzahl A.4.:*

*Kennzahl A.5.:*

*Kennzahl B.1.:*

*Kennzahl B.2.:*

*Kennzahl B.3.:*

*Kennzahl B.4.:*

*Kennzahl C.1.:*

*Kennzahl C.2.:*

*Kennzahl C.3.:*

*Kennzahl D.1.:*

*Kennzahl D.2.:*

*Kennzahl D.3.:*

*Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.*

*Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.*

*Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.*

*Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.*

*Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.*

*Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.*

*Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.*

*Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe A.3.).*

*Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe A.4.).*

*Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe A.5.).*

*Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe B.1.).*

*Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe B.2.).*

*Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe B.3.).*

## 6.5.6 Lagebericht 2013

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 wiedergegeben. Auf die Wiedergabe der Kennzahlen gemäß § 99 SächsGemO, die nach dem Textteil Bestandteil des Lageberichtes waren, wurde verzichtet.

### Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 TWF-Technische Werke Freital mbH

---

#### Gliederung:

#### 1 Grundlagen des Unternehmens

- 1.1 Wärmeversorgung
- 1.2 FEZ-Freizeitzentrum Hains und Zweifeldsporthalle
- 1.3 Städtische Freibäder
- 1.4 Sportstättengrundbetreuung, Außenanlagen
- 1.5 Städtische Abwasseranlagen
- 1.6 Gebäudebetreuung
- 1.7 Rechnungswesen und Controlling
- 1.8 Mitarbeiterentwicklung
- 1.9 Umstrukturierung der Städtischen Gesellschaften

#### 2 Wirtschaftsbericht

- 2.1 Vermögenslage und Kapitalstruktur
- 2.2 Ertragslage
- 2.3 Finanzlage
- 2.4 Gesamtlage

#### 3 Nachtragsbericht

#### 4 Prognosebericht

#### 5 Chancen- und Risikobericht

- 5.1 Risiken TWF
- 5.2 Marktchancen und Innovationspotential der einzelnen Geschäftsfelder
- 5.3 Werbung und Marketing
- 5.4 Rechnungswesen und Controlling
- 5.5 TWF-Bereitschaftsdienst

#### 6 Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht

## 1 Grundlagen des Unternehmens

### 1.1 Wärmeversorgung

Durch die Umstellung der in den Preisleitformeln verwendeten Indizes des Statistischen Bundesamtes mussten zum 1. Oktober 2013 die Preisblätter entsprechend geändert werden. Im Heizhaus auf der Lessingstraße fand eine Modernisierung mit gleichzeitiger Installation eines BHKWs statt, welches im Dezember in Betrieb genommen wurde. Im Ärztehaus auf der August-Bebel-Straße wurde ebenfalls ein BHKW installiert, welches im April 2014 den Betrieb aufnehmen soll. Durch diese Erweiterung war es möglich, die neu errichtete Kindertagesstätte auf der Albert-Schweizer-Straße mit an diese Anlage anzuschließen. Des Weiteren wurde mit der Einführung des Softwaresystems kVASy der SIV.AG begonnen. Dies wird seit Januar 2014 für das Vertragsmanagement und die Abrechnung der Wärmekunden genutzt. Auch im Jahr 2013 wurde im Neubaugebiet Zauckerode zusammen mit dem Wohnungsunternehmen GEWO die Umstellung auf zentrale Warmwassererzeugung mittels Fernwärme erfolgreich fortgesetzt.

Die Abteilung Wärme betreibt:

sieben Fernheiznetze  
neun Nahwärmenetze  
77 Fernwärmeeinspeisestellen  
150 Hausanschlussstationen  
129 Einzelkesselanlagen.

Die Energiepolitik in Deutschland und Europa sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen der Energiewende sind ständig zu analysieren.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Wärmeversorgung (inklusive Stromeinspeisung) Umsatzerlöse von EUR ca. 5,4 Mio. erzielt. Das Jahresergebnis vor Ertragssteuern betrug EUR 1,0 Mio.

### 1.2 FEZ Hains und Zweifeldsporthalle

Im Geschäftsjahr 2013 konnte der Trend der leicht zurückgehenden Besucherzahlen kurzfristig gestoppt werden. Allerdings ist das einzig auf die ungewöhnlich lange Eisbahnsaison bis Anfang April mit ca. 8.000 mehr Eisbahnnutzern zurückzuführen. In allen anderen Bereichen hat sich der Trend der leichten Besucherrückgänge fortgesetzt. Insgesamt besuchten 2013 rund 277.000 Gäste das FEZ. Das sind 3.000 mehr Gäste als im Vergleichszeitraum 2012. Besucherrückgänge waren 2013 vor allem in den Bereichen Schwimmhalle und Sauna zu verzeichnen. Im Bereich Fitness ist eine konstant gute Auslastung festzustellen. Besonders in der Schwimmhalle sind in den letzten Jahren kontinuierlich weniger Besucher zu verzeichnen. Dieser Trend ist demographisch begründet und konnte auch nicht durch die Einführung zahlreicher neuer Angebote entgegen gewirkt werden.

Im Bereich Fitness liegt die Besucherzahl auf einem konstant hohen Niveau. Allerdings ist auch hier eine gewisse Sättigung des Marktes festzustellen. Bei den durchgeführten Aktionen ist der Aufwand für neu gewonnene Mitglieder deutlich höher als in Vergleichszeiträumen. Die Mitgliederzahl konnte im Jahresverlauf trotzdem im Bereich von 1.300 bis 1.400 stabilisiert werden. Aufgrund der deutlich verschärften Konkurrenzsituation in Freital und Umgebung wird das Angebot mit neuen Kursen (Zumba Gold, Deep Work) weiter ausgebaut.

Der Bereich Gastronomie ist im Jahr 2013 der umsatzstärkste Bereich des FEZ "Hains". Die Buchungen der neuen Säle auf Schloss Burgk nehmen weiterhin stark zu. Sie sind damit wichtig für den Bereich Gastronomie, zumal hier auf Grund der Art der Veranstaltungen die Margen deutlich über denen der anderen Bereiche liegen.

Mit der Übernahme der Betreuung der "Wirtschaft" im F 1 des Technologie- und Gründerzentrums Freital hat der Bereich Gastronomie ein weiteres Standbein hinzugewonnen. Dieses gilt es nach der erfreulichen Anlaufphase weiter auszubauen und in das Cateringgeschäft einzubinden.

Die in vielen Bereichen immer wieder notwendigen Erneuerungen werden im laufenden Betrieb vollzogen. Im Jahr 2013 mussten verschiedene Bereiche in der Sauna neu verfließt werden.

Die Lüftungs- und Klimatisierungsanlage des Fitnessbereiches wurde ebenfalls generalsaniert. Schwerpunkt der Investitionen lag auf der Erneuerung des Lichtbandes der Eisbahnbedachung mit TEUR 66. Weitere notwendige Investitionen wurden im Hinblick auf die laufende Planung für die Erweiterung der Schwimmhalle zurückgestellt.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich des FEZ Hains Umsatzerlöse von EUR 2,6 Mio. erzielt. Der Ertragszuschuss durch die Große Kreisstadt Freital betrug EUR 0,52 Mio.

Die Zweifeldhalle an der Schollschule brachte die geplanten Ergebnisse und hat weiterhin eine sehr hohe Auslastung. Die Entwicklung des Schulstandortes Schollschule in Hainsberg einschließlich der Ganztagesangebote und die Nutzung durch den Vereinssport bringt die Halle erfreulicherweise an ihre Leistungsgrenze. Im Jahr 2013 musste der Traufbereich auf beiden Längsseiten der Sporthalle komplett saniert werden.

Im Berichtsjahr wurden aus dem Betrieb des FEZ Hains Umsatzerlöse von ca. EUR 2,6 Mio. erzielt. Die durch die Große Kreisstadt Freital ausgeglichenen Verluste betragen im Berichtsjahr TEUR 523.

### **1.3 Städtische Freibäder**

Im Jahr 2013 besuchten rund 69.000 Personen die Freibäder. Aufgrund der günstigen Wetterbedingungen liegt diese Zahl deutlich über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre. Das Windbergbad wurde hauptsächlich von Familien mit Kleinkindern besucht und hatte rund 20.000 Badegäste (2012: 12.642). Das Zuckeroder Bad besuchten rund 49.000 Gäste aus Freital und Umgebung (2012: 30.624). Das Windbergbad ist trotz der nunmehr über 20-jährigen Betriebszeit noch sehr gut erhalten und bedarf nur geringer Reparaturen. Für die notwendige Sanierung der Beckenkronen im Zuckeroder Bad laufen zurzeit die planerischen Vorarbeiten. Wobei eine zufriedenstellende wirtschaftliche Lösung noch nicht gefunden wurde. Die Gespräche mit Anbietern in diesem Bereich werden zurzeit geführt.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich der städtischen Freibäder die angefallenen Aufwendungen von EUR 0,24 Mio. durch die Große Kreisstadt Freital ausgeglichen.

### **1.4 Sportstättengrundbetreuung, Außenanlagen**

Die Freitaler Sportstätten sind in den letzten Jahren durch verschiedene Fördermaßnahmen weiter erheblich aufgewertet worden. Im Jahr 2013 sind Fördermaßnahmen an der Sporthalle Pesterwitz in Zusammenarbeit mit dem SV Pesterwitz beendet worden. Aufgrund der sehr späten Fördermittelzusagen und notwendiger Aufhebung der ersten Ausschreibung konnte die Maßnahme Felssicherung im Stadion Hainsberg im Jahr 2013 noch nicht fertiggestellt werden. Die Flutlichtanlage und Traversensanierung im Stadion Burgwartsberg und der 3. Bauabschnitt Schützenverein sind im Jahr 2013 fertiggestellt worden. Im Jahr 2013 sind in Abstimmung mit der Stadtverwaltung und den Vereinen weitere Förderanträge vorbereitet worden. Dafür laufen seit Anfang 2014 die Gespräche mit der SAB.

Die Abteilung Sportstätten betreut 300.000 m<sup>2</sup> Außenanlagen und sichert für 25.000 m<sup>2</sup> den Winterdienst ab. Die Arbeit der acht Mitarbeiter der Abteilung Sportstätten spiegelt sich in gepflegten Außenanlagen der Freitaler Schulen, Kindertageseinrichtungen und Sportstätten wider. Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Sportstätten der Stadt die angefallenen Aufwendungen von EUR 0,32 Mio. durch die Große Kreisstadt Freital ausgeglichen.

## 1.5 Städtische Abwasseranlagen

Das Investitionsprogramm des Abwasserbetriebes wurde auch im Wirtschaftsjahr 2013 stetig fortgeführt. Schwerpunkt der Investitionen bilden letzte Maßnahmen zum Neuanschluss von Grundstücken an die Kanalisation (z.B. Wurgwitzer Straße Pesterwitz) sowie Maßnahmen im Zuge von Straßenbaumaßnahmen (Coschützer - / Weißiger - / Kohlenstraße), welche der Komplettierung des Regenwassernetzes sowie dem Substanzwerterhalt der Anlagen dienen. Ebenso wurde die planmäßige Sanierung des bestehenden Kanalnetzes fortgeführt (2013: Bergstraße, Am Pfaffengrund). Das Grundwassermonitoring wurde auch im Jahr 2013 weitergeführt. Dieses Projekt dient u. a. dazu, fortlaufend die Zusammenhänge zwischen Grundwasserstand, den Wasserständen der Wilden und der Roten Weißeritz, dem Nieder-schlag und dem Abfluss im Kanalnetz zu dokumentieren.

Ein Kernpunkt der Tätigkeit der Abteilung Abwasser bildete auch im Jahr 2013 die Umsetzung der Förderrichtlinie Siedlungswasserwirtschaft, welche die Aufgabenträger mit der organisatorischen Umsetzung der Modernisierung privater Kleinkläranlagen betraut hat.

Die ständig wachsende Anzahl der technischen Anlagen (Regenrückhaltebecken, Hochwasserschutzanlagen etc.) durch Netzneubau- und Erweiterung, insbesondere aufgrund Übernahme von Erschließungsanlagen, erhöht den Betriebsführungsaufwand stetig. Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Betriebsführung Abwasser Umsatzerlöse von EUR 0,7 Mio. erzielt. Das Jahresergebnis vor Ertragssteuern beträgt TEUR 18.

## 1.6 Gebäudebetreuung

Der Gesamtumfang der werterhaltenden Maßnahmen im Jahr 2013 belief sich auf TEUR 400.

Neben den turnusmäßigen Wartungs- und Kontrollarbeiten (wie u. a. Überprüfung der ortsfesten elektr. Anlagen, der Aufzüge, der Blitzschutzanlagen, BMA, EMA mit einem Wertumfang von ca. TEUR 55) wurden unter anderem folgende Werterhaltungsmaßnahmen durchgeführt:

### **Oberschule Waldblick**

Restergänzung der Akustikdecken in Fachkabinetten sowie Maler- und Parkettarbeiten. Gesamtaufwand der Arbeiten ca. TEUR 35.

### **Grundschule Ludwig Richter**

Maler-, Bodenbelags- und Parkettarbeiten mit einem Gesamtaufwand von ca. TEUR 10.

### **Rathaus Potschappel**

Sanierung und Gestaltung des Kellergeschosses im Rathaus Nr. 58 für ca. TEUR 15. Erstellung eines Klimatisierungskonzeptes für das Archiv und in Auswertung der Ergebnisse die Erneuerung der Klimatruhen im Archiv des Rathauses für ca. TEUR 30 .

### **Grundschule Poisental**

Entfernen des Komplettfußbodens in einem Klassenzimmer des Erdgeschosses in Folge einer Luftanalyse sowie der sofortige Wiedereinbau mit Malerarbeiten. Der Umfang der Arbeiten belief sich auf ca. TEUR 13.

### **Grundschule Scholl Hainsberg**

Beseitigung der Flutschäden im KG der Schule mit einem Umfang von ca. TEUR 20.

### **Kita Sonnenblume**

Malermäßige Überholung von sechs Gruppenzimmern mit Grundreinigung und Abänderung der Einfahrt im Bereich Krippe mit einem Wertumfang von ca. TEUR 18. Anlegen von Kunstrasenplätzen in der Kita Regenbogen und dem Hort Willi mit einem Gesamtaufwand von ca. TEUR 30.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Gebäudebetreuung die angefallenen Aufwendungen von EUR 2,14 Mio. durch die Große Kreisstadt Freital ausgeglichen.

## **1.7 Rechnungswesen und Controlling**

Die vier Mitarbeiter im Bereich Rechnungswesen und Controlling sind für eine ordnungsgemäße Buchhaltung und die gesamte kaufmännische Abwicklung der Geschäfte der TWF verantwortlich. Die Abteilung führt in Geschäftsbesorgung auch die Buchhaltung der WBF - Wirtschaftsbetriebe Freital GmbH, der FPE - Freitaler Projektentwicklungsgesellschaft mbH und des Abwasserbetriebes der Stadt Freital.

## **1.8 Mitarbeiterentwicklung**

Die TWF beschäftigten im Jahresdurchschnitt im Berichtsjahr 80 Mitarbeiter, drei Lehrlinge und 55 Teilzeit- und Pauschalkräfte. Die in Vorjahren eingeführte leistungsabhängige Entlohnung im FEZ Hains und in allen weiteren Bereichen der TWF hat sich erfolgreich für die Mitarbeiter und das Unternehmen bewährt und ist per Aufsichtsratsbeschluss am 11. März 2014 mit einer Lohn- und Gehaltserhöhung von 5% um weitere zwei Jahre verlängert worden.

## **1.9 Umstrukturierung der Städtischen Gesellschaften**

Die Stadt Freital arbeitet an der Umstrukturierung der Städtischen Gesellschaften. Ziel ist es mit modernen Unternehmen innerhalb einer Holding gemeinsam den veränderten Anforderungen im Interesse der Stadt gerecht zu werden.

# **2 Wirtschaftsbericht**

## **2.1 Vermögenslage und Kapitalstruktur**

### **Anlagevermögen**

Das Anlagevermögen weist zum 31. Dezember 2013 einen Wert von EUR 8,63 Mio. aus. Die planmäßigen Abschreibungen (TEUR 925) waren im Geschäftsjahr 2013 geringfügig höher als die Aufwendungen für Neuinvestitionen (TEUR 924).

### **Umlaufvermögen**

Das Umlaufvermögen von EUR 2,44 Mio. (i. Vj. EUR 2,73 Mio.) setzt sich im Wesentlichen aus den Ölbeständen, den Warenvorräten der Gaststätte im FEZ Hains, den Forderungen und den Guthaben bei den Kreditinstituten zusammen.

## Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich zum 31. Dezember 2013 aus dem gezeichneten Kapital in Höhe von EUR 1,30 Mio. (i. Vj. EUR 1,30 Mio.), einer Kapitalrücklage von EUR 3,05 Mio. (i. Vj. EUR 3,05 Mio.), dem Gewinnvortrag von EUR 2,86 Mio. (i. Vj. EUR 2,39 Mio.) sowie dem Jahresüberschuss des abgelaufenen Geschäftsjahres in Höhe von EUR 0,77 Mio. (i. Vj. EUR 0,73 Mio.) zusammen.

## Rückstellungen

Für Sonderzahlungen, ausstehenden Urlaub und Überstunden, Jubiläumsverpflichtungen, Pflichtabgaben, Prüfungsaufwand und ausstehende Eingangsrechnungen wurden Rückstellungen in Höhe von TEUR 216 (i. Vj. TEUR 325) in die Bilanz eingestellt. Darüber hinaus erfolgte die Bildung von Steuerrückstellungen in Höhe von TEUR 232 (i. Vj. TEUR 165).

## Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber den Kreditinstituten von EUR 0,8 Mio. (i. Vj. EUR 1,0 Mio.).

## Bilanzsumme

Die Bilanzsumme zum Jahresabschluss beträgt EUR 11,07 Mio. (i. Vj. EUR 11,36 Mio.). Die Eigenkapitalquote beträgt 75,9 % (i. Vj. 69,8 %); ohne Berücksichtigung von 50 % der Sonderposten beträgt diese 72,1%, i. Vj. 65,7 %).

## 2.2 Ertragslage

Die Preisschwankungen auf dem Energiemarkt haben sich auf Umsatz und Ertrag im Bereich Wärmeversorgung ausgewirkt. Der Einsatz der Blockheizkraftwerke hat sich positiv ausgewirkt. Der Ausbau der Kraftwärmekopplung wird deshalb fortgeführt.

Die Ertragslage der anderen Abteilungen hat sich planmäßig entwickelt. Die Preisbildung auf dem Energie- und dem Wohnungsmarkt ist zu analysieren, um die weiteren Strategien für die Abteilung Wärme festzulegen.

Zu weiteren Einzelheiten der einzelnen Geschäftsfelder verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Gliederungspunkt 1 dieses Lageberichtes.

Insgesamt konnten Umsatzerlöse in Höhe von EUR 11,74 Mio. (i. Vj. EUR 11,15 Mio.) erwirtschaftet werden, denen Material- und Personalaufwendungen von EUR 8,94 Mio. (i. Vj. EUR 8,95 Mio.) gegenüberstehen. Es konnte so ein Jahresergebnis von TEUR 766 (i. Vj. TEUR 725) erzielt werden. Das geplante Jahresergebnis von EUR 0,2 Mio. wurde um EUR 0,6 Mio. übertroffen. Ursächlich hierfür sind insbesondere die über dem Plan liegenden Erlöse des Bereiches Wärmeversorgung.

## 2.3 Finanzlage

Die Finanzierung des laufenden Geschäftes war im Geschäftsjahr 2013 entsprechend dem Wirtschaftsplan gesichert. Die Investitionen in Höhe von TEUR 924 wurden vollständig aus dem Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit (TEUR 1.058) finanziert.

Kreditlinien zur Betriebsmittelfinanzierung standen dem Unternehmen 2013 in folgendem Umfang zur Verfügung:

	EUR
Ostsächsische Sparkasse Dresden	0,2 Mio.
Commerzbank Dresden	0,5 Mio.
Deutsche Kreditbank	0,5 Mio.
<b>Cash-Linien insgesamt:</b>	<b>1,2 Mio.</b>

Der bei Kreditinstituten abgeschlossene und in Anspruch genommene Darlehensbestand betrug zum Bilanzstichtag EUR 0,79 Mio. (i. Vj. EUR 0,96 Mio.).

## **2.4 Gesamtlage**

Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf des Jahres 2013 sowie die wirtschaftliche Lage des Unternehmens insgesamt als positiv.

## **3 Nachtragsbericht**

Die Abteilung Wärmeversorgung hat weitere Wärmelieferverträge abschließen können.

## **4 Prognosebericht**

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung wirkt sich auch auf die Geschäftsfelder der TWF aus. Die weiteren Entwicklungen auf dem Energiesektor und die in der Gesundheitsreform vorgesehenen Präventivmaßnahmen zur Gesundheitsvorsorge und der demographische Wandel sind Herausforderungen. Die Finanzierung der erforderlichen Investitionen sollte vorwiegend anstelle von Fremdkapital durch die Nutzung von thesaurierten Mitteln gesichert werden.

Für das kommende Geschäftsjahr wird mit einem Gesamtumsatz in Höhe von EUR 11,0 Mio. und einem Jahresergebnis von EUR 0,2 Mio. gerechnet

## **5 Chancen- und Risikobericht**

### **5.1 Risiken TWF**

Im Gespräch mit dem Versicherungsmakler sind auch im Jahr 2013 die Risiken eingeschätzt und der Versicherungsschutz geprüft worden. TWF ist weiter gegen Hochwasserschäden im gegenwärtig möglichen Rahmen versichert.

Die weltweite Wirtschaftslage und die internationale Politik beeinflussen die Energie- und Rohstoffmärkte stark. Die ständigen Veränderungen durch die EU-Gesetzgebung und die Euroschuldenkrise wirken auf die Energiepreise. Die deutsche Gesetzgebung für den Energie- und Bausektor und deren Umsetzen in nationales Recht ist zu analysieren. Alternative Energien, Kraft-Wärmekopplung und Energiespartechnik sind weiter zu untersuchen und bei einer nachgewiesenen Wirtschaftlichkeit einzusetzen. Der in ganz Deutschland beginnende Städteumbau wird auch für Freital eine Strukturveränderung mit sich bringen. Die ständige Analyse der Besucher nach Altersgruppen, nach Wohnregion und nach den Interessen im FEZ Hains wurde fortgesetzt. Der Veränderung der Bevölkerungsstruktur mit einem Rückgang des jungen Anteils hin zu einer älter werdenden Bevölkerung von aktiven Senioren wird mit weiteren altersgerechten Fitness- und Freizeitangeboten Rechnung getragen.

Darüber hinaus könnten sich aus von der Stadt Freital gegebenen Bürgschaften für Darlehen der TWF auch förderrechtliche Risiken ergeben.

Andere bestandsgefährdende Risiken für die Gesellschaft sind nicht erkennbar.

## 5.2 Marktchancen und Innovationspotential der einzelnen Geschäftsfelder

Die Abteilung Wärmeversorgung hat die technische und gesetzliche Entwicklung im Energiewesen zu beobachten. Die Auswirkungen des Emissionshandels, die Entwicklungen bei der Brennstoffzelle, bei Blockheizkraftwerken, bei alternativen Energien und der Steuerungstechnik sind weiter zu analysieren. Die Primärenergiepreisentwicklung wird mit über den Einsatz alternativer Energietechniken entschieden. Dazu sind Untersuchungen weiter zu führen. Es sind Maßnahmen aus der Stadtsanierung und dem Wohnungsrückbau abzuleiten. Auch die Auswirkungen der Weltmarktpreisentwicklungen für weitere Rohstoffe sind bei zukünftigen Planungen auf Risiken zu untersuchen. Die neue Struktur der Erdgaspreise ist weiter auszuwerten, die Zweistofffahrweise mit Heizöl und Gas ist in allen Großanlagen abgeschlossen und hat sich bewährt. Das sich wandelnde EU-Energie- und Umweltrecht und dessen Umsetzung in deutsches Recht sind auszuwerten. Das FEZ Hains muss seinen sehr guten Ruf weiter verteidigen, neue Entwicklungen der Fitness- und Freizeitindustrie verfolgen und gegebenenfalls für das eigene Angebot nutzen. Die Zusammenarbeit im Weißeritz-Park und mit der Region ist weiter zu pflegen. Die Marktlage ist genau zu beobachten und auf die Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung ist mit Angebotsanpassungen zu reagieren.

Die Abwasserabteilung hat die technische und kaufmännische Strategie auf eine weitere Stabilisierung des Abwasserpreises auszurichten. Jede Investition ist auf ihre Auswirkungen auf den Abwasserpreis zu untersuchen. Die Messtechnik zur Kontrolle der eingeleiteten Kleinmengen ist zu verbessern. Eine enge Zusammenarbeit mit der Abwasserbranche ist dazu notwendig. Die Entwicklungen des Rechtsrahmens und der EU-Gesetzgebung bei der Abwasserversorgung und dem Wasserrecht sind zu beobachten. Verstärkt ist das Grundwasserproblem mit seinen Auswirkungen auf die Fremdwassermengen im Kanalnetz zu beobachten.

Mit den begonnenen Überlegungen zur Anpassung der städtischen Unternehmen an die neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland und Europa und deren Umsetzung werden sich die Chancen der Gesellschaft für die Zukunft verbessern.

## 5.3 Werbung und Marketing

Alle Abteilungen haben mit ihren modernen Angeboten zu werben. Sie werden weiter Kontakt mit den Kunden und Geschäftspartnern halten. Die Wärmeversorgung hat einen störungsfreien Betrieb zu garantieren und mit den Verantwortlichen der Kunden ständig Kontakt zu suchen und Informationen auszutauschen.

In der Werbung sind der Einsatz der Solarthermen und die Stromerzeugung mittels modernster BHKW-Stromerzeugung zu nennen.

Das FEZ Hains hat auch weiterhin einen intensiven Beitrag zur Eigen- und zur TWF-Werbung zu erbringen. Der Fitnessclub spricht die einzelnen Clubmitglieder und mögliche weitere Besucher mit direkter Gesundheitswerbung an. Für Sauna, Tennis, Eisbahn und Schwimmhalle sind die verschiedenen Mittel der Massenwerbung zu nutzen.

## 5.4 Rechnungswesen und Controlling

Das Rechnungswesen ist verantwortlich für die Kontrolle der wirtschaftlichen Vorgaben und das Erkennen und das Beherrschen von kaufmännischen Risiken. Die Überprüfung der Investitionen zeigte keine Fehlentscheidungen auf. Die Überwachung der Budgets erfolgt permanent. Die monatliche Spartenauswertung mit den Abteilungsleitern zeigt außergewöhnliche Entwicklungen und entstehende Risiken auf. Dadurch können sofort Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Besonders werden die Auswirkungen von Vorhaben mit branchenüblichen Investitionsrechnungen auf ihre mittel- und langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen untersucht.

## 5.5 TWF-Bereitschaftsdienst

Der 24h-Bereitschaftsdienst der TWF bei der Wärmeversorgung, der Gebäudebetreuung und der Abwasserentsorgung erfüllte im Geschäftsjahr 2013 kontinuierlich seine Aufgaben.

## 6. Angaben gemäß § 99 SächsGemO für den Beteiligungsbericht

Wir verweisen hierzu auf unsere Anlage zum Lagebericht.

### Bemerkungen:

Auf die Wiedergabe der Kennzahlen für diesen Beteiligungsbericht gemäß § 99 SächsGemO, die als Anlage dem Lagebericht beigefügt worden sind, wurde an dieser Stelle verzichtet.

Freital, 11. April 2014

Eberhard Rausch  
Geschäftsführer

## 6.6 FREITALER STROM + GAS GMBH

### 6.6.1 Beteiligungsübersicht

#### Name, Sitz und Anschrift des Unternehmens:

FREITALER STROM + GAS GMBH

Sitz: Freital

: Potschappler Straße 2  
 01705 Freital  
: 0351 / 64 77 - 50  
: 0351 / 64 77 - 530  
: [fsg@fsg-freital.de](mailto:fsg@fsg-freital.de)  
: [www.fsg-freital.de](http://www.fsg-freital.de)

#### Rechtsform, Gründung, Registrierung und Gesellschaftsvertrag:

Rechtsform: GmbH  
 Gründungsjahr: 1994  
 Gründungsurkunde: URNr. 4140/1994-H vom 25.11.1994  
 Handelsregister: Amtsgericht Dresden - HRB 11612  
 Letzte Änderung  
 des Gesellschaftsvertrages: URNr. 784/2001 vom 27.08.2001

#### Stammkapital / Name und Beteiligungsanteile der Anteilseigner:

Stammkapital:	5.200.000,00 EUR	
WBF:	2.808.000,00 EUR	(54,00 %)
EVD:	1.560.000,00 EUR	(30,00 %)
Thüga AG:	780.000,00 EUR	(15,00 %)
Stadt Freital:	52.000,00 EUR	( 1,00 %)

#### Unternehmensgegenstand:

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung des Stadtgebietes von Freital mit Elektrizität und Gas. Dazu gehören insbesondere die Verteilung und der Vertrieb von Elektrizität und Gas sowie der Bau und der Betrieb der hierzu erforderlichen Anlagen. Aufgabe der Gesellschaft ist auch die Realisierung eines damit zusammenhängenden umfangreichen Dienstleistungsangebotes.

## 6.6.2 Finanzbeziehungen

Leistungen der GmbH an die Stadt Freital	2013 TEUR
Gewinnausschüttung <sup>1</sup>	17
Leistungen der Stadt Freital an die GmbH	
Verlustabdeckung <sup>2</sup>	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen <sup>3</sup>	2
Übernommene Bürgschaften <sup>4</sup>	0

**Tabelle 37 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und der FSG**

<sup>1</sup> Zahlungen der FSG an die Stadt Freital entsprechend des Beteiligungsanteils unter Zugrundelegung einer diesbezüglichen Beschlussfassung in einer Gesellschafterversammlung laut Ist der Jahresrechnung der Stadt Freital zum 31.12.2013.

<sup>2</sup> Die FSG wies 2013 als Unternehmensergebnis einen Bilanzgewinn aus.

<sup>3</sup> Sonstige gewährte Vergünstigungen sind hier der Verzicht einer Ausschüttung vom Jahresergebnis 2013 in Höhe des Beteiligungsanteils der Stadt Freital. Dieser Anteilsbetrag wurde entsprechend eines Beschlusses der Gesellschafterversammlung in die Gewinnrücklage der FSG eingestellt.

<sup>4</sup> Stand der von der Stadt Freital übernommenen Bürgschaften zum 31.12.2013 entsprechend der Angaben der Jahresrechnung der Stadt Freital.

## 6.6.3 Organe

### Organe:

Geschäftsführung  
Aufsichtsrat  
Gesellschafterversammlung

### Geschäftsführung / Vertretungsbefugnis:

Geschäftsführer: Dipl.-Ing.-Ökonom Ulrich Rudolph,  
kaufmännischer Geschäftsführer

Dipl.-Ing. Matthias Leuschner,  
technischer Geschäftsführer

gemeinsame Vertretung

### Mitglieder des Aufsichtsrates:

Vorsitzender:	Klaus Mättig	Oberbürgermeister, Stadt Freital
Stellvertretender Vorsitzender:	Dr. Reinhard Richter	Geschäftsführer, EVD
	Dr. Anton Binder	Prokurist, Thüga AG
	Christian Epperlein	Angestellter, Stadtrat
	Ursula Gefrerer	Prokuristin, EVD
	Annett Müller-Bühren	Referentin, EVD
	Harry Retz	Versicherungsmakler, Stadtrat
	Joachim Uhlig	Dipl.-Ing., Stadtrat

**Mitglieder der Gesellschafterversammlung:**

WBF  
EVD  
Thüga AG  
Stadt Freital

**6.6.4 Sonstige Angaben****Name des bestellten Abschlussprüfers:**

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Ammonstrasse 10, 01069 Dresden

**Anzahl der Mitarbeiter:**

Im Jahresdurchschnitt 2013 waren 50 Personen (ohne 2 Azubi) in der FREITALER STROM + GAS GMBH beschäftigt.

## 6.6.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

### Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013 im Vergleich

#### FREITALER STROM + GAS GMBH

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>AKTIVA</b>						
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>19.211</b>	<b>20.291</b>	<b>20.971</b>	<b>20.337</b>	<b>634</b>	<b>3,1%</b>
<i>davon: Zugänge des Anlagevermögens</i>	<i>2.605</i>	<i>2.978</i>	<i>2.561</i>	<i>1.950</i>	<i>611</i>	<i>31,3%</i>
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	454	475	423	0	423	
2. Sachanlagen	18.753	19.812	20.544	20.337	207	1,0%
3. Finanzanlagen	4	4	4	0	4	
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>8.608</b>	<b>6.885</b>	<b>8.797</b>	<b>6.501</b>	<b>2.296</b>	<b>35,3%</b>
1. Vorräte	237	224	223	200	23	11,5%
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.339	3.733	2.957	3.000	-43	-1,4%
3. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	6.032	2.928	5.617	3.301	2.316	70,2%
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>49</b>	<b>39</b>	<b>21</b>	<b>0</b>	<b>21</b>	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>27.868</b>	<b>27.215</b>	<b>29.789</b>	<b>26.838</b>	<b>2.951</b>	<b>11,0%</b>

Bilanzposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
<b>PASSIVA</b>						
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>11.946</b>	<b>11.879</b>	<b>12.179</b>	<b>12.092</b>	<b>87</b>	<b>0,7%</b>
1. Gezeichnetes Kapital	5.200	5.200	5.200	5.200	0	0,0%
2. Kapitalrücklage	3.280	3.280	3.280	3.280	0	0,0%
3. Gewinnrücklagen	2.131	2.366	2.399	2.481	-82	-3,3%
4. Bilanzgewinn	1.335	1.033	1.300	1.131	169	14,9%
<b>B. Baukostenzuschüsse</b>	<b>3.942</b>	<b>4.016</b>	<b>3.876</b>	<b>3.831</b>	<b>45</b>	<b>1,2%</b>
<b>C. Rückstellungen</b>	<b>2.746</b>	<b>2.447</b>	<b>2.173</b>	<b>2.059</b>	<b>114</b>	<b>5,5%</b>
1. Kurzfristige Rückstellungen	2.703	2.403	2.127	0	2.127	
2. Mittel- und langfristige Rückstellungen	43	44	46	0	46	
<b>D. Verbindlichkeiten</b>	<b>9.234</b>	<b>8.873</b>	<b>11.561</b>	<b>8.856</b>	<b>2.705</b>	<b>30,5%</b>
1. Kurzfristige Verbindlichkeiten	4.998	5.080	6.578	0	6.578	
2. Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	4.236	3.793	4.983	0	4.983	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>27.868</b>	<b>27.215</b>	<b>29.789</b>	<b>26.838</b>	<b>2.951</b>	<b>11,0%</b>

Tabelle 38 Zusammenfassung der Bilanzen 2011-2013 der FSG

#### Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

## Bemerkungen zu den Bilanzen zum 31.12.2011, 31.12.2012 und 31.12.2013

### FREITALER STROM + GAS GMBH

Unter Berücksichtigung des gesetzlichen Gliederungsschemas (§ 266 Abs. 2 und 3 HGB) wird die Bilanz unter der Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt (§ 268 Abs. 1 HGB). Veränderungen der Gewinnrücklagen bzw. des Bilanzgewinns ergeben sich aus dem Jahresergebnis und dessen Verwendung.

#### Berechnungshilfen für absolute Bilanzkennzahlen

	2011	2012	2013
	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Aus Bilanz Aktiva</u>			
monetäres			
Umlaufvermögen = B.2.+B.3.+C. <i>(keine Zurechnung RAP unter C.)</i>	8.371 <i>49</i>	6.661 <i>39</i>	8.574 <i>21</i>
<u>Aus Bilanz Passiva</u>			
Eigenkapital 1 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.	11.946	11.879	12.179
Fremdkapital 1 = B.+C.+D. <i>(mit Anteil Sonderposten - 100 %)</i> <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	15.922 <i>4.786</i>	15.336 <i>4.236</i>	17.610 <i>5.293</i>
Eigenkapital 2 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+B. <i>(mit Anteil Sonderposten - 100 %)</i>	15.888	15.895	16.055
Fremdkapital 2 = C.+D. <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	11.980 <i>4.786</i>	11.320 <i>4.236</i>	13.734 <i>5.293</i>
Eigenkapital 3 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+50 % B. <i>(mit Anteil Sonderposten - 50 %)</i>	13.917	13.887	14.117
Fremdkapital 3 = 50 % B.+C.+D. <i>(mit Anteil Sonderposten - 50 %)</i> <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	13.951 <i>4.786</i>	13.328 <i>4.236</i>	15.672 <i>5.293</i>
Eigenkapital 4 = A.1.+A.2.+A.3.+A.4.+70 % B. <i>(mit Anteil Sonderposten - 70 %)</i>	14.705	14.690	14.892
Fremdkapital 4 = 30 % B.+C.+D. <i>(mit Anteil Sonderposten - 30 %)</i> <i>davon: Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten</i>	13.163 <i>4.786</i>	12.525 <i>4.236</i>	14.897 <i>5.293</i>
kurzfristiges Fremdkapital = C.1.+D.1. <i>Berücksichtigung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis einem Jahr.</i>	7.701	7.483	8.705
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten <i>ohne Auszubildende:</i>	51 <i>1</i>	54 <i>2</i>	50 <i>2</i>

Zum Zwecke des Vergleichs wurde bei der Ermittlung des Eigen- bzw. Fremdkapitals (jeweils 1 bis 3) der Sonderposten Baukostenzuschüsse unterschiedlich berücksichtigt (1 - ohne Hinzurechnung von Sonderposten zum Eigenkapital bzw. zu 100 % zum Fremdkapital, 2 - Hinzurechnung von 100 % des Sonderpostens zum Eigenkapital und 3 - Hinzurechnung von je 50 % des Sonderpostens zum Eigen- bzw. Fremdkapital). Die Vorjahre wurden zum Vergleich dementsprechend angepasst. Unternehmensspezifisch ist der passive Sonderposten Baukostenzuschüsse (passiver Bilanzposten B.) aufgrund der energiewirtschaftlichen Besonderheit mit 70 % zum Eigenkapital (siehe Eigenkapital 4) und 30 % zum Fremdkapital (siehe Fremdkapital 4) zuzurechnen.

**Gewinn- und Verlustrechnungen**  
für die Zeit vom 01.01.-31.12.2011, 01.01.-31.12.2012 und 01.01.-31.12.2013 im Vergleich  
**FREITALER STROM + GAS GMBH**

	Gliederungsposition	2011	2012	2013	Plan 2013	Vgl. Ist/Plan 2013	
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	absolut TEUR	prozentual
1.	Umsatzerlöse	28.745	30.640	34.625	30.491	4.134	13,6%
2.	Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen	-18	-28	0	0	0	
3.	Sonstige betriebliche Erträge	460	624	968	130	838	644,6%
<b>A.</b>	<b>Unternehmenserträge</b>	<b>29.187</b>	<b>31.236</b>	<b>35.593</b>	<b>30.621</b>	<b>4.972</b>	<b>16,2%</b>
4.	Materialaufwand	19.471	21.350	24.809	20.583	4.226	20,5%
5.	Personalaufwand	2.684	2.670	2.712	2.758	-46	-1,7%
6.	Abschreibungen	1.779	1.862	1.862	1.810	52	2,9%
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.403	2.382	2.447	2.273	174	7,7%
<b>B.</b>	<b>Unternehmensaufwendungen</b>	<b>26.337</b>	<b>28.264</b>	<b>31.830</b>	<b>27.424</b>	<b>4.406</b>	<b>16,1%</b>
<b>C.</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>2.850</b>	<b>2.972</b>	<b>3.763</b>	<b>3.197</b>	<b>566</b>	<b>17,7%</b>
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	163	71	75	0	75	
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen <sup>1</sup>	205	176	163	0	163	
<b>D.</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>-42</b>	<b>-105</b>	<b>-88</b>	<b>-55</b>	<b>-33</b>	<b>-60,0%</b>
<b>E.</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>2.808</b>	<b>2.867</b>	<b>3.675</b>	<b>3.142</b>	<b>533</b>	<b>17,0%</b>
10.	Außerordentlicher Ertrag	0	0	0	0		
11.	Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	0		
<b>F.</b>	<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-135</b>	<b>135</b>	
12.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	435	780	1.227	876	351	40,1%
13.	Sonstige Steuern	38	54	148	0	148	
<b>G.</b>	<b>Jahresüberschuss/ - Jahresfehlbetrag</b>	<b>2.335</b>	<b>2.033</b>	<b>2.300</b>	<b>2.131</b>	<b>169</b>	<b>7,9%</b>

**Tabelle 39 Zusammenfassung der GuV 2011-2013 der FSG**

<sup>1</sup> Neben Darlehenszinsen sind hier auch andere Zinsen und ähnliche Aufwendungen ausgewiesen. Für die Berechnung der Kennzahl D.5. (Gesamtkapitalrendite) wurden nur die Darlehenszinsen einbezogen.

Bemerkungen:

Daten aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres, Unternehmensplanangaben und in eigener Bearbeitung zum Vergleich in dieser Form zusammengefasst.

Die GuV wird gemäß § 275 Abs. 1 und 2 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Das jeweilige Jahresergebnis ist wesentlich von Sondereffekten beeinflusst worden (u.a. Auflösung von Rückstellungen, periodenfremde Kosten und Erträge). Zu Vergleichszwecken wurde die Verwendung des Jahresergebnisses nachrichtlich abgebildet.

Nachrichtlich:

Vorabgewinnausschüttung	1.000	1.000	1.000	1.000
Bilanzgewinn	1.335	1.033	1.300	1.131

Verwendung des Jahresüberschusses

1. Zur Tilgung des Verlustvortrages				
2. Zur Einstellung in Rücklagen	235	33	200	131
3. Zur Ausschüttung	1.100	1.000	1.100	1.000
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung				

Verwendung des Jahresfehlbetrages

1. Zur Tilgung aus dem Gewinnvortrag				
2. Entnahme aus Rücklagen				
3. Ausgleich durch Gesellschafter				
4. Zum Vortrag auf neue Rechnung				

**VERHÄLTNISKENNZAHLEN 2011 bis 2013 im Vergleich  
FREITALER STROM + GAS GMBH**

**A. VERMÖGENSSITUATION**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %	Berechnung in TEUR	in %
A.1. Investitionsdeckung	$= \frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$	$\frac{1.779}{2.605}$	68,29	$\frac{1.862}{2.978}$	62,53	$\frac{1.862}{2.561}$	72,71
A.2. Vermögensstruktur	$= \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$	$\frac{19.211}{27.868}$	68,94	$\frac{20.291}{27.215}$	74,56	$\frac{20.971}{29.789}$	70,40
A.3. Fremdkapitalquote 1	$= \frac{\text{Fremdkapital 1 (100 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{15.922}{27.868}$	57,13	$\frac{15.336}{27.215}$	56,35	$\frac{17.610}{29.789}$	59,12
A.4. Fremdkapitalquote 2	$= \frac{\text{Fremdkapital 2 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{11.980}{27.868}$	42,99	$\frac{11.320}{27.215}$	41,59	$\frac{13.734}{29.789}$	46,10
A.5. Fremdkapitalquote 3	$= \frac{\text{Fremdkapital 3 (50 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{13.951}{27.868}$	50,06	$\frac{13.328}{27.215}$	48,97	$\frac{15.672}{29.789}$	52,61
A.6. Fremdkapitalquote 4	$= \frac{\text{Fremdkapital 4 (30 \% Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{13.163}{27.868}$	47,23	$\frac{12.525}{27.215}$	46,02	$\frac{14.897}{29.789}$	50,01

**B. KAPITALSTRUKTUR**

		2011	Ergebnis	2012	Ergebnis	2013	Ergebnis
		Berechnung	in %	Berechnung	in %	Berechnung	in %
		in TEUR		in TEUR		in TEUR	
<b>B.1. Eigenkapitalquote 1</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{11.946}{27.868}$	42,87	$\frac{11.879}{27.215}$	43,65	$\frac{12.179}{29.789}$	40,88
<b>B.2. Eigenkapitalquote 2</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{15.888}{27.868}$	57,01	$\frac{15.895}{27.215}$	58,41	$\frac{16.055}{29.789}$	53,90
<b>B.3. Eigenkapitalquote 3</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{13.917}{27.868}$	49,94	$\frac{13.887}{27.215}$	51,03	$\frac{14.117}{29.789}$	47,39
<b>B.4. Eigenkapitalquote 4</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital 4 (70 % Sonderposten)}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{14.705}{27.868}$	52,77	$\frac{14.690}{27.215}$	53,98	$\frac{14.892}{29.789}$	49,99
			<b>in Jahren</b>		<b>in Jahren</b>		<b>in Jahren</b>
<b>B.5. Eigenkapitalreichweite</b>	$= \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$						
			(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)		(da Jahresüberschuss, kein Ausweis)

**C. LIQUIDITÄT**

		2011		2012		2013		
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	
<b>C.1. Effektivverschuldung 1</b>	=	<b>Fremdkapital 1</b> (100 % Sonderposten) <b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	15.922 ./. 8.371	7.551	15.336 6.661	8.675	17.610 8.574	9.036
<b>C.2. Effektivverschuldung 2</b>	=	<b>Fremdkapital 2</b> (ohne Sonderposten) <b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	11.980 ./. 8.371	3.609	11.320 6.661	4.659	13.734 8.574	5.160
<b>C.3. Effektivverschuldung 3</b>	=	<b>Fremdkapital 3</b> (50 % Sonderposten) <b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	13.951 ./. 8.371	5.580	13.328 6.661	6.667	15.672 8.574	7.098
<b>C.4. Effektivverschuldung 4</b>	=	<b>Fremdkapital 4</b> (30 % Sonderposten) <b>./. monetäres Umlaufvermögen</b>	13.163 ./. 8.371	4.792	12.525 6.661	5.864	14.897 8.574	6.323
<b>C.5. Kurzfristige Liquidität</b>	=	$\frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$	$\frac{8.371}{7.701}$	108,70	$\frac{6.661}{7.483}$	89,02	$\frac{8.574}{8.705}$	98,50
				<b>in %</b>		<b>in %</b>		<b>in %</b>

**D. RENTABILITÄT**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %	Berechnung in TEUR	Ergebnis in %
<b>D.1. Eigenkapitalrendite 1</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 1 (ohne Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{2.335}{11.946}$	19,55	$\frac{2.033}{11.879}$	17,11	$\frac{2.300}{12.179}$	18,88
<b>D.2. Eigenkapitalrendite 2</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 2 (100 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{2.335}{15.888}$	14,70	$\frac{2.033}{15.895}$	12,79	$\frac{2.300}{16.055}$	14,33
<b>D.3. Eigenkapitalrendite 3</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 3 (50 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{2.335}{13.917}$	16,78	$\frac{2.033}{13.887}$	14,64	$\frac{2.300}{14.117}$	16,29
<b>D.4. Eigenkapitalrendite 4</b>	$= \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital 4 (70 % Sonderposten)}} \times 100$	$\frac{2.335}{14.705}$	15,88	$\frac{2.033}{14.690}$	13,84	$\frac{2.300}{14.892}$	15,44
<b>D.5. Gesamtkapitalrendite</b>	$= \frac{\text{Jahresüberschuss + Fremdkapitalzinsen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	$\frac{2.488}{27.868}$	8,93	$\frac{2.155}{27.215}$	7,92	$\frac{2.418}{29.789}$	8,12

**E. GESCHÄFTSERFOLG**

		2011		2012		2013	
		Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR	Berechnung in TEUR	Ergebnis in TEUR
<b>E.1. Pro-Kopf-Umsatz</b>	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$	<u>28.745</u> 51	564	<u>30.640</u> 54	567	<u>34.625</u> 50	693
<b>E.2. Arbeitsproduktivität</b>	= $\frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$	<u>28.745</u> 2.684	ohne 10,71	<u>30.640</u> 2.670	ohne 11,48	<u>34.625</u> 2.712	ohne 12,77

**Gesamtübersicht**  
**zu Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011 bis 2013 im Vergleich**

**FREITALER STROM + GAS GMBH**

		2011	2012	2013
1	2	3	4	5
<b>A.</b>	<b>VERMÖGENSSITUATION</b>			
A.1.	Investitionsdeckung (%)	68,29	62,53	72,71
A.2.	Vermögensstruktur (%)	68,94	74,56	70,40
A.3.	Fremdkapitalquote 1 (%)	57,13	56,35	59,12
A.4.	Fremdkapitalquote 2 (%)	42,99	41,59	46,10
A.5.	Fremdkapitalquote 3 (%)	50,06	48,97	52,61
A.6.	Fremdkapitalquote 4 (%)	47,23	46,02	50,01
<b>B.</b>	<b>KAPITALSTRUKTUR</b>			
B.1.	Eigenkapitalquote 1 (%)	42,87	43,65	40,88
B.2.	Eigenkapitalquote 2 (%)	57,01	58,41	53,90
B.3.	Eigenkapitalquote 3 (%)	49,94	51,03	47,39
B.4.	Eigenkapitalquote 4 (%)	52,77	53,98	49,99
B.5.	Eigenkapitalreichweite (Jahre)			
	mit Verlustausgleich			
	ohne Verlustausgleich			
<b>C.</b>	<b>LIQUIDITÄT</b>			
C.1.	Effektivverschuldung 1 (TEUR)	7.551	8.675	9.036
C.2.	Effektivverschuldung 2 (TEUR)	3.609	4.659	5.160
C.3.	Effektivverschuldung 3 (TEUR)	5.580	6.667	7.098
C.4.	Effektivverschuldung 4 (TEUR)	4.792	5.864	6.323
C.5.	kurzfristige Liquidität (%)	108,70	89,02	98,50
<b>D.</b>	<b>RENTABILITÄT</b>			
D.1.	Eigenkapitalrendite 1 (%)	19,55	17,11	18,88
D.2.	Eigenkapitalrendite 2 (%)	14,70	12,79	14,33
D.3.	Eigenkapitalrendite 3 (%)	16,78	14,64	16,29
D.4.	Eigenkapitalrendite 4 (%)	15,88	13,84	15,44
D.5.	Gesamtkapitalrendite (%)	8,93	7,92	8,12
<b>E.</b>	<b>GESCHÄFTSERFOLG</b>			
E.1.	Pro-Kopf-Umsatz (TEUR)	564	567	693
E.2.	Arbeitsproduktivität	10,71	11,48	12,77

**Tabelle 40 Bilanz- und Leistungsverhältniskennzahlen 2011-2013 der FSG**

*Nachrichtlich:*

Kennzahl A.3.:  
 Kennzahl A.4.:  
 Kennzahl A.5.:  
 Kennzahl A.6.:  
 Kennzahl B.1.:  
 Kennzahl B.2.:  
 Kennzahl B.3.:  
 Kennzahl B.4.:  
 Kennzahl B.5.:  
 Kennzahl C.1.:  
 Kennzahl C.2.:  
 Kennzahl C.3.:  
 Kennzahl C.4.:  
 Kennzahl D.1.:  
 Kennzahl D.2.:  
 Kennzahl D.3.:  
 Kennzahl D.4.:

Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten.  
 Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten.  
 Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.  
 Fremdkapital 4 - Zurechnung 30 % Sonderposten.  
 Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten.  
 Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten.  
 Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten.  
 Eigenkapital 4 - Zurechnung 70 % Sonderposten.  
 Im Vergleichszeitraum erfolgt kein Ausweis, da stets ein Jahresüberschuss ausgewiesen wurde.  
 Fremdkapital 1 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe A.3.).  
 Fremdkapital 2 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe A.4.).  
 Fremdkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe A.5.).  
 Fremdkapital 4 - Zurechnung 30 % Sonderposten (siehe A.6.).  
 Eigenkapital 1 - ohne Zurechnung Sonderposten (siehe B.1.).  
 Eigenkapital 2 - Zurechnung 100 % Sonderposten (siehe B.2.).  
 Eigenkapital 3 - Zurechnung 50 % Sonderposten (siehe B.3.).  
 Eigenkapital 4 - Zurechnung 70 % Sonderposten (siehe B.4.).

## 6.6.6 Lagebericht 2013

Nachstehend wird der Lagebericht der Geschäftsführung aus dem attestierten Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 wiedergegeben.

### Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 FREITALER STROM + GAS GMBH

---

#### I. Grundlagen des Unternehmens

Unser Unternehmen ist ein vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen mit den Geschäftsbereichen Netzbetrieb für Strom und Gas sowie der Vertrieb von Strom, Gas und energienahen Dienstleistungen.

Das Netzgebiet ist deckungsgleich mit dem Territorium der Großen Kreisstadt Freital.

Der Vertrieb konzentriert seine Aktivitäten in Freital und der Region Mitteldeutschland.

#### II. Wirtschaftsbericht

##### 1. Gesamtwirtschaftlich und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr 2013 war erneut geprägt durch die breite Diskussion über mögliche Auswirkungen der eingeschlagenen Energiewende in Deutschland. Mit einer abschließenden Beurteilung des Themas ist auch im Jahr 2014 auf Grund der komplexen Zusammenhänge nicht zu rechnen.

Die an der EEX gehandelten Energiepreise für die Jahre 2014 und Folgejahre können nicht über die auf die Energiewirtschaft in Deutschland zukommenden Herausforderungen und zusätzlichen Belastungen hinweg täuschen.

Das Auseinanderdriften zwischen der Errichtung von Erzeugeranlagen auf Basis erneuerbarer Energien und dem dafür erforderlichen Ausbau der Übertragungsnetze hält an. Eine Dämpfung des Anstiegs der Umlage für die Vergütung aus erneuerbarer Energie erzeugten Strom ist nicht erkennbar. Es bleibt, die Pläne der Bundesregierung bezüglich der Anpassung des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes (EEG) abzuwarten.

Nach der Insolvenz mehrerer zur Flexstrom-Gruppe gehörender Strom- und Gaslieferanten ist eine Abschwächung der Kundenverluste durch Wechsel zu einem externen Lieferanten erkennbar. Die Wechselbereitschaft zwischen externen Lieferanten ist weiterhin hoch. Ein nachhaltiger Rückgang des Strom- bzw. Gasabsatzes aufgrund der allgemeinen Finanzkrise in Europa lässt sich bisher nicht feststellen. Witterungsbedingte Schwankungen des Erdgasabsatzes lagen im Normalbereich.

Die Umstellung des Bankverkehrs auf SEPA brachte erhebliche Schwierigkeiten und Anstrengungen mit sich. Die SEPA-Umstellung wird auch im Jahr 2014 ein Thema bleiben.

##### 2. Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens

###### a) Ertragslage

Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf insgesamt als positiv.

Zu Beginn des Jahres 2013 wurden erhebliche Mehrbelastungen (+2,22 Ct/kWh) aus staatlichen Umlagen für den Strombereich wirksam. Zusätzlich erhöhten sich die Netznutzungsentgelte für die vorgelagerten Netzebenen. Die FREITALER STROM+GAS GMBH sah sich gezwungen, diese Mehrkosten an alle Kundengruppen zum 1. Januar 2013 weiterzugeben. Da die Branche allgemein so handelte, hielten sich Wechsel unserer Kunden zu Wettbewerbern in Grenzen.

Durch das **Stromnetz** flossen 133,9 Mio. kWh (Vorjahr 134,6 Mio. kWh). Das sind 0,5 % weniger als im Vorjahr. Die dezentralen Einspeisungen ins Netz aus EEG- und KWK-Anlagen stagnierten bei 4,5 Mio. kWh. Die Nutzung des **Gasnetzes** stieg auf 385,1 Mio. kWh (Vorjahr 364,2 Mio. kWh), das entspricht einer Steigerung von 5,7 %. Der Zuwachs resultiert aus dem Segment Heizgaskunden. Die Jahresdurchschnittstemperatur, gemessen an der Wetterstation Freital, sank auf 9,2 C° (Vorjahr 9,8 C°). Der Verbrauch der Industrie war rückläufig.

Das Stromnetz wurde von 95 Händlern (Vorjahr 105), das Gasnetz von 56 Händlern (Vorjahr 55) genutzt. Der Wettbewerb im Strom- und Gasbereich hat ein hohes Niveau erreicht.

Für das Geschäftsjahr 2013 wurden die Erlösobergrenzen für Strom und Gas gemäß der Anreizregulierungsverordnung durch die Landesregulierungsbehörde des Freistaates Sachsen mittels Bescheid festgelegt. Die Gesellschaft hatte sich für das vereinfachte Verfahren entschieden. Für 2013 blieben die Netzentgelte Gas konstant, im Strombereich kam es infolge der Mehrbelastungen aus dem vorgelagerten Netzebenen zu einer Erhöhung. Der **Stromvertrieb** verzeichnete einen Zuwachs der Liefermengen.

Die Liefermengen des **Gasvertriebes** lagen witterungsbedingt über denen des Vorjahres. Die überdurchschnittlich kalten Monate Januar bis April wurden durch die überdurchschnittlich warmen Monate Oktober bis Dezember nur teilweise kompensiert.

Der Umsatz im Strombereich erreichte TEUR 21.912 und lag damit 23,4 % über dem des Vorjahres.

Im Gasbereich gingen die Preise leicht zurück. Der Umsatz im Gasbereich erreichte TEUR 11.418, das entspricht einem Rückgang von 2,2 %.

Im Zusammenhang mit der positiven Absatzentwicklung (ohne Berücksichtigung periodenfremder Effekte) stiegen die Bezugskosten für Strom und Gas.

Das Jahresergebnis wird wesentlich von Sondereffekten beeinflusst. Eine Betriebsprüfung für die Veranlagungszeiträume 2009 bis 2011 brachte im Ergebnis eine höhere Steuerbelastung. Demgegenüber stehen insbesondere erhöhte Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen und sonstige periodenfremde Kosten und Erträge.

Der Jahresüberschuss beträgt TEUR 2.300 (Vorjahr TEUR 2.033) und liegt damit über dem des Vorjahres. Das im Rahmen des Lageberichtes für das Geschäftsjahr 2012 für das Geschäftsjahr 2013 prognostizierte Jahresergebnis von TEUR 2.131 wurde um TEUR 169 übertroffen. Ursächlich hierfür waren insbesondere die bereits genannten Sondereffekte wie beispielsweise die erhöhten Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Wie in den Vorjahren ermöglichte die stabile Ertragslage eine Ausschüttung an die Gesellschafter aus dem Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres in Höhe von TEUR 1.000.

## b) Finanzlage

Die Investitionen in Höhe von TEUR 2.561 wurden durch Kreditaufnahme in Höhe von TEUR 1.500 sowie Eigenmittel finanziert.

Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Neben Eigenmitteln stehen nicht ausgeschöpfte Kreditlinien zur Verfügung. Bestehende Bankdarlehen wurden gemäß Tilgungsplan zurückgeführt. Die liquiden Mittel erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr.

Kreditinstitute und Inkassounternehmen haben der Gesellschaft ein sehr gutes Rating bescheinigt.

## c) Vermögenslage

Die Investitionen erreichten im Geschäftsjahr 2013 eine Höhe von TEUR 2.561. Schwerpunkte waren Erneuerungsinvestitionen in Strom- und Gasnetze, der Anbau an unser Geschäftsgebäude sowie Erweiterungen unserer Hard- und Software, bedingt durch regulatorische Anforderungen. Das Anlagevermögen dominiert das Bilanzbild mit einem Anteil von 70,4 % (Vorjahr 74,5 %).

Die Eigenkapitalquote ist weiterhin auf hohem Niveau. Das wirtschaftliche Eigenkapital (Eigenkapital +70 % Baukostenzuschüsse) beträgt 50,0 % (Vorjahr 54,0 %).

### III. Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von besonderer Bedeutung wären, sind nach dem 31. Dezember 2013 nicht eingetreten.

### IV. Prognosebericht

Für den Planungshorizont von fünf Jahren erwarten wir eine weitere Verschärfung des Wettbewerbes im Strom- und Gasvertrieb. Wir beobachten bundesweite Angebote der etablierten Unternehmen der Versorgungswirtschaft sowie den Markteintritt neuer Wettbewerber. Bei Markteintritt werden dabei bewusst Anfangsverluste in Kauf genommen. Die Kunden können aus einer Fülle von verschiedenen Produkten, Vertriebswegen und Preismodellen wählen. Im Vertrieb werden die Stärken, wie lokale Nähe und Servicequalität weiter ausgebaut sowie zielgerichtet neue Kunden außerhalb unseres Heimmarktes gewonnen. Neue gesetzliche Vorgaben und regulatorische sowie restriktive Auslegungen durch die Regulierungsbehörden führen in der Tendenz zum Absinken der eigenen Netznutzungsentgelte und zu erhöhtem bürokratischen Aufwand.

Die Umsetzung der organisatorischen Regulierungsanforderungen zerstört bisherige Synergien und erhöht Aufwand und Kosten. Damit wird unsere Ertragslage beeinträchtigt.

Eine solide Eigenkapitalausstattung, Umsätze und Jahresüberschüsse in den Folgejahren, die leicht unter dem Niveau des Jahres 2013 liegen, sichern auch weiterhin eine gute Finanzlage. Unsere Planung für die Folgejahre weist Jahresüberschüsse für 2014 von TEUR 2.121 sowie für 2015 von TEUR 2.132 aus. Die FREITALER STROM+GAS GMBH, gestützt auf eine gut ausgebildete und motivierte Belegschaft sowie technische Anlagen in modernem Zustand, wird sich gut behaupten können.

### V. Chancen- und Risikobericht

#### 1. Risikobericht

##### **Branchenspezifische Risiken:**

Branchenspezifische Risiken der Energiewirtschaft sind das Marktpreis- und Mengenrisiko sowie das Strukturierungsrisiko bei der Beschaffung und dem Absatz von Energie. Die Risiken auf der Beschaffungsseite minimieren wir durch strukturierte Beschaffung.

##### **Ertragsorientierte Risiken:**

Wettbewerbsrisiken beim Absatz von Strom und Gas resultieren insbesondere auf Grund der Wechselbereitschaft unserer Kunden.

##### **Finanzwirtschaftliche Risiken:**

Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unseres Unternehmens sind Liquiditätsrisiken derzeit nicht erkennbar.

#### 2. Chancenbericht

Auf der Beschaffungsseite können wir durch die Anwendung der strukturierten Beschaffung sinkende Marktpreise ausnutzen und flexibel auf Mengenänderungen reagieren.

#### 3. Gesamtaussage

Die Geschäftsrisiken unterliegen einer halbjährlichen Kontrolle und Berichterstattung. Von besonderer Bedeutung sind hierbei Preisrisiken aber auch Chancen beim Termineinkauf von Strom und Gas.

Nach gegenwärtiger Erkenntnislage sehen wir keine wesentlichen Risiken bei der Entwicklung der Erlösbergrenzen. Jedoch ist es möglich, dass durch neue regulatorische Anforderungen zusätzlicher Aufwand entsteht.

Risiken aus Kundenverlusten im Stammgebiet kann die Gesellschaft durch Kundenrückgewinnung und weiterer Kundenakquise in fremden Netzen begegnen.

Für erkannte Risiken wurden entsprechende Rückstellungen gebildet. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

## **VI. Risikoberichtserstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten**

Ziel des Finanz- und Risikomanagements der Gesellschaft ist die Sicherung des Unternehmenserfolgs gegen finanzielle Risiken jeglicher Art. Beim Management der Finanzpositionen verfolgt das Unternehmen eine konservative Risikopolitik.

## **VII. Angaben nach § 6b EnWG**

Die Gesellschaft tätigte Geschäfte im Geschäftsjahr 2013 innerhalb und außerhalb der Elektrizitäts- und der Gasverteilung im Sinne des § 6b EnWG.

Freital, 17. April 2014

Leuschner

Rudolph

## 7 ÜBERSICHT ZU DEN WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFTEN ZUR PRÜFUNG DES JEWELIGEN JAHRESABSCHLUSSES VON UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNG DER STADT FREITAL

Die nachfolgende Übersicht (2001 - 2013) gibt einen Gesamtüberblick zu den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die den Prüfbericht zum jeweiligen Jahresabschluss im EAF und in den in dieser Übersicht genannten Unternehmen, an denen die Stadt Freital unmittelbar bzw. mittelbar beteiligt ist bzw. war, erstellt haben (siehe auch Ziffer 3 bzw. Ziffer 6 des Beteiligungsberichtes).

Kurzbez. Untern.	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
EAF	SRT	SRT	SRT	SRT	ST	ST	ST	ST	ST	DEL	DEL	DEL	DEL
WGF	DBr	DBr	WIB	KPMG	KPMG	KPMG							
WBF	SRT	SRT	SRT	ST	ST	ST	ST	ST	ST	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG
TGF											KPMG	KPMG	KPMG
FPE						ST	ST	ST	ST	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG
TWF	SRT	SRT	SRT	ST	ST	ST	ST	ST	ST	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG
FSG	E&Y	KPMG	KPMG	KPMG									
GABS	ST	KPMG	KPMG	KPMG	KPMG								
PPE	ST	ST	ST	ST	ST								
GEG	SRT	SRT	SRT	ST	ST								
SDP	BSB	BSB	BSB	BSB	BSB								

### Bemerkungen:

Zum 01.01.2006 verschmolz die GEG auf die PPE und die PPE firmierte zur FPE um. Ebenfalls 2006 hatte die WBF ihre Beteiligung an der SDP veräußert - es lag keine Beteiligung der Stadt Freital mehr vor. Zum 17.02.2011 wurde die TGF gegründet. Zum 31.05.2013 wurde die beschlossene Auflösung der GABS abgeschlossen.

### Erläuterungen:

BSB	BRANSBACH SCHÜBEL BRÖSZTL & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
DBr	Deutsche Baurevision AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
DEL	Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
E&Y	Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
KPMG	KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
SRT	Sächsische Revisions- und Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
ST	ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
WIB	WIBERA Wirtschaftsberatung AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

## 8 FORMELVERZEICHNIS UND ERLÄUTERUNG ZU KENNZAHLEN

### Allgemeines

Unter Bezugnahme auf § 99 Abs. 2 Nr. 2 SächsGemO in der Fassung bis 31.12.2013 geltend und der Empfehlungen des Sächsischen Städte- und Gemeindetages für entsprechende Kennzahlen wurden die nachstehend angegebenen Bilanz- und Leistungskennzahlen ausgewählt.

Diese Kennzahlen (Verhältniskennzahlen) im Vergleich der Jahre 2011 - 2013 sollen in kompakter Form über die Entwicklung des EAFs und des jeweiligen Unternehmens (WGF, WBF, TGF, FPE, TWF und FSG) Auskunft geben. Dabei wird lediglich eine vergangene Entwicklung widerspiegelt und dient nur Vergleichszwecken. Zur Berechnung wurden absolute Kennzahlen des betreffenden Jahresabschlusses, der aus der Bilanz, GuV und dem Anhang gemäß § 242 i.V.m. § 264 HGB des jeweiligen Unternehmens besteht, ins Verhältnis gesetzt. Zum Zwecke der Vereinfachung wurden die Gliederungspositionen der einzelnen Bilanzen und GuV zusammengefasst.

Durch die Wertgrößenangaben in volle TEUR können sich geringe Abweichungen ergeben (+/-1), die jedoch ohne materielle Bedeutung sind. Während Kennzahlen, die sich aus Zahlen der betreffenden Bilanz zusammensetzen, z.B. eine Momentaufnahme (Stichtag zum 31.12. des betreffenden Jahres) darstellen, beziehen sich Kennzahlen, die aus Zahlen der GuV stammen auf den Zeitraum 01.01.-31.12. des jeweiligen Geschäftsjahres.

Die nachstehenden Kennzahlen sind eine Auswahl vielfältiger Kennzahlen, die sich vor allem auf das Finanzwesen beschränken. So werden hier z.B. Vergleichsdaten geliefert, wie rentabel das Eigenkapital arbeitet oder wie angespannt die Schuldenlage ist.

Bei einem Unternehmensvergleich müssen jedoch der unterschiedliche Unternehmenszweck bzw. die von der Stadt an das jeweilige Unternehmen übertragenen Aufgaben sowie die im Auftrag der Stadt durchgeführten Investitionsmaßnahmen berücksichtigt werden.

### A. Vermögenssituation

Kennzahlen zur Vermögenssituation stellen im Rahmen der Investitionsanalyse die Art und Zusammensetzung des Vermögens sowie die Dauer der Vermögensbindung dar.

#### A.1. Investitionsdeckung

Diese Kennzahl widerspiegelt den prozentualen Anteil der Abschreibungen an den Investitionen bezogen auf das Anlagevermögen und gibt an, in welchem Maße die Neuinvestitionen aus Abschreibungen finanziert wurden.

Berechnung:

$$\text{Investitionsdeckung} = \frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Investitionen ins Anlagevermögen}} \times 100$$

(Angaben in %).

Während im Zähler der Wert der Abschreibungen (ohne Abzug eventueller Sonderabschreibungen) der jeweiligen GuV-Position entnommen wurde, entsprechen die Werte im Nenner den Zugängen zum Anlagevermögen (ohne Berücksichtigung eventueller Investitionen in Finanzanlagen) aus der jeweiligen Bilanz (Übersicht zur Entwicklung des Anlagevermögens).

## A.2. Vermögensstruktur

Mit der Anlagenintensität (Anlagevermögensquote) wird angezeigt, welcher Anteil des Vermögens langfristig im Unternehmen gebunden ist bzw. wird der Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen verdeutlicht. Die Höhe ist dabei u.a. abhängig von der Branche und der Produktion.

Berechnung:

$$\text{Vermögensstruktur} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

(Angaben in %).

Der Wert des Zählers kann der betreffenden Bilanzposition auf der Aktivseite entnommen werden. Im Nenner ist das Gesamtvermögen auf der Aktivseite (i.d.R. = Bilanzsumme) der jeweiligen Bilanz zum Ansatz gebracht worden.

## A.3. Fremdkapitalquote

Die Fremdkapitalquote wird auch Anspannungsgrad oder Verschuldungskoeffizient genannt und widerspiegelt den Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital. Je niedriger der Verschuldungsgrad ist, umso besser ist die Liquidität.

Berechnung:

$$\text{Fremdkapitalquote} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$$

(Angaben in %).

Das Fremdkapital (auf der Passivseite der Bilanz) umfasst dabei:

- das kurzfristige Fremdkapital = kurzfristige Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis 1 Jahr
- + Steuer- und sonstige Rückstellungen
  - + Gewinnausschüttungen
  - + passive Rechnungsabgrenzungsposten und
- das langfristige Fremdkapital = mittel- und langfristige Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit größer 1 Jahr
- + erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen
  - + Rückstellungen für Pensionen
  - + Fremdkapitalanteil des Sonderpostens mit Rücklagenanteil (i.d.R. 50 %). Bei der WGF (ohne - 100 % zum Eigenkapital), TGF (100 %) und FSG (30 %) erfolgte eine unternehmensspezifische Zurechnung des Sonderpostens zum langfristigen Fremdkapital. Zum Zwecke des Vergleiches wurden bei ausgewiesenem Sonderposten jeweils das Fremdkapital mit einer 100 %igen Zurechnung des Sonderpostens, ohne Zurechnung und die o.g. 50 %ige Zurechnung sowie die diesbezügliche Unternehmensspezifik dargestellt.

Das Gesamtkapital (i.d.R. = Bilanzsumme) ist hierbei das Eigenkapital und das Fremdkapital auf der Passivseite der Bilanz.

## **B. Kapitalstruktur**

Die Analyse der Kapitalstruktur dient zur Beurteilung der Solidität der Finanzierung des Unternehmens und der Kreditwürdigkeit.

### **B.1. Eigenkapitalquote**

Die Eigenkapitalquote gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist und ist stark branchen- und bewertungsabhängig. Je höher die Eigenkapitalquote, desto höher ist die finanzielle Sicherheit des Unternehmens.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$$

(Angaben in %).

Als Eigenkapital wurde i.d.R. das bilanzielle Eigenkapital angesetzt. Aus Gründen der Unternehmensspezifik bzw. unter Berücksichtigung steuerlicher Aspekte ist ggf. bei der Zurechnung des Sonderpostens abgewichen worden. Das bilanzielle Eigenkapital setzt sich dabei wie folgt zusammen:

Gezeichnetes Kapital

./. ausstehende Einlagen

+ Kapitalrücklage

+ Gewinnrücklagen

+ Bilanzgewinn ./.. Bilanzverlust oder + Gewinnvortrag ./.. Verlustvortrag  
+ Jahresüberschuss ./.. Jahresfehlbetrag

./. Ausschüttungsbetrag (Vorschlag)

./. eigene Anteile

+ Eigenkapitalanteil des Sonderpostens mit Rücklageanteil (i.d.R. 50 %). Bei der WGF, TGF und FSG erfolgte eine unternehmensspezifische Zurechnung des Sonderpostens. Während bei der WGF der jeweilig ausgewiesene Sonderposten zu 100 % zum Eigenkapital zugerechnet wurde, erfolgte bei der FSG die Zurechnung der Baukostenzuschüsse mit 70 % zum Eigenkapital und mit 30 % zum langfristigen Fremdkapital. Bei der TGF wurde der jeweilige Sonderposten zu 100 % dem Fremdkapital zugerechnet. Zum Zwecke des Vergleiches wurden bei ausgewiesenem Sonderposten jeweils das Eigenkapital auch ohne Zurechnung des Sonderpostens, einer 100 %igen und o.g. 50 %igen Zurechnung sowie unter Berücksichtigung diesbezüglicher Unternehmensspezifik dargestellt (siehe auch A.3.).

### **B.2. Eigenkapitalreichweite**

Diese Kennzahl gibt an, wie lange die jährlich gleichbleibenden Verluste in der Höhe des Berichtsjahres noch durch Unternehmenssubstanz abgedeckt werden können.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalreichweite} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Jahresfehlbetrag}}$$

(Angaben in Jahren).

Das Eigenkapital wurde bei ausgewiesenem Sonderposten zum Zwecke des Vergleiches auch ohne Zurechnung des Sonderpostens, 100 %iger und 50 %iger Zurechnung sowie unter Berücksichtigung diesbezüglichen Unternehmensspezifik dargestellt (siehe auch unter A.3. bzw. B.1.).

Der Jahresfehlbetrag ist der jeweiligen GuV-Position zu entnehmen. Ist ein Jahresüberschuss ausgewiesen, so ist auf diese Kennzahl verzichtet worden.

## **C. Liquidität**

Im Rahmen von Kennzahlen zur Liquidität können Schlussfolgerungen auf die zukünftige Zahlungsfähigkeit des Unternehmens gezogen werden.

### **C.1. Effektivverschuldung**

Mit dieser Kennzahl wird die Höhe der Schulden ausgedrückt, die nicht durch kurzfristiges Vermögen gedeckt werden können.

Berechnung:

$$\text{Effektivverschuldung} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{./. monetäres Umlaufvermögen}}$$

(Angaben in TEUR).

Das Fremdkapital wurde bei ausgewiesenem Sonderposten zum Zwecke des Vergleiches mit einer 100 %igen Zurechnung des Sonderpostens, ohne Zurechnung und 50 %igen Zurechnung sowie unter Berücksichtigung einer diesbezüglichen Unternehmensspezifik dargestellt (siehe auch unter A.3. bzw. B.1.).

Das monetäre Umlaufvermögen (Aktivseite der Bilanz) ergibt sich dabei wie folgt:

- Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände
- + Wertpapiere
- + Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten
- + Aktive Rechnungsabgrenzungsposten ohne Disagio.

Diese ermittelten Angaben weichen von den Angaben im Rahmen der jährlichen Ermittlung des Schuldenstandes durch das StaLaS ab. Das StaLaS erfasst den Schuldenstand der öffentlichen Haushalte und ihrer öffentlich bestimmten Fonds sowie der kommunalen Haushalte und ihrer Eigenbetriebe, Eigengesellschaften sowie kommunaler Krankenhäuser zum 31. Dezember eines jeden Jahres. Im Rahmen einer Statistik (Formblatt) des StaLaS werden die Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften von den jeweiligen Unternehmen erfasst. Dabei sind Wertpapierschulden und direkte Schulden bei inländischen Banken und Sparkassen und sonstigen Stellen sowie Schulden (Kredite) beim Träger/Eigner oder sonstigen öffentlichen Haushalten anzugeben. Aufgrund dessen, dass die Meldung zu den Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften bereits bis zum 15.01. eines Jahres (per 31.12. des Vorjahres) dem StaLaS zugehen muss und die Bilanz des jeweiligen Unternehmens erst nach diesem Stichtag erstellt wird, kann es ggf. zu Abweichungen gegenüber dem Ausweis des Betrages der Verbindlichkeiten in der passiven Bilanzposition „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ infolge Rechnungsabgrenzungen kommen. Hauptsächlich entspricht die Angabe der Schulden dieser passiven Bilanzposition, jedoch nicht ausschließlich.

## C.2. Kurzfristige Liquidität

Die Liquidität 2. Grades gibt die Fähigkeit des Unternehmens an, kurzfristig den bestehenden Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Eine Liquidität 2. Grades in Höhe von beispielsweise 75 % sagt aus, dass 75 % des kurzfristigen Fremdkapitals durch das unter C.1. beschriebene monetäre Umlaufvermögen gedeckt ist.

Berechnung:

$$\text{Kurzfristige Liquidität} = \frac{\text{monetäres Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \times 100$$

(Angaben in %).

## D. Rentabilität

Mit Kennzahlen zur Rendite werden auf Grundlage von Vergleichen des Gewinns mit anderen Erfolgsfaktoren Aussagen darüber möglich, ob sich z.B. der Einsatz des Kapitals gelohnt hat. Dabei wird der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens durch das Verhältnis des Gewinns zum eingesetzten Kapital zum Ausdruck gebracht. In Abhängigkeit des eingesetzten Kapitals (Eigenkapital, Fremdkapital) werden verschiedene Rentabilitätskennziffern unterschieden.

### D.1. Eigenkapitalrendite

Die Eigenkapitalrendite, auch Eigenkapitalrentabilität genannt, bringt die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Kapitals zum Ausdruck.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalrendite} = \frac{\text{Jahresergebnis}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

(Angaben in %).

Das Eigenkapital wurde bei ausgewiesenem Sonderposten zum Zwecke des Vergleiches auch ohne Zurechnung des Sonderpostens, 100 %iger und 50 %iger Zurechnung sowie unter Berücksichtigung diesbezüglichen Unternehmensspezifik dargestellt (siehe auch unter A.3. bzw. B.1.).

### D.2. Gesamtkapitalrendite

Diese relative Kennzahl gibt die Rendite an, die das Unternehmen mit dem eingesetzten Kapital erwirtschaftet. Diese Kapitalrentabilität wird bei der Gesamtkapitalrendite durch die Bereinigung des Gewinns um den Zinsaufwand verdeutlicht.

Der Fremdkapitalzinsaufwand ist der GuV-Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ des jeweiligen Zeitraumes zu entnehmen.

Berechnung:

$$\text{Gesamtkapitalrendite} = \frac{\text{Jahresüberschuss} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$$

(Angaben in %).

## **E. Geschäftserfolg**

Der Geschäftserfolg wird hier durch den Pro-Kopf-Umsatz und die Arbeitsproduktivität zum Ausdruck gebracht.

### **E.1. Pro-Kopf-Umsatz**

Mit dieser gewählten Kennzahl soll verdeutlicht werden, welcher Umsatz je Beschäftigter im betreffenden Zeitraum erzielt worden ist.

Berechnung:

$$\text{Pro-Kopf-Umsatz} = \frac{\text{Umsatz}}{\text{Mitarbeiteranzahl}}$$

(Angaben in TEUR je Beschäftigten).

Während im Zähler als Umsatzwertgröße der Umsatzerlös aus der GuV des betreffenden Zeitraumes entnommen werden kann, ist im Nenner als Mitarbeiteranzahl die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten (ohne Auszubildende und Aushilfen) aus dem Lagebericht oder dem Anhang des jeweiligen Jahresabschlusses anzusetzen.

### **E.2. Arbeitsproduktivität**

Diese Kennzahl soll hier das Verhältnis zwischen dem Personalaufwand und dem erzielten Umsatzerlös widerspiegeln. Die Personalkosten im Nenner können dabei der GuV-Position „Personalaufwand“ (ohne Berücksichtigung etwaiger Sonderzahlungen) des betreffenden Zeitraumes entnommen werden.

Berechnung:

$$\text{Arbeitsproduktivität} = \frac{\text{Umsatz}}{\text{Personalkosten}}$$

## 9 ERLÄUTERUNGEN ZU FACHBEGRIFFEN

Die nachstehenden Erläuterungen zu ausgewählten Fachbegriffen, die dem Neunten Beteiligungsbericht der Stadt Leipzig (Seite 40) und dem betriebswirtschaftlichen Kurzlexikon aus der 19. Auflage „Jahresabschluss und Jahresabschlussanalyse“ von Adolf G. Coenenberg (Seite 1231 ff.) entnommen sind sowie weitergehende Ergänzungen zugrunde liegen, dienen lediglich zur allgemeinen Information und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### **Abschreibung**

Betrag, der die durch Nutzung des Anlagevermögens eingetretene Wertminderung an den einzelnen Vermögensgegenständen erfassen soll und somit in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand angesetzt wird. Die Ermittlung des jährlichen Abschreibungsbetrages erfolgt steuerlich entweder über die lineare oder die degressive Methode, je nachdem, ob ein Wirtschaftsgut über den Nutzungszeitraum eher einen gleichmäßigen Wertverzehr aufweist (lineare Abschreibung: fester Abschreibungsbetrag über den festgelegten Nutzungszeitraum) oder aber zu Beginn des Nutzungszeitraumes einen überproportionalen Wertverzehr aufweist (degressive Abschreibung: der Abschreibungsbetrag wird durch über den Nutzungszeitraum festgelegte Prozentsätze auf den jeweiligen Restbuchwert ermittelt). In bestimmten Fällen sind auch Sonderabschreibungen zulässig.

### **Aktivierung**

Wertmäßige Erfassung eines Vermögensgegenstandes in der Bilanz.

### **Anlagevermögen**

Umfasst alle Vermögensgegenstände, die dazu bestimmt sind, dauerhaft und längerfristig dem Geschäftsbetrieb zu dienen, z.B. Immobilien, technische Anlagen und Maschinen, Konzessionen, Beteiligungen. In der Industrie ist das Anlagevermögen in der Regel erheblich größer als im Handel (Gegensatz: Umlaufvermögen).

### **Bilanz**

Bilanz ist die systematische Erfassung der Wertbestände eines Unternehmens an einem bestimmten Stichtag (stichtagsbezogene Gegenüberstellung des Vermögens und des Kapitals). Alle Unternehmen sind durch das Handels- und Steuerrecht zur Aufstellung einer Bilanz verpflichtet.

### **Control-Verhältnis**

Beschreibung der Beziehung zwischen zwei rechtlich selbständigen Unternehmen, die einem der Unternehmen die Möglichkeit gibt, beherrschenden Einfluss auf das andere Unternehmen auszuüben. Die Beziehung wird in § 290 Abs. 2 HGB konkretisiert.

### **Eigenkapital**

Die der Unternehmung von ihren Eigentümern ohne zeitliche Begrenzung zur Verfügung gestellten Mittel. Eigenkapital kann dem Unternehmen von außen (z.B. durch eine Kapitalerhöhung gegen Einlagen) oder von innen (z.B. durch Verzicht auf Gewinnausschüttung) zufließen. Nach den Vorschriften des HGB werden die Posten des Eigenkapitals einer Kapitalgesellschaft in einer besonderen Abschlussgruppe zusammengefasst. Bei einer Kapitalgesellschaft errechnet sich das bilanzielle Eigenkapital aus dem gezeichneten Kapital zuzüglich der Kapitalrücklage, den Gewinnrücklagen, den Sonderposten mit Rücklagen abzüglich der ausstehenden Einlagen auf das gezeichnete Kapital. Das effektive Eigenkapital berücksichtigt zusätzlich noch die stillen Reserven.

### **Forderung**

Anspruch eines Unternehmens, der sich auf von Dritten zu erbringende Geld- oder sonstige Leistungen richtet.

### **Fremdkapital**

Zeitlich begrenzte, dem Unternehmen aufgrund von Schuldverpflichtungen überlassene Mittel.

Man unterscheidet zwischen kurzfristigem (RLZ bis 1 Jahr), mittelfristigem (RLZ über 1 Jahr bis 5 Jahre) sowie langfristigem Fremdkapital (RLZ über 5 Jahre).

### **Gewinn- und Verlustrechnung**

Teil des Jahresabschlusses, in dem die Aufwendungen den Erträgen gegenübergestellt werden. Die GuV ist zeitraumbezogen. Der im Ergebnis ausgewiesene Gewinn oder Verlust muss mit den Konten der Buchhaltung übereinstimmen. Für Kapitalgesellschaften und sämtliche Kreditinstitute ist die Aufstellung einer GuV gesetzlich vorgeschrieben.

### **Investition**

Zielgerichtete, i.d.R. langfristige Kapitalbindung zur Erwirtschaftung zukünftiger autonomer Erträge. Nach ihrem Zweck ist zwischen Gründungs-, Ersatz-, Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen zu unterscheiden, wobei sich diese Zwecke zum Teil auch gegenseitig überlagern. Bei der jeweiligen Zuordnung sollte der überwiegende Charakter der Investition den Ausschlag geben.

### **Jahresergebnis**

Begriff der handelsrechtlichen GuV und der Bilanz: Er ergibt sich als Differenzbetrag zwischen Aufwendungen und Erträgen eines Geschäftsjahres (entweder Jahresüberschuss oder Jahresfehlbetrag). Wenn der Jahresabschluss unter Einbeziehung der Ergebnisverwendung aufgestellt wird, werden in der GuV unterhalb des Jahresergebnisses noch zusätzlich Ausschüttungen, Entnahmen oder Einstellungen aus offenen bzw. in offene Rücklagen und der Gewinn-Verlust-Vortrag eingerechnet, um den so genannten Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust zu ermitteln.

### **Konzern**

Gruppe rechtlich selbständiger Unternehmen, die durch eine einheitliche Leitung oder durch ein Control-Verhältnis zusammengefasst sind.

### **Konzernabschluss**

Der Konzernabschluss stellt die Zusammenfassung der Einzelabschlüsse rechtlich selbständiger, wirtschaftlich jedoch von einer übergeordneten Einheit dominierter Unternehmen dar.

Nach HGB § 297 Abs. 3 Satz 1 hat der Konzernabschluss die Aufgabe, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage einer wirtschaftlich als geschlossene Einheit zu betrachtende Gruppe rechtlich selbständiger Unternehmen zu vermitteln.

### **Rechnungsabgrenzungsposten**

Die Rechnungsabgrenzungsposten dienen der zeitlichen Zuordnung der Einnahmen und Ausgaben und somit der periodengerechten Erfolgsermittlung. Sie enthalten Ausgaben bzw. Einnahmen, die Aufwand bzw. Ertrag für künftige Zeiträume darstellen.

Es wird unterschieden nach aktivem RAP (z.B. im Voraus bezahlte Löhne) und passivem RAP (z.B. im Voraus erhaltene Miete).

### **Rücklagen**

Rücklagen einer Kapitalgesellschaft sind die über das Haftungskapital hinausgehenden Eigenkapitalanteile. Sie werden entweder von innen durch nicht ausgeschüttete Gewinne (Gewinnrücklage) oder von außen z.B. durch Zuzahlungen der Gesellschafter (Kapitalrücklage) gebildet.

### **Rückstellungen**

Rückstellungen dienen der periodengerechten antizipativen Erfassung von ungewissen Verbindlichkeiten und von drohenden Verlusten oder dem Ausweis von noch nicht getätigten Aufwendungen, die dem Berichtsjahr oder vorangegangenen Jahren zuzuordnen sind, deren Eintreten wahrscheinlich oder sicher, deren Höhe oder Zeitpunkt des Eintritts jedoch oftmals ungewiss ist. Durch die Bildung von Rückstellungen sollen die später entstehenden Verpflichtungen zum Zeitpunkt ihres Bekanntwerdens berücksichtigt werden.

### **Sonderposten**

In der Handelsbilanz werden hier steuerrechtlich zulässige Passivposten ausgewiesen, die noch unbesteuerter Rücklagen darstellen. Im Fall der kommunalen Unternehmen sind dies auch häufig die für Investitionen erhaltenen Fördermittel bzw. Zuschüsse, wenn das entsprechende Anlagegut mit den ungekürzten Herstellungs- bzw. Anschaffungskosten aktiviert wird. Der Fördermittelanteil stellt dann für das Unternehmen eine noch unbesteuerte stille Reserve dar und wird daher im Sonderposten passiviert. Dieser Sonderposten wird dann über den Nutzungszeitraum des Anlagegutes parallel zur Abschreibung anteilig in Höhe der Förderquote ertragswirksam aufgelöst. Maßgeblich für die Auflösung sind im Übrigen die steuerrechtlichen Vorschriften.

### **Stille Reserven (stille Rücklagen)**

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Reserven, die sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite enthalten sind und durch zu hohe passive Wertansätze oder zu niedrige Aktivansätze und durch Nichtaktivierung entstehen können.

### **Umlaufvermögen**

Vermögensgegenstände, die nicht dazu bestimmt sind, dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Das Umlaufvermögen enthält die Vermögensgegenstände, die relativ kurzfristig verbraucht bzw. umgesetzt werden, z.B. Vorräte, Forderungen, Bankguthaben, Schecks (Gegensatz: Anlagevermögen).

### **Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten sind Leistungsverpflichtungen eines Unternehmens, die nach Handelsrecht stets zu ihrem Rückzahlungsbetrag zu bilanzieren sind. Verbindlichkeiten werden in einer gesonderten Bilanzposition auf der Passivseite dargestellt.

### **Verlustvortrag**

Einkommens- und körperschaftsteuerrechtlicher Begriff:

Durch den Verlustvortrag können die im Verlustentstehungsjahr nicht anrechnungsfähigen Verluste in den folgenden Veranlagungszeiträumen als Sonderausgaben vom Gesamtbetrag der Einkünfte abgezogen werden.

Hinsichtlich einer wirtschaftlichen Betätigung der Stadt sind verschiedene Unternehmensformen möglich. Die wichtigsten Formen werden nachstehend kurz zusammenfassend dargestellt.

### **Betrieb gewerblicher Art (BgA)**

Ein Betrieb gewerblicher Art von juristischen Personen des öffentlichen Rechts liegt dann vor, wenn diese Einrichtungen durch nachhaltige wirtschaftliche Tätigkeit Einnahmen erzielt und sich innerhalb der Gesamtbetätigung der juristischen Person wirtschaftlich heraushebt.

Die Absicht Gewinn zu erzielen und die Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr sind nicht erforderlich. Der BgA ist unbeschränkt steuerpflichtig.

Die zwei Freibäder der Stadt Freital werden als BgA geführt.

### **Eigenbetrieb**

Der Eigenbetrieb ist ein Unternehmen der Gemeinde ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Im Unterschied zum Regiebetrieb ist der Eigenbetrieb allerdings organisatorisch und wirtschaftlich vom Haushalt der Gemeinde getrennt. Er ist Sondervermögen der Gemeinde und ist auch gesondert zu planen und zu verwalten sowie durch einen eigenen Abschluss nachzuweisen.

Rechtliche Grundlagen für einen Eigenbetrieb sind die SächsEigBVO und das SächsEigBG.

Der Abwasserbetrieb Stadt Freital ist ein Eigenbetrieb.

### **Kapitalgesellschaft**

Die gebräuchlichste Form ist die GmbH, da hierbei der Stadt die besten Möglichkeiten geboten werden ihren Einfluss auf die Geschäftspolitik durch Bestimmungen im Gesellschaftsvertrag, durch die Besetzung des Aufsichtsrates, soweit vorhanden, und insbesondere durch das Weisungsrecht der Gesellschafterversammlung gegenüber der Geschäftsführung auszuüben.

Unzulässig ist eine Beteiligung an Unternehmen, bei denen die Haftung der Stadt nicht beschränkt werden kann.

### **Regiebetrieb**

Der Regiebetrieb als eine Organisationsform kommunaler wirtschaftlicher Betätigung ist ein Unternehmen, welches nach den Vorschriften der öffentlichen Haushaltswirtschaft zu führen ist. Er ist weder rechtlich noch wirtschaftlich selbständig und wird organisatorisch, personell und haushaltsmäßig in die Gemeindeverwaltung eingegliedert. Die wirtschaftlichen Aufgaben erledigt die Gemeinde selbst.

In der Stadt Freital gibt es keinen Regiebetrieb.

### **Zweckverband**

Der Zweckverband ist eine rechtlich selbständige Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Mitglieder von ZV können Gemeinden, Verwaltungsverbände, Landkreise und andere Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sein.

Dem ZV werden bestimmte Aufgaben, zu deren Erfüllung seine Mitglieder berechtigt oder verpflichtet sind, übertragen. Die übertragenen Aufgaben erledigt der ZV in eigener Verantwortung. Für die Wirtschaftsführung des ZV gelten die Vorschriften der SächsGemO und der KomHVO entsprechend.

Rechtliche Grundlage für einen Zweckverband ist das SächsKomZG.

**10 MITGLIEDSCHAFTEN DER STADT FREITAL IN ZWECKVERBÄNDEN****10.1 Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe****10.1.1 Beteiligungsübersicht****Name, Sitz und Anschrift des Zweckverbandes:**

Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe

Sitz: Freital

: Dresdner Straße 301  
01705 Freital

: 0351 / 64 804 - 0

: 0351 / 64 914 - 13

 : [wwwgmbh@t-online.de](mailto:wwwgmbh@t-online.de)

**Rechtsform, Gründung und Satzung:**

Rechtsform: Zweckverband (Körperschaft des öffentlichen Rechts)

Gründungsjahr: 1994

Satzung: in der Fassung vom 14.06.2002,  
veröffentlicht im Sächsischen Amtsblatt Nr. 43 vom 24.10.2002;  
2. Änderung vom 22.07.2010; veröffentlicht im Sächsischen  
Amtsblatt Nr. 42/2010 vom 21.10.2010

*Nachrichtlich:**Die neugefasste Satzung vom 11.12.2014 wurde im Sächsischen Amtsblatt Nr. 6/2015 vom 05.02.2015 veröffentlicht.***Stimmenanteil / Nennkapital:**

Die Stimmenverteilung wird satzungsgemäß auf Grundlage § 125 SächsGemO (Einwohnerzahl zum 30.06. des Vorjahres) ermittelt. Im Jahr 2013 waren 12 Städte und Gemeinden mit 108 Stimmen in der Verbandsversammlung des TWZ vertreten. Die Stadt Freital hat davon 40 Stimmen.

Dies entspricht einem Beteiligungsanteil bezogen auf die Gesamtstimmen in der Verbandsversammlung von 37,0370 %.

Weitere Angaben im Beteiligungsbericht 2013 des TWZ.

**Aufgaben des Zweckverbandes:**

Aufgabe des TWZ ist die öffentliche Wasserversorgung in seinem Gebiet. Der TWZ bedient sich zur Durchführung der öffentlichen Wasserversorgung einer Eigengesellschaft mit dem Namen "Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH", in deren Eigentum die im Verbandsgebiet vorhandenen Wasserversorgungsanlagen stehen und die im Verhältnis zu den Kunden im eigenen Namen und auf eigene Rechnung tätig wird.

### 10.1.2 Finanzbeziehungen

Leistungen des ZV an die Stadt Freital	2013 TEUR
Gewinnausschüttung	0
Leistungen der Stadt Freital an den ZV	
Laufende Umlagen	0
Investive Zuschüsse	0
Übernommene Bürgschaften	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen	0
Sonstige Zuschüsse	0

**Tabelle 41 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und dem TWZ**

Nachrichtlich:

Die WVV ist eine Eigenesellschaft des TWZ. Der TWZ hat für Investitionskredite der WVV Bürgschaften in Höhe von 57.854 TEUR übernommen (mit Stand zum 31.12.2013 - siehe dazu Ziffer 12. - Beteiligungsbericht 2013 des TWZ Seite 10). Aus dieser mittelbaren Beteiligung am WVV über den TWZ ergibt sich unter Zugrundelegung des aktuellen Beteiligungsanteiles der Stadt Freital am TWZ in Höhe von 37,0370 % ein Bürgschaftsanteil von 21.427 TEUR für die Stadt Freital.

### 10.1.3 Organe

#### Organe des Zweckverbandes:

Verbandsversammlung  
Verwaltungsrat  
Verbandsvorsitzender

#### Verbandsversammlung:

Die Vertretung in der Verbandsversammlung wird auf Grundlage § 125 SächsGemO (Einwohnerzahl zum 30.06. des Vorjahres) ermittelt. Die Stadt Freital kann satzungsgemäß 7 Vertreter in die Verbandsversammlung entsenden.

weitere Angaben im Beteiligungsbericht des TWZ

#### Verwaltungsrat:

weitere Angaben im Beteiligungsbericht des TWZ

#### Verbandsvorsitzender:

Klaus Mättig  
Oberbürgermeister  
Stadt Freital

#### **10.1.4 Sonstige Angaben**

Name des bestellten Abschlussprüfers:

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Am Waldschlößchen 2, 01099 Dresden

Anzahl der Mitarbeiter:

Der TWZ beschäftigt kein eigenes Personal. Die Aufgaben des TWZ und hier insbesondere seine hoheitliche Tätigkeit werden durch seine Eigengesellschaft (WVW) vorbereitet und durchgeführt.

#### **10.1.5 Beteiligungsbericht**

Der Beteiligungsbericht des TWZ für das Geschäftsjahr 2013 ist in der Fassung, welche die Stadt Freital vom TWZ erhalten hat, nachstehend im Anhang unter Ziffer 12 diesem Beteiligungsbericht beigelegt.

## 10.2 Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen

### 10.2.1 Beteiligungsübersicht

#### Name, Sitz und Anschrift des Zweckverbandes:

Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen

Sitz: Leipzig

: Geschäftsstelle Dresden  
 Semperstraße 2  
 01069 Dresden

: 0351 / 86 652 - 100  
: 0351 / 86 652 - 102

: [post.dd@kisa.it](mailto:post.dd@kisa.it)  
: [www.kisa.it](http://www.kisa.it)

#### Rechtsform, Gründung und Satzung:

Rechtsform: Zweckverband (Körperschaft des öffentlichen Rechts)

Gründungsjahr: 2004 (aus Vereinigung von drei Zweckverbänden u.a. Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Ostsachsen)

Satzung: vom 03.12.2003; in der Fassung 11. Änderung vom 19.09.2012

#### Stimmenanteil / Nennkapital:

Im Jahr 2013 waren im ZV KISA 289 Mitglieder mit 2.171 Stimmen vertreten. Die Stadt Freital hat 8 Stimmen. Dies entspricht einem Beteiligungsanteil bezogen auf die Gesamtstimmenanzahl in der Verbandsversammlung von 0,3685 %.

weitere Angaben im Beteiligungsbericht 2013 des ZV KISA

#### Aufgaben des Zweckverbandes:

Der ZV KISA stellt seinen Mitgliedern Datenverarbeitungsverfahren, Datenübertragungsnetze, Datenverarbeitungsleistungen und zugehörige Services zur Erledigung und Vereinfachung von Verwaltungsaufgaben mit technikgestützter Informationsverarbeitung zur Verfügung.

## 10.2.2 Finanzbeziehungen

Leistungen des ZV an die Stadt Freital	2013 TEUR
Gewinnausschüttung	0
Leistungen der Stadt Freital an den ZV	
Laufende Umlagen	0
Investive Zuschüsse	0
Übernommene Bürgschaften	0
Sonstige gewährte Vergünstigungen	0
Sonstige Zuschüsse	0

**Tabelle 42 Finanzbeziehungen 2013 zwischen der Stadt Freital und dem ZV KISA**

Nachrichtlich:

Unter Berücksichtigung der Jahresergebnisse 2012 und 2013, die jeweils Jahresverluste von 4.625 TEUR bzw. 1.663 TEUR auswies und die in der Verbandsversammlung des ZV KISA am 24.11.2014 festgestellt worden sind, wird in der Bilanz des ZV KISA zum 31.12.2013 ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in Höhe von 5.693 TEUR ausgewiesen. Der ZV KISA hatte des Weiteren für das Geschäftsjahr 2014 einen Jahresverlust von 1.372 TEUR prognostiziert. Auf Grundlage eines Haushaltsstrukturkonzeptes und des Wirtschaftsplanes 2015 des ZV KISA wurde in der Verbandsversammlung des ZV KISA am 24.11.2014 die Erhebung einer Umlage zur Deckung des Finanzbedarfes in Höhe von 3.000 TEUR für das Geschäftsjahr 2015 beschlossen. Unter Berücksichtigung des § 16 Abs. 3 und 4 der aktuellen Satzung ergibt sich ein Anteil für die Stadt Freital von 0,9205%. Für diese Berechnung ist die Zahl der Einwohner aller Verbandsmitglieder (2013: 2.484.447) und die Zahl der zu den veredelten Einwohner der Stadt Freital (2013: 22.870) zugrunde gelegt worden. Für diese Umlagenzahlung sind im Haushaltsplan 2015 der Stadt Freital ~28 TEUR veranschlagt worden. Nach Angaben des ZV KISA ist zur Deckung des Finanzbedarfes auch für die Jahre 2016 und 2017 von einer Umlage in Höhe von jeweils 1.000 TEUR auszugehen.

## 10.2.3 Organe

### Organe des Zweckverbandes:

Verbandsversammlung  
Verbandsvorsitzender  
Verwaltungsrat

### Verbandsversammlung:

weitere Angaben im Beteiligungsbericht 2013 des ZV KISA

### Verbandsvorsitzender:

Dr. Hans-Christian Rickauer      Oberbürgermeister  
Stadt Limbach-Oberfrohna

### Verwaltungsrat:

weitere Angaben im Beteiligungsbericht 2013 des ZV KISA

#### **10.2.4 Sonstige Angaben**

Name des bestellten Abschlussprüfers:

Rechnungsprüfungsamt Stadt Reichenbach OL  
Görlitzer Straße 4, 02894 Reichenbach

Anzahl der Mitarbeiter:

Zum 31.12.2013 waren 110 Mitarbeiter im ZV KISA beschäftigt.

#### **10.2.5 Beteiligungsbericht**

Der Beteiligungsbericht für das Geschäftsjahr 2013 des ZV KISA ist in der Fassung, welche die Stadt Freital vom ZV KISA erhalten hat, nachstehend im Anhang unter Ziffer 12 diesem Beteiligungsbericht beigefügt.

## 11 WEITERGEHENDER ÜBERBLICK ZU BETEILIGUNGEN DER STADT FREITAL

Nachstehend werden weitere mittelbare Beteiligungen der Stadt Freital an Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts (GmbH) informativ aufgeführt.

### **Sächsische Energiehandelsgesellschaft mbH (SEHG)**

Die Stadt Freital ist unmittelbar an der FSG beteiligt (1 %). Weitere 54 % des Stammkapitals der FSG besitzt die WBF. Die FSG ist mit 12,86 % an der SEHG beteiligt. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung in Höhe von 0,1286 % aus der eigenen Beteiligung und in Höhe von 6,944 % aus der Beteiligung der WBF an der FSG ergeben.

### **ENSO Energie Sachsen Ost AG (ENSO AG)**

Zum 31.12.2013 war die Stadt Freital mit 1.063 Aktien unmittelbar an der ENSO AG beteiligt. Die ENSO AG ist wiederum unmittelbar mit mindestens dem fünften Teil der Anteile zu je 100 % an der ENSO Netz GmbH, der desaNet Telekommunikation Sachsen Ost GmbH und der GEWA Gesellschaft für Wasser und Abwasser mbH, zu je 50 % an der systematics NETWORK SERVICES GmbH und der Biomethan Zittau GmbH, zu 49,04 % an der Dorfentwicklungsgesellschaft Dorfhain mbH, zu 49 % an der Technische Dienst Altenberg GmbH und zu 40 % an der Wärmeversorgung Weigsdorf-Köblitz GmbH beteiligt.

### **Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH (WVW)**

Die Stadt Freital ist Mitglied des TWZ (37,0370 % bezogen auf den Stimmenanteil insgesamt von 108 Stimmen). Der TWZ ist 100 %iger Gesellschafter der WVW. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung von 37,0370 % ergeben.

### **Kommunale Datennetz GmbH (KDN)**

Die Stadt Freital ist Mitglied des ZV KISA (0,3685 % bezogen auf den Stimmenanteil von insgesamt 2.171 Stimmen). Der ZV KISA ist mit 100,0 % an der KDN beteiligt. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung in Höhe von 221,10 EUR bzw. 0,3685 % ergeben.

### **SASKIA Informations-Systeme GmbH (SASKIA)**

Des Weiteren ist der ZV KISA mit 10,0 % an der SASKIA beteiligt. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung in Höhe von 94,20 EUR bzw. 0,3685 % ergeben. Mit Beschluss der Verbandsversammlung des ZV KISA vom 24.11.2014 wurde dieser Beteiligungsanteil zum 01.01.2014 veräußert.

### **Leipziger Computer- und Systemhaus GmbH (Lecos)**

Des Weiteren ist der ZV KISA mit 10,0 % an der Lecos beteiligt. Daraus würde sich für die Stadt Freital eine weitere mittelbare Beteiligung in Höhe von 73,70 EUR bzw. 0,3685 % ergeben.

**12 ANHANG**

**Beteiligungsbericht für das Geschäftsjahr 2013  
des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe**

**Beteiligungsbericht für das Geschäftsjahr 2013  
des Zweckverbandes Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen**

# **Beteiligungsbericht 2013**

## **Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe**

Freital, 22. Oktober 2014

## 1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bewohner des Verbandsgebietes, der 12. Beteiligungsbericht des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe (TWZ) für das Haushaltsjahr 2013 liegt vor.

Mit diesem Beteiligungsbericht erhalten Sie einen Überblick zum Verband und seiner einzigen Beteiligung, der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH (WVWGmbH). Der Beteiligungsbericht ist deshalb auch in zwei Hauptteile gegliedert. Im ersten Teil wird im Überblick der Verband und im zweiten Teil die mit der Wasserversorgung beauftragte Gesellschaft dargestellt.

Die WVWGmbH hat auch im Jahr 2013 großes Augenmerk auf die weitere Konsolidierung bzw. Verbesserung der technischen Infrastruktur und ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse gelegt. Gegen den allgemeinen Trend der Verteuerung von Produkten und Dienstleistungen ist es dem Unternehmen einmal mehr gelungen, trotz des rückläufigen Wasserabsatzes die Höhe der Wasserentgelte seit nunmehr 19 Jahren auf dem Niveau von 1995 zu belassen.

Konsequente Investitionen in die Erneuerung der Wasserwerke, Rohrnetze, Pumpwerke und Hochbehälter senkten seit Anbeginn stetig den Aufwand für den laufenden Betrieb der Anlagen.

Die Umsetzung dieses strategischen Ansatzes über nunmehr fast 20 Jahre hinweg war eine wesentliche Voraussetzung für die notwendige und permanente Steigerung der Effizienz des Unternehmens. Dazu trug neben geringeren Aufwendungen für Wartung und Instandhaltung auch der notwendige Abbau von Personal entscheidend bei.

Während 1990 im Unternehmen 139 Arbeitnehmer tätig waren, sind es 2013 72 Beschäftigte, zuzüglich zwei Auszubildende (Azubi). Sie sorgen dafür, dass heute und in Zukunft an jedem Tag und zu jeder Stunde Trinkwasser in ausreichender Menge und hervorragender Qualität für alle Haushalte, öffentliche Einrichtungen, Gewerbe- und Industriebetriebe zu fairen Preisen zur Verfügung steht.

Die mit Augenmaß betriebene weitere Fortentwicklung, Erneuerung und Anpassung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur unter verstärkter Berücksichtigung von Klimawandel und demographischer Entwicklung besitzen auch künftig hohe Priorität.

Sie bilden die Voraussetzungen für einen stabilen Betrieb der Anlagen, Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit weit über unsere heutige Zeit und Generation hinaus.

Wirtschaftliche Stabilität und auskömmliche Wasserpreise sind auch in der Zukunft untrennbar mit angemessenen und stetigen Investitionen in die wasserwirtschaftliche Infrastruktur verbunden.

Es ist geplant, und alle vorsichtigen Prognosen und Annahmen sprechen aus heutiger Sicht dafür, dass die Anhebung bzw. Anpassung der Wasserpreise bei gleichzeitiger kontinuierlicher Abschmelzung der Rücklagen ein Jahr später als bisher geplant wurde 2017 erfolgen wird.

Freital, 22. Oktober 2014

Klaus Mättig  
Vorsitzender  
Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
1.	<b>Vorwort</b>	<b>2</b>
2.	<b>Verbandsspezifischer Teil</b>	<b>5</b>
2.1	<b>Rechtliche Verhältnisse</b>	<b>5</b>
2.2	<b>Mitglieder in der Verbandsversammlung im Berichtszeitraum 2013</b>	<b>6</b>
2.3	<b>Mitglieder des Verwaltungsrates</b>	<b>7</b>
2.4	<b>Unternehmensgegenstand/Unternehmenszweck</b>	<b>8</b>
2.5	<b>Wirtschaftliche Verhältnisse</b>	<b>8</b>
2.5.1	<b>Rechenschaftsbericht für das Haushaltsjahr 2013</b>	<b>8</b>
2.6	<b>Finanzbeziehungen zwischen dem Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe und der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH</b>	<b>9</b>
2.6.1	<b>Ergebnisrechnung</b>	<b>10</b>
2.6.2	<b>Finanzrechnung</b>	<b>10</b>
3.	<b>Unternehmensspezifischer Teil</b>	<b>11</b>
3.1	<b>Rechtliche Verhältnisse</b>	<b>11</b>
3.2	<b>Unternehmensangaben zur Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH</b>	<b>11</b>
3.3	<b>Bilanz und Leistungskennzahlen</b>	<b>13</b>
3.3.1	<b>Beschreibung der Kennzahlen</b>	<b>13</b>
3.3.2	<b>Übersicht über die Kennzahlen und deren Bewertung</b>	<b>15</b>
3.4	<b>Lagebeurteilung der Gesellschaft</b>	<b>16</b>
4.	<b>Impressum</b>	<b>23</b>
5.	<b>Anhang</b>	
	<b>Auszug aus dem Jahresabschluss des TWZ 2013</b>	
	<b>Ansatz des Beteiligungswertes der Verbandsmitglieder</b>	

## **2. Verbandsspezifischer Teil**

### **2.1 Rechtliche Verhältnisse**

Der Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe (TWZ) entstand im Ergebnis der Kommunalisierung der ehemals über den gesamten Regierungsbezirk Dresden wirkenden Wasser- und Abwasserbehandlung Dresden GmbH. Er hat seine wirtschaftliche Tätigkeit zum 01.01.1994 aufgenommen.

Die Verbandssatzung und ihre Genehmigung durch das Regierungspräsidium Dresden wurden im Sächsischen Amtsblatt Nr. 52/1993, S. 1280 vom 25. November 1993 öffentlich bekannt gemacht.

Der TWZ führte aufgrund von Zweifeln des Verwaltungsgerichtes Dresden hinsichtlich seiner rechtmäßigen Gründung im Jahr 2002 eine Sicherheitsneugründung durch.

Die Bekanntmachung des Landratsamtes Weißeritzkreis über die Genehmigung der Verbandssatzung/Änderungssatzung zur Verbandssatzung des TWZ wurde im Sächsischen Amtsblatt Nr. 43/2002, S. 1109 vom 24. Oktober 2002 öffentlich bekannt gemacht.

Der Sitz des TWZ ist auf der Dresdner Straße 301 in 01705 Freital. Das Haushaltsjahr ist das Kalenderjahr. Der TWZ beschäftigt kein Personal. Die Aufgaben des TWZ und hier insbesondere seine hoheitliche Tätigkeit werden durch seine Eigengesellschaft, die Firma Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH, vorbereitet.

Die Verbandssatzung wurde in der 33. Verbandsversammlung am 11. Dezember 2008 geändert. Das Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge genehmigte die Satzungsänderung. Die 1. Satzung zur Änderung der Verbandssatzung wurde im Sächsischen Amtsblatt Nr. 11/2009, S. 553 vom 12. März 2009 öffentlich bekannt gemacht. Sie sorgte für eine Klarstellung zur Stimmenverteilung der Verbandsmitglieder.

In der 36. Verbandsversammlung am 22. Juli 2010 wurde die Verbandssatzung erneut geändert. Die Prüfung der Jahresrechnung wurde im § 16 so geregelt bzw. erweitert, dass nunmehr ein kommunales Rechnungsprüfungsamt oder ein kommunaler Rechnungsprüfer, ein Wirtschaftsprüfer oder eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft durch die Verbandsversammlung zum Rechnungsprüfer bestellt werden kann.

Die 2. Satzung zur Änderung der Verbandssatzung wurde im Sächsischen Amtsblatt Nr. 42/2010, S. 1518 vom 21. Oktober 2010 öffentlich bekannt gemacht.

## 2.2 Mitglieder in der Verbandsversammlung im Berichtszeitraum 2013

Durch die Zusammenlegung der ehemals selbständigen Gemeinden Höckendorf und Pretzschendorf zur Gemeinde Klingenberg hat sich die Anzahl der Verbandsmitglieder im Berichtszeitraum von ehemals 13 auf nunmehr 12 verringert. Die Stimmenverteilung wurde auf der Grundlage von § 125 SächsGemO (Stichtag 30.06. des Vorjahres) ermittelt und stellt sich wie folgt dar:

Stadt/Gemeinde	Einwohner	Veränderung	Stimmenanzahl	Veränderung
	2013	zu 2012	2013	zu 2012
Altenberg	8.497	-127	9	0
Bannewitz	10.645	-43	11	0
Dippoldiswalde	10.157	-79	11	0
Dorfhain	1.133	5	2	0
Freital	39.447	145	40	0
Glashütte	7.012	-110	8	0
Klingenberg	6.987	-95	7	-1
Kreischa für OT Sobrigau, Bärenklause-Kautzsch	801	18	1	0
Wilsdruff für OT Mohorn, Grund, Herzogswalde	2.059	-41	3	0
Rabenau	4.425	2	5	0
Schmiedeberg	4.445	-97	5	0
Tharandt	5.420	26	6	0

2013 (30.06.2012)	101.028	-396	108
2012 (30.06.2011)	101.424		<u>109</u>
Differenz	-396		-1
2012	<u>-0,39%</u>		
2013 / 2002	107.560		116
Differenz	-6.532		-8
	<u>-6,07 %</u>		
Rückgang p.a.	0,62 %		

Die Verbandsgemeinden haben gegenüber dem Berichtsjahr 2012 396 Einwohner verloren. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang in Höhe von 0,39%. Bezieht man sich jedoch auf 2002, beträgt der Bevölkerungsrückgang in Summe bereits 6.532 Einwohner bzw. 6,07% oder 0,62% per annum.

Dieser Trend wird sich entsprechend den Prognosen des Statistischen Landesamtes Sachsen zwar regional in unterschiedlicher Ausprägung, aber doch insgesamt weiter fortsetzen.

Die Ursache für die Verminderung der Gesamtstimmenzahl um eine Stimme ist dem Zusammenschluss der Gemeinden Höckendorf und Pretzschendorf zur Gemeinde Klingenberg geschuldet.

Der Bevölkerungsrückgang hat mittelfristig Auswirkungen auf den Trinkwasserabsatz. Er wird weiter moderat sinken. Bei konstanten Fixkosten, welche unabhängig von der Höhe der Trinkwasserentnahme anfallen und mehr als 85% der Gesamtkosten betragen, können die Mindereinnahmen aus dem Bevölkerungsrückgang bzw. der demographischen Entwicklung auf der einen und die durchschnittliche Teuerung durch Inflation auf der anderen Seite selbst bei voller Ausschöpfung des Rationalisierungspotentials im Unternehmen mittelfristig nur über die Anhebung der Wasserentgelte kompensiert werden.

## **2.3 Mitglieder des Verwaltungsrates**

Verbandsvorsitzender

Herr Mättig  
Oberbürgermeister der  
GROSSEN KREISSTADT FREITAL

### **1. Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden**

Herr Kerndt  
Oberbürgermeister der  
Großen Kreisstadt Dippoldiswalde

### **2. Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden**

Herr Dreßler  
Bürgermeister der Stadt Glashütte

Herr Kirsten  
Bürgermeister der Stadt Altenberg

Herr Rother  
Bürgermeister der Stadt Wilsdruff

Herr Fröse  
Bürgermeister der Gemeinde Bannewitz

Herr Paul  
Bürgermeister der Stadt Rabenau

## **2.4 Unternehmensgegenstand/Unternehmenszweck**

Aufgabe des Verbandes ist die öffentliche Wasserversorgung in seinem Gebiet. Er ist Träger der öffentlichen Wasserversorgung gem. § 57 Abs. 1 SächsWG. Die Aufgabenträgerschaft erstreckt sich nicht auf Wasserversorgungen, die von Verbandsmitgliedern oder Dritten betrieben werden.

Der Verband bedient sich zur Durchführung der öffentlichen Wasserversorgung einer Eigengesellschaft mit dem Namen "Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH" (WVWGmbH), in deren Eigentum die im Verbandsgebiet vorhandenen Wasserversorgungsanlagen stehen und die im Verhältnis zu den Kunden im eigenen Namen und für eigene Rechnung tätig wird.

Näheres regelt der zwischen dem Verband und der Gesellschaft abgeschlossene Versorgungsvertrag. Der TWZ hält zu 100 % die Anteile an der WVWGmbH.

Der Verband kann für Mitgliedsgemeinden oder deren Verbände Dienstleistungen, einschließlich Betriebsführung, insbesondere auf dem Gebiet der Abwasserbeseitigung, durchführen. Der Verband wird sich hierzu seiner Gesellschaft bedienen. Einzelheiten sind vertraglich zu regeln.

## **2.5 Wirtschaftliche Verhältnisse**

Der TWZ hat die Aufgabe der Wasserversorgung auf seine Eigengesellschaft übertragen. Seine Tätigkeit besteht in der Verwaltung seiner Beteiligung an der WVWGmbH, in der Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben, insbesondere zur Durchsetzung des Anschluss- und Benutzungszwangs, der Beantragung und Weiterleitung von Fördermitteln und der Übernahme von Bürgschaften zur Inanspruchnahme zinsverbilligter Kommunaldarlehen durch seine Eigengesellschaft. Der Verband verfolgt keine Gewinnerzielungsabsicht.

### **2.5.1 Rechenschaftsbericht des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe für das Haushaltsjahr 2013**

Im Haushaltsjahr 2013 haben zwei Verwaltungsratssitzungen, eine im Juni und eine im Oktober, stattgefunden. Der Verwaltungsrat war zu beiden Sitzungen beschlussfähig. Er bereitete die Beschlussvorlagen für die Verbandsversammlungen vor.

Die 42. Verbandsversammlung fand am 25. Juli 2013 und die 43. Verbandsversammlung am 12. Dezember 2013 im Wasserwerk Klingenberg statt. Die Zustimmung der Verbandsräte

- zur Feststellung des Jahresabschlusses der Eigengesellschaft Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH (WVWGmbH) und zur Entlastung des Aufsichtsrates für das Wirtschaftsjahr 2012,
- zum Vortrag des Jahresüberschusses in Höhe von 452.552,88 € auf neue Rechnung,

- zur Feststellung der Jahresrechnung des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe (TWZ) für das Haushaltsjahr 2012
- zur Feststellung der Eröffnungsbilanz des TWZ zum 01. Januar 2013 im Rahmen der Einführung der kommunalen Doppik sowie
- zur Änderung der Ergänzenden Bedingungen der Gesellschaft zur Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (AVBWasserV)

waren wesentliche Entscheidungen der 42. Verbandsversammlung. Sie waren zudem Inhalt und Gegenstand der Beschlüsse in der 26. Gesellschafterversammlung am 31. Juli 2013.

In der 43. Verbandsversammlung wurde die Haushaltssatzung des TWZ für das Haushaltsjahr 2014 beschlossen und der Verbandsvorsitzende ermächtigt, in der Gesellschafterversammlung die Finanzierung des Verwaltungshaushaltes einschließlich Steuern in Höhe von 22.335 € durch Ausschüttung/Auskehrung aus der Kapitalrücklage der Gesellschaft sicherzustellen.

Die Aussprache und der Beschluss zur Übernahme modifizierter Ausfallbürgschaften für Investitionen der Gesellschaft im Wirtschaftsjahr 2014 sowie für die im Jahr 2014 anstehenden Umschuldungen von Darlehen waren ein weiterer Schwerpunkt der 43. Verbandsversammlung.

Für die Durchführung der örtlichen Prüfung des Jahresabschlusses für das Haushaltsjahr 2013 wurde einstimmig wiederum die auch mit der Prüfung des Jahresabschlusses der WVGmbH beauftragte BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestellt.

## **2.6 Finanzbeziehungen zwischen dem Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe und der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH**

Zu den Finanzbeziehungen gehören gem. § 99 Abs. 2 SächsGemO folgende Informationen:

- die Summe aller Gewinnabführungen der Unternehmen an den TWZ,
- die Summe aller Verlustabdeckungen und sonstigen Zuschüsse, die vom TWZ an Unternehmen geflossen sind, an denen der TWZ beteiligt ist. Hierzu zählen z.B. Darlehen zu Vorzugsbedingungen oder Darlehen, die aus Bonitäts- oder Wirtschaftsgründen von einem privaten Kreditinstitut nicht gewährt worden wären,
- die Summe aller sonstigen Vergünstigungen, die der TWZ Unternehmen gewährt hat, an denen er beteiligt ist und
- die Summe aller von der Gemeinde übernommenen Bürgschaften und sonstigen Gewährleistungen, die zugunsten von Unternehmen ausgereicht wurden, an denen der TWZ beteiligt ist.

Darstellung der Finanzbeziehungen zwischen der WWVGmbH und dem Zweckverband:

<b>Leistungen der WWVGmbH an den Zweckverband</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>Änderung</b>
Gewinnabführungen	keine	keine	
<b>Leistungen des Zweckverbandes an die WWVGmbH</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>Änderung</b>
Laufende Umlagen	keine	keine	
Investive Umlagen	keine	keine	
Inanspruchnahme v. übernommenen Bürgschaften/ sonstige Gewährleistungen	<b>56.852,9 T€</b>	<b>57.853,7 T€</b>	<b>1.000,8 T€ + 1,81 %</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	keine	keine	
Sonstige Vergünstigungen	keine	keine	
Sonstige Zuschüsse	keine	keine	

Bei den oben aufgeführten Zahlen handelt es sich um die tatsächliche Inanspruchnahme des TWZ aus der Bürgschaftsübernahme für seine Eigengesellschaft. Das Bürgschaftsvolumen des TWZ beläuft sich zum 31.12.2013 auf 79.702,1 T€. Die tatsächliche Inanspruchnahme des Bürgschaftsrahmens beträgt für 2013 72,6 %.

Gegenüber 2012 ergibt sich für die Verschuldung mit einem Plus von 1,81 % nur eine marginale Veränderung zum 31. Dezember 2013.

Der tatsächliche Darlehensbestand der Gesellschaft gegenüber Kreditinstituten ist aufgrund der Verbindlichkeiten aus Zins- und Tilgungsabgrenzungen um 128,0 T€ größer (siehe Lagebericht WWVGmbH).

### **2.6.1 Ergebnisrechnung**

Die in der Ergebnisrechnung planmäßig veranschlagten Ausgaben für den sächlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwand in Höhe von 22.335,00 € wurden mit 22.623,54 € bzw. 101,3 % in Anspruch genommen.

Diese Ausgaben sind durch eine Ausschüttung der Gesellschaft aus der Kapitalrücklage zu finanzieren. In dieser Bruttoausschüttung sind neben den sächlichen Aufwendungen in Höhe von 19.043,89 € Kapitalertragsteuer sowie Solidaritätszuschlag in Höhe von 3.579,65 € berücksichtigt.

### **2.6.2 Finanzrechnung**

Die Finanzrechnung weist ein geplantes Haushaltsvolumen in Höhe von 0,00 € auf, weil der Verband aufgrund des Auslaufens der Förderperiode für wasserwirtschaftliche Maßnahmen planmäßig keine Fördermittel erhalten hat.

Kreditermächtigungen für den TWZ wurden nicht ausgewiesen, da für die zinsverbilligten Kommunaldarlehen ausschließlich die Gesellschaft in Verbindung mit der Übernahme modifizierter Ausfallbürgschaften durch den Verband direkter Darlehensnehmer war.

Auf der Grundlage des Beschlusses Nr. 06VB/2012 der 41. Verbandsversammlung vom 13. Dezember 2012 hat der TWZ im Jahr 2013 für das planungsseitig eingestellte zinsverbilligte Kommunaldarlehen in Höhe von 3.560,7 T€ gebürgt.

Die Genehmigung der Bürgschaft erfolgte durch die Kommunalaufsicht am 09. September 2013.

### **3. Unternehmensspezifischer Teil**

Der unternehmensspezifische Teil erfasst die gleichen Beteiligungsberichtsunternehmen wie § 99 Absatz 2 SächsGemO, jedoch mit einer Ausnahme: Beteiligungen unterhalb von 5%. Zudem werden im unternehmensspezifischen Teil keine Eigenbetriebe dargestellt.

Im unternehmensspezifischen Teil des Beteiligungsberichtes des TWZ finden Sie drei Unterteile:

- den Bericht über die Unternehmensstruktur gem. § 99 Abs. 2 Nr. 1 SächsGemO
- den Bericht über die Kennzahlenentwicklung gem. § 99 Abs. 2 Nr. 2 SächsGemO
- den Lagebericht, einschließlich Geschäftsverlauf, gem. § 99 Abs. 2 Nr. 3 SächsGemO

#### **3.1 Rechtliche Verhältnisse**

Der TWZ hat rückwirkend zum 01.01.1998 die WVGmbH, eine Eigengesellschaft, an welcher der Verband zu 100 % beteiligt ist, gegründet. Die WVGmbH ist im eigenen Namen, für eigene Rechnung und mit eigenem Personal tätig.

#### **3.2 Unternehmensangaben zur Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH**

Die Stammeinlage der Gesellschaft beträgt nach Änderung des Gesellschaftsvertrages im Oktober 2004 511.300 €. Der Nettowert des Vermögens auf der Grundlage der Schlussbilanz zum 31.12.1997 wurde mit 12.906.015,32 € festgesetzt.

Mit Bescheid des Landratsamtes Weißeritzkreis vom 17. Juli 1998 wurde die Gründung der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH rechtsaufsichtsbehördlich genehmigt. Die Gesellschaft wurde durch das Amtsgericht Dresden (Registergericht) am 11. November 1998 in das Handelsregister unter der Registriernummer HRB 16535 eingetragen.

Der TWZ ist alleiniger Gesellschafter der WVGmbH. Es liegen keine Unterbeteiligungen vor. Der Sitz der Gesellschaft ist auf der Dresdner Straße 301 in 01705 Freital.

Geschäftsführer: Herr Frank Kukuczka

### **Aufsichtsrat**

Aufsichtsratsvorsitzender

Herr Mättig

Oberbürgermeister der  
GROSSEN KREISSTADT FREITAL

#### 1. Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden

Herr Kerndt

Oberbürgermeister der  
Großen Kreisstadt Dippoldiswalde

#### 2. Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden

Herr Dreßler

Bürgermeister der Stadt Glashütte

Herr Kirsten

Bürgermeister der Stadt Altenberg

Herr Rother

Bürgermeister der Stadt Wilsdruff

Herr Fröse

Bürgermeister der Gemeinde Bannewitz

Herr Paul

Bürgermeister der Stadt Rabenau

Herr Schreckenbach

Bürgermeister der Gemeinde Klingenberg

Anzahl der Mitarbeiter gesamt:

01.01.2013 70, davon 32 Angestellte, 38 Arbeiter

31.12.2013 71, davon 32 Angestellte, 39 Arbeiter, zuzügl. 1 Jungfacharbeiter

Den vorbenannten Zahlen sind 2 Azubi hinzuzurechnen. Die Jungfacharbeiter werden befristet für ein Jahr beschäftigt.

Abschlussprüfer: BDO Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Am Waldschlößchen 2  
01099 Dresden

### 3.3 Bilanz und Leistungskennzahlen

#### 3.3.1 Beschreibung der Kennzahlen

Im Kennziffernteil dieses Berichts werden folgende Kennziffern verwendet:

Die **Personalintensität** (PI) wird unter Zuhilfenahme der Größen Personalaufwand (PA) und Umsatz (U) wie folgt berechnet:

$$PI = PA/U * 100 \text{ in \%}.$$

Die **Arbeitsproduktivität** (PFA) bzw. die Produktivität des Faktors Arbeit wird unter Zuhilfenahme der Größen Umsatz (U) und Zahl der Beschäftigten (B) wie folgt errechnet:

$$PFA = U/B \text{ in T€/ Mitarbeiter.}$$

Beide vorbenannten Kennziffern zeigen deutlich die Bemühungen der Gesellschaft, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse stetig zu konsolidieren.

Die **Anlagenintensität** (AI) charakterisiert die Vermögensstruktur. Die Anlagenintensität wird unter Zuhilfenahme der Größen Anlagevermögen (AV) und Gesamtvermögen (GV) errechnet:

$$AI = AV/GV * 100 \text{ in \%}.$$

Die **Fremdkapitalquote** (FQ) kennzeichnet das Verhältnis von Fremdkapital zum Gesamtkapital. Die Fremdkapitalquote wird unter Zuhilfenahme der Größen Fremdkapital (FK) und Gesamtkapital (GK) wie folgt berechnet:

$$FQ = FK/GK * 100 \text{ in \%}.$$

Zum Fremdkapital zählen neben Darlehen auch Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern (z.B. Darlehensübernahme Pretzschendorf) sowie Rückstellungen.

Aufgrund der Tatsache, dass es politischer Wille war, keine Beiträge zur Finanzierung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur zu erheben, mussten der Verband und später die Gesellschaft neben Fördermitteln auch erhebliche Darlehen zur Finanzierung der notwendigen Baumaßnahmen einsetzen.

Insofern ist es logisch und konsequent, dass aufgrund des desolaten Zustandes der Anlagen zu Beginn der 90-er Jahre die Fremdkapitalquote der Gesellschaft höher als bei besser ausgestatteten Aufgabenträgern ausfallen muss.

Die **Investitionsdeckung** (ID) wird unter Zuhilfenahme der Größen Abschreibungen auf das Sach- und Anlagevermögen (SAV) und Nettoinvestitionen (N) in das SAV des Geschäftsjahres wie folgt berechnet:

$$ID = SAV/N * 100.$$

Der Wert, den ID einnimmt, beschreibt, in welchem Maße die Neuinvestitionen aus Abschreibungsgegenwerten finanziert werden konnten.

Die **wirtschaftliche Eigenkapitalquote** (EQ) ist das Spiegelbild der Fremdkapitalquote. Sie wird unter Zuhilfenahme der Größen Eigenkapital (EK) und Gesamtkapital (GK) wie folgt errechnet:

$$EQ = EK/GK \times 100 \text{ in } \%$$

Die **Eigenkapitalreichweite** (EKR) ist für die Kapitalstrukturanalyse auch unter der Bezeichnung Eigenkapitalrentabilität bekannt. Die Eigenkapitalrentabilität wird unter Zuhilfenahme der Größen Jahresfehlbetrag (JF) bzw. Jahresüberschuss (JO) und Eigenkapital (EK) wie folgt berechnet:

$$\text{bei Jahresüberschuss: } EKR = JO / EK \times 100; \quad \text{bei Jahresfehlbetrag: } EKR = EK / JF$$

Wenn es zu einem Verlustausgleich durch die Gemeinde kommt, erfolgt eine zweifache Berechnung und Darstellung der Eigenkapitalrentabilität: einmal mit und einmal ohne Verlustausgleich durch die Gemeinde.

Die **kurzfristige Liquidität** (LQ<sub>3</sub>) ist die sog. Liquidität 3. Grades. Sie wird unter Zuhilfenahme der Größen Umlaufvermögen (UV) und kurzfristiges Fremdkapital (kFK) wie folgt berechnet:

$$LQ_3 = UV/kFK \times 100 \text{ in } \%$$

Bei der Liquiditätsanalyse geht es zunächst einmal um die Einhaltung von Deckungsregeln. Damit ist die Frage der Fristenkongruenz gemeint. Langfristig im Unternehmen gebundenes Vermögen muss langfristig finanziert und kurzfristig gebundenes Vermögen kann kurzfristig finanziert werden.

So wichtig diese sog. goldene Bilanzregel auch ist, muss gleichwohl der Aussagewert der Liquiditätskennziffer hinterfragt werden. Sie wird im Beteiligungsbericht des TWZ verwendet, weil der Gesetzgeber der Gemeindeordnung die Verwendung dieser Kennziffer empfohlen hat.

Die **Gesamtkapitalrendite** (GKR) oder Gesamtkapitalrentabilität wird unter Zuhilfenahme der Größen Jahresüberschuss/ -fehlbetrag (J) + Zinsaufwand (Z) auf der einen Seite dividiert durch Gesamtkapital (GK) auf der anderen Seite wie folgt berechnet:

$$GKR = (J + Z) / GK \times 100 \text{ in } \%$$

Das Ergebnis beschreibt die Effizienz und Verzinsung des gesamten im Unternehmen eingesetzten Kapitals.

Die **Effektivverschuldung** (ES) weist die Schulden aus, die nicht durch kurzfristiges Vermögen abgedeckt sind. Zur Ermittlung dieser Kennziffer wird vom Fremdkapital (FK) das kurzfristige Vermögen (kV) abgezogen. Zum kurzfristigen Vermögen gehören die liquiden Mittel und die Forderungen:

$$ES = FK - kV \text{ in T€}.$$

### 3.3.2 Übersicht über die Kennzahlen und deren Bewertung

	2010	2011	2012	2013
<b>Personalintensität in %</b>	<b><u>28,5</u></b>	<b><u>29,0</u></b>	<b><u>28,8</u></b>	<b><u>28,9</u></b>
Personalkosten (T€)	3.759	3.794	3.845	3.843
Umsatz (T€)	13.186	13.088	13.349	13.286
<b>Arbeitsproduktivität (T€)</b>	<b><u>178,2</u></b>	<b><u>176,9</u></b>	<b><u>188,0</u></b>	<b><u>184,5</u></b>
Umsatz (T€)	13.186	13.088	13.349	13.286
Anzahl Mitarbeiter, ohne Azubi	74	74	71	72
Zunahme/Abnahme Mitarbeiter in %	-1,33	0,00	-4,05	1,41
Zunahme/Abnahme Personalkosten in %	-2,01	0,92	1,35	-0,05
<b>Anlagenintensität in %</b>	<b><u>87,2</u></b>	<b><u>85,7</u></b>	<b><u>85,4</u></b>	<b><u>85,7</u></b>
Anlagevermögen (T€)	78.411	77.231	77.838	78.766
Bilanzsumme (T€)	89.874	90.154	91.112	91.950
<b>Fremdkapitalquote in %</b>	<b><u>71,7</u></b>	<b><u>69,0</u></b>	<b><u>69,1</u></b>	<b><u>68,9</u></b>
Fremdkapital (T€)	64.397	62.228	62.992	63.389
Gesamtkapital (T€)	89.874	90.154	91.112	91.950
<b>Investitionsdeckung in %</b>	<b><u>77,1</u></b>	<b><u>104,9</u></b>	<b><u>85,3</u></b>	<b><u>76,5</u></b>
Abschreibungen (T€)	3.489	3.601	3.639	3.584
Investitionen (T€)	4.526	3.433	4.266	4.684
<b>wirtschaftl. Eigenkapitalquote in %</b>	<b><u>28,3</u></b>	<b><u>31,0</u></b>	<b><u>30,9</u></b>	<b><u>31,1</u></b>
Eigenkapital (T€)	25.477	27.926	28.190	28.561
Gesamtkapital (T€)	89.874	90.154	91.112	91.950
<b>Eigenkapitalreichweite in %</b>	<b><u>-6,9</u></b>	<b><u>9,8</u></b>	<b><u>1,6</u></b>	<b><u>0,9</u></b>
Jahresüberschuss /- fehlbetrag (T€)	-1.765	2.726	453	265
Eigenkapital (T€)	25.477	27.926	28.190	28.561
<b>kurzfristige Liquidität in %</b>	<b><u>125,3</u></b>	<b><u>186,1</u></b>	<b><u>178,2</u></b>	<b><u>186,0</u></b>
kurzfristiges Umlaufvermögen (T€)	11.464	12.913	13.265	13.123
kurzfristige Verbindlichkeiten (T€)	9.150	6.940	7.443	7.056
<b>Gesamtkapitalrendite in %</b>	<b><u>0,6</u></b>	<b><u>5,1</u></b>	<b><u>2,5</u></b>	<b><u>2,2</u></b>
Jahresüberschuss/-fehlbetrag+ Zinsen	545	4.623	2.295	2.040
Gesamtkapital	89.874	90.154	91.112	91.950
<b>Langfristiger FK-Anteil in %</b>	<b><u>85,8</u></b>	<b><u>88,8</u></b>	<b><u>88,1</u></b>	<b><u>88,9</u></b>
langf. Fremdkapital	55.247	55.288	55.479	56.333
Fremdkapital	64.397	62.228	62.992	63.389
<b>Effektivverschuldung in T€</b>	<b><u>52.933</u></b>	<b><u>49.315</u></b>	<b><u>49.727</u></b>	<b><u>50.266</u></b>
Fremdkapital (T€) abzüglich des kurzfristigen Umlaufvermögens (T€)	64.397	62.228	62.992	63.389
	11.464	12.913	13.265	13.123

### 3.4 Lagebeurteilung der Gesellschaft

## **I. Wirtschaftliche Lage und Geschäftsverlauf**

Im Geschäftsjahr haben zwei Aufsichtsratssitzungen, eine am 18. Juni und eine am 24. Oktober 2013, stattgefunden.

Am 18. Juni 2013 wurden die Ergebnisse des Jahresabschlusses 2012 besprochen. Der Aufsichtsrat empfahl der Gesellschafterversammlung den Jahresabschluss festzustellen, den Aufsichtsrat zu entlasten und das positive Ergebnis in Höhe von 452,6 T€ auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Geschäftsführer gab Auskunft über die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft und den Stand zur Erhebung des Bereitstellungsentgeltes. Weiterhin wurde über die Konsequenzen aus der Sanierung der Talsperre Klingenberg für die Wasseraufbereitung und Wasserverteilung informiert.

Die beabsichtigte Änderung der Ergänzenden Bedingungen der Gesellschaft zur Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (AVBWasserV) bezüglich einer Mindestabnahme zur Vermeidung von Stagnation und damit nachteiligen Beeinflussungen der Wasserqualität wurde beraten und der Gesellschafterversammlung zur Beschlussfassung empfohlen.

Im Oktober 2013 hat der Aufsichtsrat in seiner 38. Sitzung den Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 2014 beraten und im Ergebnis diesen einstimmig gebilligt. Die Geschäftsführung informierte den Aufsichtsrat erneut über die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft. Darüber hinaus wurden die Konsequenzen aus dem möglichen Ansatz kalkulatorischer Zinsen auf die Entwicklung der Wasserpreise und die damit verbundene langfristige Verminderung der Restverschuldung der Gesellschaft aufgezeigt.

Am 31. Juli 2013 ist die 26. Gesellschafterversammlung durchgeführt worden. In der Gesellschafterversammlung wurden im Wesentlichen der Jahresabschluss für das Wirtschaftsjahr 2012 festgestellt, der Aufsichtsrat entlastet und beschlossen, den Jahresüberschuss in Höhe von 452,6 T€ auf neue Rechnung vorzutragen. Zudem wurde eine Änderung der Ergänzenden Bedingungen zur Verordnung über allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (AVBWasserV) bezüglich erforderlicher Mindestabnahmemengen zur Sicherung der hygienischen Trinkwasserbeschaffenheit beschlossen.

Der Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 2013 wurde im August/September 2012 von der Geschäftsführung aufgestellt. Bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes wurden die Planzahlen aus den Vorjahren ergänzt und fortgeschrieben. Dort, wo es nötig war, wurden Anpassungen und Präzisierungen vorgenommen.

Die Wasserbruttoförderung inklusive des Wasserbezuges von Dritten fiel mit insgesamt 5.211,5 Tm<sup>3</sup>/a um 37,3 Tm<sup>3</sup>/a bzw. 0,72% höher als im Vorjahr aus.

Der Eigenverbrauch zum Betrieb der beiden Wasserwerke in Altenberg und Klingenberg sowie zur notwendigen Spülung des Rohrnetzes, einschließlich Reinigung der Hochbehälter, kann mit 533,4 Tm<sup>3</sup> bzw. 10,2% der Jahreswasserbruttoförderung angegeben werden. Der Eigenverbrauch ist gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen.

Die Rohrnetzverluste, einschließlich Fremdwasserentnahmen (z.B. Feuerwehr), haben sich von 248,6 Tm<sup>3</sup> (i.Vj.) um 12,5 Tm<sup>3</sup> bzw. 5,0% auf 261,1 Tm<sup>3</sup> leicht erhöht.

Aufgrund der Tatsache, dass die Gesellschaft aus wirtschaftlichen Gründen die Wasserverbräuche im rollierenden Verfahren innerhalb einer qualifizierten bzw. maschinellen Schätzung (Hochrechnung der Vorjahresverbräuche) abrechnet und deshalb keine Stichtagsablesung zum Jahresende vornimmt, sind die ermittelten Rohrnetzverluste insoweit nur vorläufig.

Insgesamt waren die Rohrnetzverluste in den letzten beiden Jahrzehnten aufgrund der permanenten Anstrengungen der Gesellschaft in die planmäßige Erneuerung des Leitungsbestandes stetig rückläufig und haben sich nunmehr auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Auf der Grundlage des Arbeitsblattes W 392 der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW) betragen die spezifischen Wasserverluste bezogen auf das gesamte Leitungsnetz (956 km), ohne Berücksichtigung von Hausanschlussleitungen  $0,031 \text{ m}^3/(\text{h} \cdot \text{km})$ .

Bei überwiegend ländlich geprägten Versorgungsstrukturen werden spezifische Wasserverluste im Bereich bis  $0,05 \text{ m}^3/(\text{h} \cdot \text{km})$  der Kategorie „geringe Wasserverluste“ zugeordnet.

Obwohl der für 2013 ermittelte Durchschnittswert dem vorgegebenen Bereich zuzuordnen ist, ergibt sich gleichwohl aufgrund der ungünstigen Verteilung des Rohrnetzalters über den gesamten Leitungsbestand hinweg ein sehr viel differenzierteres Bild. Versorgungsgebiete mit sehr hohen spezifischen Wasserverlusten stehen solchen mit sehr geringen gegenüber.

Die Gesellschaft hält auch künftig bei Unterstellung einer 100-jährigen Nutzungsdauer daran fest, mindestens 1% des Leitungsbestandes, inklusive Hausanschlüsse, pro Jahr zu erneuern. Allein hierfür sind bei Annahme von durchschnittlich 200 € pro Meter jedes Jahr 2.396 T€ aufzubringen.

Aufgrund kontinuierlicher Investitionen der letzten beiden Jahrzehnte in den Netzausbau mussten 2013 27 Rohrbrüche weniger als 2012 repariert werden.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 162 Rohrbrüche (i.Vj. 189; 1990: ca. 1.400) beseitigt, 31 Hausanschlüsse (i.Vj. 51) vom Versorgungsnetz getrennt, 10 defekte Armaturen (i.Vj. 11) ausgetauscht, 214 Neuanschlüsse (i.Vj. 185) hergestellt und 187 Hausanschlüsse (i.Vj. 144) ausgewechselt.

Auf Versorgungsleitungen (956 km) bezogen, ergeben sich 0,1 Rohrbrüche auf 1 km Rohrnetz und 3,5 Rohrbrüche pro 1.000 Hausanschlüsse (23.813 Stk.). Beide Kennzahlen werden u.a. zur Beurteilung des Zustandes eines Rohrleitungsnetzes herangezogen.

Im Arbeitsblatt des DVGW W 400-3 als allgemein anerkannte Regel Technik werden Rohrnetze mit vorbenannten Kennzahlen in die Kategorie „niedrige Schadensrate“ eingeordnet. Diese Einschätzung korrespondiert mit der Kennziffer „geringe Wasserverluste“. Ergänzend muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass es sich hier um Durchschnittswerte handelt, die je nach dem Erhaltungsgrad der Rohrnetzbereiche starken Schwankungen unterliegen.

Insgesamt belief sich die Zahl der Einzelbaumaßnahmen unter Berücksichtigung der Kategorie „sonstige Baumaßnahmen“ (201 Stk.) auf 805 (i.Vj. 792). 73,8 % der vorbe-

nannten Baumaßnahmen wurden durch eigenes Personal realisiert. Detaillierte Auswertungen aus den Vorjahren haben gezeigt, dass neben der permanenten und schnellen Verfügbarkeit eigenen Personals dieses auch imstande war, die Bauleistungen gleich oder günstiger, als es die Vergabe an Dritte ergeben hätte, zu realisieren.

Fremdfirmen haben im Zuge des Austausches alter und verschlissener Versorgungsleitungen 94 (i.Vj. 49) Hausanschlüsse erneuert.

Der in den letzten Jahren festgestellte Trend des Rückganges von Tiefbaumaßnahmen setzte sich 2013 nicht fort. Die weitere Entwicklung wird zu beobachten sein. Kurzfristige Änderungen am Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdleistungen sind nicht geplant.

Von den 162 Rohrbrüchen ereigneten sich mehr als die Hälfte, nämlich 83 auf Hausanschlussleitungen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass alle Hausanschlüsse zusammen ca. 20% des Rohrleitungsbestandes ausmachen, ist die Rohrbruchhäufigkeit auf Hausanschlussleitungen 4,2-mal so hoch wie auf Versorgungsleitungen.

Es ist deshalb auch weiterhin wichtig, bei allen Grundstückseigentümern dafür zu werben, dass bei der Erneuerung der Versorgungsleitungen gleichzeitig die verschlissenen Hausanschlüsse über den öffentlichen Bereich hinaus auch auf dem privaten Grundstück mit ausgetauscht werden.

Die durchgeführten Investitionen der letzten beiden Jahrzehnte führten spürbar zur Verminderung der Aufwendungen für Instandhaltung und Wartung des Rohrnetzes und der Pump- und Wasserwerke.

Beispielsweise wird heute der gesamte Zinsaufwand, bei seit 1995 unveränderten Wasserentgelten, aus Einsparungen beim Betrieb der Anlagen und der Rohrnetze finanziert.

## **II. Aufwendungen**

Die Planposition „Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe“ in Höhe von 2.416,6 T€ wurde um 27,9 T€ bzw. 1,1% unterschritten. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einem geringeren Bezugspreis für Kraftstoffe sowie einem niedrigeren Fremdbezug von Trinkwasser von benachbarten Wasserversorgungsunternehmen.

Die „Aufwendungen für bezogene Leistungen“ haben sich um 113,3 T€ von ursprünglich 1.098,6 T€ auf 1.211,9 T€ bzw. 10,4% erhöht. Die wesentlichen Mehraufwendungen resultieren aus den Positionen „übrige Instandhaltungsleistungen“ in Höhe von 65,6 T€. Aufgrund des sich Ende des III. Quartals 2013 abzeichnenden Mehrverkaufs von Trinkwasser gegenüber den Planungsannahmen wurden einige Instandhaltungsarbeiten aus Folgejahren vorgezogen.

Darüber hinaus wurden im Zusammenhang mit der Einführung des europäischen Zahlungssystems SEPA mehr Fremdleistungen Dritter zur Anpassung der EDV-Systeme beansprucht.

Der Fremdbezug von Leistungen zur Instandsetzung des Rohrnetzes bzw. zur Rohrschadensbeseitigung fiel dem gegenüber um 17,2 T€ niedriger aus als ursprünglich geplant wurde.

Der Personalaufwand im Jahr 2013 betrug 3.842,9 T€. Er lag damit 105,7 T€ bzw. 2,7% unter dem Planungsansatz. Der geringere Personalaufwand ist u. a. darauf zurückzuführen, dass die Sozialabgaben, insbesondere die Abgaben für Berufsgenossenschaft, als auch der sonstige Personalaufwand niedriger als geplant ausfielen.

Der Aufwand für Kreditzinsen aus Darlehensverträgen wurde aufgrund der weiterhin günstigen Zinsentwicklung im Ergebnis der Finanz- und Wirtschaftskrise mit 1.744,4 T€ (i.Vj. 1.803,0 T€) um 97,7 T€ bzw. 5,3% gegenüber dem Planungsansatz unterschritten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betrugen im Jahr 2013 707,2 T€ und lagen somit um 12,9 T€ bzw. 1,8% leicht über dem Planungsansatz.

Die geplanten Abschreibungen in Höhe von 3.573,3 T€ wurden um 10,9 T€ bzw. 0,3% überschritten und betrugen 3.584,2 T€.

Durch das Juni-Hochwasser 2013 wurden auch Anlagen der Gesellschaft beschädigt bzw. zerstört. In diesem Zusammenhang sind dem Unternehmen im Wesentlichen außerordentliche Aufwendungen in Höhe von 122,6 T€ entstanden.

Diese beinhalten sowohl Reparaturkosten, als auch außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 76,8 T€ für Anlagen, welche noch vor dem Ende ihrer betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer zerstört wurden. Gemindert werden die außerordentlichen Aufwendungen durch Versicherungserstattungen, welche als außerordentliche Erträge in Höhe von 5,3 T€ erfasst wurden.

Für die nicht versicherbaren aber zu ersetzenden Anlagen wurden Fördermittel beantragt und in Höhe von 514 T€ bereits bewilligt. Diese werden aufgrund des Baufortschrittes im Wirtschaftsjahr 2014 zur Auszahlung gelangen und können erst zu diesem Zeitpunkt bilanziert werden. Bis zur Auszahlung der Fördermittel werden die Baukosten durch die Gesellschaft zwischenfinanziert.

Die Steuerbelastung aus Gewerbebeertragsteuer, Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag erhöht sich von geplanten 68,7 T€ um 126,0 T€ auf 194,7 T€ bzw. auf 283%. Ursache hierfür ist das stark verbesserte Jahresergebnisses vor Steuern, welches von ursprünglich geplanten 68,7 T€ um 391,0 T€ auf 459,7 T€ gesteigert werden konnte.

### **III. Einnahmen**

Im Jahr 2013 sind 3.587,6 Tm<sup>3</sup> Trinkwasser an Endkunden verkauft worden. Der Trinkwasserabsatz liegt mit 124,4 Tm<sup>3</sup> bzw. 3,6% über dem Planungsansatz von August 2012. Für die Planung des Trinkwasserabsatzes im Jahr 2013 wurden die im Jahresabschluss 2011 ermittelten Mengen, vermindert um 0,5%, zugrunde gelegt.

Die Mehreinnahmen aus dem höheren Trinkwasserabsatz sind ein wesentlicher Bestandteil der Ergebnisverbesserung im Wirtschaftsjahr 2013.

Der weiteren Entwicklung bzw. Abschätzung des Absatzes muss künftig große Aufmerksamkeit beigemessen werden, zumal dann, wenn die Hochrechnung aufgrund eines guten Sommers Werte für das Folge- bzw. Planungsjahr ausweist, die bei einem durchaus nicht auszuschließendem verregneten Sommer zu hoch sind. Gleiches gilt natürlich für den umgekehrten Fall.

Trotz der letzten beiden guten Jahre wird insgesamt eingeschätzt, dass der Absatz von Trinkwasser mittelfristig stagniert bzw. leicht rückläufig ist.

Den Zinsaufwendungen stehen wegen der guten Liquiditätslage der Gesellschaft Zinserträge in Höhe von 137,0 T€ gegenüber.

Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen mit 118,2 T€ um 51,8 T€ unter dem Planungsansatz in Höhe von 170,0 T€. Ursächlich hierfür ist eine deutlich niedrigere Auflösung der vorgenommenen Rückstellungen, aufgrund einer präzisierten Prognose des Rückstellungsbedarfes.

#### **IV. Ergebnis und Fazit**

Die gesamten Aufwendungen inklusive Steuer beliefen sich im Wirtschaftsjahr 2013 auf 13.876,1 T€. Sie fallen damit um 185,8 T€ bzw. 1,3% höher aus, als in der Planung mit 13.690,3 T€ ursprünglich vorgesehen war. Den Gesamtaufwendungen stehen Erlöse in Höhe von 14.141,2 T€ gegenüber, dies sind 450,9 T€ bzw. 3,3% mehr als geplant worden ist.

Die Mehrerlöse setzen sich im Wesentlichen aus einem erhöhten Trinkwasserabsatz und den verminderten Zinszahlungen zusammen.

Das geplante ausgeglichene handelsrechtliche Jahresergebnis (0 T€) ist mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 265,1 T€ übertroffen worden. Der Jahresüberschuss wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Liquidität der Gesellschaft kann über die letzten Jahre hinweg als gut eingeschätzt werden. Ursächlich sind Überschüsse der Vorjahre aufgrund geringerer Aufwendungen auf der einen und nicht geplanter Mehreinnahmen auf der anderen Seite. In den Folgejahren sollen diese mit geplanten Verlusten bei gleichbleibender Höhe der Wasserentgelte ausgeglichen werden.

Der leichte Rückgang der Liquidität ist im Wesentlichen auf Kostensteigerungen (Inflation) bei bisher bzw. seit 1995 gleichbleibenden Wasserentgelten zurückzuführen.

Trotz der stetigen Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse kann die Gesellschaft kalkulatorische Kosten aufgrund der derzeitigen Höhe der Wasserentgelte nicht erwirtschaften. Beispielsweise sind kalkulatorische Zinsen und/oder eine Eigenkapitalverzinsung seit 1994 kein Bestandteil der Wasserentgeltkalkulation.

Die im Vergleich mit anderen Wasserversorgungsunternehmen immer noch hohen Wasserentgelte, selbst beim bewussten Verzicht auf die Berücksichtigung kalkulatorischer Kostenbestandteile, konnte die Sächsisches Kartellbehörde nicht abhalten, im Jahr 2010 Vorermittlungen wegen missbräuchlich überhöhter Trinkwasserentgelte einzuleiten.

Das Verfahren wurde nach Prüfung und Bewertung der eingereichten Unterlagen im Mai 2011 eingestellt. Handlungsspielräume künftig kalkulatorische Kosten in die Kalkulation der Wasserentgelte einfließen zu lassen, wurden seitens der Kartellbehörde definitiv nicht eröffnet.

Die wirtschaftlichen Kennzahlen des für das Jahr 2013 aufzustellenden Beteiligungsberichtes können dem Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses 2013 entnommen werden.

## **V. Schuldenstand und Investitionstätigkeit**

Im Berichtsjahr hat der Zugang zum Anlagevermögen insgesamt 4.684,3 T€ (i.Vj. 4.265,5 T€) betragen.

Die Kreditverbindlichkeiten bzw. die Restschuld der Gesellschaft aus ihrer Investitionstätigkeit seit 1990 belaufen sich unter Berücksichtigung der im Wirtschaftsjahr 2013 aufgenommenen Darlehen in Höhe von 3.560,7 T€ und gleichzeitiger Tilgung in Höhe von 2.919,0 T€ zum Stichtag am 31. Dezember 2013 auf 57.981,7 T€ (i.Vj. 57.340,0 T€). Darin enthalten sind Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Zinsabgrenzungen in Höhe von 128,0 T€. Der Zuwachs der Restverschuldung beträgt 1,1%.

Dem Investitionsvolumen im Wirtschaftsjahr 2013 in Höhe von 4.684,3 T€ steht ein Zuwachs der Restverschuldung von 641,7 T€ bei insgesamt niedrigeren Zinsaufwendungen als 2012 gegenüber. Bei 98.889 versorgten Einwohnern (i.Vj. 98.889 EW) beträgt die Verschuldung am Ende des Jahres 2013 586 € pro Einwohner und damit 6 € mehr als im Vorjahr.

Die nominale Restverschuldung wird unter Berücksichtigung der mehrfach extern begutachteten und vom Aufsichtsrat gebilligten langfristigen Investitionsstrategie ihren Höhepunkt mit 62.142 T€ im Jahr 2025 erreichen und in den Folgejahren leicht absinken. Bis zum Jahr 2025 sind es 12 Jahre und der geplante Zuwachs der nominalen Restverschuldung beträgt in diesem Zeitraum insgesamt 4.160 T€. Damit steigt die Pro-Kopfverschuldung von 586 € im Wirtschaftsjahr 2013 um weiter 42 € auf 628 € im Jahr 2025.

Die dafür notwendige Fremdmittelaufnahme bewirkt über diesen langen Zeitraum bei einem Darlehen mit einer angenommenen Annuität von 5% und einem Jahresabsatz (2025) von vorsichtigen 3.400 Tm<sup>3</sup> zusätzliche Zinsaufwendungen von 6 Cent pro Kubikmeter.

Vor diesem wirtschaftlichen Hintergrund muss trotz einiger weniger kritischen Stimmen an der langfristigen Investitionsstrategie, die allein dem dauernden Erhalt der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur dient und einem Substanzverzehr wirksam entgegentritt, festgehalten werden.

Die der Kommunalaufsicht eingereichten Bürgschaften des Trinkwasserzweckverbandes Weißeritzgruppe für Darlehensaufnahmen zur Finanzierung der Investitionstätigkeit der Gesellschaft wurden ohne Auflagen genehmigt.

Aufgrund der historischen Niedrigzinsphase und der weiterhin bestehenden Unsicherheiten zur kurz- und mittelfristigen Entwicklung der Zinsen sind vor Ablauf der Zinsbin-

dungsfrist für planmäßige Umschuldungen im Jahr 2014 bereits 2013 nach Beschlussfassung im Aufsichtsrat und einer zuvor erfolgten Markterkundung mit den betroffenen Banken neue Zinssätze mit sehr langen Zinsbindungsfristen vereinbart worden. Hierzu waren keine erneuten Bürgschaften des Verbandes notwendig.

## **VI. Organisation und Personalentwicklung**

Die Gesellschaft beschäftigte zum 31. Dezember 2013 insgesamt 72 Arbeitnehmer, mithin einen Mitarbeiter mehr als im Stellenplan für 2013 ausgewiesen worden ist. Darüber hinaus absolvieren 2 Azubi ihre Ausbildung im Unternehmen.

Zur Vertretung einer Mitarbeiterin (Elternzeit) wurde eine Arbeitnehmerin zusätzlich zum Stellenplan befristet eingestellt.

Aufgrund des einvernehmlichen Ausscheidens einer anderen Arbeitnehmerin zum 31. März 2014 wurde die befristete Beschäftigung der vorbenannten Arbeitnehmerin aufgehoben.

Zudem erhielt ein Auszubildender ersatzweise für einen bereits 2012 aus Altersgründen ausgeschiedenen Mitarbeiter im Wasserwerk Altenberg einen Arbeitsvertrag.

Grundlegende Änderungen an der Organisationsstruktur des Unternehmens wurden nicht vorgenommen und sind auch mittelfristig nicht geplant.

Kapazitätsengpässe im Tiefbaubereich werden u. a. durch den Bezug von Fremdleistungen ausgeglichen.

## **VII. Künftige Entwicklung und Risiken**

Wie bereits in den vergangenen Jahren regelmäßig angesprochen, sind auch weiterhin der prognostizierte Bevölkerungsrückgang und die damit einhergehende geringere durchschnittliche Auslastung der Anlagen sowohl ein technisches als auch wirtschaftliches Problem, vor dem man die Augen nicht verschließen darf.

Andererseits ist es eine unbestrittene Tatsache, dass aufgrund des Klimawandels und längerer Trockenperioden die Abnahmespitzen (max. Auslastung der Anlagen), wie beispielsweise im Jahrhundertsommer 2003 beobachtet, weiter zunehmen werden.

Hier gilt es abzuwarten, ob und inwieweit die Prognosen auch tatsächlich Wirklichkeit werden. Es zeichnet sich jedoch schon heute ab, dass der Bevölkerungsrückgang oberhalb von Dippoldiswalde größer ausfällt als im Speckgürtel der Landeshauptstadt Dresden. Dort, wo die Auswirkungen der demographischen Entwicklung am größten sind, wurden nach 1990 nicht alle Ortsteile an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen.

Zudem spielt hier die Substitution von Trinkwasser durch Regen- oder Brunnenwasser eine größere Rolle als anderswo. Beide Faktoren lassen erwarten, dass sich der Bevölkerungsrückgang nicht eins zu eins auf den Trinkwasserbedarf auswirkt. Insoweit plant die Gesellschaft mittel- und langfristig auch weiterhin mit einem Verbrauchsrückgang zwischen 0,25% und 0,5% pro Jahr.

Das Bereitstellungsentgelt wird seit 2012 für 828 Grundstücke erhoben. 98% der betroffenen Anschlussnehmer kommen ihren Zahlungsverpflichtungen nach.

Dort, wo zwischen den abgeforderten Angaben und der tatsächlichen Wasserabnahme Widersprüche auftreten, wird die Gesellschaft vermehrt Kontrollen der Kundenanlagen vornehmen. Dies kann jedoch bei der vorhandenen Personaldecke nur nach und nach bzw. schrittweise erfolgen.

Sollte das Bereitstellungsentgelt letztendlich wider Erwarten vor Gericht scheitern, muss schneller als bisher vorgesehen über die Einführung eines anderen alternativen Tarifmodells, welches die erheblichen Kosten aus der permanenten Vorhaltung der Dienstleistung Wasserversorgung besser als bisher abbildet und damit eine Gerechtigkeitslücke schließen soll, beraten und entschieden werden.

In der Branche hat sich in der letzten Zeit trotz des vehementen Widerstandes der Wohnungswirtschaft vermehrt ein Grundpreis pro Wohnung durchgesetzt. Seine gerichtliche Überprüfung hat in mehreren Entscheidungen zu keinen Beanstandungen geführt.

Abschließend ist festzustellen, dass die Ursache vieler Niedrigverbräuche u.a. auch im Auspendeln von Arbeitnehmern, älteren Mitbürgern und Zweitwohnsitzen zu suchen ist.

Die Gesellschaft hat sich, wie viele andere Wasserversorgungsunternehmen, als Voraussetzung für die Fortführung der Inanspruchnahme der Stromsteuerentlastung (z.Z. 55 T€) zur Einführung eines zertifizierten Energiemanagementsystems entschieden. An der Umsetzung wird sehr intensiv gearbeitet.

### **VIII. Sonstige Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Die Haushaltssatzung für das Haushaltsjahr 2014, einschließlich des beigefügten Wirtschaftsplanes der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH, ist in der 43. Verbandsversammlung am 12. Dezember 2013 beschlossen worden. Damit sind alle Voraussetzungen für einen guten Start in das Jahr 2014 gegeben.

Für das Jahr 2014 wird bei Umsatzerlösen in Höhe von EUR 13,0 Mio. ein Jahresverlust von TEUR 157 erwartet.

### **4. Impressum**

Herausgeber : Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe

Verfasser : Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH  
Dresdner Straße 301  
01705 Freital

Telefon: 0351 648040, Telefax: 0351 6480455

E-Mail : [info@wwwgmbh.de](mailto:info@wwwgmbh.de), Internet : [www.wwwgmbh.de](http://www.wwwgmbh.de)

Geschäftsführer, Herr Kukuczka

(14Beteiligungsbericht\_2013\_OB.doc/Plan 2014)

Ergebnisrechnung

Ertrags- und Aufwandsarten		Ergebnis des Vorjahres	Planansatz des Haushaltsjahres	Fortgeschriebener Ansatz des Haushaltsjahres	Ist-Ergebnis des Haushaltsjahres	Vergleich Ist/Ansatz (Spalte 4 ./ Spalte 2)
		EUR				
		1	2	3	4	5
1	Steuern und ähnliche Abgaben darunter: Grundsteuern A und B Gewerbsteuer Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer					
2	+ Zuwendungen und Umlagen nach Arten sowie aufgelöste Sonderposten darunter: allgemeine Schlüsselzuweisungen sonstige allgemeine Zuweisungen allgemeine Umlagen aufgelöste Sonderposten					
3	+ sonstige Transfererträge					
4	+ öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte					
5	+ privatrechtliche Leistungsentgelte					
6	+ Kostenerstattungen und Kostenumlagen					
7	+ Finanzerträge (Zinsen, Erträge aus Beteiligungen und ähnliche Erträge)		22.335,00		22.623,54	288,54
8	+/- aktivierte Eigenleistungen und Bestandsveränderungen					
9	+ sonstige ordentliche Erträge					
10	= <b>ordentliche Erträge</b> (Nummer 1 bis 9)		<b>22.335,00</b>		<b>22.623,54</b>	<b>288,54</b>
11	Personalaufwendungen darunter: Zuführungen zu Rückstellungen für Pensionen Zuführungen zu Rückstellungen für Entgeltzahlungen für Zeiten der Freistellung von der Arbeit					
12	+ Versorgungsaufwendungen darunter: Zuführungen zu Rückstellungen für Pensionen für Versorgungsempfänger					
13	+ Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen					
14	+ planmäßige Abschreibungen					
15	+ Zinsen und ähnliche Aufwendungen (Kapitalertragsteuer)		3.535,00		3.579,65	44,65
16	+ Transferaufwendungen und Abschreibungen auf Sonderposten für geleistete Investitionsförderungsmaßnahmen					
17	+ sonstige ordentliche Aufwendungen		18.800,00		19.043,89	243,89
18	= <b>ordentliche Aufwendungen</b> (Nummer 11 bis 17)		<b>22.335,00</b>		<b>22.623,54</b>	<b>288,54</b>
19	= <b>ordentliches Ergebnis</b> (Nummer 10 ./ Nummer 18)		0,00		0,00	0,00
20	außerordentliche Erträge		0,00		0,00	0,00
21	außerordentliche Aufwendungen		0,00		0,00	0,00
22	= <b>Sonderergebnis</b> (Nummer 20 ./ Nummer 21)		<b>0,00</b>		<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

23	=	<b>Gesamtergebnis</b> (Nummer 19 + 22)		0,00		0,00	0,00
24		veranschlagte Abdeckung von Fehlbeträgen des ordentlichen Ergebnisses aus Vorjahren nach § 2 Abs. 1 Nr. 20 SächsKomHVO-Doppik		0,00		0,00	0,00
25		Betrag, der durch das ordentliche Ergebnis und aus Überschüssen des Sonderergebnisses gedeckt wird		0,00		0,00	0,00
26	=	<b>verbleibendes Gesamtergebnis</b> (Nummer 23 ./ Nummer 25)		0,00		0,00	0,00
27	=	<b>nicht gedeckter Fehlbetrag aus Vorjahren, der auf Folgejahre vorzutragen ist</b>		0,00		0,00	0,00

### Ergebnisrechnung

nachrichtlich: **Verwendung des Jahresergebnisses**

1	Überschuss des ordentlichen Ergebnisses, der in die Rücklage des ordentlichen Ergebnisses eingestellt wird	0,00
2	Fehlbetrag des ordentlichen Ergebnisses, der mit der Rücklage des ordentlichen Ergebnisses verrechnet wird	0,00
3	Fehlbetrag des ordentlichen Ergebnisses, der mit der Rücklage aus Überschüssen des Sonderergebnisses verrechnet wird	0,00
4	Überschuss des Sonderergebnisses, der in die Rücklage des Sonderergebnisses eingestellt oder zur Deckung von vorgetragenen Fehlbeträgen des Sonderergebnisses	0,00
5	Fehlbetrag des Sonderergebnisses, der mit der Rücklage des Sonderergebnisses verrechnet wird	0,00
6	Fehlbetrag, der nach § 25 Abs. 3 Satz 2 SächsKomHVO-Doppik zu veranschlagen und auf das ordentliche Ergebnis der Folgejahre vorzutragen ist	0,00
7	Fehlbetrag des Sonderergebnisses, der auf Folgejahre vorgetragen wird	0,00
8	Verrechnung von Fehlbeträgen des ordentlichen Ergebnisses aus Vorjahren mit dem Basiskapital	0,00
9	Verrechnung von Fehlbeträgen des Sonderergebnisses mit dem Basiskapital	0,00

Finanzrechnung

Ein- und Auszahlungsarten		Ergebnis des Vorjahres	Planansatz des Haushaltsjahres	Fortgeschriebener Ansatz des Haushaltsjahres	Ist-Ergebnis des Haushaltsjahres	Vergleich Ist/Ansatz (Spalte 4 ./ Spalte 2)
		EUR				
		1	2	3	4	5
1	Steuern und ähnliche Abgaben darunter: Grundsteuern A und B Gewerbesteuer Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer					
2	+ Zuwendungen und Umlagen für laufende Verwaltungstätigkeit darunter: allgemeine Schlüsselzuweisungen sonstige allgemeine Zuweisungen allgemeine Umlagen					
3	+ sonstige Transfereinzahlungen					
4	+ öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte, ausgenommen Investitionsbeiträge					
5	+ privatrechtliche Leistungsentgelte					
6	+ Kostenerstattungen und Kostenumlagen					
7	+ Zinsen und ähnliche Einzahlungen					
8	+ sonstige haushaltswirksame Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit					
9	= <b>Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit</b> (Nummern 1 bis 8)		0,00		0,00	0,00
10	Personalauszahlungen					
11	+ Versorgungsauszahlungen					
12	+ Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen					
13	+ Zinsen und ähnliche Auszahlungen					
14	+ Transferauszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit					
15	+ sonstige haushaltswirksame Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit					
16	= <b>Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit</b> (Nummern 10 bis 15)		0,00		0,00	0,00
17	= <b>Zahlungsmittelsaldo aus laufender Verwaltungstätigkeit als</b>		0,00		0,00	0,00
18	Einzahlungen aus Investitionszuwendungen					
19	+ Einzahlungen aus Investitionsbeiträgen und ähnlichen Entgelten für Investitionstätigkeit					
20	+ Einzahlungen aus der Veräußerung von immateriellen Vermögensgegenständen					
21	+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Grundstücken, Gebäuden und sonstigen unbeweglichen Vermögensgegenständen					
22	+ Einzahlungen aus der Veräußerung von übrigem Sachanlagevermögen					
23	+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagevermögen und von Wertpapieren des Umlaufvermögens					
24	+ Einzahlungen für sonstige Investitionstätigkeit					
25	= <b>Einzahlungen für Investitionstätigkeit</b> (Nummern 18 bis 24)		0,00		0,00	0,00
26	Auszahlungen für den Erwerb von immateriellen Vermögensgegenständen					
27	+ Auszahlungen für den Erwerb von Grundstücken, Gebäuden und sonstigen unbeweglichen Vermögensgegenständen					
28	+ Auszahlungen für Baumaßnahmen					
29	+ Auszahlungen für den Erwerb von übrigem Sachanlagevermögen					

30	+ Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagevermögen und von Wertpapieren des Umlaufvermögens				
31	+ Auszahlungen für Investitionsförderungsmaßnahmen				
32	+ Auszahlungen für sonstige Investitionstätigkeit				
33	= <b>Auszahlungen für Investitionstätigkeit</b> (Nummern 26 bis 32) nachrichtlich: Auszahlungen für den Tilgungsanteil der Zahlungsverpflichtungen aus kreditähnlichen Rechtsgeschäften, die nicht in Position 37 enthalten sind		0,00	0,00	0,00
34	= <b>Zahlungsmittelsaldo aus Investitionstätigkeit</b> (Nummer 25 ./ Nummer 33)		0,00	0,00	0,00
35	= <b>veranschlagter Finanzierungsmittelüberschuss/-bedarf</b> (Nummern 17 + 34)		0,00	0,00	0,00

#### Finanzrechnung

	Ein- und Auszahlungsarten	Ergebnis des Vorjahres	Fortgeschriebener Ansatz des Haushaltsjahres	Ist-Ergebnis des Haushaltsjahres	Vergleich Ist/Ansatz (Spalte 3 ./ Spalte 2)	
		EUR				
		1	2	3	4	5
36	Einzahlungen aus der Aufnahme von Krediten und diesen wirtschaftlich gleichkommenden Rechtsgeschäften für Investitionen					
37	- Auszahlungen für die Tilgung von Krediten und diesen wirtschaftlich gleichkommenden Rechtsgeschäften für Investitionen					
38	= <b>Zahlungsmittelsaldo aus Finanzierungstätigkeit</b> (Nummer 36 ./ Nummer 37)		0,00	0,00	0,00	
39	= <b>Änderung des Finanzmittelbestandes im Haushaltsjahr</b> (Nummern 35 + 38)		0,00	0,00	0,00	
40	Einzahlungen aus der Rückzahlung von Geldanlagen, aus Darlehensrückflüssen und aus Liquiditätskrediten darunter: Einzahlungen aus Liquiditätskrediten					
41	- Auszahlungen für Geldanlagen, für die Gewährung von Darlehen und für die Tilgung von Liquiditätskrediten darunter: Auszahlungen für die Tilgung von Liquiditätskrediten					
42	Einzahlungen aus durchlaufenden Geldern			0,00		
43	- Auszahlungen aus durchlaufenden Geldern			0,00		
44	= <b>Saldo aus haushaltsunwirksamen Vorgängen</b> [(Nummern 40 + 42) ./ (Nummern 41 + 43)]			0,00		
45	<b>Anfangsbestand an Zahlungsmitteln (ohne Liquiditätskredite und Kontokorrentverbindlichkeiten)</b>		0,00	0,00	0,00	
46	= <b>Endbestand an Zahlungsmitteln am Ende des Haushaltsjahres</b> (Nummer 39 + 44 + 45)		0,00	0,00	0,00	

**Einzahlungen und Auszahlungen dürfen nicht miteinander verrechnet werden!**

Vermögensrechnung (Bilanz)

Aktivseite	Haushaltsjahr	Vorjahr	Passivseite	Haushaltsjahr	Vorjahr
	in EUR			in EUR	
1. Anlagevermögen			1. Kapitalposition		
a) Immaterielle Vermögensgegenstände			a) Basiskapital	16.891.832,80	0,00
b) Sonderposten für geleistete Investitionszuwendungen			b) Rücklagen		
c) Sachanlagevermögen			aa) Rücklagen aus Überschüssen des ordentlichen Ergebnisses		
aa) Unbebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an solchen			bb) Rücklagen aus Überschüssen des Sonderergebnisses		
bb) Bebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an solchen			cc) Rücklagen aus nicht ertragswirksam aufzulösenden Zuwendungen		
cc) Infrastrukturvermögen			dd) Zweckgebundene und sonstige Rücklagen		
dd) Bauten auf fremdem Grund und Boden			c) Fehlbeträge		
ee) Kunstgegenstände und Kulturdenkmäler			aa) Vortrag von Fehlbeträgen des ordentlichen Ergebnisses aus den Vorjahren		
ff) Maschinen, technische Anlagen, Fahrzeuge			bb) Fehlbetrag des Sonderergebnisses und Vortrag von Fehlbeträgen des Sonderergebnisses aus den Vorjahren		
gg) Betriebs- und Geschäftsausstattung, Tiere			cc) Jahresfehlbetrag des ordentlichen Ergebnisses		
hh) Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau			2. Sonderposten		
d) Finanzanlagevermögen			a) Sonderposten für empfangene Investitionszuwendungen		
aa) Anteile an verbundenen Unternehmen	16.891.823,80	0,00	b) Sonderposten für Investitionsbeiträge		
bb) Beteiligungen			c) Sonderposten für den Gebührenaussgleich		
cc) Sondervermögen			d) Sonstige Sonderposten		
dd) Ausleihungen			3. Rückstellungen		
ee) Wertpapiere			a) Rückstellungen für Pensionen und Beihilfen		
2. Umlaufvermögen			b) Rückstellungen für Entgeltzahlungen für Zeiten der Freistellung von der Arbeit im Rahmen von Altersteilzeit		
a) Vorräte			c) Rückstellungen für Reaktivierung und Nachsorge von Deponien		
b) Öffentlich-rechtliche Forderungen und Forderungen aus Transferleistungen			d) Rückstellungen für die Sanierung von Altlasten und sonstige Umweltschutzmaßnahmen		
c) Privatrechtliche Forderungen, Wertpapiere des Umlaufvermögens	22.623,54		e) Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten aus steuerkraftabhängigen Umlagen im Rahmen des Finanzausgleichs		
d) Liquide Mittel			f) Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten aufgrund von Steuerschuldverhältnissen		
3. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten			g) Rückstellungen für drohende Verpflichtungen aus anhängigen Gerichts- und Verwaltungsverfahren sowie aus Bürgschaften, Gewährverträgen und wirtschaftlich		
4. Nicht durch Kapitalposition gedeckter Fehlbetrag			h) Rückstellungen für unterlassene Aufwendungen für Instandhaltung im Haushaltsjahr		
			i) Rückstellungen für sonstige vertragliche oder gesetzliche Verpflichtungen zur Gegenleistung gegenüber Dritten, die im laufenden Haushaltsjahr wirtschaftlich begründet wurden und die der Höhe nach noch nicht genau bekannt sind		
			j) Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften und aus laufenden		
			k) sonstige Rückstellungen		
			4. Verbindlichkeiten		
			a) Verbindlichkeiten in Form von Anleihen		
			b) Verbindlichkeiten aus Kreditaufnahmen		
			c) Verbindlichkeiten aus Kreditaufnahmen wirtschaftlich gleichkommenden Rechtsgeschäften		
			d) Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
			e) Verbindlichkeiten aus Transferleistungen		
			f) Sonstige Verbindlichkeiten	22.623,54	
			5. Passive Rechnungsabgrenzungsposten		
<b>Summe Aktiva</b>	<b>16.914.447,34</b>	<b>0,00</b>	<b>Summe Passiva</b>	<b>16.914.456,34</b>	<b>0,00</b>

Die Vorbelastungen künftiger Haushaltsjahre (insbesondere Verpflichtungen aus kreditähnlichen Rechtsgeschäften, Bürgschaften, Gewährverträge und in Anspruch genommene Verpflichtungsermächtigungen sowie übertragene Ansätze für Auszahlungen und

### Anlagenübersicht

Anlagevermögen	Entwicklung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten					Entwicklung der Abschreibungen					Buchwerte	
	Stand am 1. Januar des Haushaltsjahres	Zugänge im Haushaltsjahr	Abgänge im Haushaltsjahr	Umbuchungen im Haushaltsjahr	Stand am 31. Dezember des Haushaltsjahres	Stand am 1. Januar des Haushaltsjahres	Abschreibungen im Haushaltsjahr	Auflösungen <sup>1)</sup>	Zuschreibungen im Haushaltsjahr	Stand am 31. Dezember des Haushaltsjahres	Stand am 1. Januar des Haushaltsjahres	am 31. Dezember des Haushaltsjahres
	EUR											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
<b>1.1 Immaterielle Vermögensgegenstände</b>												
<b>1.2 Sonderposten für geleistete Investitionszuwendungen</b>												
<b>1.3 Sachanlagevermögen</b>												
1.3.1 Unbebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an solchen												
1.3.1.1 Grünflächen												
1.3.1.2 Ackerland												
1.3.1.3 Wald und Forsten												
1.3.1.4 Schutz- und Ausgleichsflächen												
1.3.1.5 Gewässer												
1.3.1.6 Sonstige unbebaute Grundstücke												
1.3.2 Bebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an solchen												
1.3.2.1 Wohnbauten												
1.3.2.2 Soziale Einrichtungen												
1.3.2.3 Schulen												
1.3.2.4 Kulturanlagen												
1.3.2.5 Sportanlagen												
1.3.2.6 Gartenanlagen												
1.3.2.7 Verwaltungsgebäude												
1.3.2.8 Sonstige Gebäude												
1.3.3 Infrastrukturvermögen einschließlich Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte												
1.3.3.1 Brücken, Tunnel und ingenieurtechnische Anlagen												
1.3.3.2 Gleisanlagen mit Streckenausrüstung und Sicherheitsanlagen												
1.3.3.3 Stromversorgungsanlagen												
1.3.3.4 Gasversorgungsanlagen												
1.3.3.5 Wasserversorgungsanlagen												
1.3.3.6 Abfallbeseitigungsanlagen												
1.3.3.7 Entwässerungs- und Abwasserbeseitigungsanlagen												
1.3.3.8 Straßen, Wege, Plätze und Verkehrsenkungsanlagen												
1.3.3.9 Sonstiges Infrastrukturvermögen												
1.3.4 Bauten auf fremdem Grund und Boden												
1.3.5 Kunstgegenstände und Kulturdenkmäler												
1.3.6 Maschinen, technische Anlagen, Fahrzeuge												
1.3.7 Betriebs- und Geschäftsausstattung, Tiere												
1.3.8 Geleistete Anzahlungen, Anlagen im Bau												
<b>1.4 Finanzanlagevermögen</b>												
1.4.1 Anteile an verbundenen Unternehmen												
1.4.2 Beteiligungen	16.640.072,38	265.090,58	13.330,16	0,00	16.891.832,80	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16.640.072,38	16.891.832,80
1.4.3 Sondervermögen												
1.4.4 Ausleihungen												
1.4.5 Wertpapiere												

<sup>1)</sup> Kumulierte Abschreibungen für Abgänge

## Trinkwasserzweckverband Weißeritzgruppe

### Anlage Beteiligungsbericht 2013

Ermittlung des Ansatz des Beteiligungswertes der Verbandsmitglieder

Jahresabschluss 2013 Bilanz a) Basiskapital : **16.891.832,80 €**

**Information** zur Stimmenverteilung und dem Verteilerschlüssel der Vertreter zur  
Verbandsversammlung gemäß § 4, Absatz 1 und 2 der Verbandssatzung

Grundlage : § 125 SächsGemO => " ist die vom Statistischen Landesamt zum 30.  
Juni des Vorjahres fortgeschriebene Einwohnerzahl maßgebend"

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Bevölkerung im  
Weißeritzkreis am 30.06.2012 nach Gemeinden

lfd. Nr.	Stadt / Gemeinde	Ein- wohner	Stimmen- zahl	Vertreter	Anteil <sup>1)</sup> Stimmen in %	Anteil in €
1	Altenberg	8.497	9	5	8,33333%	1.407.652,73 €
2	Bannewitz	10.645	11	5	10,18519%	1.720.464,45 €
3	Dippoldiswalde	10.157	11	5	10,18519%	1.720.464,45 €
4	Dorfhain	1.133	2	2	1,85185%	312.811,72 €
5	Freital	39.447	40	7	37,03704%	6.256.234,37 €
6	Glashütte	7.012	8	5	7,40741%	1.251.246,87 €
7	Klingenberg	6.987	7	3	6,48148%	1.094.841,01 €
8	Kreischa für die Ortsteile Sobrigau und Bärenklause- Kautzsch	801	1	1	0,92593%	156.405,86 €
9	Wilsdruff für die Ortsteile Mohorn, Grund und Herzogs- walde	2.059	3	2	2,77778%	469.217,58 €
10	Rabenau	4.425	5	3	4,62963%	782.029,30 €
11	Schmiedeberg	4.445	5	3	4,62963%	782.029,30 €
12	Tharandt	5.420	6	3	5,55556%	938.435,16 €
	2013 Summe :	<b>101.028</b>	<b>108</b>	<b>44</b>	<b>100,00000%</b>	<b>16.891.832,80 €</b>

1) ermittelte Prozentwerte wurden nicht gerundet

KISA



Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen

# Beteiligungsbericht

der Kommunalen Informationsverarbeitung  
Sachsen  
(KISA)

für das Berichtsjahr 2013

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
1.1	Vorwort	3
1.2	Organigramm über die Beteiligungen von KISA	4
1.3	Entwicklung ausgewählter Finanzkennzahlen der Beteiligungen	5
<b>2.</b>	<b>Die Unternehmen.....</b>	<b>7</b>
2.1	Kommunale Datennetz GmbH	7
2.1.1	Beteiligungsübersicht	7
2.1.2	Finanzbeziehungen	7
2.1.3	Organe	8
2.1.4	Sonstige Angaben	8
2.1.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen	9
2.1.6	Lagebericht der KDN Kommunale DatenNetz GmbH für das Geschäftsjahr 2013	10
2.2	SASKIA Informations-Systeme GmbH	23
2.2.1	Beteiligungsübersicht	23
2.2.2	Finanzbeziehungen	23
2.2.3	Organe	24
2.2.4	Sonstige Angaben	24
2.2.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen	25
2.2.6	Lagebericht der Saskia Informations-Systeme GmbH für das Geschäftsjahr 2013	26
2.3	Lecos GmbH	32
2.3.1	Beteiligungsübersicht	32
2.3.2	Finanzbeziehungen	32
2.3.3	Organe	33
2.3.4	Sonstige Angaben	33
2.3.5	Bilanz- und Leistungskennzahlen	34
2.2.6	Lagebericht der Lecos GmbH für das Geschäftsjahr 2013	35
2.4	ProVitako eG	47
2.4.1	Beteiligungsübersicht	47
2.4.2	Finanzbeziehungen	47
2.4.3	Organe	48
2.4.4	Bilanz- und Leistungskennzahlen	49
2.4.5	Lagebericht ProVitako e.G. für das Geschäftsjahr 2013	50
	<b>Anlage 1 - Mitglieder von KISA und ihre Anteile.....</b>	<b>51</b>

## 1. Einleitung

### 1.1 Vorwort

Der Beteiligungsbericht ist am Ende eines Geschäftsjahres gemäß § 99 der sächsischen Gemeindeordnung (SächsGemO) aufzustellen. Inhalte sind unter anderem die Lageberichte 2013 der Unternehmen, an denen KISA beteiligt ist, Informationen über diese Unternehmen und die Angabe wichtiger Finanzkennzahlen. Der Beteiligungsbericht wird den Mitgliedern des Zweckverbandes jährlich vorgelegt.

Ziel des Beteiligungsberichtes ist zum einen die Darstellung der Finanzbeziehungen des Zweckverbandes zu beteiligten Unternehmen und zum anderen der Ausweis der Anteile der Mitglieder am Zweckverband. Zusammenfassend soll der Bericht für Interessierte ein Bild über die Lage im Unternehmensverbund ergeben.

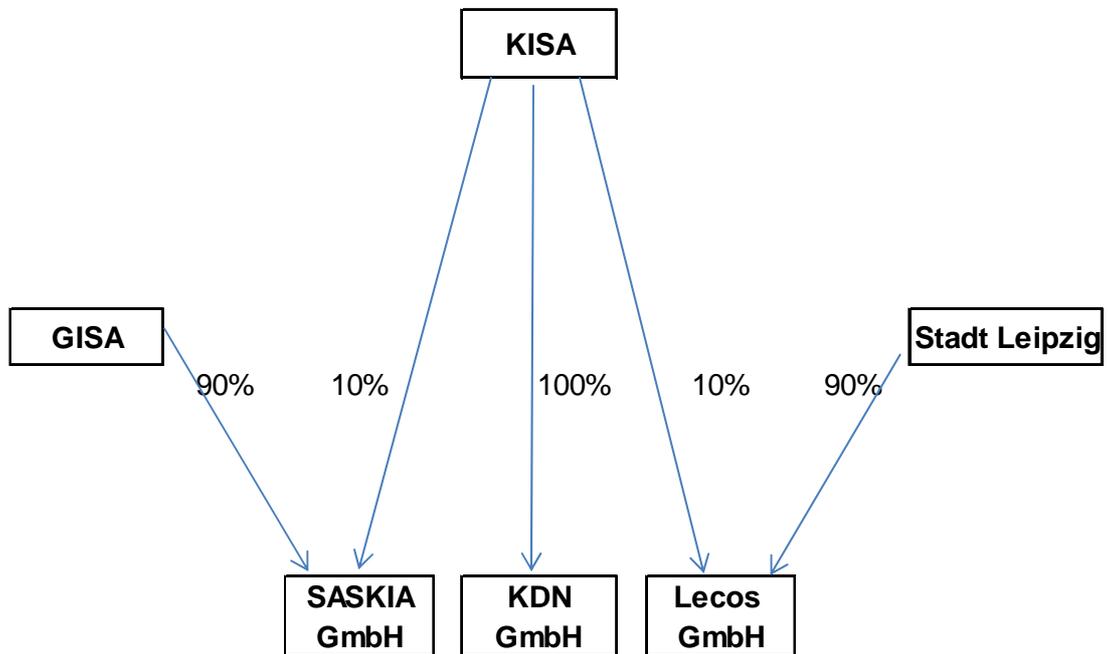
Leipzig, am 04.11.2014



Andreas Bitter

Stellv. Geschäftsführer

## 1.2 Organigramm über die Beteiligungen von KISA



KISA hat im Jahr 2012 10 Geschäftsanteile/Genossenschaftsanteile der ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der Kommunalen IT-Dienstleister eG. erworben.

### 1.3 Entwicklung ausgewählter Finanzkennzahlen der Beteiligungen

	KISA			KDN GmbH		
	2011 €	2012 €	2013 €	2011 €	2012 €	2013 €
<b>Bilanzkennzahlen</b>						
Anlagevermögen	4.685.230	3.414.081	3.547.759	484.430	211.371	4.952
Umlaufvermögen	9.021.702	9.787.534	9.427.447	851.725	632.835	1.050.745
Rechnungsabgrenz. Nicht d.Eigenkapital ged.Fehlbetrag	262.121	245.281	112.546	721	105	231
<b>Summe Aktiva</b>	<b>13.969.054</b>	<b>17.476.424</b>	<b>18.780.756</b>	<b>1.336.876</b>	<b>844.311</b>	<b>1.055.928</b>
Eigenkapital+						
Sonderposten	645.909	100.000	165.000	544.430	271.371	64.952
Rückstellungen	283.421	2.159.348	1.623.564	7.599	7.051	7.482
Verbindlichkeiten	12.781.958	15.062.707	16.912.718	784.546	565.889	983.494
Rechnungsabgrenz.	257.767	154.369	79.474	-	-	-
<b>Summe Passiva</b>	<b>13.969.054</b>	<b>17.476.424</b>	<b>18.780.756</b>	<b>1.336.876</b>	<b>844.311</b>	<b>1.055.928</b>
<b>Gewinn-und Verlustrech.</b>						
Umsatz	13.868.901	15.120.517	16.273.156	847.760	914.233	781.972
Sonstige Erträge	633.001	796.035	- 68.432	2.347.915	2.348.954	2.293.455
Materialaufwand	9.309.098	9.765.083	9.630.551	2.751.460	2.801.252	2.657.276
Personalaufwand	5.240.627	6.184.601	5.699.194	113.501	128.367	161.091
Abschreibungen	613.783	1.700.932	823.474	274.140	274.439	206.670
Sonst.Aufwand	2.063.950	2.789.717	1.451.174	58.654	61.216	49.811
Zinsen / Steuern	133.798	101.657	263.806	- 2.080	- 2.086	580
<b>Ergebnis</b>	<b>- 243.478</b>	<b>- 4.625.437</b>	<b>- 1.663.476</b>	<b>-</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
	<b>Saskia GmbH</b>			<b>Lecos GmbH</b>		
	2011 €	2012 €	2013 €	2011 €	2012 €	2013 €
<b>Bilanzkennzahlen</b>						
Anlagevermögen	470.689	457.671	368.946	6.784.197	6.346.090	6.413.810
Umlaufvermögen	944.173	881.693	1.060.356	3.344.515	2.104.160	3.293.547
Rechnungsabgrenz.	58.366	48.318	10.285	391.596	301.204	991.220
<b>Summe Aktiva</b>	<b>1.473.229</b>	<b>1.387.682</b>	<b>1.439.587</b>	<b>10.520.307</b>	<b>8.751.453</b>	<b>10.698.577</b>
Eigenkapital+Sonder posten	595.593	637.785	680.800	1.618.577	1.568.950	1.834.160
Rückstellungen	234.646	292.038	383.021	3.447.091	2.856.970	3.209.649
Verbindlichkeiten	621.464	454.642	371.797	4.130.181	4.325.533	5.654.768
Rechnungsabgrenz.	21.526	3.217	3.969	1.324.458	-	-
<b>Summe Passiva</b>	<b>1.473.229</b>	<b>1.387.682</b>	<b>1.439.587</b>	<b>10.520.307</b>	<b>8.751.453</b>	<b>10.698.577</b>
<b>Gewinn-und Verlustrech.</b>						
Umsatz	4.424.868	4.301.707	4.542.711	19.907.687	19.598.349	20.431.353
Sonstige Erträge	267.290	217.188	103.787	1.151.994	1.178.189	1.539.621
Materialaufwand	1.060.193	911.127	872.832	2.153.847	1.675.058	2.072.823
Personalaufwand	2.452.987	2.336.237	2.380.543	9.221.802	9.972.287	10.253.270
Abschreibungen	88.251	137.540	136.046	3.024.421	3.345.102	3.285.620
Sonst.Aufwand	822.739	793.866	877.948	6.277.635	5.619.426	5.993.434
Zinsen / Steuern	6.458	14.170	15.196	158.065	125.091	93.367
<b>Ergebnis</b>	<b>181.442</b>	<b>223.634</b>	<b>266.649</b>	<b>177.372</b>	<b>- 44.688</b>	<b>272.460</b>

<b>ProVitako eG</b>		
	2012	2013
	€	€
<b>Bilanzkennzahlen</b>		
Anlagevermögen	-	4.752
Umlaufvermögen	181.549	292.415
Rechnungsabgrenz.	-	-
<u>Summe Aktiva</u>	<u>181.549</u>	<u>297.167</u>
Eigenkapital+		
Sonderposten	124.964	230.647
Rückstellungen	35.833	48.003
Verbindlichkeiten	20.752	18.987
Rechnungsabgrenz.	-	-
Differenz		- 470
<u>Summe Passiva</u>	<u>181.549</u>	<u>297.167</u>
<b>Gewinn-und Verlustrech.</b>		
Umsatz	90.993	192.548
Sonstige Erträge	608	-
Materialaufwand	-	-
Personalaufwand	-	20.116
Abschreibungen	-	3.579
Sonst.Aufwand	52.033	60.479
Zinsen / Steuern	10.443	32.691
Einstellung in Rücklage		15.136
<u>Ergebnis</u>	<u>29.125</u>	<u>60.547</u>

## 2. Die Unternehmen

### 2.1 Kommunale Datennetz GmbH

Eine unmittelbare Beteiligung von KISA besteht an der Kommunalen Datennetz GmbH (KDN GmbH) mit Sitz in Dresden (HRB 20074).

#### 2.1.1 Beteiligungsübersicht

Name: KDN - Kommunale DatenNetz GmbH  
Anschrift: Käthe-Kollwitz-Ufer 88  
01309 Dresden  
Telefon: 0351 3156952  
Telefax: 0351 3156966  
Internet: www.kdn-gmbh.de

Rechtsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Gesellschafter: Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (KISA)  
Stammkapital: 60.000,00 EUR  
Anteil KISA: 60.000,00 EUR (100,00 %)

#### Unternehmensgegenstand:

Die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft umfasst die Bereitstellung und den Betrieb eines Datennetzes für den kommunalen Bedarf sowie die Entwicklung, die Bereitstellung und den Vertrieb von über dieses Datennetz abzurufenden Netzdiensten und den Betrieb der diesen Zwecken dienenden Anlagen.

#### 2.1.2 Finanzbeziehungen

<b>Leistungen KDN GmbH an KISA</b>	<b>in T€</b>
Gewinnabführungen	0
<b>Leistungen von KISA an KDN GmbH</b>	
Verlustabdeckungen	0
Sonstige Zuschüsse	0
übernommene Bürgschaften	0
Sonstige Vergünstigungen	0

### 2.1.3 Organe

Geschäftsführer der Gesellschaft: Herr Frank Schlosser.

Gesellschafterversammlung: Oberbürgermeister Dr. Hans-Christian Rickauer

Dem Aufsichtsrat gehörten im Berichtsjahr an:

Herr Dr. Hans-Christian Rickauer, Vorsitzender

Herr Dr. Christoph Scheurer, 1. Stellvertreter

Herr Mischa Woitscheck, 2. Stellvertreter

Herr Martin Schmeling

Herr Wolfgang Klinger

Herr Ralf Rother

### 2.1.4 Sonstige Angaben

Abschlussprüfer im Berichtsjahr: Dr. Plöger Wirtschaftsprüfer /  
Steuerberater

Anzahl Mitarbeiter: 4 Mitarbeiter

Beteiligungen: keine Beteiligungen

## 2.1.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

	2011 Ist €	2012 Ist €	2013 Ist €	Plan
Umsatz	847.760	914.233	781.972	727.846
Personalkosten	113.501	128.367	160.748	159.500
Jahresergebnis	-	-	-	-
Eigenkapital	60.000	60.000	60.000	60.000
Bilanzsumme	1.336.000	844.311	1.055.930	662.053
Umlaufvermögen	851.725	632.835	1.050.745	657.193
Verbindlichkeiten	784.848	565.889	983.494	591.323
Anlagevermögen	484.430	211.371	4.954	4.230
Zugang Investitionen	-	1.383	2.400	1.500
Abschreibungen	274.140	274.439	208.817	207.000
Fremdkapitalzinsen	-	-	-	-
Fremdkapital		572.940	990.976	
Mitarbeiter	3	3	3	3

	31.12.2011 Ist	31.12.2012 Ist	31.12.2013 Ist	Plan	Abw.
<b>Vermögenssituation</b>					
Vermögensstruktur	36%	25%	0%	1%	73%
Fremdkapitalquote	59%	67%	93%	89%	104%
<b>Kapitalstruktur</b>					
Eigenkapitalquote	4%	7%	6%	9%	63%
Fremdkapitalquote		68%	94%		
<b>Liquidität</b>					
Liquidität	109%	112%	107%	111%	96%
Effektivverschuldung	keine	keine	keine	keine	
<b>Geschäftserfolg</b>					
Pro-Kopf-Umsatz	282.587 €	304.744 €	260.657 €	242.615 €	107%

## **2.1.6 Lagebericht der KDN Kommunale DatenNetz GmbH für das Geschäftsjahr 2013**

### **A. Die KDN Kommunale DatenNetz GmbH (KDN GmbH) im Rahmen der allgemeinen Konjunkturlage**

Trotz steigender Steuereinnahmen in Sachsen geht die Einnahmesituation zwischen Freistaat und Kommunen immer weiter auseinander. Während der Freistaat in den vergangenen beiden Jahren Haushaltsüberschüsse erwirtschaftet hat, gehen nach Angaben des Sächsischen Städte- und Gemeindetages (SSG) die Überschüsse der Kommunalhaushalte seit 2008 stetig zurück, bis auf ein Defizit von 41 Mio. EUR im Jahr 2012. Für 2013 deuten die bislang bekannten Daten auf ein ähnliches Missverhältnis hin, wenngleich sich die kommunale Finanzsituation etwas entspannt hat. Daher fordert der SSG eine gerechtere Verteilung der Einnahmen innerhalb des Freistaates Sachsen zwischen Land und Kommunen. Die Kommunen sind auf eine stärkere Unterstützung durch den Freistaat angewiesen.

An konkreten Beispielen werden vom SSG u. a. steigende Ausgaben für Kinderbetreuung ohne entsprechende Kompensation durch den Freistaat genannt, des Weiteren steigen die Ausgaben für die Jugendhilfe, Asylbewerberleistungen und die Eingliederungshilfe für Behinderte.

Diese Entwicklung spiegelte sich in den vergangenen beiden Jahren in deutlich zurückgegangenen Investitionen und einer Stagnation des Entschuldungsprozesses wider.

Weitere Belastungen kommen auf die sächsischen Kommunen auf Grund des aktuellen Tarifabschlusses zu. Nach ersten Schätzungen des SSG kommen durch den Tarifabschluss auf die sächsischen Kommunen Mehrbelastungen von rund 225 Mio. Euro über die Tariflaufzeit von 24 Monaten zu. Allein für das laufende Jahr ist mit über 70 Mio. Euro Mehrkosten zu rechnen.

Jedoch sind zur Aufgabenerfüllung für die Kommunen sichere und leistungsfähige IT-Infrastrukturen und Vernetzung wichtiger denn je. Im Rahmen des Projektes SVN 2.0/KDN III werden entsprechende Anforderungen zu berücksichtigen sein. Auf Grund der spezifischen Ausrichtung der KDN GmbH als IT-Dienstleister, ganz speziell für sächsische Kommunen, wird die KDN GmbH die Kommunen hierbei maßgeblich unterstützen und den Verbreitungsgrad ihrer Lösungen weiter erhöhen.

## **B. Geschäftsverlauf in 2013**

### **I. Neues Basismengengerüst im KDN II**

In der Aufsichtsratssitzung am 5. Juni 2012 wurde Einvernehmen bezüglich des geänderten Mengengerüsts in der Verlängerungsphase des KDN II erzielt.

Es werden die Bandbreiten für die Kommunen erhöht, die für die Erledigung ihrer neuen Aufgaben (Führung Personenstandsregister) mehr Bandbreite benötigen oder die bandbreitenmäßig noch unter der niedrigsten Definition der Bundesregierung zur Breitbandversorgung liegen. Es ist daher vorgesehen, die Bandbreite aller Städte und Gemeinden mit eigenem Standesamt jeweils um eine Stufe gemäß bisherigem Basismengengerüst zu erhöhen.

0,6 Mbit/s SDSL -> 1,3 Mbit/s SDSL

1,3 Mbit/s SDSL -> 1,8 Mbit/s SDSL

1,8 Mbit/s SDSL -> 2,3 Mbit/s SDSL

2,3 Mbit/s SDSL -> 2,5 Mbit/s FV (Festverbindung)

Zusätzlich sollen alle SDSL-Verbindungen mit 0,6 Mbit/s auch für Gemeinden ohne eigenes Standesamt auf die nächsthöhere Stufe (1,3 Mbit/s) angehoben werden, um allen Städten und Gemeinden in Sachsen eine Basisbandbreite zu bieten, die der niedrigsten Breitbanddefinition des Bundes (1 Mbit/s) entspricht.

Das neue Basismengengerüst ermöglicht die Aufgabenerledigung in akzeptabler Geschwindigkeit, beachtet die minimalste Breitbanddefinition des Bundes und ermöglicht eine Einsparung von FAG-Mitteln.

Seitens der kommunalen Spitzenverbände wurde der Gesellschaft die Zustimmung zum neuen Basismengengerüst mitgeteilt.

Am 28. September 2012 wurden durch das Staatsministerium der Justiz und für Europa (SMJ) und die KDN GmbH im FAG-Beirat die Ergebnisse der Verlängerungsverhandlungen, das

neue Basismengengerüst sowie der Finanzierungsbedarf der KDN GmbH während der verlängerten Vertragslaufzeit vorgestellt und vom FAG-Beirat zur Kenntnis genommen.

In der Sitzung am 7. Dezember 2012 wurde vom FAG-Beirat der Beschluss zur Finanzierung des KDN II in der Verlängerungsphase auf Basis des neuen Mengengerüsts gefasst.

Die KDN GmbH hat im Jahr 2013 das neue Basismengengerüst im Wesentlichen umgesetzt. Es wurden zunächst alle Bestandskunden angeschrieben, welchen im Rahmen des neuen Basismengengerüsts eine Bandbreitenerhöhung zusteht.

Dem Anschreiben lag ein Beauftragungsschreiben bei, mit folgenden wesentlichen Inhalten:

- Beauftragung der Bandbreitenerhöhung
- Aktualisierung der Nutzeranzahl
- Aktualisierung der Sicherheitserklärung
- Akzeptanz der überarbeiteten AGB

Die Bandbreitenerhöhungen konnten nicht am Stück durchgeführt werden. Die Beauftragung der CR (Change Request) bei T-Systems erfolgte in der Reihenfolge des Auftragseingangs. Es wurde festgestellt, dass bei ca. 25 % der Lokationen eine Aufrüstung im SDSL-Bereich technisch nicht möglich war. Mögliche Alternativen waren hier LAN-RAS oder Festverbindungen. Nach teilweise erfolgtem Breitbandausbau kann auch ADSL als Alternative herangezogen werden, wobei die KDN-Kunden auf die schlechteren Servicelevel hingewiesen wurden. Nichtsdestotrotz wurde von einer ganzen Reihe von Kommunen diese Alternative auf Grund des Bandbreitenbedarfs zu Lasten der Servicelevel genutzt.

Im nächsten Schritt werden dann alle Städte und Gemeinden angeschrieben, welche noch keinen KDN-II-Anschluss haben. Sie werden über die neue, ihnen zustehende Bandbreite informiert. Diesem Schreiben liegt ein kompletter KDN-Antrag bei.

Insgesamt wird für die Umsetzung des neuen Basismengengerüsts ein positives Fazit gezogen. Die Rückmeldungen der Kommunen und die Beauftragung, insbesondere der Bestandskunden auf das Anschreiben erfolgten in der Regel zeitnah.

Die Umsetzung der daraufhin gestellten CR bei T-Systems erfolgte im Normalfall zügig und im Rahmen der vereinbarten Servicelevel. In Einzelfällen wurden die Servicelevel nicht eingehalten und in diesem Fall, von der KDN GmbH die vertraglich vereinbarten Pönalen gezogen. Einige Probleme und Fehler traten bei Nichtverfügbarkeit der neuen Bandbreite auf. Lösungen wurden dann von der KDN GmbH, T-Systems und dem Endkunden gemeinsam herbeigeführt. Für die KDN GmbH stellte dies einen nicht unerheblichen Arbeitsaufwand dar.

Für kostenpflichtige Leistungen kommt die neue Preisliste mit den Verlängerungspreisen ab Januar 2013 zur Anwendung.

## **II. Finanzierung KDN II im Verlängerungszeitraum, Risiken-Betrachtung der Finanzierung**

Wie im Vorjahr bestehen weiterhin Risiken aus der FAG-Finanzierung.

Gemäß Festlegung im FAG-Beirat Ende 2007 sollte die Höhe der Zuweisungen für das KDN II Ende 2008 geprüft werden. Bis Ende 2008 ergaben sich neue Sachverhalte, die eine Erhöhung der Zuweisungen für das KDN II notwendig machten. Dies waren:

- umsatzsteuerliche Behandlung der KDN GmbH gemäß verbindlicher Auskunft
- Erhöhung des FAG-finanzierten Basisanschlusses für Landkreise und kreisfreie Städte im Zuge der Verwaltungs- und Funktionalreform von 10 Mbit/s auf 20 Mbit/s
- absehbarer Eintritt des DSL-Risikos in nahezu voller geschätzter Höhe über die Laufzeit des KDN II, auch in der Verlängerungsphase

Die FAG-Verhandlungen zur Erhöhung der Zuweisungen wurden im Februar 2009 mit einem für die KDN GmbH akzeptablen Ergebnis abgeschlossen. Das DSL-Risiko wurde in der derzeit absehbaren Höhe über FAG-Zuweisungen gedeckt, ebenso die Finanzierung der Erhöhung der Bandbreite von Landkreisen und kreisfreien Städten.

Die Steigerung der Kosten des Budgets von P2P-Verbindungen auf Grund der umsatzsteuerlichen Behandlung wurde teils aus FAG-Mitteln, teils unter zweckgebundener Heranziehung von zusätzlichen Einnahmen der KDN GmbH aus dem Verkauf von P2P-Verbindungen gedeckt. Die Erhöhung der GmbH-Kosten auf Grund der umsatzsteuerlichen Behandlung wird ebenfalls aus FAG-Mitteln finanziert.

Mit dem neuen Basismengengerüst hat sich ein neuer Risikofaktor ergeben. Die Finanzierung des neuen Basismengengerüsts ist zwar mit Beschluss des FAG-Beirats vom 7. Dezember 2012 gesichert, allerdings wurde das neue Basismengengerüst auch auf Grund von Annahmen von Gemeindezusammenschlüssen erarbeitet, sodass weniger Basisanschlüsse enthalten sind als im bisherigen Mengengerüst (8,5 %). Es hat sich im Laufe der Umsetzung des neuen Basismengengerüsts ergeben, dass auf Grund verschiedener Sachverhalte einige der geplanten Gemeindezusammenschlüsse nicht, dafür aber andere, in der ursprünglichen Planung nicht vorgesehene Zusammenschlüsse erfolgt sind. Sollten Gemeindezusammenschlüsse nicht im angenommenen Umfang erfolgen und die Anzahl von zu finanzierenden Basisanschlüssen nicht sinken, kann dies zu einer Überschreitung der FAG-Mittel führen. Allerdings wurden die Annahmen von der Gesellschaft mit gebotener Vorsicht getroffen.

Als weiterer Risikofaktor im Rahmen des neuen Basismengengerüsts hat sich die Nichtverfügbarkeit der zugestandenen Basisbandbreite bei SDSL-Anschlüssen und der daraus resultierenden Notwendigkeit von teureren Festverbindungen ergeben. Es ist derzeit bei aller gebotenen Vorsicht davon auszugehen, dass die Finanzierung im Rahmen des zugesagten Risikobudgets ausreicht. Die Nutzung von Alternativanschlüssen im ADSL- und LAN-RAS-Bereich trägt wesentlich dazu bei.

Im Rahmen der Finanzierung des Verlängerungszeitraums wurden finanzielle Mittel für Beratung durch externe Dritte bei Neuvergabe des Netzes in Höhe von 210 TEUR eingestellt und vom FAG-Beirat bewilligt. Das Risiko, dass die genannte Summe u. U. nicht ausreichend ist, konnte mit der vereinbarten Deckelung dieser Kosten auf 150 TEUR minimiert werden. Die für das Jahr 2013 geplanten Kosten für die Beratungsleistungen von 70 TEUR wurden auf Grund des späten Projektstarts beim Freistaat nicht ausgeschöpft und daher wurden diese Mittel in der mittelfristigen Finanzplanung in das Jahr 2016 vorgetragen.

### **III. Geschäftstätigkeit für Netzbetrieb KDN II**

Seit Oktober 2009 befindet sich das KDN II im Regelbetrieb. Der Betrieb des KDN II wird als sicher und stabil eingeschätzt. Der Anschlussgrad bei den sächsischen Städten und Gemeinden wurde und wird sukzessive ausgebaut.

Ende des Jahres 2013 konnte folgender Beauftragungsstand im KDN II verzeichnet werden:

<b>Gesamt</b>	<b>Selbstst.</b>	<b>Kostenfreie</b>	<b>Sn.-Anhalt</b>	<b>Kostenpfl. AS</b>		
<b><u>416</u></b>	<b>322</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>78</b>	Stand	31.01.2013
<b><u>422</u></b>	<b>321</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>86</b>	Stand	31.05.2013
<b><u>423</u></b>	<b>321</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>87</b>	Stand	29.10.2013
<b><u>442</u></b>	<b>325</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>100</b>	Stand	31.12.2013

Die zeitweise rückläufige Zahl trotz mehrerer Neuanschlüsse basiert auf Zusammenschlüssen kleinerer Gemeinden bzw. der Eingemeindung durch größere Gemeinden. Dadurch werden die KDN-II-Anschlüsse der nicht mehr selbstständigen Verwaltungen kostenpflichtig und nicht in jedem Fall beibehalten.

Unabhängig davon gelang es auch im Jahr 2013 der KDN GmbH, eine größere Anzahl von Kunden von der technischen Notwendigkeit einer kostenpflichtigen Bandbreitenerhöhung oder, wenn dies technisch nicht mehr möglich war, einem Technologiewechsel z.B. von xDSL nach einer qualitativ höherwertigen Festverbindung zu überzeugen. Gleichzeitig wurde für mehrere Punkt-zu-Punkt-Verbindungen (kostenpflichtig) die Bandbreite erhöht.

Die Zahl der beauftragten Anschlüsse von Schulen hat sich erneut fast nicht verändert. Die T-Systems hat die Lokationen von 1.322 auf 1.302 korrigiert. Die Gründe für den Rückgang sind auch diesmal Stornierungen der Schulen. Aktuell wurden 1.298 Lokationen angeschlossen. 15 Schulen sind per LAN-RAS angeschlossen.

Die Akquise-Anstrengungen werden fortgesetzt, um eine Flächendeckung des KDN II bei den sächsischen Kommunen zu erreichen.

Die Nutzung des Zuganges zu den E-Government-Basiskomponenten ist stabil. Aktuell liegt hier die durchschnittliche Nutzung bei 0,2 % mit Spitzen bis 5,0 %. Diese Auslastung ist als absolut unkritisch zu bewerten.

Der zentrale Internet-Anschluss gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen ist stabil. Die Statistik für Januar bis Dezember 2013 zeigt eine durchschnittliche Auslastung von 19,1 %, bei Spitzen bis 59,8 %. Die T-Systems hat auf den erhöhten Bandbreitenbedarf reagiert und die Bandbreite auf 622 MBit/s auf Basis eines entsprechenden Change Request (CR) vom Freistaat Sachsen erhöht.

Auf Grund einer personellen Veränderung hat die Gesellschaft einen neuen Netzwerkmanager ausgebildet, welcher gleichzeitig auch zum IT-Sicherheitsbeauftragten qualifiziert wurde. Eine weitere Folge der personellen Veränderung war die Bestellung von Herrn Rick Eylau zum Prokuristen der Gesellschaft.

Der Beratungsbedarf der sächsischen Kommunen hinsichtlich IT-Sicherheit ist weiterhin sehr hoch. Die Gesellschaft berät ihre Kunden aktiv dazu. Die KDN GmbH wird das Thema IT-Sicherheit in Zukunft weiter intensivieren, die Teilnehmer am KDN II sensibilisieren und, wo notwendig und gewünscht, Unterstützung anbieten. Gemeinsam mit dem Sächsischen Datenschutzbeauftragten und dem Gesellschafter Zweckverband KISA – Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (KISA), Leipzig, wurde im Oktober wieder ein IT-Sicherheitstag durchgeführt, der bei den Kommunen auf regen Zuspruch stieß.

Die Zusammenarbeit der IT-Sicherheitsbeauftragten von KISA und KDN GmbH wird als sehr erfolgreich eingeschätzt. Gemeinsame Beratungen und Kundengespräche finden regelmäßig statt. Zur Vertretungsregelung sind klare Vereinbarungen getroffen.

Auf Grund dieser Fakten wird eingeschätzt, dass mit dem KDN II ein leistungsfähiges Netz mit attraktiven Diensten für sächsische Kommunen aufgebaut wurde. Mit der Verlängerung der Laufzeit bis 2017 und den bei den Verlängerungsverhandlungen erzielten Ergebnissen konnte mit dem neuen Basismengengerüst auf den erhöhten Vernetzungsbedarf reagiert werden. Die Anschlussmodule im KDN II bieten eine deutlich erhöhte Flexibilität für die Bedürfnisse der Kunden. Langfristig wird damit die Basis für eine flächendeckende kommunale IT-Infrastruktur geschaffen, die es den sächsischen Kommunen bei allen Sparzwängen ermöglicht, sich den zukünftigen Herausforderungen zu stellen.

Wesentlicher Teil der Geschäftstätigkeit waren im Jahr 2013 die Vorbereitungen für die Neuvergabe des Netzes ab 2017.

Die Arbeit in Projekten, wie der Aufstellung und dem Rollout des neuen Basismengengerüsts sowie die Vorbereitung der Neuvergabe, beanspruchte die personellen Ressourcen der Gesellschaft in höchstem Maße.

#### **IV. Projekt SVN 2.0 / KDN III**

In seiner Sitzung am 26. Februar 2013 beauftragte der Aufsichtsrat die Gesellschaft, in Bezug auf ein Nachfolgenetz zum KDN II mit der Evaluierung der Zielerreichung im KDN II und der Erarbeitung der Eckpunkte der kommunalen Anforderungen zum Nachfolgenetz zum KDN II (Arbeitstitel KDN III) in Zusammenarbeit mit der AG kommunale Anforderungen (SSG, SLKT, SAKD, KISA, KDN GmbH)

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in einen Projektvorschlag zum KDN III eingeflossen und vom Aufsichtsrat der Gesellschaft am 11. Juni 2013 beschlossen worden. Die Zustimmung der Kommunalen Spitzenverbände zum Projektvorschlag KDN III erfolgte ebenfalls.

Zusammengefasst wurden folgende Feststellungen getroffen:

Es wird eingeschätzt, dass die gesteckten Ziele im KDN II in der übergroßen Mehrheit erreicht wurden. Auf Basis vorstehender Einschätzungen wird empfohlen, beim Aufbau und Betrieb des Nachfolgenetzes wieder mit dem Freistaat zu kooperieren. Die Planung und Neuvergabe für das Nachfolgenetz des KDN II soll in einem gemeinsamen Projekt mit dem Freistaat Sachsen gemäß den Ausführungen im Projektvorschlag durchgeführt werden.

In seiner Sitzung am 11. Juni 2013 stimmte der Aufsichtsrat dem Projektvorschlag KDN III unter dem Vorbehalt der Zustimmung der kommunalen Spitzenverbände zu und beauftragte die KDN GmbH, sich in diesem Sinne am Projekt „Nachfolgenetz für das SVN/KDN II“ für die kommunale Seite zu beteiligen. Der Aufsichtsrat ist regelmäßig über den Projektfortschritt zu informieren.

In Bezug auf die Finanzierung der Beratungsleistungen für die von Freistaat und Kommunen gemeinsam genutzten Teile von SVN 2.0 und KDN III stimmten die Kommunalen Spitzenverbände einer kommunalen Beteiligung an der Finanzierung zu. Die Aufteilung der Kosten zwischen Freistaat und Kommunen soll anhand des derzeitigen Nutzungsvolumens SVN/KDN II berechnet werden. Die notwendigen Beratungskosten sind in den Wirtschaftsplan und die mittelfristige Finanzplanung der Gesellschaft eingestellt und vom FAG-Beirat zugesagt.

Die KDN GmbH ist im gemeinsamen Projekt mit dem Freistaat Sachsen im Projektkernteam und in mehreren Teilarbeitsgruppen vertreten. Des Weiteren erfolgt eine enge Abstimmung

über die o. a. AG Kommunale Anforderungen mit den kommunalen Spitzenverbänden, der SAKD und KISA.

Im Herbst 2013 wurde im Rahmen der Projektarbeit zum SVN 2.0/KDN III zunächst mit der Projektstrukturierung und mit der Ausschreibung der externen Beratungsleistungen technischer und juristischer Art begonnen.

## V. Dienstleistungen für KISA

Für KISA wurden im Rahmen des bestehenden Dienstleistungsvertrags Leistungen in vereinbartem Umfang und vereinbarter Qualität erbracht.

## C. Wichtige Bilanz- und Leistungskennzahlen

	Ist 2011	Ist 2012	Ist 2013	
<b>Bilanzsumme</b>	1.336 TEUR	844 TEUR	1.056 TEUR	
<b>Anlagevermögen</b>	484 TEUR	211 TEUR	5 TEUR	
<b>Anlagenquote</b>	36,2 %	25,0 %	0,7 %	
<b>Eigenkapital i. w. S. *)</b>	399 TEUR	208 TEUR	60 TEUR	
<b>Eigenkapitalquote</b>	29,9 %	24,6 %	6,0 %	
<b>Fremdkapital</b>	938 TEUR	636 TEUR	991 TEUR	
<b>Fremdkapitalquote</b>	70,1 %	75,4 %	94,0 %	
	Ist 2011	Ist 2012	Ist 2013	Plan 2014
<b>Umsatzerlöse</b>	848 TEUR (100,0 %)	914 TEUR (100,0 %)	782 TEUR (100,0 %)	714 TEUR (100,0 %)
<b>Fremdleistungen</b>	2.752 TEUR (324,5 %)	2.801 TEUR (306,5 %)	2.657 TEUR (339,8 %)	3.149 TEUR (441,0%)
<b>Personalaufwand</b>	114 TEUR (13,4 %)	128 TEUR (14,0 %)	161 TEUR (20,6 %)	174 TEUR (24,4 %)
<b>Liquidität 1. Grades</b>	81,2 %	75,3 %	87,9 %	

\*) Unter Berücksichtigung von 70% des Sonderpostens für Investitionszuschüsse (bis 2007: 60%)

## **D. Finanzierung**

Die KDN GmbH kann ohne Zuwendungen aus dem FAG ihre wirtschaftliche Tätigkeit nicht entfalten. Im Wirtschaftsplan 2013 und in den angehängten Finanzplänen der Folgejahre sind geschätzte Größenordnungen angegeben. Im Ergebnis wurden die Zuwendungen nicht in der geplanten Höhe benötigt bzw. abgerufen. Die Einnahmen von den Kommunen betragen 781.972,47 EUR und sind höher als die geplanten Einnahmen von 727.845,72 EUR. Die notwendigen abgerufenen Zuwendungen zum kostendeckenden Betrieb im Geschäftsjahr 2013 beliefen sich auf 2.510.152,93 EUR. Das Geschäftsergebnis 2013 war ausgeglichen.

## **E. Ausblick auf die Geschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2014 und Folgejahre**

Das Jahr 2014 wird neben dem Netzbetrieb im Wesentlichen von der Arbeit im Projekt SVN 2.0/KDN III geprägt sein. Auf Grund von Gemeindezusammenschlüssen ist davon auszugehen, dass die Zahl von FAG-finanzierten Basisanschlüssen weniger stark steigen wird.

Die Beratungsleistungen der KDN GmbH für ihre Kunden hinsichtlich möglicher Anschlusslösungen und zur IT-Sicherheit werden fortgeführt.

Die Finanzierung der KDN GmbH wird für die Folgejahre auch weiterhin eine Mischfinanzierung sein. Der überwiegende Teil der Finanzmittel kommt aus der Förderung durch das Finanzausgleichsgesetz über den Zuwendungsgeber SAKD für den Basisanschluss der Kommunen. Darauf aufbauend werden Zusatzleistungen durch eigene Einnahmen von den Kommunen und kommunalen Einrichtungen finanziert. Hier wird zu beachten sein, dass sich die Preisreduzierungen des Dienstleisters T-Systems im Rahmen der Vertragsverlängerungen und der Preisüberprüfung 2013 auch auf die Marge der KDN GmbH auswirken werden und sich eine Anhebung der Basisbandbreiten im Rahmen eines eventuellen neuen Basismengengerüsts gleichfalls negativ auf die eigenen Einnahmen der Gesellschaft auswirken wird.

## **F. Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung**

Die Risiken im Geschäftsjahr 2013 sind auf Grund der FAG-Finanzierung der Basisanschlüsse im Vergleich zum Vorjahr auf niedrigem Niveau gleich geblieben, auch wenn es keine Garan-

tie geben kann, dass die geplanten Neuanschlüsse und Bandbreitenerhöhungen tatsächlich realisiert werden können.

Als Risiko wird das sehr geringe Budget für die GmbH-Kosten selbst eingeschätzt, welches der Gesellschaft nur bedingt Spielräume hinsichtlich Investitionen und Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter sowie der Ausgestaltung des Geschäftsbetriebes lässt. Die hohen Tarifierhöhungen im TV-L werden sich in gestiegenen Personalkosten auswirken, welche durch eigene Einnahmen gegenfinanziert werden müssen, um den abgesteckten FAG-Bedarf nicht zu überschreiten.

Ein weiteres Risiko ist die relativ geringe personelle Ausstattung der GmbH, welche eine Kompensation längerer Ausfälle, sowohl im Tagesgeschäft als auch bei den vorgenannten Projekten sehr erschwert bzw. bei letztgenannten nahezu unmöglich macht. Im Tagesgeschäft kann durch Einsatz von Mitarbeitern von KISA gegen erhöhten finanziellen Aufwand Abhilfe geschaffen werden, im Projektgeschäft ist dies nicht möglich.

Durch die zukünftig in höherem Maße von Kommunen genutzten Dienste des DOI kann eine Erhöhung der Bandbreiten erforderlich sein, welche u. U. erhöhte Kosten verursacht. Hinsichtlich der Risikominimierung kommt der Gesellschaft der Umstand zu Gute, dass die gleiche Anschlussbandbreite bei DOI geringere Kosten verursacht als ursprünglich für TESTA geplant. Eine Steigerung der durch die Kommunen in Anspruch genommenen Bandbreiten ist bei der FAG-Finanzierung vorgesehen, es kann zum heutigen Zeitpunkt aber nicht verlässlich eingeschätzt werden, ob diese ausreichend sind.

Als weiteres Risiko wird die durch die Kommunen in Anspruch genommene Bandbreite des zentralen Internetübergangs des SVN eingeschätzt. FAG-Mittel sind vorgesehen, die Wahrscheinlichkeit ist aber hoch, dass die Bandbreite über die gesamte Laufzeit des KDN II nicht ausreichend sein wird, auch wenn im Jahr 2013 eine für die KDN GmbH kostenneutrale Erhöhung stattgefunden hat.

Den Risiken DOI und Internet wird zum einen durch entsprechende Vertragsgestaltung mit dem Freistaat entgegengewirkt, zum anderen sind im Bedarfsfall die bereitgestellten und in anderen Positionen teilweise nicht vollständig ausgeschöpften FAG-Mittel in diese Position umzuschichten.

Die Ausgestaltung der Finanzierung des P2P-Budgets der Landkreise über das FAG und eigene Einnahmen bergen als weiteres Risiko, dass u. U. eigene Einnahmen der KDN GmbH durch Kündigungen kostenpflichtiger P2P-Verbindungen verloren gehen. Diesem Risiko wurde durch eine entsprechende Vertragsgestaltung mit den Landkreisen entgegengewirkt.

Chancen werden durch die Erbringung von weiteren Beratungsleistungen, insbesondere im Bereich IT-Sicherheit und der optimalen Ausgestaltung des Kundenanschlusses an das KDN, gesehen sowie im Verkauf von Bandbreiten und Leistungen, die über den Basisanschluss hinausgehen.

Bund und Freistaat setzen mit ihren E-Government-Vorhaben sowie den E-Government-Gesetzen Impulse, für die eine gesicherte Vernetzung Voraussetzung ist und daher ein Anschluss an das KDN II eine notwendige Basis darstellt.

Auf der Grundlage der Zusatzleistungen ist davon auszugehen, dass sich die erlösorientierte Geschäftstätigkeit der KDN GmbH auf Grund der unter Ziffer [5] aufgeführten möglichen Preisreduzierungen und Verbesserungen der Basisbandbreiten auf hohem Niveau geringfügig negativ entwickeln wird. Für diesen Fall wird die Gesellschaft zu beachten haben, dass zusätzliche Aufwände von den verbleibenden Eigenerlösen finanziert werden können. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Gesellschaft auf Grund von zusätzlichen Aufgaben im Projekt SVN 2.0 / KDN III (Mitwirkung bei Anforderungsanalyse, Erstellung der Verdingungsunterlagen, Systemaufbau und Migration sowie dafür notwendige externe Beratungsleistungen) einen zusätzlichen Finanzierungsbedarf aus dem FAG erwartet. Mittel in Höhe von 210 TEUR über die nächsten drei Jahre sind zwar im ersten Schritt bewilligt, es lässt sich aber nicht ausschließen, dass u. U. ein höherer Betrag für Beratungsleistungen oder für personelle Ressourcen benötigt wird.

Letztlich werden alle Risiken als beherrschbar und die künftige Geschäftstätigkeit der Kommunalen DatenNetz GmbH entsprechend dem Gesellschaftszweck als geordnet eingeschätzt.

#### **G. Wesentliche Entwicklungen seit dem 31. Dezember 2013**

Die Umsetzung des neuen Basismengengerüsts wurde fast vollständig abgeschlossen. Es hat sich im Laufe der Umsetzung des neuen Basismengengerüsts ergeben, dass auf Grund verschiedener Sachverhalte einige der geplanten Gemeindegemeinschaften nicht erfolgt

sind, dafür aber andere, in der ursprünglichen Planung nicht vorgesehene Zusammenschlüsse erfolgt sind. Daher müssen alle Lokationen nochmals einzeln geprüft werden.

Die Vergabeverfahren für die technischen und juristischen externen Beratungsleistungen sind abgeschlossen.

Mit der Erarbeitung der Anforderungen der Neuvergabe des Netzes wurde im Projekt begonnen. Es wurden erste Teilprojektgruppen gebildet. Neben dem Kernteam wirkt die KDN GmbH im Teilprojekt Datennetz und Basisdienste mit.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden die Ziele der Teilprojektgruppen definiert und die technischen Möglichkeiten des Marktes eruiert.

Zielstellung ist, bis Ende Oktober 2014 eine Entscheidungsvorlage für die Gremien zu erarbeiten. Bis dahin muss festgelegt werden, welche Funktionalitäten benötigt werden und ob ein Eigen- oder ein Fremdbetrieb geplant ist.

Am Zeitplan des Projektes hat sich gegenüber dem Stand von Dezember 2013 nichts geändert. Es wird am Zeitplan festgehalten, jedoch bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt darauf hingewiesen, dass es zu zeitlichen Problemen kommen kann, die ggf. eine Anpassung des Zeitplans erfordern.

Es erfolgt weiterhin eine enge Abstimmung mit den Kommunalen Spitzenverbänden und der SAKD zum neuen Netz.

## 2.2 SASKIA Informations-Systeme GmbH

Eine unmittelbare Beteiligung von KISA besteht an der SASKIA Informations-Systeme GmbH mit Sitz in Chemnitz (HRB 8137).

### 2.2.1 Beteiligungsübersicht

Name: SASKIA Informations-Systeme GmbH  
Anschrift: An den Teichen 5  
09224 Chemnitz  
Telefon: 0371 8088 444  
Telefax: 0371 8088 200  
Internet: www.saskia.de

Rechtsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Gesellschafter: Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (KISA)  
GISA GmbH  
Stammkapital: 500.000,00 DM  
Anteil KISA: 50.000,00 DM (10,00 %)

### Unternehmensgegenstand:

Gegenstand der SASKIA Informations-Systeme GmbH ist die Datenverarbeitung und alle damit verbundenen Dienstleistungen für Landkreise, Städte und Gemeinden sowie für durch diese getragene Verbände oder sonstige Vereinigungen.

### 2.2.2 Finanzbeziehungen

<b>Leistungen SASKIA GmbH an KISA</b>	<b>in T€</b>
Gewinnabführungen	27
<b>Leistungen von KISA an SASKIA GmbH</b>	
Verlustabdeckungen	0
Sonstige Zuschüsse	0
übernommene Bürgschaften	0
Sonstige Vergünstigungen	0

### 2.2.3 Organe

Geschäftsführer der Gesellschaft waren:

Herr Gerd Fochtman

Herr Martin Schmeling

Herr Uwe Kielhorn

Gesellschafterversammlung:

GISA GmbH:

Herr Michael Krüger

Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen Oberbürgermeister Dr. Hans-Christian Rickauer

### 2.2.4 Sonstige Angaben

Abschlussprüfer im Berichtsjahr:

PriceWaterhouseCoopers AG

Anzahl Mitarbeiter:

53 Mitarbeiter

Beteiligungen:

keine Beteiligungen

## 2.2.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

	2011	2012	2013	
	Ist €	Ist €	Ist €	Plan €
Umsatz	4.424.868	4.301.707	4.542.711	4.780.000
Personalkosten	2.452.987	2.336.237	2.380.543	2.425.000
Jahresergebnis	181.442	223.634	266.649	244.000
Eigenkapital	595.593	637.785	680.800	658.000
Bilanzsumme	1.473.229	1.387.682	1.439.587	1.434.000
Umlaufvermögen	944.173	881.693	1.060.356	1.004.000
Verbindlichkeiten	621.464	454.642	371.797	520.000
Anlagevermögen	470.689	457.671	368.946	398.000
Zugang Investitionen	421.342	124.535	47.324	80.000
Abschreibungen	88.251	137.540	136.046	145.000
Fremdkapitalzinsen	6.458	14.170	11.743	12.000
				-
Mitarbeiter	62	57	53	60

	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013		
	Ist	Ist	Ist	Plan	Abw. %
<b>Vermögenssituation</b>					
Investitionsdeckung	21%	110%	287%	181%	159%
Vermögensstruktur	32%	33%	26%	28%	92%
Fremdkapitalquote	42%	33%	26%	36%	71%
<b>Kapitalstruktur</b>					
Eigenkapitalquote	40%	46%	47%	46%	103%
Eigenkapitalreichweite	3,28	2,85	2,55	2,70	95%
<b>Liquidität</b>					
Liquidität	152%	194%	285%	193%	148%
Effektivverschuldung	keine	keine	keine	keine	
<b>Rentabilität</b>					
Eigenkapitalrendite	30%	35%	39%	37%	106%
Gesamtkapitalrendite	13%	17%	19%	18%	108%
<b>Geschäftserfolg</b>					
Pro-Kopf-Umsatz	71.369 €	75.469 €	85.712 €	79.667 €	108%
Arbeitsproduktivität	1,80	1,84	1,91	1,97	97%

## **2.2.6 Lagebericht der Saskia Informations-Systeme GmbH für das Geschäftsjahr 2013**

### **A. Grundlagen**

#### **Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft**

Das Marktumfeld von SASKIA Informations-Systeme GmbH (nachfolgend SASKIA) war im abgelaufenen Geschäftsjahr im Finanzwesen, insbesondere in Sachsen, weiterhin geprägt von der Umstellung auf die Doppik, die ab 01.01.2013 weitestgehend eingeführt wurde. Damit einher gingen bei unseren Kunden Investitionen im Rahmen der technischen Erneuerung der IT-Systeme, die oftmals die Basis für die Umsetzung der technischen Anforderungen aus den neuen Softwarekomponenten war. Weitere notwendige Investitionen im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung hielten sich 2013 verständlicherweise eher in Grenzen. Vielfach wurde in 2013 nur das Notwendigste erneuert und nicht zwingend notwendige Investitionen bzw. Softwareneuausrichtungen unterblieben. Wir gehen davon aus, dass sich das Investitionsklima in den Folgejahren verbessert. Das Unternehmen hat sich auf diese Entwicklung eingestellt und sowohl im Schwerpunktprodukt integrierte Finanzrechnung (IFR), aber auch in den anderen Fachverfahren Weiterentwicklungen durchgeführt, die weit über die gesetzlichen Anpassungen hinausgehen. In der Softwareentwicklung entstanden eine Vielzahl von modernen Zusatzmodulen für das doppelte Finanzwesen, die mit „OWI.mobil“ begonnene Mobillösung für Smartphone und Tablet PC wurde fortgesetzt und die medienbruchfreie Gestaltung von Arbeitsprozessen wurde verfeinert. Diese modernen Softwarelösungen sind geeignet im Rahmen der Modernisierung der Verwaltungen zur Effektivitätssteigerung und Kosteneffizienz beizutragen und damit kostenaufwendige Prozesse zu ersetzen bzw. zu ergänzen.

Nach wie vor sorgen die starken Veränderungen des Rechtsrahmens und die dementsprechende Weiterentwicklung der Produkte ebenfalls für eine sehr dynamische Entwicklung. Hemmend wirkte nach wie vor der chronische Mangel an Finanzmitteln in den Haushalten der Kommunen.

## **B. Wirtschaftliche Entwicklung**

### **1. Leistungsbereiche, Umsatz- und Auftragsentwicklung**

Die SASKIA konnte im Geschäftsjahr 2013 Umsatzerlöse in Höhe von T€ 4.543 (Vorjahr T€ 4.302) verzeichnen, dies bedeutet eine Umsatzsteigerung um T€ 241. Gleichzeitig erfolgte eine moderate Kostensteigerung, so dass sich das Ergebnis vor Steuern um T€ 52 auf T€ 389 (Vorjahr T€ 337) verbessert hat.

Die Umsätze wurden im Wesentlichen durch Projekte, Schulung und Beratung, Handelsware, durch Wartungsverträge für Eigen- und Fremdsoftware, Rechenzentrumsleistungen und durch Verkauf eigener Software realisiert, wobei in einigen Bereichen eine deutliche Steigerung zu verzeichnen war. Positiv wirkte sich in 2013 die vertiefte Zusammenarbeit mit der KISA, insbesondere bei den Wartungsverträgen im Finanzwesen, aus. Die Projekte im Rahmen der Landkreisreformen, Neuverträge für Dienstleistungen und die Leistungen im Rahmen der Bundestagswahl führten ebenfalls zu einer positiven Umsatzentwicklung. Des Weiteren wurden im Geschäftsjahr 2013 die Wartungspreise um ca. 4,5% erhöht, was sich insbesondere im Bereich der eigenen Software widerspiegelt.

Der Schwerpunkt im Bereich Finanzwesen lag in 2013 in der Betreuung der IFR-Kunden, die das erste Jahr doppisch buchen. Gleichzeitig wurde die technische Anpassung an die geänderte Technologie durch den Bereich Systemtechnik bei diesen Kunden fortgesetzt. In Zusammenarbeit mit der KISA erfolgte im Rahmen der OKKSA-Zertifizierung die länderspezifische Anpassung des IFR für die Länder Freistaat Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Des Weiteren wurden in 2013 weitestgehend die Voraussetzungen für den kamerale und doppischen SEPA-Zahlungsverkehr geschaffen.

In den übrigen Bereichen bewegten sich die Umsätze weitgehend auf Vorjahresniveau. Ungeachtet dessen waren auch in den Fachanwendungen „OWI“, „EWO“ und „GEWIK“ eine Vielzahl von Aufwendungen und Aktivitäten nötig, um Rechtsanpassungen und Modernisierungen der Programme vorzunehmen.

### **2. Ertragslage**

Der Jahresüberschuss vor Steuern beträgt im Geschäftsjahr T€ 389 (Vorjahr T€ 337). Dies entspricht einer Brutto-Umsatzrendite von etwa 9 % (Vorjahr 8 %). Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt im Geschäftsjahr T€ 267 (Vorjahr T€ 224). Dies entspricht einer Netto-Umsatzrendite von 5,9 % (Vorjahr 5,2 %). Zur Erläuterung der Renditekennziffern verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Abschnitt A.

Für das Geschäftsjahr 2014 sind Umsatzerlöse vom T€ 4.580 und ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von T€ 367 geplant.

### **3. Vermögenslage**

Der Buchwert des Anlagevermögens zum 31.12.2013 beträgt T€ 369 (Vorjahr T€ 458). Das Anlagevermögen ist vollständig durch Eigenkapital finanziert.

Die Gesellschaft verfügt zum Ende des Geschäftsjahres 2013 über ein Eigenkapital von T€ 681 (Vorjahr T€ 638). Dies sind 47 % (Vorjahr 40%) der Bilanzsumme.

### **4. Finanzlage**

Die verfügbaren liquiden Mittel zum 31.12.2013 belaufen sich auf T€ 422 (Vorjahr T€ 465). Lang- und mittelfristige Verbindlichkeiten bestehen in Höhe von T€ 176 (Vorjahr T€ 233). Die kurzfristigen Verbindlichkeiten betragen T€ 196 (Vorjahr T€ 222), denen kurzfristige Forderungen von T€ 611 (Vorjahr T€ 398) gegenüberstehen. Die Liquidität war über das gesamte Geschäftsjahr gesichert.

Fremdkapitalaufnahmen waren im Geschäftsjahr 2013 nicht erforderlich. Die für die Investitionen notwendigen finanziellen Mittel sind durch die laufende Geschäftstätigkeit erwirtschaftet worden.

### **5. Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres**

Die Schwerpunktaufgabe für 2013 lag im Bereich Finanzwesen in dem „Großprojekt Doppik“, in welchem wir vier Landkreise und 46 Verwaltungshaushalte als Neuanwender von IFR (doppisch) im ersten Jahr intensiv begleiteten und auch in den bereits vorher umgestellten 50 Haushalten eine qualifizierte Betreuung sicherstellten. Intern wurde diese anspruchsvolle Betreuungsleistung durch eine Neustrukturierung des Finanzteams unterstützt. Zeitgleich erfolgte insbesondere im Entwicklungsteam die länderspezifische Softwareanpassung für Brandenburg, Sachsen-Anhalt und den Freistaat Thüringen im Rahmen der „OKKSA-Zertifizierung“, die 2013 abgeschlossen wurde. Ein weiterer Schwerpunkt in der Softwareanpassung war die Herstellung eines SEPA-Umschlüsselungstools und die generelle Herstellung der SEPA-Fähigkeit, damit ab 2014 die entsprechenden Funktionalitäten zur Verfügung stehen. Des Weiteren wurden die Voraussetzungen zur Anbindung der ersten beiden DMS-Systeme (CC-DMS und VisKompakt) geschaffen. Auf die Weiterentwicklung und Schaffung von einer Vielzahl von neuen Softwaremodulen zur IFR, die sowohl bei unseren autonomen als auch bei den Rechenzentrumskunden der KISA zum Einsatz kommen können sowie auf die Projektschwerpunkte bei der Doppik-Einführung haben wir bereits unter Abschnitt B.1. ausführlich hingewiesen. Die zentralen vorgenannten Anpassungen und Änderungen wurden natürlich auch für unseren Schwerpunktkunden KISA bereitgestellt, der seinerseits die ca. 220 Zweckverbandskunden bei den Umstellungen im Finanzwesen begleitete. Im gemeinsamen Projektteam wurden notwendige Anpassungsarbeiten und Aufgaben vorbereitet und abgearbeitet.

Die dynamische Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen schlug sich auch in der Entwicklung und Modernisierung der anderen SASKIA Fachanwendungen nieder. So lagen die Schwerpunkte im Einwohnerwesen (EWO) im laufenden Geschäftsjahr u.a. in der:

- Neuen XMeld- und neuen XAusländer-Version,
- Vorbereitung und Durchführung der Bundestagswahl mit Wahlschulungen, Wahlkartendruck im DLZ und elektronischer Wahlscheinbereitstellung,

Im Gewerbeverfahren (GEWIK) konzentrierten wir uns in 2013 u.a. auf den:

- Abschluss des Testbetriebes der elektronischen Datenübermittlung zwischen einer Kommune und der IHK Leipzig und die Überführung in reine elektronische Übermittlung;
- Ausbau mit weiteren IHK's;
- Fortsetzung DatML-Zertifizierung zur elektronischen Datenübermittlung an beteiligte Behörden (Verteiler).

Im Fachverfahren Ordnungswidrigkeiten (OWI) wurden im Geschäftsjahr ebenfalls gesetzliche Anpassungen und Erweiterungen durchgeführt, wie z.B. die Neuentwicklung des elektronischen Posteinganges, die elektronische Halteranfrage an das Kraftfahrtbundesamt, die SEPA-Umstellung und die Schaffung einer neuen VZR-Schnittstelle für das geänderte Punktesystem ab Mai 2014. Der im Finanzwesen in 2011 erfolgte Technologiewechsel zur Softwaremodernisierung wird auch im Bereich OWI in den Folgejahren nötig sein. Hier laufen entsprechende Vorbereitungen. Ein zentrales Thema im Bereich OWI war auch die Weiterentwicklung der mobilen Anwendung zur Erfassung von Ordnungswidrigkeiten im „ruhenden Verkehr“ und von „sonstigen Ordnungswidrigkeiten“ mit eigenen Tatarten und Tatbeständen. Die entsprechende App ist im Google Playstore für Android Geräte verfügbar und kam bereits bei mehreren Kunden zum Einsatz. In 2013 wurde darüber hinaus auch die Implementierung für Apple Geräte gestartet und somit die Voraussetzungen geschaffen, um zu Beginn des Folgejahres im Apple Appstore eingestellt zu werden.

Schwerpunkt im Bereich Systemtechnik waren 12 IT-Projekte, bei denen jeweils mehrere Server, Firewalls und Netzkomponenten in den Rechenzentren der Kunden erneuert wurden. Dazu wurde auch das Rechenzentrum der SASKIA modernisiert, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden. Das Team Archikart führte bei mehreren Neukunden die Version 4 der Archikart-Software ein und migrierte erstmals bei einem Kunden von Version 3 auf 4. Kernthema im Bereich Personalabrechnung war die Einführung von

ELStAM (Elektronische LohnsteuerAbzugsMerkmale), welches auch als „elektronische Lohnsteuerkarte“ bezeichnet wird.

Im Geschäftsjahr 2013 feierte SASKIA ihr 20jähriges Firmenjubiläum. Die Festveranstaltung fand Ende August auf dem Firmengelände von SASKIA im Beisein von ca. 150 geladenen Gästen statt und zeigte die erfolgreiche Entwicklung seit 1993.

## **6. Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren**

Im Geschäftsjahr wurden durchschnittlich 55 Arbeitnehmer beschäftigt, zum 31. Dezember 2013 waren es 53. Der Personalaufwand im Geschäftsjahr betrug T€ 2.381 und ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen (Geschäftsjahr 2012: T€ 2.336). Die Entlohnung der Mitarbeiter erfolgt nach einzelvertraglichen Regelungen. Unterweisungen zum Arbeitsschutz erfolgten entsprechend den gesetzlichen und berufsgenossenschaftlichen Vorschriften. Im Rahmen der Vorsorgeleistungen für die Mitarbeiter wurden neben den arbeitsmedizinischen Untersuchungen auch weitere Angebote bereitgestellt.

Kundennähe und Servicequalität als entscheidende Wettbewerbsvorteile sowie eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit sind wesentliche Garanten für den wirtschaftlichen Erfolg der SASKIA. Deshalb haben die Belange der Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter einen großen Stellenwert. Neben diesen nur unzureichend quantifizierbaren nichtfinanziellen Indikatoren wird SASKIA anhand wesentlicher Kennzahlen wie Umsatz (Umsatzerlöse 2013: T€ 4.543, Vorjahr T€ 4.302) und Ergebnis (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit 2013: T€ 389; Vorjahr T€ 387) gesteuert.

## **C. Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

Zielstellung für die SASKIA ist, die Weiterentwicklung der Gesellschaft u.a. auch durch das Umfeld der Gesellschafter positiv zu beeinflussen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der KISA und die gemeinsame Entwicklung im Finanz- und Gewerbeswesen haben dazu geführt, dass alle Altsysteme der KISA in diesen Segmenten durch SASKIA-Software abgelöst werden konnten und eine hohe Kundenzufriedenheit erreicht wurde.

Neue Chancen ergeben sich für SASKIA durch die im Markt mittlerweile bekannte Stabilität und Zuverlässigkeit der Finanzsoftware IFR. Viele Verwaltungen in Sachsen, die nicht mit dem IFR, sondern mit einem anderen Produkt in die Doppik gewechselt sind, konnten den Umstellungsprozess nur unter erheblichen Problemen durchführen. Die SASKIA-Bestandskunden haben mit der Software und dem Service sehr gute Erfahrungen gemacht und empfehlen das Unterneh-

men gerne weiter. Hier ergibt sich durch gezielte Akquise ein Marktpotenzial, mittelfristig Verwaltungen zum Umstieg auf IFR zu überzeugen.

SASKIA hat in enger Zusammenarbeit mit den Kunden innovative Lösungen entwickelt, die die Attraktivität der Produkte und damit die Kundenbindung sowie die Chancen der Neukundenakquise erhöhen. Die Anforderungen an die kommunale IT sind in den letzten Jahren erheblich gewachsen und werden auch zukünftig Triebfeder für ständige Veränderungen sein. Insbesondere die Umstellung auf eine papierlose und medienbruchfreie Gestaltung von Prozessabläufen sowie die Anbindung an die elektronische Akte werden von SASKIA als große Chance für die Weiterentwicklung des kommunalen Geschäftes gesehen.

Die SASKIA begegnet dem Fachkräftemangel im IT-Bereich mit intensiven Maßnahmen zur verstärkten Bindung der Mitarbeiter an das Unternehmen und mit neuen Wegen bei der Akquise von qualifizierten Fachkräften. Jedoch sind auch hier weitere Anstrengungen notwendig, um die Fluktuation gering zu halten und bei Personalbedarf leistungsfähige Mitarbeiter zu finden. Des Weiteren hat sich auch in 2013 der Trend fortgesetzt, dass die Aufwendungen für die Anpassung der Software an geänderte gesetzliche Bedingungen und der generelle Umstieg von Papierform auf elektronische Vorgänge weiter stark ansteigen. Dies birgt einerseits die bereits oben genannte Chance auf die Entwicklung und den Verkauf neuer Module innerhalb der Fachverfahren, wie z.B im Einwohnerfachverfahren und bei Ordnungswidrigkeiten. Andererseits muss beobachtet werden, inwiefern der derzeitige prozentuale Pflege- und Wartungsanteil noch ausreicht, um die darin enthaltenen Rechtsanpassungen in der Software umzusetzen.

Die Risikopolitik der SASKIA besteht darin, vorhandene Chancen optimal zu nutzen und die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken nur einzugehen, wenn damit ein entsprechender Mehrwert geschaffen werden kann. Daher ist das Risikomanagement integraler Bestandteil unserer Geschäftsprozesse und Unternehmensentscheidungen.

#### **E. Berichterstattung nach § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB**

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres 2013 eingetreten sind, liegen nicht vor.

## 2.3 Lecos GmbH

Eine unmittelbare Beteiligung von KISA besteht an der Lecos GmbH mit Sitz in Leipzig (HRB 17608).

### 2.3.1 Beteiligungsübersicht

Name: Lecos GmbH  
Anschrift: Prager Str. 8  
04103 Leipzig  
Telefon: 0341 2538 0  
Telefax: 0341 2538 111  
Internet: www.lecos-gmbh.de

Rechtsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Gesellschafter: Stadt Leipzig  
Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen - KISA  
Stammkapital: 200.000,00 EUR  
Anteil KISA: 20.000,00 EUR (10,00 %)

### Unternehmensgegenstand:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Unterstützung der Gesellschafter im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik sowie Bürodienstleistungen.

### 2.3.2 Finanzbeziehungen

<b>Leistungen Lecos GmbH an KISA</b>	<b>in T€</b>
Gewinnabführungen	0
<b>Leistungen von KISA an Lecos GmbH</b>	
Verlustabdeckungen	0
Sonstige Zuschüsse	0
übernommene Bürgschaften	0
Sonstige Vergünstigungen	0

### 2.3.3 Organe

Geschäftsführer der Gesellschaft	Herr Peter Kühne.
Gesellschafterversammlung:	Herr Burkhard Jung Herr Dr. Hans-Christian Rickauer

Dem Aufsichtsrat gehörten im Berichtsjahr an:

Herr Andreas Müller, Vorsitzender

Herr Ingo Sasama, Stellvertreter

Frau Ute Köhler-Siegel

Frau Ines Hantschick

Herr Gerd Heinrich

Herr Ansbert Maciejewski

Herr Dr. Hans-Christian Rickauer

### 2.3.4 Sonstige Angaben

Abschlussprüfer im Berichtsjahr:	Dr. Plöger Corporate Revision GmbH
Anzahl Mitarbeiter:	172 Mitarbeiter
Beteiligungen:	keine Beteiligungen

### 2.3.5 Bilanz- und Leistungskennzahlen

	2011	2012	2013	
	Ist €	Ist €	Ist €	Plan €
Umsatz	19.908.000	19.598.349	20.431.353	20.320.000
Personalkosten	9.222.000	9.972.287	10.253.270	10.394.000
Jahresergebnis	177.372	44.688	272.460	33.000
Eigenkapital	1.603.296	1.558.608	1.831.068	1.639.000
Bilanzsumme	10.520.307	8.751.453	10.698.577	9.370.000
Umlaufvermögen	3.682.130	2.104.160	3.293.547	2.547.000
Verbindlichkeiten	4.130.181	4.325.310	5.654.768	4.528.000
Anlagevermögen	6.784.197	6.346.090	6.413.810	6.423.000
Zugang Investitionen	3.186.636	2.950.036	4.030.539	5.235.000
Abschreibungen	3.024.421	3.345.102	3.285.620	2.803.000
Fremdkapitalzinsen	158.065	125.091	96.644	80.000
Fremdkapital	3.395.281	1.960.342	2.283.392	3.203.000
Mitarbeiter	162	172	172	177

	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013		
	Ist	Ist	Ist	Plan	Abw. %
<b>Vermögenssituation</b>					
Investitionsdeckung	95%	113%	82%	54%	152%
Vermögensstruktur	64%	73%	60%	69%	87%
Fremdkapitalquote	32%	22%	21%	34%	62%
<b>Kapitalstruktur</b>					
Eigenkapitalquote	15%	18%	17%	17%	98%
<b>Liquidität</b>					
Effektivverschuldung	448.051	2.221.150	2.361.221	1.981.000	119%
<b>Rentabilität</b>					
Eigenkapitalrendite	11%	-3%	15%	2%	739%
Gesamtkapitalrendite	3%	1%	3%	1%	286%
<b>Geschäftserfolg</b>					
Pro-Kopf-Umsatz	122.889	113.944	118.787	114.802	103%
Arbeitsproduktivität	2,16	1,97	1,99	1,95	102%

## **2.2.6 Lagebericht der Lecos GmbH für das Geschäftsjahr 2013**

### **1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung der IT-Branche**

Die IT-Branche hat sich entsprechend der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur entwickelt, wobei vorwiegend Software und Service- und Beratungsleistungen den Verlauf bestimmten. Im Bereich der kommunalen IT führte die weiterhin schwierige Haushaltssituation der Kommunen zu einem erhöhten Kostendruck und darüber hinaus zu einer großen Nachfrage und Interesse an IT- und Beratungsleistungen, um durch deren Einsatz Verwaltungskosten zu optimieren sowie mit IT-Unterstützung die Aufgaben der Verwaltung für den Bürger mit mehr Serviceorientierung anzubieten.

### **2. Geschäftsverlauf**

In den Jahren als Gesellschaft der Stadt Leipzig hat sich die Lecos gegenüber ihrem 90%-Gesellschafter und Kunden als IT-Volldienstleister erwiesen, der die besonderen Kundenwünsche der Kommune Leipzig berücksichtigt und hinsichtlich der Weiterentwicklung der IT-Strategie der Stadt Leipzig zukunftsweisend den Markt für den Auftraggeber beobachtet und auswertet. Durch die konsequente Umsetzung der Rollout-Vorgaben konnte beim größten Kunden der Lecos GmbH der sehr hohe Standardisierungsgrad in Hardware und Standardsoftware weiter ausgebaut werden. Ziel ist darüber hinaus die weitere Reduzierung von Insellösungen bei den Eigenbetrieben der Stadt Leipzig sowie den Schulen. Das Geschäft mit dem zweiten Gesellschafter (10%) des Unternehmens, der KISA, konnte auch im Wirtschaftsjahr 2013 stark konsolidiert werden.

Wesentliche Ereignisse im Geschäftsjahr 2013

Für die Jahre 2013 bis 2015 besteht für die Lecos GmbH Vertragssicherheit mit ihrem größten Gesellschafter und Kunden. Eine Option für weitere fünf Jahre wurde in dem Betriebsleistungsvertrag inkludiert.

Mit der Strategie aus 2010 durch eine Beteiligung des Zweckverbandes KISA an der Lecos eine Umsatzstabilisierung zu erreichen und die Inhousefähigkeit zu festigen und zu erweitern, hat sich auch im Geschäftsjahr 2013 gezeigt, dass dieses Ziel für das abgelaufene Wirtschaftsjahr wesentlich zum geschäftlichen Erfolg des Unternehmens beigetragen hat.

Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 war die Weiterführung der IT-Leistungen für die Stadt Leipzig, vornehmlich bei der Anwendungs- und Verfahrensentwicklung, der Anwendungs-/Verfahrensbetreuung, der Beratung der Kunden ihre Organisation durch weitere IT-Nutzung als bisher zu optimieren, den Rechenzentrumservices, Networkstation-Management, Daten- und Sprachnetzleistungen sowie Benutzerunterstützung.

Besonders hervorzuheben ist dabei das Projekt Einführung eines Finanz-Cockpits bei der Stadt Leipzig, sowie die Produktivsetzung eines neuen Einwohnerverfahrens mit und für den Zweckverband KISA. Für den Gesellschafter KISA stand weiterhin die Untersetzung des im Jahr 2010 abgeschlossenen Rahmenvertrags sowie die detaillierte Umsetzung eines Betriebsmodells über alle von der Lecos GmbH für die KISA betriebenen Verfahren im Vordergrund. Darüber hinaus lag der Schwerpunkt für diesen Gesellschafter in der Bereitstellung des Rechenzentrumsservice. Das Geschäft mit den Eigenbetrieben der Stadt Leipzig wurde deutlich ausgeweitet, hier ist insbesondere auf das Geschäft mit dem Gewandhaus Leipzig zu verweisen.

Die Auslastung war in allen Leistungsbereichen des Unternehmens überdurchschnittlich gut, was im erheblichen Ausbau der Integration von Fremdleistungen im Wirtschaftsjahr zum Ausdruck kommt. Hier wurde vor allem die regionale Wirtschaft beteiligt.

Weitere Aktivitäten des Geschäftsjahres 2013:

- Es erfolgte die Ausweitung der Geschäftstätigkeit im Umfeld des Hauptgesellschafters bei den Eigenbetrieben. Hier sind vor allem das Gewandhaus und die Oper Leipzig zu nennen.
- Ein Finanz-Cockpit für die Kämmerei der Stadt Leipzig wurde bereitgestellt und etabliert.
- Der Betrieb des SAP für die Stadt Leipzig wurde weiter geführt.
- Einführung und Produktivsetzung des Wachalarms für die Branddirektion der Stadt Leipzig
- Mit dem Kunden KISA wurde die gemeinsame Implementierung einer neuen Einwohnersoftware (MESO) für die Kunden der KISA nach dem Start in 2012 bis zur Produktivsetzung fortgeführt. Der Regelbetrieb für KISA und seine Kunden schloss sich an.
- Der Vertragsabschluss mit dem Gewandhaus Leipzig für die IT-Volldienstleistung durch die Lecos GmbH wurde vorbereitet.
- Die Dienstleistung für die Leipziger Schulen im Umfeld der Informationstechnik wurde weiter erheblich ausgebaut.
- Es erfolgte die Ausweitung der IT-Dienstleistung für die Kommune Tharandt in Sachsen, für die die Lecos GmbH inzwischen ebenfalls als IT-Volldienstleister agiert.
- Mit Beschaffung und Inbetriebnahme einer neuen Kuvertierstrecke sowie zweier neuer Druckstrecken konnte der Massendruck für die Kunden der Lecos ausgeweitet werden. Das durch die SEPA-Umstellung gegen Jahresende des Geschäftsjahres erheblich erhöhte Druckvolumen wäre unter den technischen Bedingungen der alten Drucktechnik nicht umsetzbar gewesen.-
- Im Jahr 2013 wurden neun Ausschreibungen durchgeführt, eine davon aufgehoben, und eine wird erst in 2014 bezuschlagt. Die aufgehobene Ausschreibung wurde, da keine Angebote vorlagen, mit einer freihändigen Vergabe zu Ende geführt. Die Ausschreibungen gliedern sich in drei europaweite Offene Verfahren, vier öffentliche Ausschreibungen und zwei Teilnehmerwettbewerbe mit anschließender beschränkter Ausschreibung.

- Zur Nutzung der Fachanwendung des Kindertagesstätten- Verwaltungs- und Reservierungssystems KIVAN konnten nahezu alle Kita-Träger gewonnen werden, sich an dem Reservierungssystem zu beteiligen. Die Software wurde im Geschäftsjahr weiter ausgebaut und u.a. auch in Magdeburg gemeinsam mit dem dortigen kommunalen Dienstleister KID Magdeburg an den Markt gebracht. Darüber hinaus wurde die Software deutschlandweit präsentiert und u.a. nach Pirna, Coswig und Monheim verkauft. Weitere Kunden konnten aufgrund des in 2013 erweiterten Marketings angesprochen werden. Darüber hinaus wurde in 2013 die Entscheidung gefällt, die Weiterentwicklung des Produktes zu KIVAN 2 zu forcieren, damit eine bundesweit einsetzbare Lösung entstehen kann.
- Die Facility-Management-Anwendung FAMOS-LE ist im Rahmen des Ausbaus des zentralen Gebäudemanagements in der Stadt Leipzig als strategisches Produkt positioniert und wird in mehreren Ämtern der Stadt Leipzig betrieben.
- Im Rechtsamt der Stadt Leipzig wurde ein Dokumenten-Management-System zum 31.12.2012 eingeführt. Das Amt hat ab Januar 2013 den Prozess der elektronischen Aktenverwaltung begonnen. Im 4. Quartal 2013 wurden mit dem Rechtsamt weitere Schritte für den Nutzungsausbau der Software im Amt diskutiert.
- Das Projekt RFID – eine Scanlösung zur Erfassung von Anlagegütern in der Stadt Leipzig wurde nach der Zuschlagserteilung im Jahr 2010 in 2011 in der Lecos aufgebaut, die Produktivsetzung erfolgte in 2012. Im ersten Quartal 2014 wird das letzte Modul (Inventur) produktiv gesetzt.
- Im Rahmen des neuen Rollouts für die Stadt Leipzig ab 2012 wurde mit dem Projekt „COPAL“ ein neues Betriebssystem ausgerollt. Die Verteilung des Open Office auf alle Clients in Ablösung der Microsoft-Software wurde im Rahmen den Rollouts begonnen.
- Mit dem Projekt LOMI (Office-Migration) wurde ein Kompetenzzentrum für Open Office für die Stadt Leipzig eingerichtet.
- Der Betrieb des Kommunalen Kernmelderegisters Sachsen wurde von Lecos durchgeführt.
- Unter dem Dach der Pro Vitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der Kommunalen IT-Dienstleister e.G. wurde die Beteiligung an einer kommunalen Cloud fortgeführt.
- Um die im Dezember 2010 für das Rechenzentrum der Lecos GmbH erhaltene TÜV-Zertifizierung, das Prädikat „TÜV-geprüftes Rechenzentrum – Hochverfügbar Stufe 3“, weiter auszubauen, wurde die ISO-27001/BSI-Zertifizierung in 2013 fortgeführt. Die Auditierung der Lecos GmbH wird im 4. Quartal 2014 stattfinden.
- Der Geschäftsführer Peter Kühne ist weiterhin Vorstandsvorsitzender der Vitako. Die Aufgabe wird ehrenamtlich wahrgenommen.
- Seit vier Jahren gibt es mit der Gesellschaft für Organisation und Informationsverarbeitung Sachsen-Anhalt mbH (GISA) eine Zusammenarbeit auf dem Sektor Betrieb und Anwendungsbetreuung (SAP).

- Der in 2012 neu abgeschlossene ESSO-Vertrag mit der IBM wurde in 2013 konsolidiert, um neue Produkte angereichert (Cognos) und in Verhandlungen mit der IBM konnte darüber hinaus eine Gutschrift für die Lecos aufgrund fehlerhaft zugeordneter Produkte erzielt werden.
- Das Geschäftsjahr 2013 stand bei der Lecos intern im Zeichen einer stärkeren Ausrichtung an die steigenden Anforderungen der Kunden an den Dienstleister im Rahmen der Software-Entwicklung und -Beratung.
- In 2013 wurde das zentrale Controlling in der Lecos GmbH ausgeweitet und die Grundlage für eine neue Kostenrechnung auf Basis des ERP-Systems Navision gelegt.
- In 2013 hat die Lecos GmbH die Finanzierungsstrategie langfristiger Investitionen umgestellt. Ziel ist eine nachhaltige Steigerung der Eigenkapitalquote sowie eine Verteilung der Kostenbelastung durch hohe Erstinvestitionen. Damit wird einem Investitionsstau entgegengewirkt.
  
- Angaben gemäß § 289 Abs. 3 HGB zur:
  - Arbeitnehmerschaft: Die Auswahl der Arbeitnehmerschaft erfolgt entsprechend den fachlichen Anforderungen eines IT-Unternehmens. Die Arbeitszeitregelung wird von einer Gleitzeitregelung Montag bis Freitag von 6.00 – 20.00 Uhr geprägt. Die Struktur der Arbeitnehmerschaft stellt sich wie folgt dar:
    - Alter: unter 20 = 2%
    - Alter: 20 – 39 = 34%
    - Alter: 40 - 59 = 52%
    - Alter: 60 – 65 = 12%
  - Struktur des Personalaufwands: In der Lecos GmbH kommt neben dem TVÖD auch eine Lecos individuell rechtliche Regelung zur Anwendung. Die Gewinnbeteiligung der Mitarbeiter erfolgt mit einer variablen Vergütung, die aus einem Anteil für die persönliche Bewertung des Mitarbeiters sowie aus einem Anteil am Gesamt-Unternehmenserfolg besteht.
  - betrieblichen Sozialleistungen: Gemäß der gültigen Betriebsvereinbarungen werden u.a. ein Kindergartenzuschuss sowie auch ein Fahrkartenzuschuss für den ÖPNV gezahlt.
  - Aus- und Weiterbildung: Im Rahmen der jährlichen Wirtschaftsplanung findet eine entsprechende Budgetplanung für interne und externe fachliche Weiterbildungen mit dem Ziel der Erreichung von Zertifizierungsabschlüssen statt.

### 3. Lage der Gesellschaft

#### 3.1. Ertragslage

Der Gesamtumsatz der Lecos betrug im Geschäftsjahr 2013 EUR 20,4 Mio. und lag damit um TEUR 833 über dem Niveau des Geschäftsjahres 2012 (EUR 19,6 Mio.). Diese Entwicklung führte neben der Steigerung der Personal- und Energieaufwendungen zu einem Jahresüberschuss von TEUR 272 (VJ 2012: Jahresfehlbetrag TEUR 45).

	2013	2012	Veränderung		Plan 2013	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR	%	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	20.431	19.598	833	4,25	19.214	1.217
Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	55	23	32	139,13	0	55
Sonstige betriebl. Erträge	1.485	1.178	307	26,06	50	1.435
<b>Gesamtleistung</b>	<b>21.971</b>	<b>20.799</b>	<b>1.172</b>	<b>5,63</b>	<b>19.264</b>	<b>2.707</b>
Materialaufwand	2.073	1.675	398	23,76	692	1.381
Personalaufwand	10.253	9.972	281	2,82	10.322	-69
Abschreibungen	3.286	3.345	-59	-1,76	2.919	367
Sonstige betriebl. Aufwendungen	5.993	5.619	374	6,66	5.136	857
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>366</b>	<b>188</b>	<b>178</b>	<b>94,68</b>	<b>195</b>	<b>171</b>
Zinserträge	6	9	-3	-33,33	10	-4
Zinsaufwand	97	125	-28	-22,40	145	-48
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-91</b>	<b>-116</b>	<b>25</b>	<b>21,55</b>	<b>-135</b>	<b>44</b>
<b>Außerord. Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Steuern	3	117	-114	-97,44	9	-6
<b>Jahresüberschuss (+) / Jahresfehlbetrag (-)</b>	<b>272</b>	<b>-45</b>	<b>317</b>	<b>704,44</b>	<b>51</b>	<b>221</b>

Die Zusammensetzung der Umsatzerlöse nach Bereichen stellt sich wie folgt dar:

- Rechenzentrumsdienstleistungen (20,89 % vom Jahresumsatz)
- Anwendungsentwicklungs-/betreuungsleistungen und Beratungsleistungen (14,87 % vom Jahresumsatz)
- Endbenutzerbetreuung (20,19 % vom Jahresumsatz)
- Basisinfrastruktur (30,01 % vom Jahresumsatz)
- Speicherkapazität, Applikationsserver (2,03 % vom Jahresumsatz)

- Lotus Notes/Mailuser (2,32 % vom Jahresumsatz)
- Fachanwendungen und Internet (3,68 % vom Jahresumsatz)
- Telekommunikation(6,01% vom Jahresumsatz).

Im Berichtsjahr konnte eine Stabilisierung der Umsatzerlöse durch Ausbau der Zusatzleistungen gegenüber der Stadt Leipzig und den Umsatz mit den Eigenbetrieben der Stadt verzeichnet werden. Damit konnten rückläufige Mengengerüste bei verschiedenen Leistungen gegenüber der Stadt Leipzig ausgeglichen werden. Aktuell beträgt der Anteil des Umsatzes mit der Stadt Leipzig am Gesamtumsatz ca. 84,8 % und 12,1 % mit der KISA. Die verbleibenden 3,1 % Umsatzanteile entfallen auf sonstige Kunden.

Im Materialaufwand werden vor allem Hardware und Telekommunikationsanlagen ausgewiesen, die sich aus Zusatzaufträgen ergeben und zum Weiterverkauf bestimmt sind. Den Hauptanteil hierbei haben TK-Anlagen und PC-Hardware für diverse Schulen und die Ausstattung der Städtischen Altenpflegeheime Leipzig gGmbH sowie die Versorgung mit Datenverarbeitungs-materialien. Darüber hinaus sind vor allem auch die umsatzrelevanten Fremdleistungen zu be-nennen.

Die Steigerung der Personalaufwendungen ergibt sich im Wesentlichen aus der Tarifierhöhung des TVöD und Lecos Vergütungssystem.

Der sonstige betriebliche Aufwand enthält neben Aufwendungen für Leasing und Wartung für Hard- und Software, Leitungsmieten, Ausbildungs- und Reisekosten, Personaldienstleistungen und Raummieten. Hervorzuheben ist hier die überproportionale Steigerung für Fremdleistungen im Wirtschaftsjahr. Dieser Aufwand resultiert vor allem aus den Leistungen eines Freelancers für die Weiterentwicklung KIVAN II, Vorbereitungen ISO-Zertifizierung und Unterstützungen bei der Durchführung von Vergaben, hier vor allem aufgrund eines durch einen Bieteranspruch notwendigen Vergabenaachprüfungsverfahrens. Das Verfahren vor der Landesdirektion wurde zugunsten der Lecos GmbH entschieden.

### **3.2. Investitionen**

Die Bilanz zum 31. Dezember 2013 weist einen Anstieg des Anlagevermögens aus, im Wesentlichen geprägt durch das Investitionsverhalten des Unternehmens. Die Gesamtinvestitionen be-trugen im Geschäftsjahr 2013 TEUR 4.030.

Schwerpunkte waren das Rollout der Arbeitsplatztechnik für die Stadt Leipzig, Investitionen für neue Aufträge sowie die Aktualisierung der Softwarelizenzen.

### 3.3 Vermögens- und Finanzlage

Eine stabile Liquidität konnte während des gesamten Geschäftsjahres durch Inanspruchnahme des Kontokorrent-Kredites gewährleistet werden, da hohe Forderungen gegen beide Gesellschafter der Lecos GmbH bestanden. Die offenen Forderungen wurden zum Ende des Monats Januar 2014 ausgeglichen. Der Forderungsbestand zum Stichtag ist auch gegenüber dem Gesellschafter Stadt Leipzig seit 2012 auf Grund der Umstellung auf die Doppik deutlich angestiegen.

Die Position der Rückstellungen ist geprägt durch die Aktualisierung von Rückstellungen für Personalaufwendungen, Lieferungen und Leistungen, Instandhaltungsverpflichtungen für das Mietobjekt, Zertifizierungsaufwendungen für ISO 27001 / BSI, Aufbewahrungspflichten, Vertragsrisiken und Garantie- und Gewährleistungsverpflichtungen.

Bei den Verbindlichkeiten ist stichtagsbedingt eine Erhöhung durch die Zunahme des Forderungsbestandes zu verzeichnen.

#### Vermögensstruktur

	2013 TEUR	2012 TEUR	Veränderung	
			TEUR	%
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.022	1.244	-222	-17,85
Sachanlagen	5.386	5.097	289	5,67
Finanzanlagen	5	5	0	0,00
<b>Anlagevermögen</b>	<b>6.413</b>	<b>6.346</b>	<b>67</b>	<b>1,06</b>
Vorräte	118	61	57	93,44
Forderungen	3.025	1.775	1.250	70,42
liquide Mittel	151	268	-117	-43,66
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>3.294</b>	<b>2.104</b>	<b>1.190</b>	<b>56,56</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>991</b>	<b>301</b>	<b>690</b>	<b>229,24</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>10.698</b>	<b>8.751</b>	<b>1.947</b>	<b>22,25</b>

## Kapitalstruktur

	2013	2012	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
<b>Eigenkapital</b>	<b>1.831</b>	<b>1.559</b>	<b>272</b>	<b>17,45</b>
<b>Sonderposten</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>-7</b>	<b>-70,00</b>
<b>Rückstellungen</b>	<b>3.210</b>	<b>2.857</b>	<b>353</b>	<b>12,36</b>
kurzfristige Verbindlichkeiten	3.374	2.375	999	42,06
langfristige Verbindlichkeiten	2.280	1.950	330	16,92
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>5.654</b>	<b>4.325</b>	<b>1.329</b>	<b>30,73</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0,00</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>10.698</b>	<b>8.751</b>	<b>1.947</b>	<b>22,25</b>

## Kapitalflussrechnung

			2013 TEUR	2012 TEUR
1.		Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten	272	-45
2.	+	Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	3.285	3.345
3.	+/-	Zunahme / Abnahme der Rückstellungen	353	-590
4.	+/-	Zunahme / Auflösung des Sonderpostens	-7	-5
5.	+/-	sonstige zahlungswirksame Aufwendungen / Erträge	0	0
6.	-/+	Gewinn / Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	90 <sup>1</sup>	35
7.	+	Abgang geleistete Anzahlungen	0	0
8.	-/+	Zunahme / Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferung und Leistung sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-1.996	-1.116
9.	+/-	Zunahme / Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	1.246	-879
<b>10.</b>	<b>=</b>	<b>Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>3.243</b>	<b>745</b>
11.	-	Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-3.480 <sup>1</sup>	-2.950
12.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Anlagevermögens	37	8
<b>13.</b>	<b>=</b>	<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-3.443</b>	<b>-2.942</b>
14.	-	Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	0	0
15.	+	Einzahlungen aus der Aufnahme von Krediten	1.563	1.000
16.	-	Auszahlungen aus der Tilgung von Krediten	-1.480	-1.250
<b>17.</b>	<b>=</b>	<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>83</b>	<b>-250</b>
<b>18.</b>	<b>=</b>	<b>Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds</b>	<b>-117</b>	<b>-2.447</b>
19.	+	Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	268	2.715
<b>20.</b>	<b>=</b>	<b>Finanzmittelfonds am Ende der Periode</b>	<b>151</b>	<b>268</b>

<sup>1</sup> Es wurden TEUR 550 für das Einwohnermeldeverfahren MESO aufgrund des Sale-and-Lease-Back Vertrages nicht im

Cashflow dargestellt

#### 4. Risikobericht

Das Risikomanagement der Gesellschaft stützt sich vor allem auf die Managementstruktur, das Planungssystem sowie die eingesetzten Berichts- und Informationssysteme. Die Ergebnisse und Maßnahmen des Risiko- und Schwachstellenmanagements aus den Berichts- und Informationssystemen liegen vor und finden Berücksichtigung in den wöchentlichen Management-Meetings.

Das Berichtswesen wird ergänzt durch eine ständige Überwachung aller Finanzströme. Mit Hilfe dieses Risikomanagementsystems werden die Risikobetrachtungen durchgeführt und Strategien zur Risikominimierung entwickelt. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei durch eine tägliche Liquiditätsüberwachung gewährleistet. Dieses geschieht vor dem Hintergrund der unter 3.3 genannten teilweise hohen Forderungen gegen die Kunden der Lecos sowie die starke Liquiditätsbelastung durch die hohe Belastung bei den Personalkosten, hervorgerufen durch die Tarifierhöhung im TVÖD und Lecos Vergütungssystem.

In 2013 wurde die Lecos im Rahmen der Vorbereitung auf die Zertifizierung nach ISO 27001/ BSI einer großen Anzahl von Risiko-Interviews unterzogen. Diese bezogen sich u.a. auf die Risiken, resultierend aus möglichen Mängeln in der Organisation, den Prozessen, der Dokumentation sowie der technischen Leistungserbringung. Eine Überarbeitung findet ab 2013 durch die Vorbereitung auf die Zertifizierung statt und infolge der Zertifizierung dann jährlich.

In 2014 wurden die Gespräche mit der Beratungsgesellschaft für Beteiligungsverwaltung Leipzig mbH (bbvl) über eine mögliche Beauftragung für eine Revision durch die bbvl begonnen.

Der Aufsichtsrat wird über die Ergebnisse dieser Untersuchungen bei Bedarf zeitnah unterrichtet. Als Ergebnis dieser Risikoanalysen ergibt sich, dass wesentliche oder den Bestand des Unternehmens gefährdende Risiken derzeit nicht bestehen.

Angemessene, überschau- und beherrschbare Risiken werden bewusst getragen; dies gilt auch für Preis- und Ausfallrisiken, gegen die sich die Lecos – aufgrund ihrer Kundenstruktur – nicht zusätzlich absichert. Geschäftsüblichen Liquiditätsschwankungen begegnet die Gesellschaft mit der Inanspruchnahme von Kreditlinien. Unabhängig davon gewährleisten die Erlöse aus dem Betriebsleistungsvertrag mit der Stadt Leipzig eine kontinuierliche Liquiditätszufuhr.

Aus der Ende 2013 entstandenen wirtschaftlichen Krise beim Gesellschafter KISA können der Lecos GmbH in 2014 Risiken entstehen:

- Eine Zahlungsunfähigkeit des KISA würde zu Liquiditätsproblemen der Lecos GmbH führen, das Risiko ist aber aus heutiger Sicht aufgrund eines dem KISA bewilligten zusätzlichen Kassenkredits nicht wahrscheinlich.
- Die langfristige geplante Partnerschaft mit KISA ist möglicherweise nur eingeschränkt umsetzbar, damit verbundene Synergien für Lecos können sich verspäten. Durch die Unklarheit

bei der Platzierung gemeinsamer strategischer Produkte (Output, Kuvertierung, ePostbrief und Personalmanagement-Software) können Umsatzrückgänge in 2014 geschehen.

Darüber hinausgehende bestandsgefährdende Risiken werden nicht gesehen.

## **5. Umweltschutz und Nachhaltigkeit**

Um sich den Anforderungen der Berücksichtigung der Gesetze zum Umweltschutz zu stellen, hat die Lecos sich im Rahmen des Wettbewerbs "Bundeshauptstadt im Klimaschutz 2010" der deutschen Umwelthilfe (DUH) beteiligt. Die Lecos hat 2010 einen Sonderpreis für ihr neues Primärrechenzentrum erhalten. Gewürdigt wurden damit die durch Modernisierung und Konsolidierung der Rechenzentrumstechnik erzielten Energieeinsparungen. Das systematische Vorgehen im Bereich der Klimatisierung wurde auch auf alle weiteren Bereiche der energierelevanten Wirkungskette übertragen. Von den Applikationen und dem Daten-Management über die IT-Hardware und Stromversorgung bis hin zur Kühlung und Gebäudeplanung sind Möglichkeiten zur Optimierung der Energieeffizienz gesucht und Einsparpotenziale konsequent umgesetzt worden.

Im Rahmen von Ausschreibungen wie auch bei sonstigen Investitionen für die IT sowie bei der Erneuerung des Fuhrparks berücksichtigt die Lecos GmbH die gesetzlich vorgesehenen und aktuellen Umweltschutzrichtlinien.

## **6. Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Nach dem Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 ist weiterhin die Zahlung der Stadt Leipzig für das Projekt Wachalarm offen. Die Lecos besteht weiterhin darauf, dass die Investitionsgüter dieses Projekts im Anlagevermögen der Lecos verbleiben.

## **7. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft (Prognosebericht)**

Die IT-Branche rechnet mit einer analogen Nachfrage für das Jahr 2014. An diesen Marktentwicklungen will die Lecos auch im Jahr 2014 angemessen partizipieren.

Konkretisiert ergeben sich für die Lecos nachstehende Ziele, deren sukzessive Umsetzung in der Wirtschaftsplanung 2014 ff. abgebildet ist:

- Absicherung der Grundversorgung der Stadt Leipzig,
- Konsequente Ausnutzung von Einkaufsvorteilen und Weitergabe an die Stadt Leipzig,

- Nutzung von kommunalen Umsätzen im Gesellschafterumfeld zur Gewinnung zusätzlicher Deckungsbeiträge,
- Absicherung der Zukunftsfähigkeit der Stadt Leipzig durch Weiterentwicklung der IT als Grundlage für Rationalisierungen, Prozessoptimierungen und e-Government,
- Entwicklung zu einem Kompetenzzentrum für die Entwicklung, Einführung und Betreuung kommunaler Anwendungen,
- Ausbau des Druckoutput-Volumens und Entwicklung der Lecos zu einem mitteldeutschen Anbieter
- Entwicklung zu einem Kompetenzzentrum für Betriebsleistungen, Consulting für IT-Dienstleistungen und Servicemanagement in Sachsen,
- Vermarktung von Know-how im Bereich Anwendungsentwicklung,
- Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region.

Darüber hinaus werden Anstrengungen unternommen, im Jahr 2014 innerhalb des Gesellschafterumfeldes (Eigenbetriebe der Stadt Leipzig) die Zahl der Kunden zu erhöhen und das Portfolio für die Stadt Leipzig zu erweitern (e-Government und TK-Anlage, Facilitymanagement, Rechtsamtsoftware, Dokumentenmanagementsystem, KIVAN).

Für das Geschäftsjahr 2014 sind Neuinvestitionen in Höhe von EUR 5,2 Mio. und eine Darlehensaufnahme in Höhe von EUR 2,3 Mio. geplant.

Der Wirtschaftsplan der Lecos geht für 2014 von einem Umsatzvolumen von EUR 20,3 Mio. und einem positiven Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von TEUR 115 aus.

## 2.4 ProVitako eG

KISA erwarb 2012 10 Anteile an der ProVitako eG.

### 2.4.1 Beteiligungsübersicht

Name: ProVitako Marketing-und Dienstleistungsgesellschaft der kommunalen IT-Dienstleister eG  
Anschrift: Markgrafenstraße 22  
10117 Berlin  
Telefon: 030 2063156-0  
Homepage: provitako.de

Rechtsform: Eingetragene Genossenschaft

Stammkapital: 130.500 EUR

Anteil KISA: 5.000 EUR

#### Unternehmensgegenstand:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Unterstützung beim Einkauf von Investitionsgütern einschließlich Hard-und Software durch kooperatives Einkaufsmarketing für die Mitglieder.

### 2.4.2 Finanzbeziehungen

<b>Leistungen ProVitako eG. an KISA</b>	<b>in T€</b>
Gewinnabführungen	0
<b>Leistungen von KISA an ProVitako eG.</b>	
Verlustabdeckungen	0
Sonstige Zuschüsse	0
übernommene Bürgschaften	0
Sonstige Vergünstigungen	0

### 2.4.3 Organe

Organe: Aufsichtsrat  
Generalversammlung

Geschäftsführer der Gesellschaft sind: Herr Karl-Josef Konopka  
Frau Dr. Marianne Wulff

Mitglieder Aufsichtsrat, Generalversammlung:

Dieter Rehfeld	Vorsitzender	(seit 01.01.2013)
Reinhold Harnisch	Stellvertretender Vorsitzender	
Manfred Allgaier		
Andreas Reichel		(seit 22.11.2013)
Dr. Joachim Schiff		(seit 22.11.2013)

Sonstige Angaben:

Abschlussprüfer: Genossenschaftsverband e.V. Neu-Isenburg  
Beteiligungen keine

#### 2.4.4 Bilanz- und Leistungskennzahlen

	2012	2013	
	Ist €	Ist €	Plan €
Umsatz	90.993	192.548	-
Personalkosten	-	20.116	-
Jahresergebnis	29.125	75.683	-
Eigenkapital	124.964	230.647	-
Bilanzsumme	181.549	297.636	-
Umlaufvermögen	181.549	292.415	-
Verbindlichkeiten	20.752	18.987	-
Anlagevermögen	-	4.752	-
Zugang Investitionen	-	8.331	-
Abschreibungen	-	3.579	-
Fremdkapitalzinsen	-	-	-
Fremdkapital	20.752	18.987	-
Mitarbeiter	0	0	-

	31.12.2012	31.12.2013		
	Ist	Ist	Plan	Abw. %
<b>Vermögenssituation</b>				
Investitionsdeckung		43%		
Vermögensstruktur	0%	2%		
Fremdkapitalquote	11%	6%		
<b>Kapitalstruktur</b>				
Eigenkapitalquote	69%	77%		
<b>Liquidität</b>				
Effektivverschuldung	keine	keine		0
<b>Rentabilität</b>				
Eigenkapitalrendite	23%	33%		

#### **2.4.5 Lagebericht ProVitako e.G. für das Geschäftsjahr 2013**

Die weiterhin schlechte Haushaltssituation der Kommunen führte im Bereich der kommunalen IT zum einem wachsenden Interesse an Kooperationen und gemeinsamen Ausschreibungen mit dem Ziel, wirtschaftliche Synergieeffekte zu erzielen. Dies ließ sich in der Genossenschaft sowohl durch eine größere Beteiligung an den gemeinsamen Ausschreibungen, an der wachsenden Mitgliederzahl als auch an der verstärkten Abnahme aus bereits abgeschlossenen Rahmenverträgen erkennen. Hierdurch verbesserte sich die finanzielle Situation der ProVitako.

**Anlage 1 - Mitglieder von KISA und ihre Anteile**

	<b>Mitglieder</b>	<b>Stimmen</b>	<b>Anteil KISA %</b>	<b>Anteil KDN GmbH in EUR</b>	<b>Anteil SASKIA GmbH in DM</b>	<b>Anteil LECOS GmbH in EUR</b>
1	Landkreis Nordsachsen	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
2	Landkreis Leipzig	30	1,38185168	829,11	353,26	276,37
3	Landkreis Meißen	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
4	Landkreis Erzgebirgskreis	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
5	Landkreis Görlitz	30	1,38185168	829,11	353,26	276,37
6	Landkreis Vogtlandkreis	30	1,38185168	829,11	353,26	276,37
7	Landkreis Sächsische Schweiz - Osterzgebirge	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
8	Landkreis Zwickau	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
9	Landkreis Dahme-Spreewald	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
10	Stadt Altenberg	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
11	Stadt Annaberg-Buchholz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
12	Stadt Aue	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
13	Stadt Augustusburg	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
14	Stadt Bad Dübén	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
15	Stadt Bad Lausick	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
16	Stadt Bad Muskau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
17	Stadt Bad Schandau	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
18	Stadt Bautzen	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
19	Stadt Belgern-Schildau	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
20	Stadt Bernstadt a. d. Eigen	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
21	Stadt Böhlen	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
22	Stadt Borna	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
23	Stadt Brandis	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
24	Stadt Burgstädt	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
25	Stadt Chemnitz	30	1,38185168	829,11	353,26	276,37
26	Stadt Coswig	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
27	Stadt Crimmitschau	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
28	Stadt Dahlen	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
29	Stadt Delitzsch	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
30	Stadt Dippoldiswalde	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
31	Stadt Dohna	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
32	Stadt Döbeln (für Gemeinde Ebersbach)	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
33	Stadt Dommitzsch VG	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
34	Stadt Elterlein	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
35	Stadt Frankenberg/Sa.	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
36	Stadt Frauenstein	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
37	Stadt Freiberg	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
38	Stadt Freital	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70

39	Stadt Frohburg (für Eulatal)	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
40	Stadt Geyer	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
41	Stadt Glashütte	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
42	Stadt Glauchau	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
43	Stadt Görlitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
44	Stadt Grimma	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
45	Stadt Gröditz	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
46	Stadt Groitzsch	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
47	Stadt Großenhain (für Wildenhain und Zabeltitz)	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
48	Stadt Großröhrsdorf	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
49	Stadt Großschirma	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
50	Stadt Hainichen	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
51	Stadt Hartenstein	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
52	Stadt Hartha	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
53	Stadt Harzgerode	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
54	Stadt Heidenau	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
55	Stadt Hohenstein-Ernstthal	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
56	Stadt Hohnstein	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
57	Stadt Hoyerswerda	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
58	Stadt Johanngeorgenstadt	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
59	Stadt Kirchberg	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
60	Stadt Kitzscher	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
61	Stadt Klingenthal	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
62	Stadt Kohren-Sahlis	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
63	Stadt Königstein	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
64	Stadt Landsberg	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
65	Stadt Lauter/Bernsbach	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
66	Stadt Leipzig	30	1,38185168	829,11	353,26	276,37
67	Stadt Leisnig	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
68	Stadt Limbach-Oberfrohna	30	1,38185168	829,11	353,26	276,37
69	Stadt Löbnitz	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
70	Stadt Lommatzsch	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
71	Stadt Markneukirchen	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
72	Stadt Markranstädt	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
73	Stadt Meißen	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
74	Stadt Meerane	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
75	Stadt Mittweida	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
76	Stadt Mügeln	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
77	Stadt Naumburg	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
78	Stadt Naunhof	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
79	Stadt Neustadt	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
80	Stadt Niesky	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25

81	Stadt Nossen	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
82	Stadt Oberlungwitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
83	Stadt Oelsnitz/Erzgebirge	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
84	Stadt Ostritz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
85	Stadt Pausa-Mühltroff	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
86	Stadt Pegau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
87	Stadt Pirna	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
88	Stadt Plauen	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
89	Stadt Pulsnitz	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
90	Stadt Rabenau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
91	Große Kreisstadt Radeberg	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
92	Große Kreisstadt Radebeul	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
93	Stadt Radeburg	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
94	Stadt Regis-Breitingen	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
95	Stadt Reichenbach/O.L.	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
96	Stadt Reichenbach/ Vogtland	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
97	Große Kreisstadt Riesa	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
98	Stadt Rötha	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
99	Stadt Roßwein	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
100	Stadt Rothenburg/O.L.	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
101	Stadt Sayda	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
102	Stadt Schkeuditz	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
103	Stadt Schöneck/Vogtland	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
104	Stadt Schwarzenberg/Erzgeb. (für Gemeinde Pöhla)	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
105	Stadt Stollberg/Erzgeb.	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
106	Stadt Stolpen	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
107	Stadt Strehla	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
108	Stadt Taucha	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
109	Stadt Thalheim (Erzgebirge)	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
110	Stadt Tharandt	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
111	Stadt Torgau (für Pflückuff)	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
112	Stadt Trebsen/Mulde	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
113	Stadt Treuen	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
114	Stadt Waldheim	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
115	Stadt Weißenberg	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
116	Stadt Weißwasser/O.L.	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
117	Stadt Werdau	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
118	Stadt Wildenfels	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
119	Stadt Wilkau-Haßlau	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
120	Stadt Wilsdruff	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
121	Stadt Wolkenstein	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
122	Stadt Wurzen	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70

123	Stadt Zittau (für Gemeinde Hirschfelde)	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
124	Stadt Zschopau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
125	Stadt Zwenkau	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
126	Stadt Zwönitz	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
127	Schulverband Treuener Land	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
128	Gemeinde Amtsberg	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
129	Gemeinde Arnsdorf	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
130	Gemeinde Auerbach/Erzgebirge	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
131	Gemeinde Bannewitz	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
132	Gemeinde Belgershain	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
133	Gemeinde Borsdorf	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
134	Gemeinde Borstendorf	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
135	Gemeinde Boxberg/O.L.	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
136	Gemeinde Breitenbrunn/ Erzgebirge	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
137	Gemeinde Burkau	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
138	Gemeinde Burkhardtsdorf	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
139	Gemeinde Callenberg	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
140	Gemeinde Claußnitz	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
141	Gemeinde Crottendorf	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
142	Gemeinde Diera-Zehren	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
143	Gemeinde Doberschau-Gaußig	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
144	Gemeinde Dorfhain	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
145	Gemeinde Dürrröhrsdorf-Dittersbach	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
146	Gemeinde Ebersbach (01561)	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
147	Gemeinde Elstertrebnitz	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
148	Gemeinde Eppendorf	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
149	Gemeinde Erlbach	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
150	Gemeinde Erlau	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
151	Gemeinde Espenhain	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
152	Gemeinde Lossatal	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
153	Gemeinde Frankenthal	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
154	Gemeinde Gablenz	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
155	Gemeinde Glaubitz	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
156	Gemeinde Göda	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
157	Gemeinde Gohrisch	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
158	Gemeinde Großdubrau	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
159	Gemeinde Großharthau	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
160	Gemeinde Großpösna	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
161	Gemeinde Großpostwitz/O.L.	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
162	Gemeinde Großschönau	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
163	Gemeinde Hähnichen	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
164	Gemeinde Hainewalde	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21

165	Gemeinde Hartmannsdorf	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
166	Gemeinde Hartmannsdorf b. Kirchberg	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
167	Gemeinde Hartmannsdorf-Reichenau	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
168	Gemeinde Hirschstein	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
169	Gemeinde Hochkirch	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
170	Gemeinde Hohendubrau	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
171	Gemeinde Kabelsketal	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
172	Gemeinde Käbschütztal	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
173	Gemeinde Klingenberg	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
174	Gemeinde Klipphausen	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
175	Gemeinde Königswartha	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
176	Gemeinde Krauschwitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
177	Gemeinde Kreba-Neudorf	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
178	Gemeinde Kreischa	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
179	Gemeinde Krostitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
180	Gemeinde Kottmar	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
181	Gemeinde Kubschütz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
182	Gemeinde Langenbernsdorf	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
183	Gemeinde Leubsdorf	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
184	Gemeinde Laußig	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
185	Gemeinde Leutersdorf	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
186	Gemeinde Lichtenau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
187	Gemeinde Lichtentanne	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
188	Gemeinde Liebschützberg	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
189	Gemeinde Löbnitz	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
190	Gemeinde Lohsa	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
191	Gemeinde Machern	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
192	Gemeinde Malschwitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
193	Gemeinde Markersdorf	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
194	Gemeinde Mildenau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
195	Gemeinde Mockrehna	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
196	Gemeinde Moritzburg	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
197	Gemeinde Mücka	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
198	Gemeinde Müglitztal	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
199	Gemeinde Muldenhammer	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
200	Gemeinde Neschwitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
201	Gemeinde Neuensalz	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
202	Gemeinde Neukirchen	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
203	Gemeinde Neuhausen/ Erzgebirge	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
204	Gemeinde Neukieritzsch	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
205	Gemeinde Neustadt/Vogtland	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
206	Gemeinde Niederau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70

207	Gemeinde Nünchritz	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
208	Gemeinde Obergurig	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
209	Gemeinde Oderwitz	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
210	Gemeinde Ottendorf-Okrilla	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
211	Gemeinde Otterwisch	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
212	Gemeinde Petersberg (für Verwaltungsgemeinschaft Götschetal-Petersberg)	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
213	Gemeinde Pöhl	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
214	Gemeinde Priestewitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
215	Gemeinde Puschwitz	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
216	Gemeinde Quitzdorf am See	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
217	Gemeinde Rackwitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
218	Gemeinde Radibor	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
219	Gemeinde Rammenau	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
220	Gemeinde Rathen, Kurort	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
221	Gemeinde Reinhardtsdorf-Schöna	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
222	Gemeinde Reinsberg	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
223	Gemeinde Reinsdorf	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
224	Gemeinde Reuth	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
225	Gemeinde Rietschen	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
226	Gemeinde Rosenbach (für Verwaltungsverband Rosenbach)	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
227	Gemeinde Rossau	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
228	Gemeinde Schleife	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
229	Gemeinde Schmiedeberg	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
230	Gemeinde Schmölln-Putzkau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
231	Gemeinde Schönau-Berzdorf a. d. Eigen	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
232	Gemeinde Schönfeld	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
233	Gemeinde Schwepnitz	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
234	Gemeinde Sehmatal	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
235	Gemeinde Steinberg	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
236	Gemeinde Steinigtwolmsdorf	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
237	Gemeinde Striegistal	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
238	Gemeinde Tannenberg	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
239	Gemeinde Taura	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
240	Gemeinde Tauscha	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
241	Gemeinde Theuma	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
242	Gemeinde Theutschentahl (für Verwaltungsgemeinschaft Würde/Salza)	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
243	Gemeinde Thiendorf	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
244	Gemeinde Trossin	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
245	Gemeinde Wachau	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70

246	Gemeinde Waldhufen	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
247	Gemeinde Weinböhla	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
248	Gemeinde Weischlitz / Burgstein	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
249	Gemeinde Weißkeißel	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
250	Gemeinde Wernsdorf	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
251	Gemeinde Zeithain	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
252	Verwaltungsverband Diehsa	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
253	Verwaltungsverband Eilenburg-West	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
254	Verwaltungsverband Jägerswald	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
255	Verwaltungsverband Wiedemar	8	0,36849378	221,10	94,20	73,70
256	VVO Oberlausitz-Niederschlesien GmbH	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
257	VVO Oberlausitz-Niederschlesien	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
258	Verband für ländliche Neuordnung in Sachsen	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
259	Abwasserzweckverband „Oberer Schwarzer Schöps“ Reichenbach	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
260	Abwasserzweckverband „Einzugsgebiet der Talsperre Malter“	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
261	Abwasserzweckverband Elbe-Floßkanal	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
262	Abwasserzweckverband Heidelbergbach	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
263	Abwasserzweckverband Leisnig	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
264	Abwasserzweckverband Oberer Lober	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
265	Abwasserzweckverband Schöpsau in Rietschen	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
266	Abwasserzweckverband "Gemeinschaftskläranlage Kalkreuth"	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
267	Abwasserzweckverband „Untere Zschopau“	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
268	Abwasserzweckverband "Unteres Pließnitztal-Gaule"	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
269	Abwasserzweckverband „Weiße Elster“	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
270	Abwasserzweckverband „Wilde Sau“ Wilsdruff	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
271	Abwasserzweckverband Kleine Spree für Abwasserzweckverband Löbauer Wasser	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
272	Zweckverband Kommunales Forum Südraum Leipzig	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
273	Zweckverband RAVON	5	0,23030861	138,19	58,88	46,06
274	Zweckverband Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64

275	Trinkwasserzweckverband „Mildenau-Streckenwalde“	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
276	Wasser- und Abwasserzweck- verband „Mittlere Wesenitz“ Stolpen	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
277	Zweckverband Abfallwirtschaft Oberes Elbtal Dresden	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
278	Zweckverband „Partenaue“	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
279	Zweckverband WALL	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
280	Zweckverband Planung und Erschließung Industriestandort Böhlen-Lippendorf	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
281	JuCo-Soziale Arbeit gGmbH	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
282	Kommunaler Versorgungsver- band Sachsen	20	0,92123445	552,74	235,50	184,25
283	Kommunaler Sozialverband Sachsen	12	0,55274067	331,64	141,30	110,55
284	Kulturbetriebsgesellschaft Meißner Land mbH	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
285	Lecos GmbH	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
286	Stadtwerke Schkeuditz	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
287	Wasser Abwasser Betriebsge- sellschaft Coswig mbH	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
288	Stiftung lebendige Gemeinde Neukieritzsch	1	0,04606172	27,64	11,78	9,21
289	Gesellsch.f.soziale Betreuung Bona Vita	3	0,13818517	82,91	35,33	27,64
		<b>2171</b>	<b>100,00</b>	<b>60.000</b>	<b>25.564</b>	<b>20.000</b>